

Forschungsbericht 2006-2014





Universität Regensburg
Forschungsbericht 2006–2014

Impressum

Corporate Design

Das Erscheinungsbild der Universität Regensburg zeichnet sich durch eine eigene Farbenwelt aus, die auf einen spezifischen Wiedererkennungswert abzielt. Als visuelles Merkmal zur sichtbaren Unterscheidung ist den einzelnen Fakultäten und Einrichtungen jeweils eine Farbe zugeordnet. Im vorliegenden Forschungsbericht finden Sie die entsprechenden Farben der Fakultäten bzw. Einrichtungen als Farbmarkierung in den einzelnen Kapiteln. Die Übersicht der Farbzuzuordnung befindet sich im Gestaltungshandbuch (http://www.uni-regensburg.de/Universitaet/Intern/Pressestelle/ur_cd_gestaltungsrichtlinien.pdf) auf den Seiten 22/23.

Herausgeber

Prof. Dr. Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg

Prof. Dr. Bernhard Weber, Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung

Redaktion

Prof. Dr. Bernhard Weber, Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung

Dr. Dominik Schönecker, Referat IV/5 – Drittmittel, Forschungsförderung

unter Mitwirkung von:

Prof. Dr. Christoph Wagner, Vizepräsident für Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit

Dr. Martina Purucker, persönliche Referentin des Präsidenten

Dr. Matthias Köhler, Referat IV/5 – Drittmittel, Forschungsförderung

Christina Ludwig, Referat IV/5 – Drittmittel, Forschungsförderung

Petra Riedl, Referat II/2 – Kommunikation

Textbeiträge und Abbildungen

Die Texte und Abbildungen stammen aus den Instituten, Lehrstühlen und Professuren der Fakultäten, den fakultätsübergreifenden Verbänden, den mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen assoziierten Einrichtungen und Forschergruppen sowie aus der Verwaltung der Universität Regensburg. Der Bildnachweis ist jeweils bei der Abbildung angegeben. Die Abbildungen auf der Umschlagvorderseite finden sich in Kapitel II bei der jeweiligen Fakultät wieder.

Gestaltung und Druck

Erhardi Druck GmbH

© Universität Regensburg 2015

Inhalt

Vorwort	7
I Forschung in Zahlen	11
Studierendenzahlen	11
Wissenschaftliches Personal	13
Betreuungsrelationen	17
Wissenschaftliche Qualifizierung	19
Drittmittel-Statistik	23
II Forschung an den Fakultäten	27
Fakultät für Katholische Theologie	28
Fakultät für Rechtswissenschaft	39
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften	47
Fakultät für Medizin	55
Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften (PKGG)	67
Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft (PPS)	83
Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (SLK)	93
Fakultät für Mathematik	111
Fakultät für Physik	119
Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin	127
Fakultät für Chemie und Pharmazie	137
III Forschungsnetzwerke	149
Inneruniversitäre Verbünde	149
Initiativen für außeruniversitäre Forschungseinrichtungen	163
Wissens- und Forschungstransfer	171
Abkürzungsverzeichnis	175



Vorwort

Der 11. Forschungsbericht der Universität Regensburg (UR) gibt einen Überblick über die Entwicklung der Forschung und deren Schwerpunkte an der UR im Zeitraum zwischen 2006 und 2014. In diesem Zeitraum haben sich tiefgreifende Veränderungen sowohl an der Universität als auch in der nationalen und internationalen Forschungslandschaft vollzogen. An der UR wurden Fakultäten zusammengelegt, Forschungsinfrastrukturen ausgebaut und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses intensiviert. Auf Bundesebene veränderte die Exzellenzinitiative die Forschungslandschaft nachhaltig.

Die Dokumentation von Forschungsleistungen über einen Zeitraum von acht Jahren ermöglicht es, die Forschungsaktivitäten an unserer Universität in einen größeren Kontext zu setzen und sich auf künftige Aufgaben und Herausforderungen vorzubereiten. Gleichzeitig sieht sich eine große Forschungseinrichtung wie die UR als Körperschaft des öffentlichen Rechts in der Pflicht, nicht nur intern das Wissen über die eigene Institution und deren Arbeit zu steigern und damit Netzwerkbildungen zu fördern, sondern dieses auch in die Öffentlichkeit zu kommunizieren.

Vielfalt und Profilschärfung

Der Forschungsbericht zeigt, wie vielfältig und dynamisch sich die Forschung an der UR entwickelt. Die UR deckt in ihren elf Fakultäten eine große Bandbreite unterschiedlicher Fach- und Forschungsbereiche ab und ist ihrem Selbstverständnis nach eine Volluniversität. Der Vielfalt der Volluniversität steht dabei die Herausforderung gegenüber, sich im regionalen, nationalen und internationalen Wettbewerb um innovative Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, um knapper werdende Drittmittelressourcen und nicht zuletzt um hochwertige wissenschaftsgetriebene Lehrinhalte auch durch Schwerpunktsetzungen zu behaupten.

Die UR hat hier in den vergangenen Jahren viel erreicht. Die Profilschärfung wird an den Fakultäten, Instituten und Lehrstühlen ebenso geleistet wie in interdisziplinären Verbänden und Forschergruppen sowie in Sonderforschungsbereichen (SFB) und Forschergruppen (FOR) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Mit derzeit vier SFBs in der Sprecherrolle und drei Beteiligungen ist die UR im Vergleich zu anderen Universitäten ähnlicher Größe und Struktur ausgezeichnet aufgestellt. Die Summe der verausgabten Drittmittel nahm im Berichtszeitraum um knapp 23 Mio. Euro von 38,7 Mio Euro auf 61,5 Mio. Euro zu, was einem Anstieg von rund 59 % entspricht.

Im von der Shanghai Jiao Tong University herausgegebenen Academic Ranking of World Universities belegt die UR aktuell einen Platz unter den Top 500 der Forschungsuniversitäten weltweit. Bereits seit 2008 gelingt es der UR aufgrund ihrer ausgezeichneten Forschungsleistungen, sich innerhalb dieses international einflussreichen Rankings gut zu positionieren. Einzelne Fächer erzielen Top-Platzierungen im Förderatlas der Deutschen Forschungsgemeinschaft, im Forschungsrating des Wissenschaftsrats, im CHE-Ranking oder im CWTS Leiden Ranking. Mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien konnte die UR in Kooperation mit der Ludwig-Maximilians Universität München einen international sichtbaren Erfolg in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder erzielen.

Strategische Ziele für die Zukunft

Für die Zukunft gilt es, die vorhandenen Profildbereiche weiter zu entwickeln und neue Forschungsfelder an den Schnittstellen etablierter Forschungsrichtungen zu erschließen. Die Stärkung vorhandener SFB-Bereiche und die Weiterentwicklung interdisziplinärer Themenverbünde (TV) zu belastbaren und eigenständigen Strukturen gehören daher zu den wichtigsten Zielsetzungen der kommenden Jahre.

Die Etablierung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen am Wissenschaftsstandort Regensburg ist von zentraler Bedeutung für die Zukunft der UR. Zwei Fraunhofer-Projektgruppen – „Personalisierte Tumortherapie“ sowie „Sensormaterialien“ – sind bereits an der UR angesiedelt. Das Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) befindet sich in dem anspruchsvollen Begutachtungsprozess, um in die Leibniz-Gemeinschaft (WGL) aufgenommen zu werden. Das als Zentrale Einrichtung der UR aufgebaute Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie (RCI) ist bereits Mitglied im Leibniz-Forschungsverbund „Gesundes Altern“ und strebt die Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft in den nächsten Jahren an.

Ein besonders wichtiger Schwerpunkt der UR liegt auf der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Neben individuellen Fördermaßnahmen zur Schaffung von Freiräumen für jüngere Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen wie z. B. das 2014 etablierte Assistant Sabbatical Research Program (ARSP) werden die infrastrukturellen Rahmenbedingungen verbessert. Dazu gehört vor allem auch der Aufbau eines Graduiertenzentrums, mit dem gegen Ende des Berichtszeitraums dieses Forschungsberichts begonnen wurde.

Strukturierung des Forschungsberichts

Das einleitende Kapitel „Forschung in Zahlen“ bietet einen statistischen Überblick zu forschungsrelevanten Kennzahlen, die Entwicklungen und Trends sichtbar machen. Zwar steht die Forschung in diesem Bericht im Fokus, doch werden auch die Kontexte der Forschungsaktivitäten durch Personal- und Studierendendaten ergänzt.

Im zweiten Teil werden die spezifischen Forschungsprofile und Forschungsaktivitäten der einzelnen Fakultäten vorgestellt. Überblicksdarstellungen zu den verausgabten Drittmitteln und den Publikationsleistungen werden fokussiert durch exemplarisch ausgewählte Projekte von nationaler und internationaler Bedeutung und Sichtbarkeit.

Im dritten Teil folgt eine Übersicht der Forschungsnetzwerke, das heißt der inneruniversitären Profildbereiche, die sich seit 2010 als interdisziplinär vernetzte Themenverbünde über die Fakultäten hinweg entwickelt haben, der Initiativen für außeruniversitäre Forschung am Wissenschaftsstandort Regensburg sowie des Transfers von Forschungsergebnissen in die Gesellschaft und die Wirtschaft.

Dank

Die Forschungsleistungen der UR und ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wären ohne die Grundfinanzierung durch den Freistaat Bayern sowie die Unterstützung und Förderung durch diverse staatliche und industrielle Drittmittelgeber und Förderinstitutionen nicht möglich. Sie erfordern aber auch nachhaltige Unterstützung durch eine Vielzahl an unmittelbar mit der UR verbundenen Personen, die in Stiftungen, bei den Freunden der Universität, im Kuratorium und weiteren Gremien der Universität für den Erfolg der UR eintreten.

Der Forschungsbericht selbst entstand unter Federführung des Vizepräsidenten für Forschung und Nachwuchsförderung, Prof. Dr. Bernhard Weber, der durch eine redaktionelle Arbeitsgruppe tatkräftig unterstützt wurde. Ihnen allen gebührt ganz besonderer Dank. Für die Bereitschaft, sich an der Aufgabe eines mehrjährigen Forschungsberichts konstruktiv zu beteiligen, gilt allen Mitwirkenden aus den Fakultäten, aus der Verwaltung und den universitätsweiten Netzwerken ebenso großer Dank.

Der Forschungsbericht 2006–2014 nimmt weniger einzelne Personen als vielmehr fakultäre und überfakultäre Struktureinheiten in den Blick. Desungeachtet sind es natürlich die einzelnen Forscherinnen und Forscher der UR, die mit ihrem persönlichen Einsatz, ihrer hohen Motivation und ihrer Leidenschaft für die Wissenschaft die entscheidenden Beiträge zur Weiterentwicklung der Forschung an der UR leisten. Sie alle tragen dazu bei, dass die UR in den fast fünf Jahrzehnten seit Aufnahme des Forschungs- und Lehrbetriebs im Wintersemester 1967/68 zu einem regional verankerten und international ausstrahlenden Forschungs- und Innovationsstandort geworden ist. Für die vor uns liegenden Jahre gilt es, diesen Weg zielgerichtet und offen für neue Herausforderungen und Aufgaben weiterzugehen.

Prof. Dr. Udo Hebel
Präsident der Universität Regensburg

I. Forschung in Zahlen

Studierendenzahlen	11
Wissenschaftliches Personal	13
Betreuungsrelationen	17
Wissenschaftliche Qualifizierung	19
Drittmittel-Statistik	23

I. Forschung in Zahlen

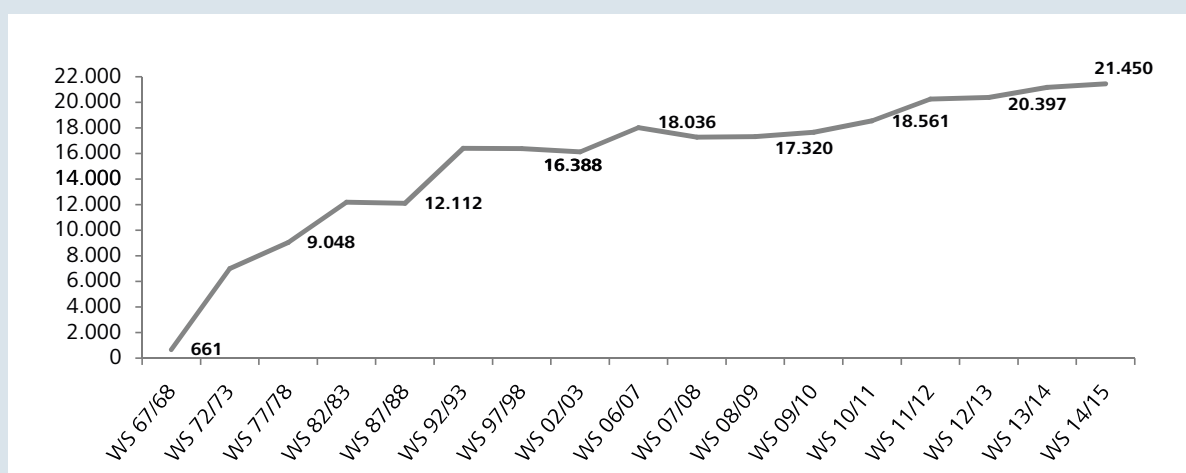
Auf den folgenden Seiten finden Sie Daten zur UR und ihren Fakultäten, die die Entwicklung der Forschungsleistung im Berichtszeitraum zwischen 2006 und 2014 veranschaulichen. Dieser Überblick enthält Darstellungen zum Studierendenaufkommen, zur Entwicklung des wissenschaftlichen Personals, zu den Betreuungsrelationen, zu Promotionen und Habilitationen sowie zu verausgabten Drittmitteln. Die Grafiken zeigen die Entwicklung in den Berichtsjahren und setzen auch immer wieder einen Akzent auf die aktuelle Situation an der UR und ihrer elf Fakultäten im Jahr 2014.

Studierendenzahlen

Am Beginn dieses Überblicks steht die Entwicklung und Verteilung der Studierendenzahlen. Alle Studierendenzahlen und offiziellen Statistiken werden dabei grundsätzlich in Semestern angegeben und wie üblich auf das Wintersemester (WS) bezogen. Für die Gesamtdarstellung nach „Köpfen“ wird jeder Studierende nur einmal gezählt: als Studierender des Faches, das erstes Studienfach ist. Zum Vergleich des Studierendenaufkommens an den Fakultäten werden die Studienfälle an der UR herangezogen. Bei diesen „Fällen“ werden Studierende in jedem Fach, das sie studieren, als Hauptfach- oder Nebenfachstudierende gezählt. Studierende mit einer Kombination von z. B. drei Fächern erscheinen demnach also dreimal.

In den ersten beiden Jahrzehnten nach der Aufnahme des Lehrbetriebs an der UR im WS 1967/68 ist die Zahl der Studierenden von 661 auf 12 112 angewachsen. In den folgenden 27 Jahren ist die Zahl der Studierenden weiter stetig angestiegen und lag im WS 2014/15 bei einem Allzeithoch von insgesamt 21 450 Studierenden.

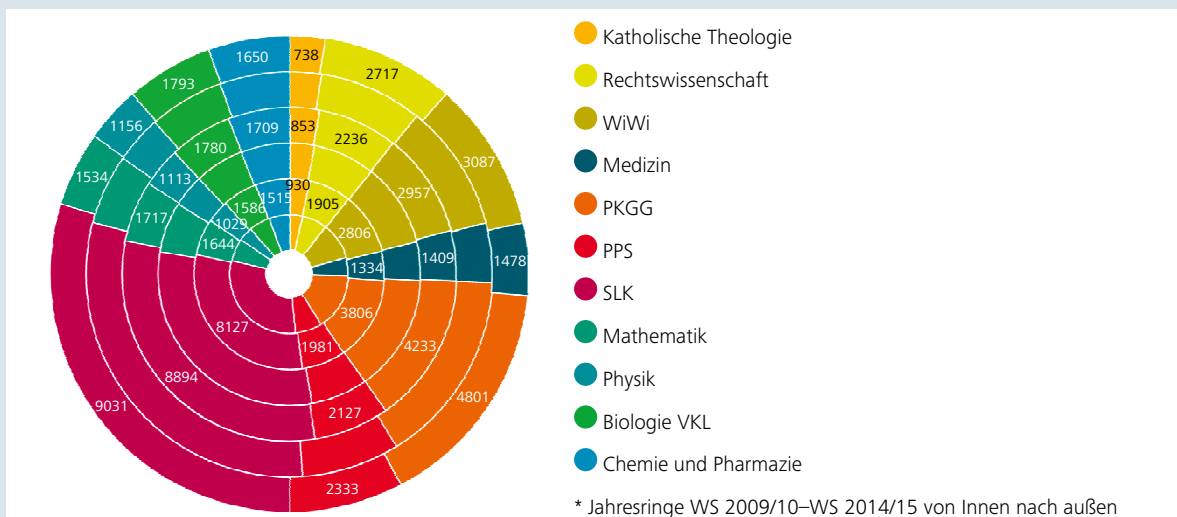
Entwicklung der Studierendenzahlen (Köpfe) WS 1967/68–WS 2014/15



Eigene Darstellung. Quelle: Daten-Portal der UR

Der Gesamtanstieg an Studierenden verteilt sich relativ gleichmäßig auf alle Fakultäten, wie der Blick auf die letzten fünf Jahre seit dem WS 2009/10 zeigt. Die relativen Anteile der Fakultäten am Aufkommen der Studierenden weisen über diesen Zeitraum kaum größere Verschiebungen zwischen den Fakultäten auf.

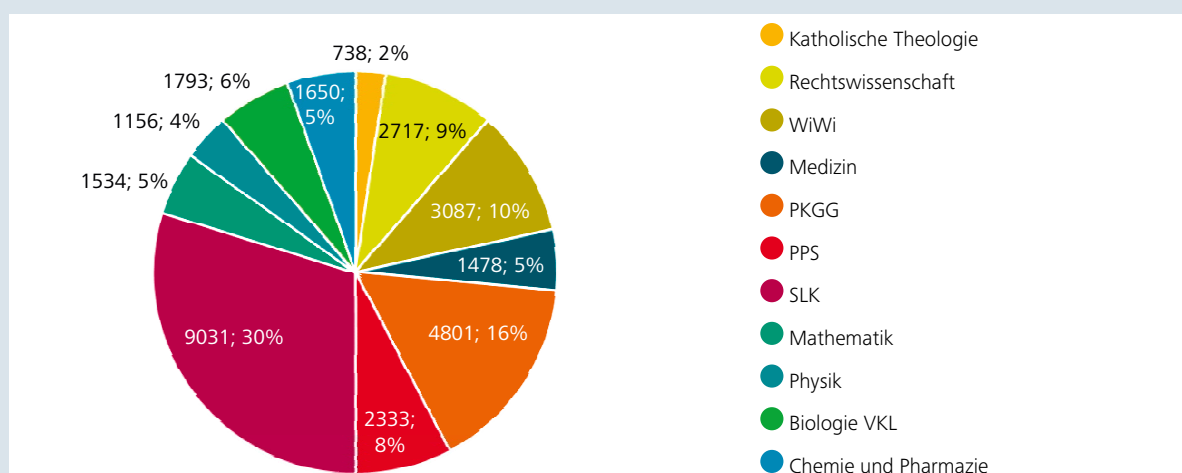
Entwicklung der Studierendenzahlen (Fälle) je Fakultät WS 2009/10–WS 2014/15*



Eigene Darstellung. Quelle: Daten-Portal der UR

Ein Blick auf die aktuelle Situation im WS 2014/15 zeigt, dass die geistes- und kulturwissenschaftlichen Fakultäten über 50 % des Studierendenaufkommens an der UR bewältigen, die Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften mit über 9 000 Studierenden alleine 30 %. Die Fakultäten für Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften kommen zusammen auf 19 %, die Naturwissenschaftlichen Fakultäten zusammen mit der Fakultät für Mathematik auf 20 %.

Verteilung der Studierenden (Fälle) im WS 2014/15



Eigene Darstellung. Quelle: Daten-Portal der UR

2014

Wissenschaftliches Personal

Die dynamische Entwicklung, die die UR durch den Anstieg der Studierendenzahlen erlebt, wird durch das wissenschaftliche Personal auf hohem Niveau in Forschung und Lehre getragen. Aus diesem Grund sind im Folgenden die Entwicklungen der Stellen für Professorinnen und Professoren (W- und C-Stellen) und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (A- und E-Stellen) aufgeführt. Die Zahlen zum Personal sind in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) angegeben, die in der Darstellung auf volle Zahlen gerundet sind.

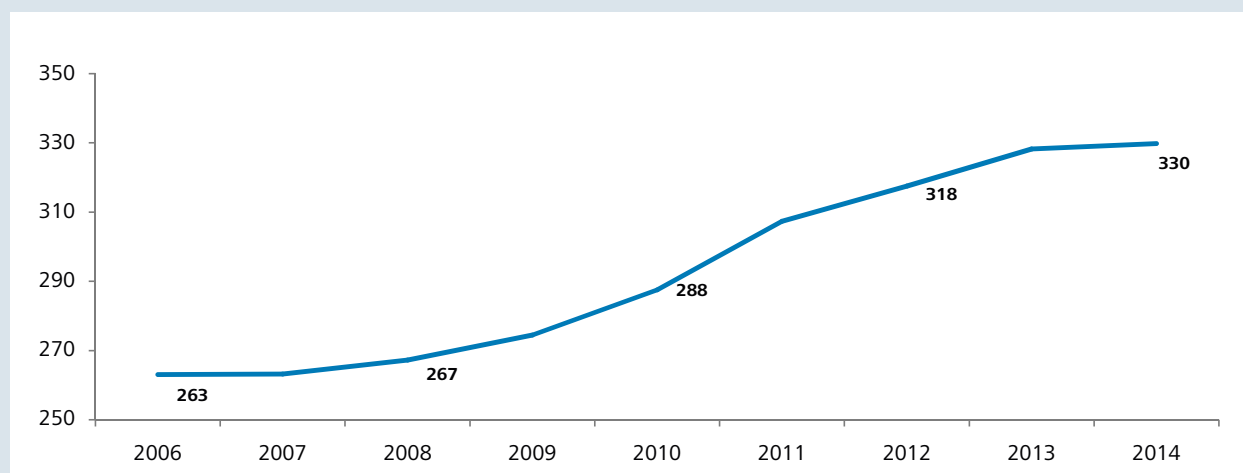
Eingang in die Aufstellungen zu den W- und C-Stellen haben hauptberufliche Professorinnen und Professoren gefunden. Hierunter fallen jedoch auch drittmittelfinanzierte Professuren und Stiftungsprofessuren.

Für die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden die Besoldungsgruppen A13–A16 und E13–E15 inklusive der Lehrkräfte für besondere Aufgaben (LfbA) berücksichtigt. Hierunter fallen auch diejenigen Stellen, die zunächst über Studienbeiträge und dann ab dem Jahr 2013 über Studienzuschüsse des Freistaates Bayern finanziert wurden. Die Entwicklung der Zahl der Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird aufgrund einer verwaltungswirtschaftlichen Umstellung der Personal-Software erst ab dem Jahr 2010 dargestellt. Nicht enthalten ist die große Zahl an studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften (SHK/WHK).

W- und C-Stellen

Im Berichtszeitraum nahm nicht nur die Anzahl der Studierenden zu; auch die Zahl der Professorinnen und Professoren stieg an: insgesamt um über 60 gegenüber 2006.

Entwicklung der W- und C-Stellen insgesamt

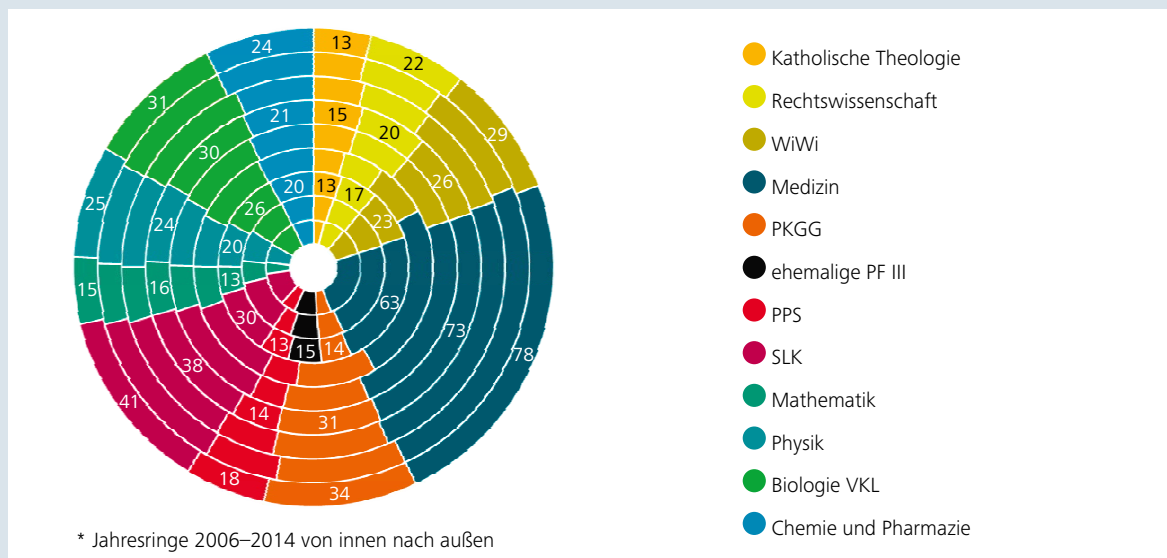


Eigene Darstellung. Quelle: Referat I/7

Dieser Zuwachs an W- und C-Stellen hat im Berichtszeitraum relativ gleichmäßig alle Fakultäten betroffen. Vergleichbar mit den Studierendenzahlen gibt es im Zeitraum auch bei der anteiligen Ver-

teilung der Professorinnen und Professoren Verschiebungen von höchstens zwei Prozentpunkten. Dies trifft auch auf die Neugliederung der Philosophischen Fakultäten zum SS 2009 zu. So gingen die meisten Stellen der ehemaligen Philosophischen Fakultät III in die heutige Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften über.

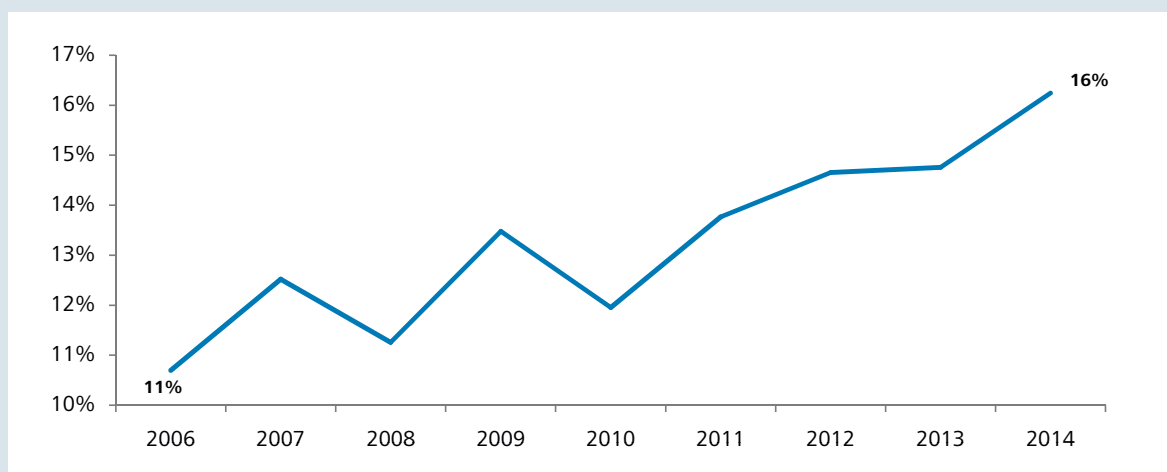
Entwicklung der W- und C-Stellen 2006–2014 nach Fakultäten*



Eigene Darstellung. Quelle: Referat I/7

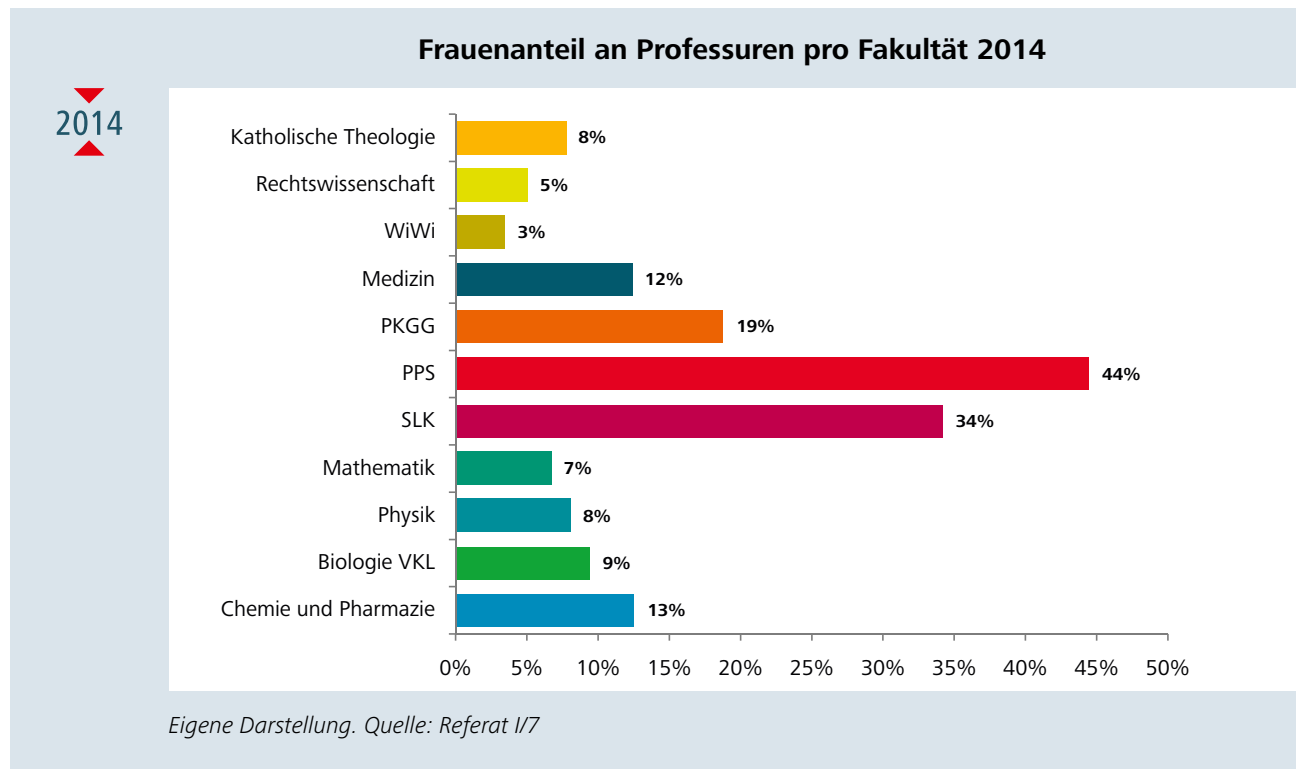
Erfreulich ist in diesem Zusammenhang, dass der Frauenanteil an den W- und C-Stellen zwischen 2006 und 2014 stetig gesteigert werden konnte.

Frauenanteil an Professoren 2006–2014



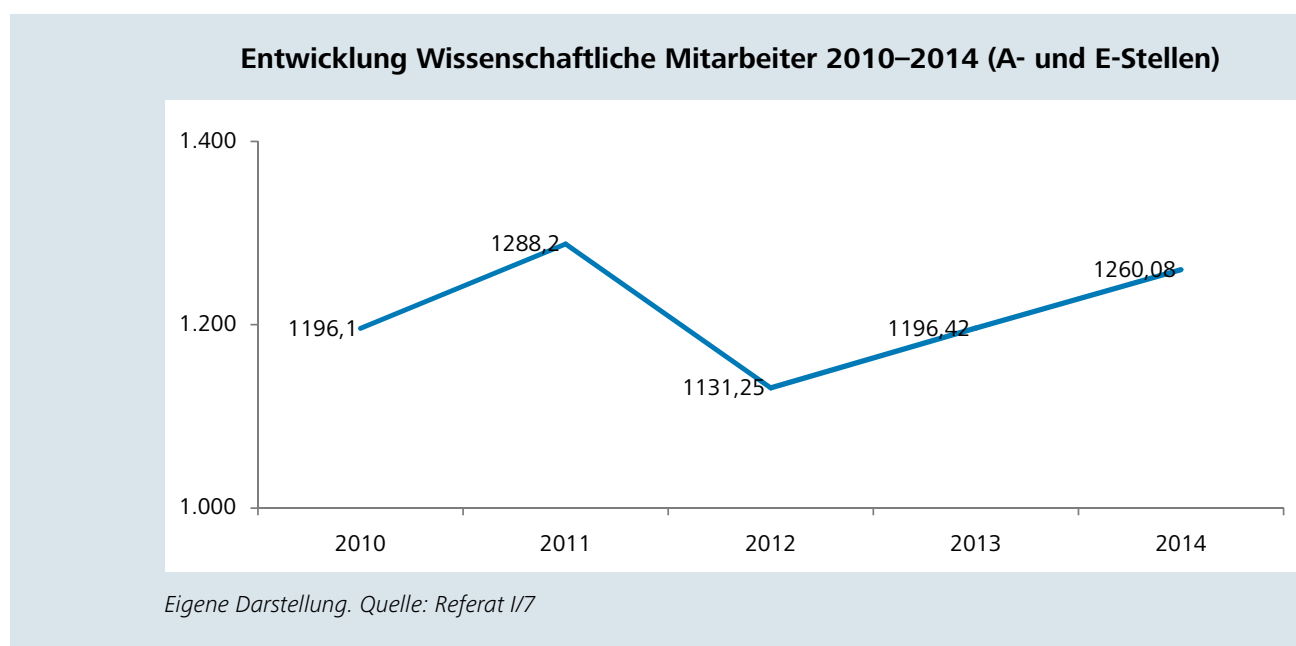
Eigene Darstellung. Quelle: Referat I/7

Wie der Blick auf das Jahr 2014 jedoch zeigt, gibt es hier deutliche Unterschiede zwischen den Fakultäten.



A- und E-Stellen (inkl. LfBA)

Im Bereich der Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fällt das Wachstum insgesamt geringer aus als bei den Professorinnen und Professoren, wobei der betrachtete Zeitraum wie zuvor erwähnt kürzer ist.

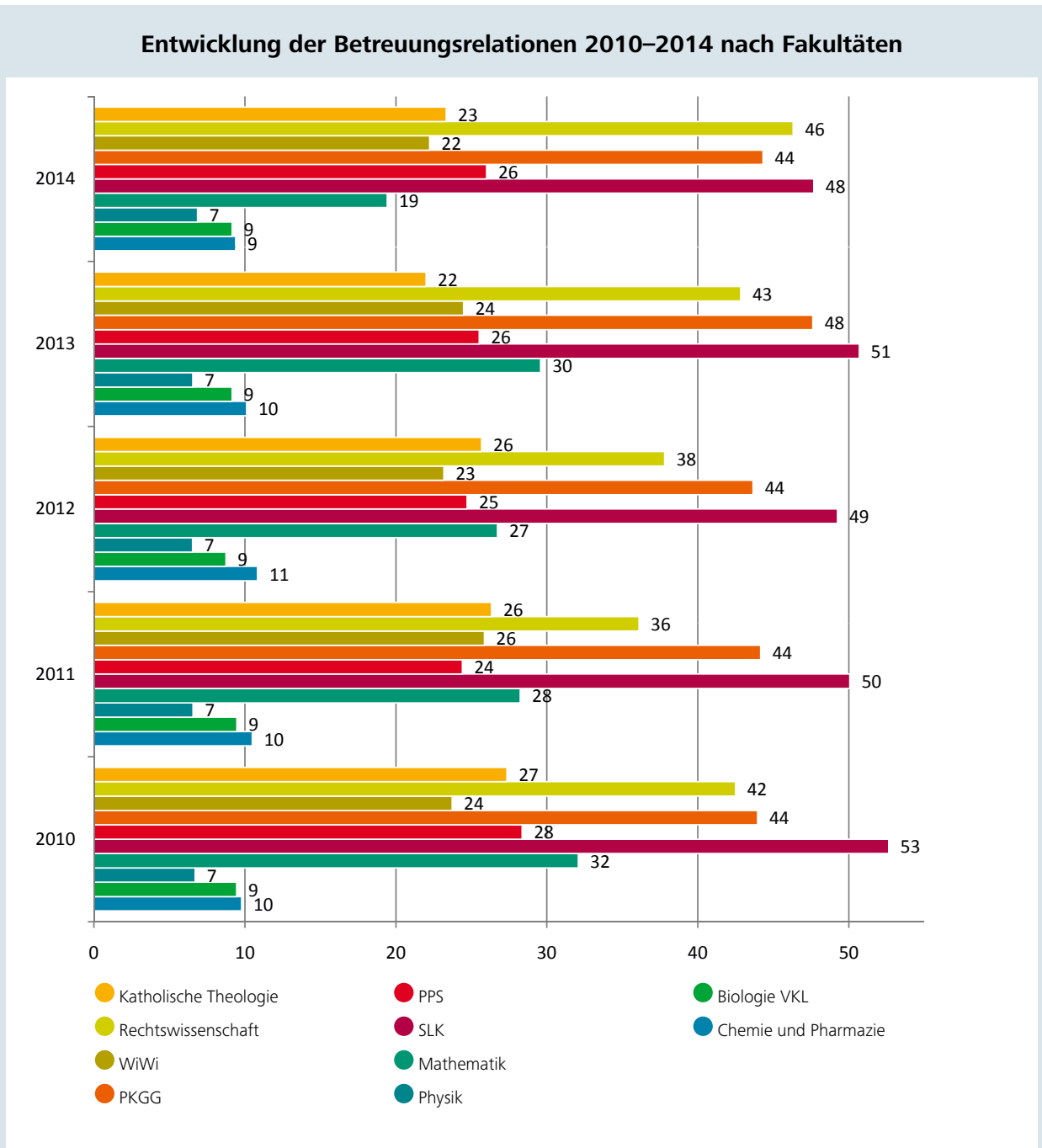


Die Entwicklung der Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verteilt sich zum größten Teil gleichmäßig auf die Fakultäten. Auch hier gibt es in den meisten Fällen Verschiebungen um höchstens zwei Prozentpunkte. Eine Ausnahme ist die Fakultät für Medizin, die einen größeren Schwund an A- und E-Stellen zu verzeichnen hat. Allerdings stieg hier im selben Zeitraum die Anzahl an Ä-Stellen (Ärzte an Universitätskliniken) um über 150 VZÄ an.

Betreuungsrelationen

Die Betreuungsrelation setzt das Aufkommen an Studierenden in Bezug zum wissenschaftlichen Personal (W-, C-, A- und E-Stellen inkl. LfbA) und gibt u. a. Hinweise auf die Betreuungs- und Lehrbelastung an den Fakultäten. Die Medizin wird für diesen Parameter nicht berücksichtigt, da in medizinischen Fakultäten eine grundlegend andere, d. h. an der Zahl der Krankbetten orientierte, Kapazitätsberechnung gilt.

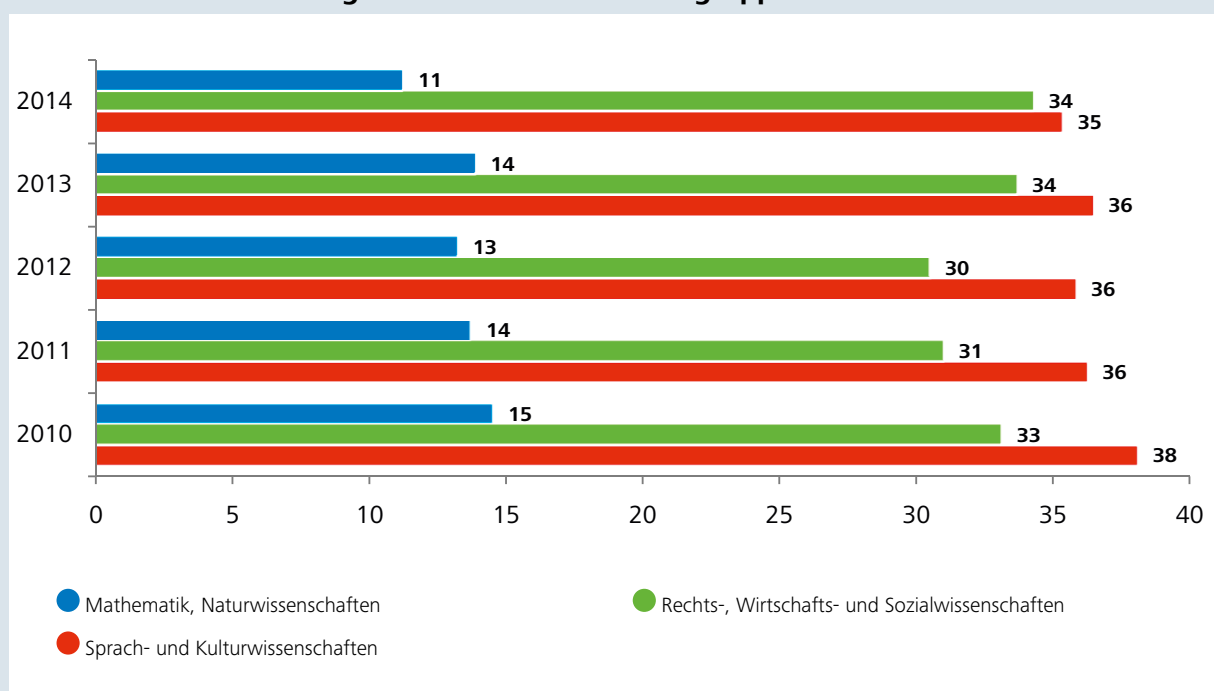
Für die Fakultäten der UR ergibt sich zunächst folgendes Bild:



Eigene Darstellung. Quelle: Referat I/7 und Daten-Portal der UR

Die Unterschiede zwischen den Fakultäten relativieren sich, wenn man Vergleichsdaten des Statistischen Bundesamts heranzieht. Um vergleichbare Daten zu erhalten, müssen die Fakultäten der UR den DFG-Fächergruppen zugeordnet werden, die den Berechnungen des Statistischen Bundesamts zugrundeliegen: In der nachfolgenden Darstellung zählen die drei Philosophischen Fakultäten (PKGG, PPS und SLK) sowie die Fakultät für Katholische Theologie zur Fächergruppe „Sprach- und Kulturwissenschaften“. Auch wenn die an der UR darin enthaltenen Fachbereiche „Sport“ (eigener DFG-Fachbereich) und „Politikwissenschaft“ (DFG-Fachbereich „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“) vom Bundesamt anders zugeordnet werden, ergeben sich hierdurch keine größeren Verschiebungen. Die DFG-Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ enthält die Daten der Fakultät für Rechtswissenschaft und der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Die DFG-Fächergruppe „Mathematik und Naturwissenschaften“ entspricht den Fakultäten für Mathematik, Physik, Biologie und Vorklinische Medizin sowie Chemie und Pharmazie. Die Unterschiede zwischen den DFG-korrelierten Fachbereichen fallen geringer aus als die zuvor dokumentierten Unterschiede zwischen den einzelnen Fakultäten der UR.

**Entwicklung der Betreuungsrelationen 2010–2014
zugeordnet nach den Fächergruppen der DFG**



Eigene Darstellung. Quelle: Referat I/7 und Daten-Portal der UR

Im Vergleich mit den bundesweit erhobenen Daten des Statistischen Bundesamtes zeigt sich, dass die Betreuungsrelationen an der UR fachspezifisch typische Unterschiede aufweisen, wobei die Werte der Fächergruppen „Sprach- und Kulturwissenschaften“ und „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ über den bundesweiten Vergleichswerten liegen; die Fächergruppe „Mathematik und Naturwissenschaften“ bleibt unterhalb der Vergleichswerte des Statistischen Bundesamtes für das Jahr 2011: Sprach- und Kulturwissenschaften 23,8; Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 30,7; Mathematik, Naturwissenschaften 15,2 (Quelle: Statistisches Bundesamt).

Wissenschaftliche Qualifizierung

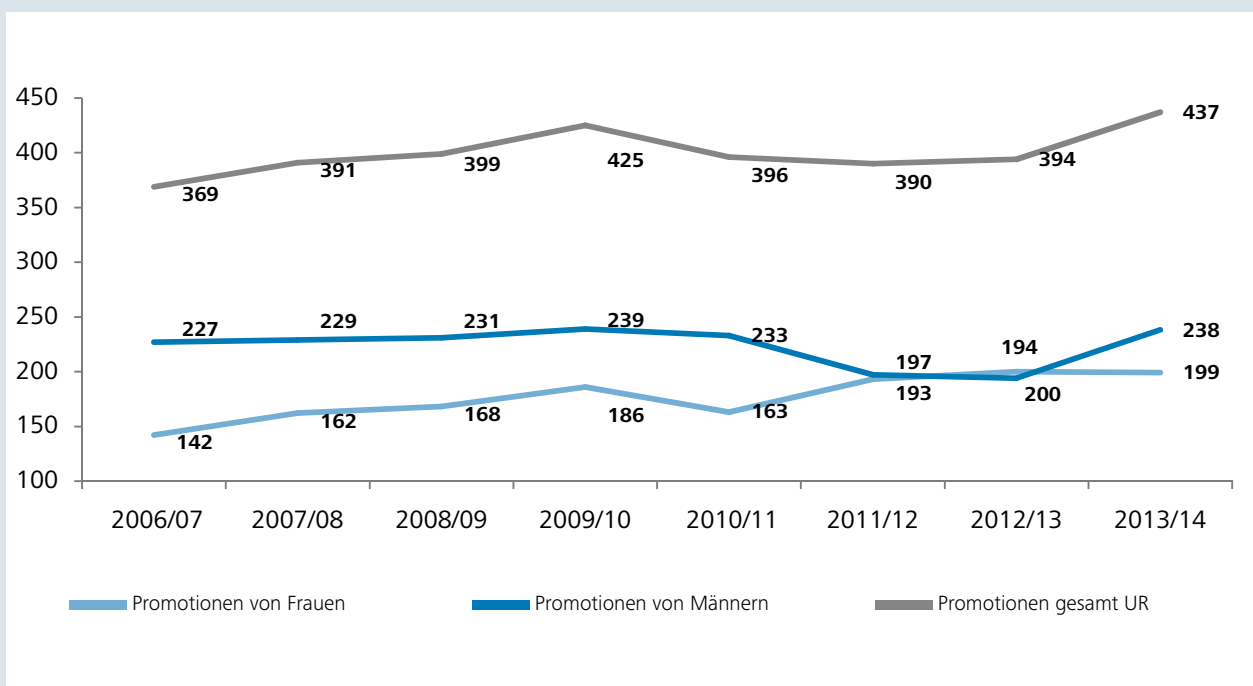
Promotionen und Habilitationen sind wichtige Parameter für die Entwicklung der Forschungsleistung und Nachwuchsförderung an der UR. Die Zahlen zur wissenschaftlichen Qualifizierung zeigen dabei v. a. das Engagement, mit dem der wissenschaftliche Nachwuchs gefördert wird, und geben außerdem Auskunft über die Attraktivität des Standortes für jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Promotionen

Die Zahlen zu den Promotionen werden aufgrund der Datenlage in Studienjahren angegeben, die sich je aus dem WS und dem folgenden SS ergeben. Das Studienjahr 2006/07 enthält demnach die Daten des WS 2006/07 und die des SS 2007.

In einem ersten Überblick zeigt sich, dass im Vergleich der Studienjahre 2006/07 und 2013/14 insgesamt deutlich mehr Promotionen abgeschlossen wurden. Dabei ist die Zahl der abgeschlossenen Promotionen von Frauen insgesamt mehr angewachsen als die von Männern.

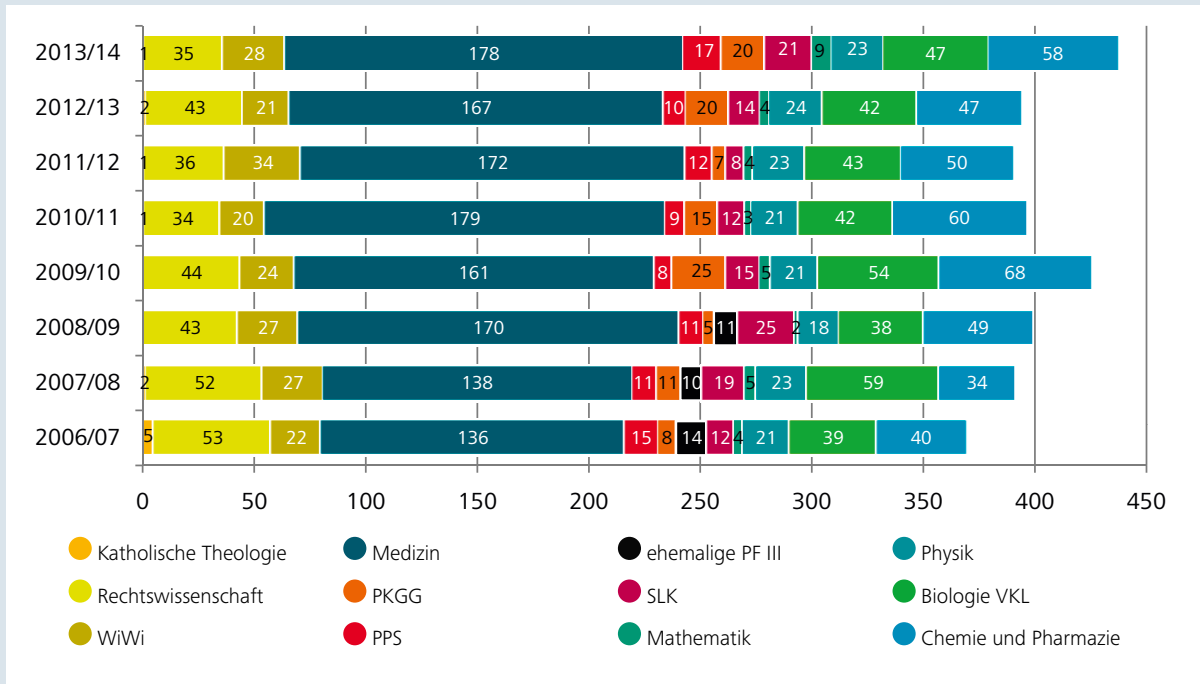
Promotionen nach Studienjahren und Geschlecht (2006/07–2013/14)



Eigene Darstellung. Quelle: Daten-Portal der UR

Im Blick auf die Fakultäten zeigen sich Unterschiede, die auch auf die unterschiedlichen Fächerkulturen zurückzuführen sind. So zeigt die große Anzahl an Promotionen an der Fakultät für Medizin im Vergleich zu allen anderen Fakultäten ein Bild, das in dieser Art für den gesamtdeutschen Raum zu erkennen ist.

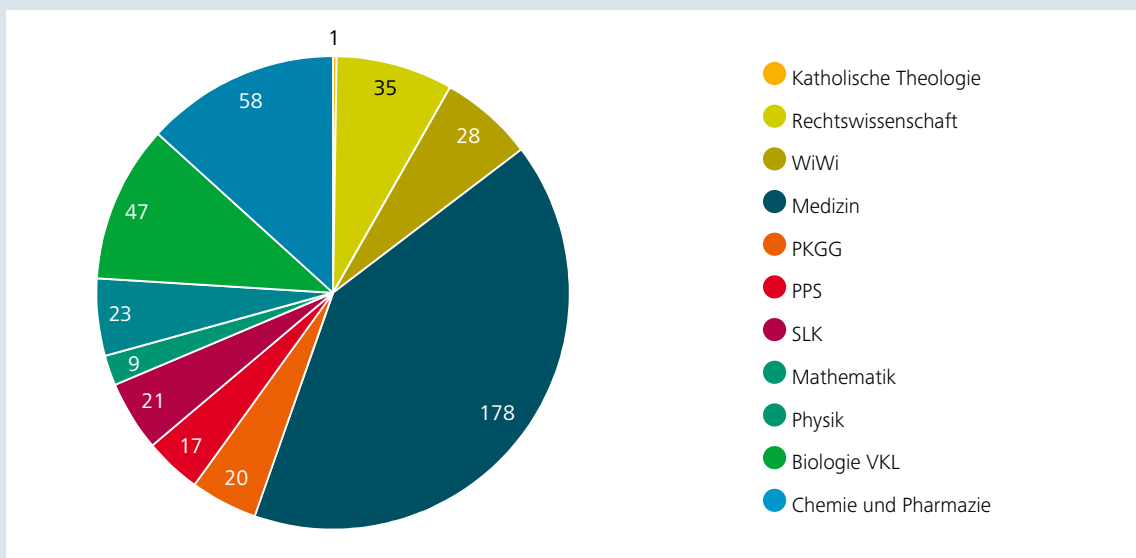
Promotionen nach Studienjahren und Fakultäten (2006/07–2013/14)



Eigene Darstellung. Quelle: Daten-Portal der UR

Der Fokus auf die aktuelle Situation im Studienjahr 2013/14 – die Daten zum Studienjahr 2014/15 lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor – zeigt neben der Besonderheit in der Medizin das zahlenmäßige Übergewicht an abgeschlossenen Promotionen in den naturwissenschaftlichen gegenüber den geisteswissenschaftlichen Fakultäten.

Promotionen nach Fakultäten im Studienjahr 2013/14

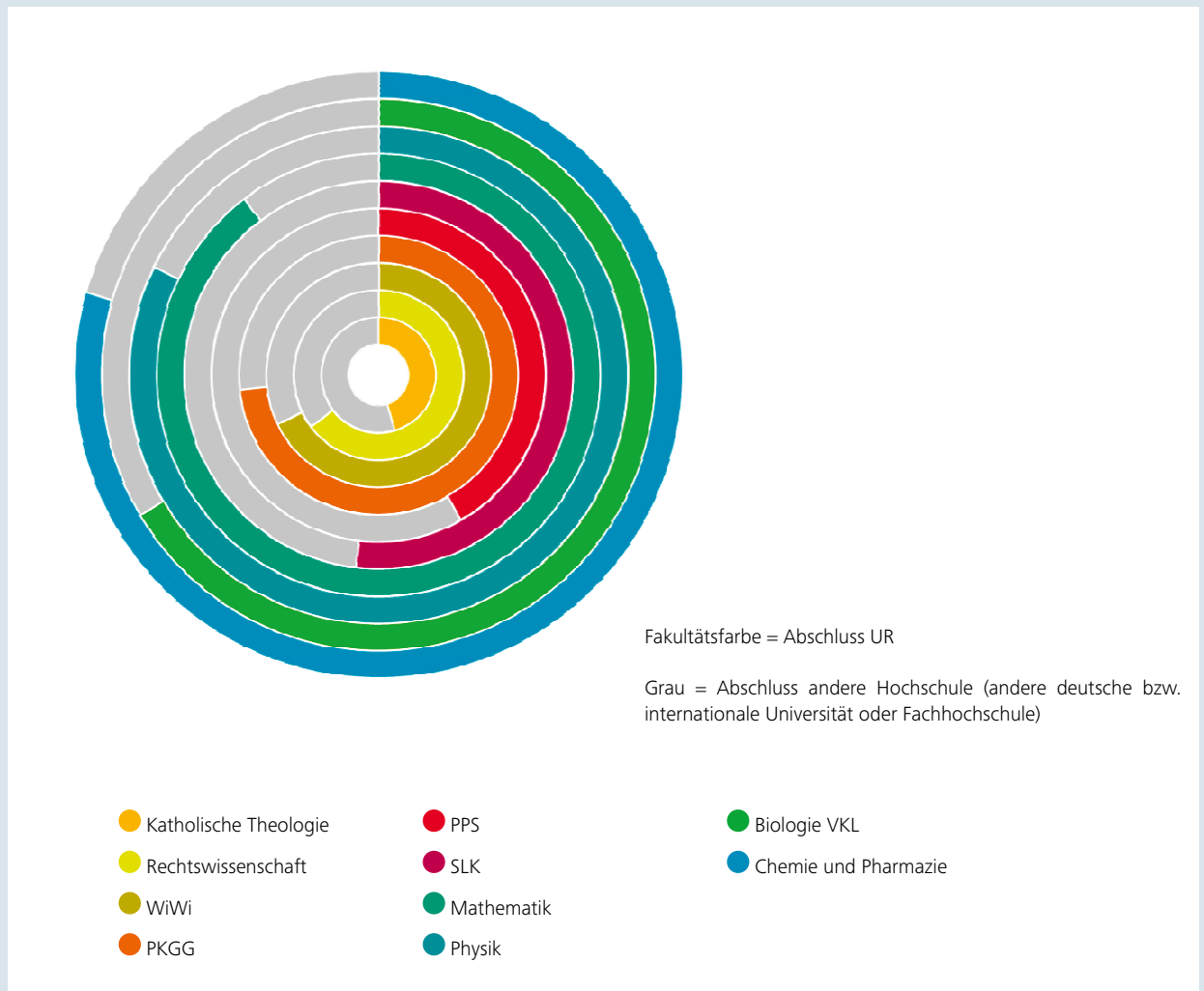


2014

Eigene Darstellung. Quelle: Daten-Portal der UR

Der überwiegende Anteil der Promovierenden hat den zur Promotion qualifizierenden Hochschulabschluss an der UR erworben. Der Blick auf die Fakultäten – außer der Medizin – zeigt in der Zusammenschau über den Berichtszeitraum aber auch die Attraktivität der UR für Promovierende, die ihren Abschluss nicht vor Ort an der UR erhalten haben. Im Zuge des weiteren Ausbaus strukturierter Promotionsprogramme und des Aufbaus des neuen Zentrums zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses der UR soll dieser Anteil künftig weiter erhöht werden.

An welcher Hochschule haben Absolventen vor ihrer Promotion an den Fakultäten der UR im Zeitraum 2006–2014 ihren qualifizierenden Abschluss erworben? (Anteile)

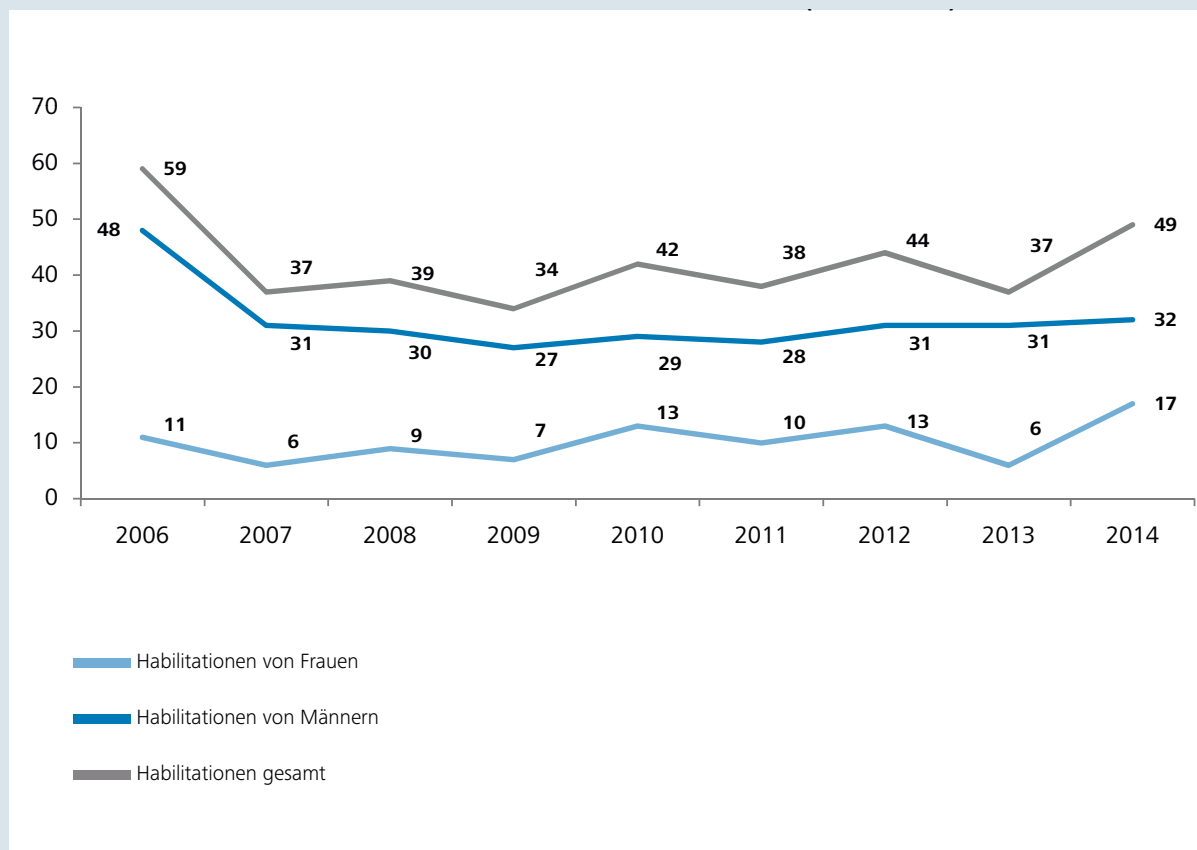


Eigene Darstellung. Quelle: Fakultäten der UR

Habilitationen

Die Zunahme wissenschaftlicher Qualifizierungsarbeiten von Frauen zeigt sich grundsätzlich auch bei den Habilitationen, wenngleich die Entwicklung hier weniger deutlich ausfällt als bei den abgeschlossenen Promotionen und sich in die für die deutsche Wissenschaftslandschaft allgemein zutreffende Beobachtung einfügt, dass der Anteil an Frauen mit dem Grad der Qualifizierung zurückgeht.

Habilitationen nach Jahren und Geschlecht (2006–2014)



Eigene Darstellung. Quelle: Fakultäten der UR

Drittmittel-Statistik

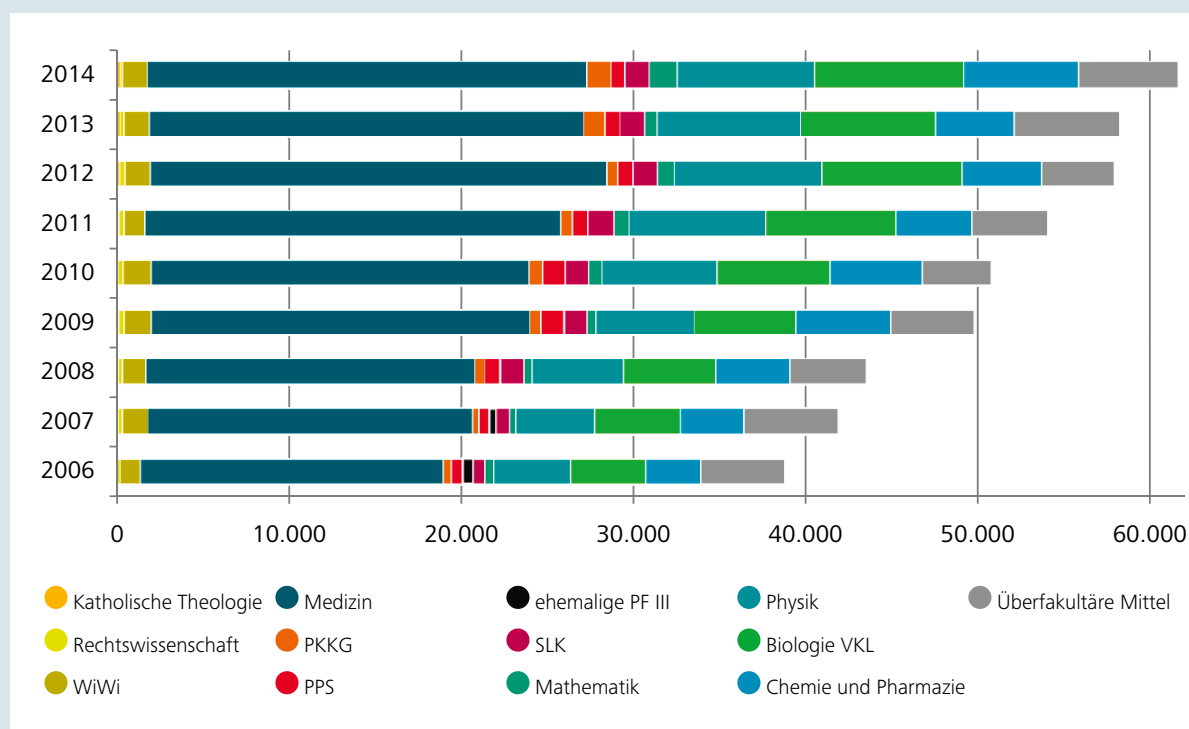
Drittmittel nach Fakultäten

In den folgenden Überblicksdarstellungen sind jeweils die verausgabten Drittmittel ausgewiesen, da diese über die tatsächlichen Forschungsaktivitäten Auskunft geben.

In offiziellen Statistiken der UR werden die verausgabten Drittmittel der klinisch-theoretischen Fächer aufgeführt. Hier werden die Zahlen der Fakultät für Medizin insgesamt, d. h. sowohl für die klinisch-theoretischen als auch für die klinisch-praktischen Fächer dargestellt.

Bei den Drittmitteln, die sich im Zeitraum 2006–2014 keiner Fakultät zuordnen lassen („Überfakultäre Mittel“) handelt es sich um zentral verwaltete Drittmittelprojekte (Unistiftung „Pro Uni PR“, QuiRL, Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder, Internationaler Studierendenaustausch etc.), um Förderungen der zentralen wissenschaftlichen und Service-Einrichtungen (Bibliothek, Rechenzentrum, BayHOST, Europaeum, ZSK) sowie um Gemeinkosten.

Verausgabte Drittmittel nach Fakultäten (2006–2014) in Tsd. €

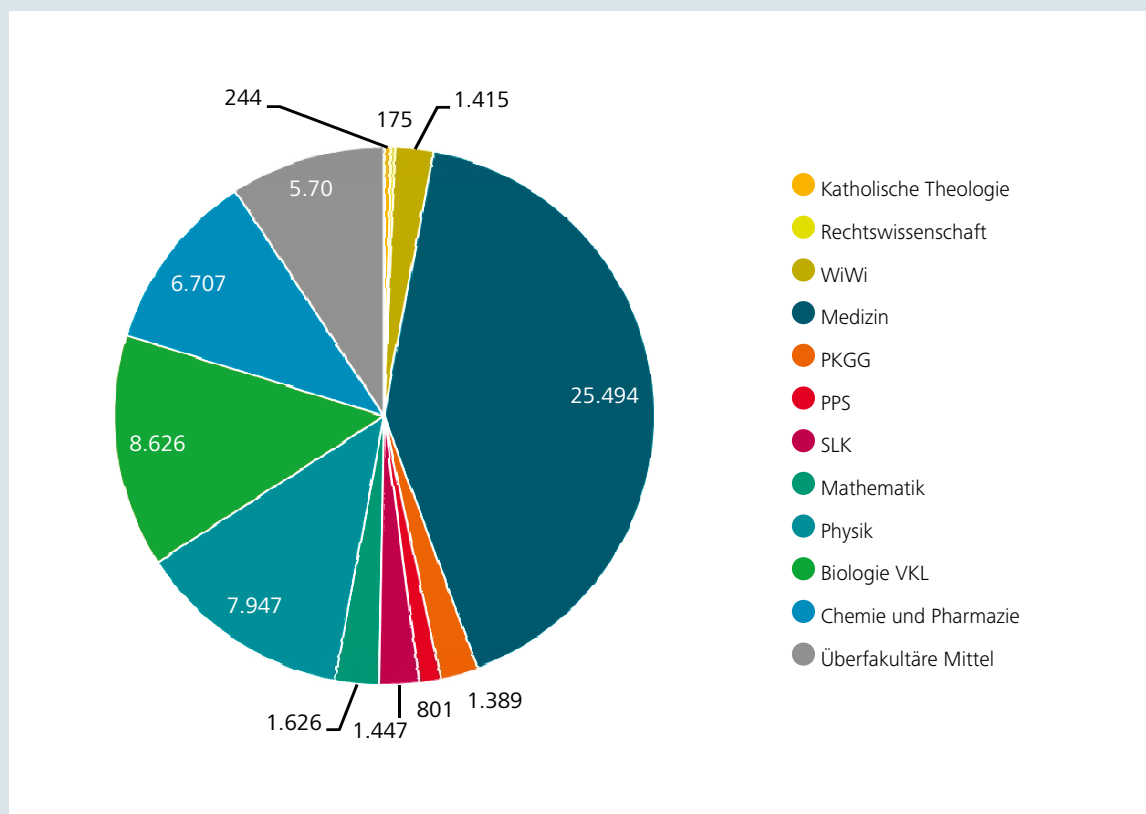


Eigene Darstellung. Quellen: Referat IV/5 und UKR

Insgesamt konnte die Summe der verausgabten Drittmittel zwischen 2006 und 2014 deutlich um knapp 23 Mio. Euro erhöht werden. Die größten Zuwächse haben dabei die Fakultät für Medizin und die naturwissenschaftlichen Fakultäten zu verzeichnen. Auch die geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten konnten ihr Drittmittelaufkommen steigern und zu der insgesamt positiven Entwicklung beitragen.

Diese in der Tendenz bundesweit typische Verteilung wird auch bei der Situation des Jahres 2014 erkennbar. So hat die Fakultät für Medizin 41,4 % der gesamten Drittmittel verausgabt, die Fakultäten für Mathematik, Physik, Biologie und Vorklinische Medizin sowie Chemie und Pharmazie stellen insgesamt 40,4 %. Die ehemaligen Philosophischen Fakultäten (PKGG, PPS, SLK) kommen zusammen mit der Fakultät für Katholische Theologie auf einen gemeinsamen Anteil von 6,3 %, die Fakultäten für Wirtschaftswissenschaften und die Rechtswissenschaft auf zusammen 2,6 %.

Verausgabte Drittmittel 2014 nach Fakultäten in Tsd. €



2014

Eigene Darstellung. Quellen: Referat IV/5 und UKR

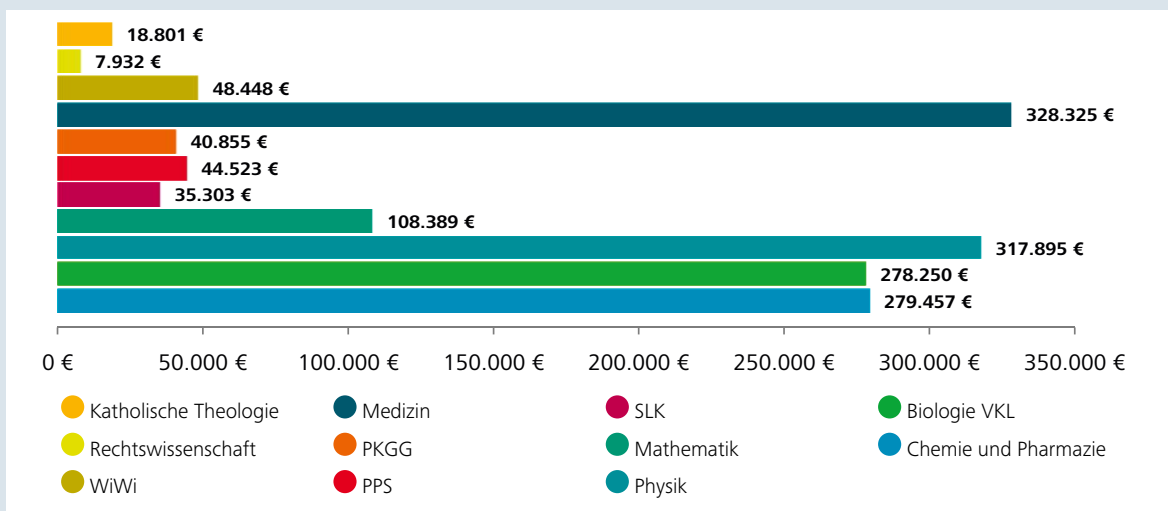
Drittmittel je Professor / Professorin

Um die Verteilung der verausgabten Drittmittel auf die Fakultäten weiter vergleichen zu können, bietet sich die Relation mit den Professuren an, die diese Drittmittel eingeworben haben. Die für die UR erkennbaren Unterschiede zwischen den verschiedenen Fächern und Fachbereichen spiegeln dabei durchaus die deutschlandweit insgesamt vorhandenen Entwicklungen und Verhältnisse.

Zudem sind die Unterschiede zwischen Fachbereichen in dieser Statistik kein verlässlicher Indikator für die Forschungsqualität, da sich die Möglichkeiten zur Einwerbung und Nutzung von Drittmitteln von Fach zu Fach stark unterscheiden.

Drittmittel je Professor / Professorin nach Fakultäten 2014

2014

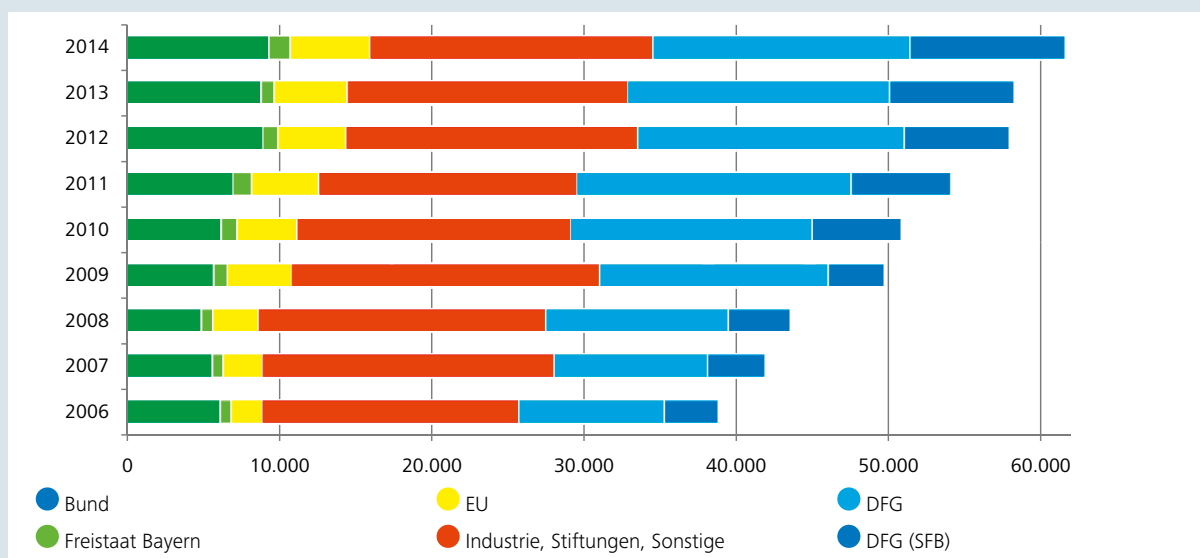


Eigene Darstellung. Quellen: Referat IV/5, UKR und Referat I/7

Drittmittel nach Herkunft

Zum Abschluss zeigt die folgende Darstellung die Entwicklung der verausgabten Drittmittel im Berichtszeitraum, aufgeschlüsselt nach ihrer Herkunft. Zuwächse sind vor allem im Bereich der Bundesmittel und der DFG-Förderungen zu sehen. Insbesondere die Einwerbung von vier Sonderforschungsbereichen (SFB) und die Beteiligung an drei weiteren SFB durch die Fakultäten für Mathematik, Physik sowie für Biologie und Vorklinische Medizin führte zu einer deutlichen Steigerung der verausgabten Drittmittelgelder.

Verausgabte Drittmittel nach Herkunft 2006–2014 in Tsd. €



Eigene Darstellung. Quellen: Referat IV/5 und UKR

II. Forschung an den Fakultäten

Fakultät für Katholische Theologie	28
Fakultät für Rechtswissenschaft	39
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften	47
Fakultät für Medizin	55
Fakultät für Philosophie-, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften (PKGG)	67
Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft (PPS)	83
Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (SLK)	93
Fakultät für Mathematik	111
Fakultät für Physik	119
Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin ...	127
Fakultät für Chemie und Pharmazie	137

II. Forschung an den Fakultäten

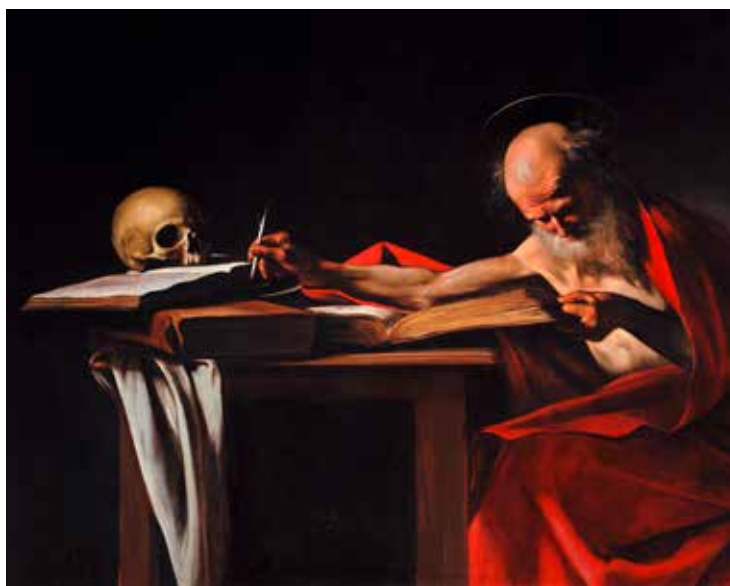
Als Volluniversität zeichnet sich die UR durch eine Vielfalt an Fächern, Fachbereichen und Fachkulturen aus, die sich auch in den unterschiedlichen Organisationsstrukturen der Fakultäten manifestieren. So stehen Fakultäten mit einer fachlich großen Bandbreite und mehreren Instituten – z. B. die Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften mit acht Instituten – Fakultäten gegenüber, die ausschließlich in Lehrstühle untergliedert sind, wie z. B. die Fakultät für Mathematik. Wie die Studierenden- und Wissenschaftlerstatistiken in Teil I zeigen, unterscheiden sich die Fakultäten auch hinsichtlich ihrer Größe zum Teil erheblich. Fakultäten mit einer relativ überschaubaren Studierendenzahl stehen neben großen Fakultäten mit einem sehr hohen Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden.

In diesem Forschungsbericht werden die Fakultäten in weitgehend kongruenter Form dargestellt. Abweichungen in der Darstellung sind durch die vielfältigen Fächerkulturen und strukturellen Zuschnitte der Fakultäten bedingt.

Die Fakultäten präsentieren für den Berichtszeitraum ihre Forschungsaktivitäten und -erfolge sowie ihre spezifischen Profile anhand ihrer Forschungsschwerpunkte, ihrer Vernetzungen mit Institutionen, Zentren und Einrichtungen der nationalen und internationalen Forschungslandschaft sowie durch ausgewählte Projekte. Daten zu den Publikationsleistungen der jeweiligen Fakultät sowie Aufstellungen zu den verausgabten Drittmitteln im Zeitraum zwischen 2006 und 2014 ergänzen das Gesamtbild.



Fakultät für Katholische Theologie



Michelangelo Caravaggio: Hieronymus in der Höhle, um 1606 /
Quelle: Wikimedia Foundation

Die Fakultät für Katholische Theologie gliedert sich in 13 Fächer mit spezifischen Profilen, die auch das jeweilige Forschungsdesign prägen. Die in Regensburg betriebene theologische Forschung deckt ein immenses Spektrum an Themen ab, die vom Alten Israel bis zum Religionsunterricht der Gegenwart reichen. Die angewandten Methoden (literaturwissenschaftliche, archäologische, empirisch-sozialwissenschaftliche und viele mehr) repräsentieren dabei die bunte Vielfalt geisteswissenschaftlicher Arbeitsweisen. Wegen der Heterogenität der Disziplinen wird jedes der 13 Fächer durch einen spezialisierten Professor vertreten, der in Lehre und Forschung von (in der Regel) einem Assistenten unterstützt wird.



Fächer der Fakultät für Katholische Theologie

Forschung an der Fakultät für Katholische Theologie

Die Fakultät für Katholische Theologie leistet seit Jahren eine erfolgreiche Nachwuchsarbeit, und dies insbesondere unter dem Aspekt der Frauenförderung. Mit fast 50 % liegt der Anteil der Frauen weit über dem bundesweiten Mittel von einem Fünftel weiblicher Promovierter und Habilitierter in Katholischer Theologie.

Die Qualität der Nachwuchsarbeit zeigt sich an zehn Rufen auf Professuren, die Regensburger Nachwuchstheologen und -theologinnen im Berichtszeitraum erhalten haben, sowie an neun Preisen, mit denen Dissertationen und sonstige Leistungen des fakultären Mittelbaus ausgezeichnet wurden.

Forschungsschwerpunkte und Fächer





Die Vielfalt theologischer Forschung an der UR reicht vom Alten Testament bis zur Didaktik des Religionsunterrichts. Die Fakultät hat sich dazu entschlossen, statt weniger, ausgewählter Projekte diese Vielfalt darzustellen. Nach der Vorstellung zweier wichtiger und allgemeiner Forschungsschwerpunkte folgen deshalb die einzelnen Fächer der Fakultät samt ihrer Forschungsschwerpunkte.

Schwerpunkt theologischer Forschung: „Menschenbild und Werte“

Mit historisch-kritischen, hermeneutischen und empirischen Methoden forschen Mitglieder der Fakultät an zwei gesamtgesellschaftlichen Grundfragen in christlicher Perspektive. Dabei konfrontieren sie das biblische Menschenbild und die Menschenbilder der christlichen Tradition mit den Herausforderungen und ethischen Orientierungsfragen der Gegenwart (s. Darstellung „Menschenbild und Werte“).

- Was und wie ist der Mensch in seiner Stellung in Welt, Gesellschaft und Geschichte?
- Welche Folgen hat das Menschenbild für die Lebensführung, die Interaktion mit anderen und die Gestaltung der Gesellschaft?

„Menschenbild und Werte“:

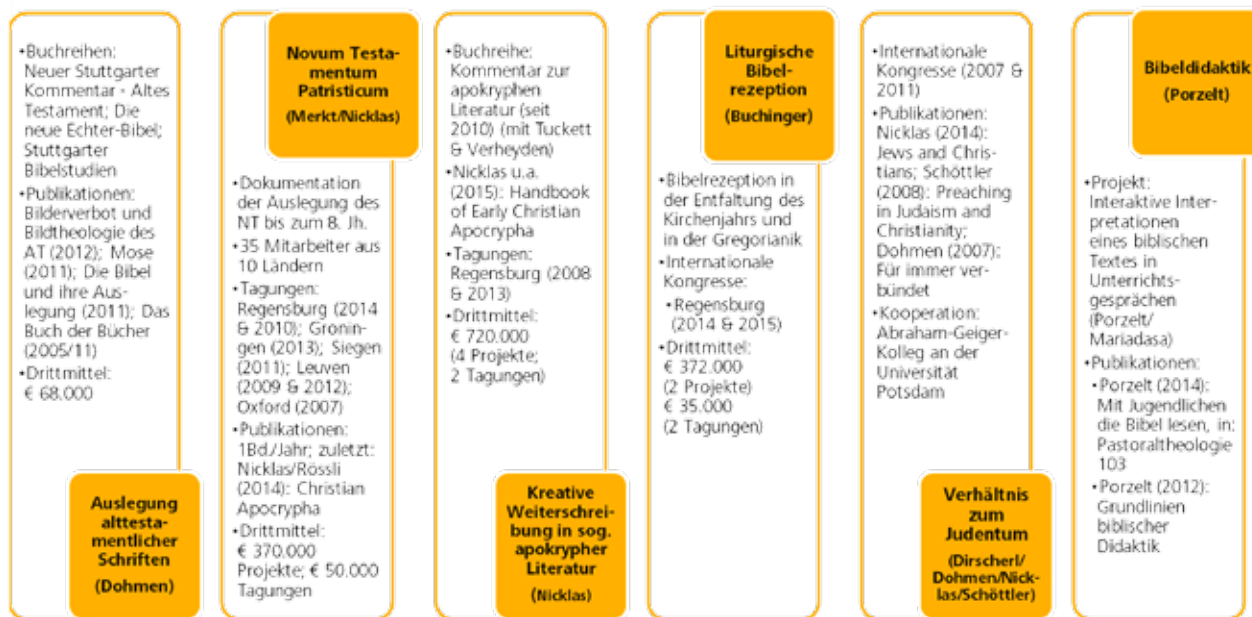
 <p>Geschlechter- und Generationenbeziehungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Projekte <ul style="list-style-type: none"> Gesellschaftlicher Status der von „Liebe“ und Fürsorge geprägten Beziehung im Geschlechter- und Generationenverhältnis (Laux) Das Leben nicht-religiös interpretieren (D. Bonhoeffer), Theologie und Lebenswirklichkeiten (Schöttler/Frühmorgen/ Först) Theologie, Ethik und Spiritualität der Familie (Schlögl-Flierl) Literatur <ul style="list-style-type: none"> Laux (2014): Leitbild am Ende? Der Streit um Ehe und Familie Laux (2012): Wandel von Generationenverhältnissen, in: JCSW 53 Demel (2006): Gender - Religion 	 <p>Religiöse Bildung in der modernen Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> Projekte <ul style="list-style-type: none"> Jugendliche Ungerechtigkeitserfahrungen als Schlüssel und Wegweiser ethisch-religiöser Bildung. Eine quantitativ-empirische Studie in religions-pädagogischem Interesse (Porzelt/Hofmann) Räume religiöser Bildung (Scheuchpflug) Literatur <ul style="list-style-type: none"> Porzelt (2011ff): Religionspädagogische Bildungsforschung (= neue Buchreihe) Scheuchpflug (2009): Kirchenräume als Begegnungsräume Scheuchpflug (2009): Praktisch-theologische Perspektiven zum modernen Tourismus 	 <p>Gesundheit - Medizin - Ethik</p> <ul style="list-style-type: none"> Projekte <ul style="list-style-type: none"> Arbeit von Ethikkomitees (Bleyer) Umgang mit Patientenverfügungen (Bleyer) Literatur <ul style="list-style-type: none"> Schlögel (2013): Organspende im Widerstreit, in: StZ Bleyer u.a. (2013): Wer über mich verfügt, entscheide ich – und ein Anderer. Die Patientenverfügung, in: ZfME 59 Kingreen/Laux (2008): Gesundheit und Medizin im interdisziplinären Diskurs Kooperation <ul style="list-style-type: none"> Prof. Dr. H. Gruber; Universitätsklinikum; FH Eichstätt 	 <p>Tod - Bestattung - Trauer</p> <ul style="list-style-type: none"> Einzelprojekte <ul style="list-style-type: none"> Tod und Leid bei Jugendlichen und im Religionsunterricht (Porzelt/Stögbauer) Gegenwärtiger Wandel in der Bestattungskultur (Schöttler) Projektkluster „Metamorphosen des Todes“ - Transformationen der Gräbkultur und Jenseitsvorstellungen am Beginn der europäischen Kultur (Merk/Nicklas) <ul style="list-style-type: none"> Gesamtfördevolumen: € 1.220.000 (DFG) Themen: <ul style="list-style-type: none"> 4 Einzelprojekte zu Grabinschriften, Grabrecht, Bilder im Grabbereich, Umgang mit Leichen und Reliquien (Merk) 3 Einzelprojekte zu Jenseitsreisen in apokrypher Literatur (Nicklas) Tagungen & Ringvorlesung & Buchreihe <ul style="list-style-type: none"> Neue Forschungen zu frühchristlichen Friedhöfen (2013) The Human Body in Death and Resurrection (2008) „Metamorphosen des Todes“ (WS 2014/15) Merk/Nicklaus/Merling (2011ff): Handbuch zur Geschichte des Todes im frühen Christentum und seiner Umwelt Kooperationen <ul style="list-style-type: none"> Centre for Bible, Ethics and Theology, Nottingham; Max-Weber-Kolleg, Erfurt; Alfred Krupp von Bonken und Halbach-Profilur für Alte Geschichte, Köln; DAI, Rom; International Society for Canonical and Cognate Literature, Salzburg; Lehrstuhl für Lateinistik, Jena; Theologische Fakultät, KU Leuven
---	--	--	---

Schwerpunkt theologischer Forschung: „Die Bibel und ihre Rezeption in kulturellen Diskursen“

Welches Gewaltpotential haben heilige Texte? Welche Rolle spielt die Bibel in unterschiedlichen kulturellen Kontexten? Welche Funktion kommt der Heiligen Schrift bzw. den heiligen Schriften im Dialog mit dem Judentum und dem Islam zu? Wie werden biblische Texte ausgelegt? Wie sind sie im Religionsunterricht und in den Pfarreien einzusetzen?

Solche und ähnliche Fragen behandeln die Forscherinnen und Forscher der Fakultät aus den Perspektiven der unterschiedlichen theologischen Disziplinen (s. Darstellung „Die Bibel und ihre Rezeption in kulturellen Diskursen“).

„Die Bibel und ihre Rezeption in kulturellen Diskursen“:



Exegese und Hermeneutik des Alten Testaments

Der Lehrstuhl gehört zum Fachgebiet der Bibelwissenschaften und ist dem „Alten Testament“ (AT) mit all seinen wissenschaftlichen Teilbereichen (Alttestamentliche Einleitungswissenschaft, Exegese des AT, Alttestamentliche/Biblische Hermeneutik, Literaturgeschichte und Theologie des AT, Geschichte Israels und Landeskunde, Biblisches Hebräisch und Aramäisch) gewidmet.

Forschungsschwerpunkte: Pentateuch und „Vordere Propheten“ (Geschichtsbücher); Biblische Hermeneutik (besonders jüdische und christliche Auslegungsarten); Kanon-Hermeneutik; jüdisch-christlicher Dialog; Theologie und Kunst.

Exegese und Hermeneutik des Neuen Testaments

Der Lehrstuhl für Exegese und Hermeneutik des Neuen Testaments beschäftigt sich mit der reflektierten Auslegung der Schriften des Neuen Testaments (NT). Dabei kommen historisch-kritische Methoden wie auch narrative und intertextuelle Ansätze zum Tragen. Da das NT nicht für sich alleine in angemessener Weise verstanden werden kann, ist der Bezug zur Exegese des AT, aber auch frühjüdischer wie hellenistisch-römischer Literaturen, von entscheidender Bedeutung. Einen besonderen Schwerpunkt in Regensburg bildet zudem die Untersuchung „christlicher Apokryphen“, d. h. frühchristlicher Literaturen, die in engem formalen wie inhaltlichen Bezug zu Schriften des NT stehen, wie die Rezeptionsgeschichte des NT.

Forschungsschwerpunkte: Antike christliche Apokryphen; Rezeptionen des NT in der Antike; Apokalyptik und Jenseitsvorstellungen; Textgeschichte des NT; Johanneische Literatur (inkl. Apokalypse).

Alte Kirchengeschichte und Patrologie

Der Lehrstuhl erforscht die konstitutive Phase der christlichen Religion, in der ihre Grundstrukturen (Bibel, Theologie, Liturgie, Hierarchie) ebenso entstanden sind wie die grundlegenden Modelle ihres Verhältnisses zu Kultur, Gesellschaft und Staat. Das Fach liefert im Kontext der Altertumswissen-

schaften einerseits einen Beitrag zur Erschließung der antiken Welt als einer der maßgeblichen Grundlagen Europas. Andererseits bietet es im Rahmen der Theologie methodische und thematische Reflexionshilfen für religiöse und kirchliche Fragen der Gegenwart.

Forschungsschwerpunkte: Kulturgeschichte des Todes; Körper, Askese, Mönchtum.

Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit

Der Lehrstuhl beschäftigt sich mit der Geschichte von Christentum und Kirche vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Er erforscht die Geschichte von Theologie und Frömmigkeit, die Entwicklung von Kirchenverfassung und Institutionen, symbolische Praktiken, kulturelle Wechselwirkungen, aber auch Konflikte innerhalb der Kirche und gegenüber externen Akteuren. Die regional- und mikrogeschichtliche Erforschung der durch eine lange christliche Präsenz geprägten Stadt Regensburg und der ganzen Region ermöglicht nicht nur analytisch vertiefte Einblicke, sondern hilft auch zu einer Verankerung im universitären Umfeld und in der Lebenswelt vieler Studierender.

Forschungsschwerpunkte: Reformationszeit; 19. und 20. Jahrhundert; „intellectual history“ des Katholizismus; Verhältnis von Papsttum und Teilkirchen; Fragen einer Kulturgeschichte des Christentums.

Dogmatik und Dogmengeschichte

Die Dogmatik befasst sich mit der Darlegung, Erforschung und kritischen Reflexion der Lehre der Kirche, wie sie sich geschichtlich entfaltet hat und jeweils für das Leben der Menschen relevant wird. Zur Anwendung kommen Methoden der Textinterpretation, der Rezeptionsästhetik und theologischen Hermeneutik (z. B. Phänomenologie, transzendentes Denken, Topologie des Glaubens, Analogie).

Forschungsschwerpunkte: Theologische Anthropologie; Soteriologie („Lehre von der Erlösung“); jüdisch-christlicher Dialog.

Fundamentaltheologie

Das Fach Fundamentaltheologie ist Teil der systematisch-theologischen Fächergruppe innerhalb der Katholischen Theologie. Ziel ist die argumentative Rechtfertigung, die rationale Fundierung und die dialogische Vermittlung des christlichen Glaubens als eines religiösen (auf Gott bezogenen), offenbarungsbegründeten (von Gott selbst initiierten) und kirchlich eingebundenen (in die jeweilige Gegenwart vermittelten) menschlichen Grundakts.

Forschungsschwerpunkte und Projekte: Edition und Erschließung des Werks Romano Guardinis; Begriff und Wirklichkeit christlicher Spiritualität; ökumenischer Dialog; John Henry Newman; personenphilosophische Grundlegung der christlich-muslimischen Begegnung; Glaube, Sprache und Kultur bei Hans W. Frei und der Postliberalen Theologie; Theologie als Wissenschaft: Deutschsprachige Konzepte im Hinblick auf das Theologieverständnis der Orthodoxie.

Kirchenrecht

Die Regelungen der katholischen Kirche werden auf ihre Grundlagen theologischer und rechtlicher Art hin reflektiert sowie auf ihre Grenzen und Reformbedürftigkeit überprüft. Auf diese Weise wird der Blick auf das geltende Recht kontinuierlich mit der Suche nach einem besseren Recht der christlichen Freiheitsordnung verbunden und herausgearbeitet, dass der Rechtsgemeinschaft und jedem einzelnen Mitglied nicht nur eine Verantwortung vor den Rechtsnormen, sondern auch für die Rechtsnormen zukommt. Darüber hinaus wird das Recht der katholischen Kirche so erforscht und weiterentwickelt,

Forschungsschwerpunkte: Strukturen der Beteiligung und Verantwortung in Kirche und Gesellschaft; (Kirchen-)Recht und Moral in Abgrenzung und Bezug; (Straf-)rechtliche Regelungen zwischen Anspruch und Wirklichkeit in Kirche und Gesellschaft; Neuinterpretation der Beschlüsse der Gemeinsamen Synode in der Bundesrepublik Deutschland; Neue Ansätze und Wege in der Pastoral mit wiederverheiratet Geschiedenen; Kreative Ausgestaltung der Freiräume in der Umstrukturierung der kirchlichen Räume im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz.

Moraltheologie

Moraltheologie, oder auch Theologische Ethik, beschäftigt sich mit der sittlichen Lebensführung des Menschen im Lichte des Glaubens. Dabei spielen Themen der Fundamentalmoral wie Gewissen, Sünde/Schuld und Naturrecht eine Rolle, um im Dialog mit der philosophischen Ethik Probleme und vor allem neue bioethische Herausforderungen in der und für die Gesellschaft zu lösen. In der Speziellen Moraltheologie reicht das Spektrum von der Umwelt-, Bio- und Medienethik bis hin zur Sexualethik. Ziel der Moraltheologie ist es, eine am Menschen und seinem Handeln orientierte Verantwortungsethik zu entwickeln.

Forschungsschwerpunkte: Ökumenische Ethik; US-amerikanische Moraltheologie; Bio- und Umweltethik.

Theologische Sozialethik, Anthropologie und Werteorientierung

Die Professur für Theologische Sozialethik, Anthropologie und Werteorientierung befasst sich mit dem Verständnis des Menschen in christlicher Perspektive und reflektiert es in seiner Relevanz für die Konzeption des „guten Lebens“, die entsprechenden Wertorientierungen, die Interaktionen mit anderen sowie die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Sie ist dabei herausgefordert, die Spannung zwischen einer christlich fundierten Anthropologie mit spezifischen Wertkonzepten und universalistischen Ansprüchen der Ethik konstruktiv und wechselseitig bereichernd zu verarbeiten. Hermeneutische und empirische Methoden sind dafür gleichermaßen wichtig.

Forschungsschwerpunkte: Familie und Partnerschaft; medizinische Ethik; Begründungsfragen theologischer Sozialethik in einer religiös und weltanschaulich pluralen Gesellschaft.

Pastoraltheologie

Aufgabe der Pastoraltheologie ist es zunächst, die gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen des Glaubens offen und sensibel wahrzunehmen und nach den Herausforderungen, die sich daraus für die Kirche(n) und ihr Handeln ergeben, zu fragen. Dem eigenen Ursprung treu bleibend, befragt die Pastoraltheologie sodann Schrift und Tradition nach Kriterien, um die Phänomene des gesellschaftlichen Lebens, aber auch die bestehende Praxis der Kirche kritisch zu deuten und zu beurteilen. Für den ersten Schritt ist die empirische Sozialforschung eine Methode ersten Ranges, für die kritische Reflexion sind Kriterien der biblischen und systematischen Theologie leitend. Ziel der pastoraltheologischen Reflexion ist es, Perspektiven für die pastorale Praxis zu entwickeln und darüber hinaus einen methodengeleiteten Rückbezug von der Praxis der Menschen auf die Konzeption von Theologie zu ermöglichen.

Forschungsschwerpunkte: Empirische Religionsforschung; Bibelhermeneutik und -didaktik; christlich-jüdischer Dialog.

Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts

Unter der Zielperspektive, Lehr- und Lernprozesse im Religionsunterricht reflexiv zu fundieren, verschränken die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen am Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts systematische, empirische und didaktische Forschungszugänge. Abgeschlossene Arbeiten und laufende Projekte widme(te)n sich der systematischen Klärung grundlegender Theoreme (insbesondere religiöses Lernen und Korrelation), der empirischen Erkundung ausgewählter Problemzusammenhänge (insb. Lernprozesse im Referendariat, Theodizee bei Jugendlichen, interaktive Interpretationen im Unterrichtsgespräch, subjektive Ungerechtigkeits-erfahrungen) sowie der didaktischen Durchdringung wichtiger Themenfelder (insb. Bibeldidaktik und Kirchenraumpädagogik). In der Entwicklung einer kompetenzorientierten Schulbuchreihe wird aktuell das Ideal einer sich kritisch wie konstruktiv auf die Unterrichtspraxis beziehenden Forschung konkretisierend auf die Probe gestellt.

Liturgiewissenschaft

Die Professur für Liturgiewissenschaft setzt in der Forschung folgende Schwerpunkte, die einerseits in internationaler Kooperation, andererseits in interdisziplinärer Zusammenarbeit sowohl an der UR als auch darüber hinaus verfolgt werden:

- Entfaltung der Feiern im Rhythmus der Zeit (Kirchenjahr, v. a. Osterfeier: zahlreiche Einzelpublikationen bereiten einen maßgeblichen Handbuchband vor)
- Liturgische Bibelrezeption (v. a. Psalmen und Neues Testament, letzteres in Zusammenarbeit mit dem Novum Testamentum Patristicum)
- Gregorianik und Musik im Gottesdienst
- Liturgie im urbanen Raum: v. a. Jerusalemer Liturgie und ihre Rezeption in östlichen und westlichen Riten sowie Gottesdienst mittelalterlicher Städte (Forum Mittelalter)

Philosophische Grundfragen der Theologie

Theologie vollzieht sich in der Auseinandersetzung zwischen Vernunft, Offenbarung, Glaube und Kirche. Die philosophische Argumentation ist daher unerlässlich für das Studium der Katholischen Theologie. Aufgabe des Lehrstuhls ist es, die philosophischen Grundfragen der Theologie jeweils neu zu stellen, in ihrer Geschichte zu erforschen und in der Lehre zu vermitteln. Besonderes Gewicht kommt dabei der Geschichte der Philosophie zu, die in Mittelalter und Früher Neuzeit oft in einem Naheverhältnis zur oder in Auseinandersetzung mit der Theologie entwickelt wurde.

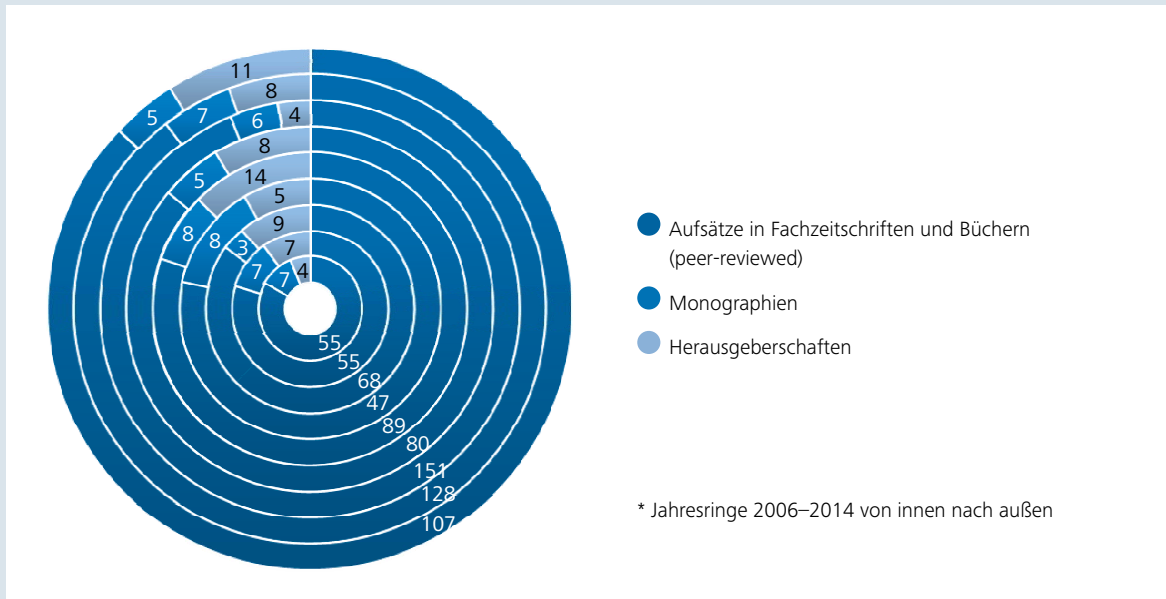
Forschungsschwerpunkte: Scholastik und Lebenswelt; Philosophie und Theologie des Mittelalters und der Frühen Neuzeit; Jacobus Pontanus.

Publikationen

Der Ausstoß an Publikationen konnte deutlich erhöht werden, v. a. was Aufsätze in Peer-Review-Zeitschriften anbelangt.

Nicht erfasst wurden Lexikonartikel, Beiträge in Ausstellungskatalogen und Besprechungen sowie populärwissenschaftliche und publizistische Veröffentlichungen.

Katholische Theologie – Publikationsformen 2006–2014*

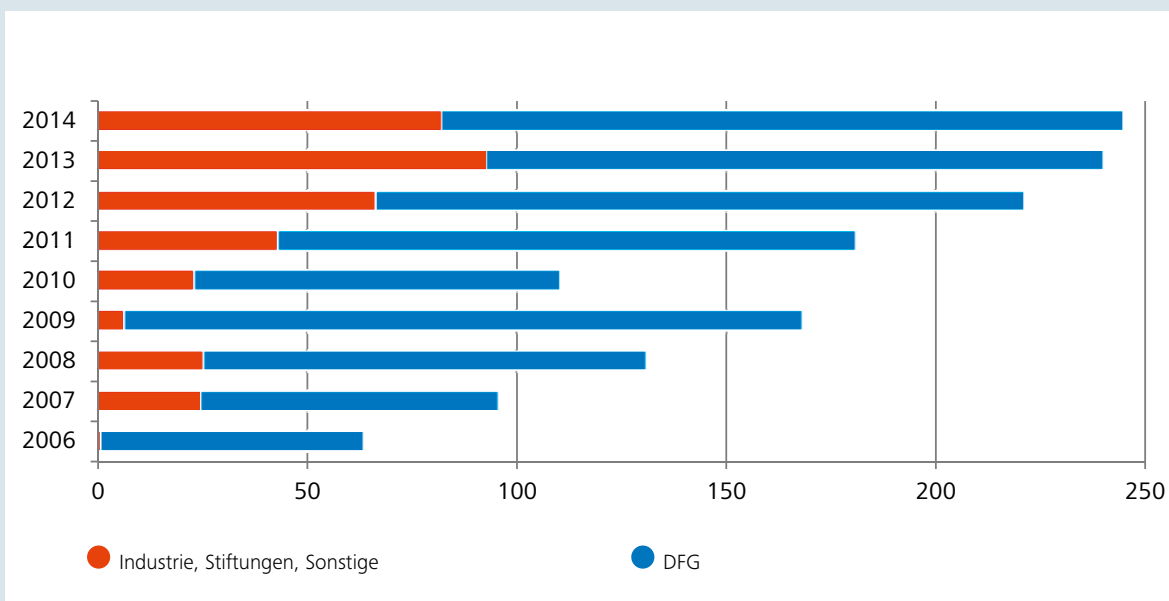


Eigene Darstellung. Quelle: Fakultät für Katholische Theologie

Drittmittel-Statistik

Die Summe der verausgabten Drittmittel an der Fakultät für Katholische Theologie stieg im Berichtszeitraum auf das Vierfache, von 63.000 Euro auf 244.000 Euro. Ausschlaggebend waren hierfür v. a. Mittel der DFG.

Katholische Theologie – Verausgabte Drittmittel 2006–2014 nach Herkunft in Tsd. €



Eigene Darstellung. Quelle: Referat IV/5

Herausragende Drittmittelprojekte

- „Amphilochius von Ikonion. Ein kappadokischer Prediger des 4. Jahrhunderts im Kontext der Liturgie-, Kirchen- und Predigtgeschichte“ (Harald Buchinger). Förderung: DFG. Laufzeit: seit 2013.
- „Thesaurus Gregorianus“ (Harald Buchinger). Förderung: Fritz-Thyssen-Stiftung. Laufzeit: 2011–2014.
- Senior Research Fellowship mit Lehrstuhlvertretung (Harald Buchinger). Förderung: Yale Institute of Sacred Music. Laufzeit: 2012–2013.
- „Forschung zu einer Theologie der Zeit“ – Theologisches Forschungskolleg Erfurt (Erwin Dirscherl). Förderung: Senior Research Fellowships mit Lehrstuhlvertretungen. Laufzeit: 2011–2012.
- „Kommentarhermeneutik am Beispiel des Buches Exodus“ (Christoph Dohmen). Förderung: DFG. Laufzeit 2011–2012.
- „Die Auslegung von Matthäus 19–22 in der antiken christlichen Literatur“ (Andreas Merkt). Förderung: DFG. Laufzeit: 2008–2014.
- „Kulturelle Interaktion und religiöse Selbstbehauptung“ – Theologisches Forschungskolleg Erfurt (Andreas Merkt). Förderung: Senior Research Fellowships mit Lehrstuhlvertretungen. Laufzeit: 2011–2012.
- Projektcluster „Metamorphosen des Todes“. Vier Einzelprojekte: Inschriften 2004–2009, Bilder 2007–2009, Recht 2006–2014, Reliquien 2012–2018 (Andreas Merkt). Förderung: DFG. Laufzeit: 2004–2018.
- „Frühe Rezeption des Jakobusbriefes“ (Tobias Nicklas). Förderung: DFG. Laufzeit: 2014–2017.
- Projektcluster „Apokryphe Literatur“ – Vier Einzelprojekte: Baruch 2011–2013, Mariaevangelium 2013, Philippusakten 2013–2016, 6 Esra 2014–2016. (Tobias Nicklas mit Hartenstein, Maritz, Walt). Förderung: DFG, Laufzeit: 2011–2016.

Stipendien 2014

Im Jahr 2014 gab es an der Fakultät für Katholische Theologie insgesamt sechs laufende Promotionsstipendien von folgenden Stipendiengebern:

- Stiftung der Deutschen Wirtschaft
- Cusanuswerk
- Konrad-Adenauer-Stiftung
- Missio Aachen
- Paul und Maria Kremer Stiftung (zwei Stipendien)

Forschungspreise, Auszeichnungen und Ehrungen

- Werthmann-Wissenschaftspreis des Deutschen Caritasverbandes: Bernhard Bleyer (2008)
- Kardinal-Wetter-Preis der Katholischen Akademie in Bayern: Johannes Först (2009)
- Kurt-Hellmich-Preis für Ökumenische Forschung: Thomas Karmann (2010)
- Preis für gute Lehre des Freistaates Bayern: Kerstin Schlögl-Flierl / Gabriele Zinkl (2010)
- Armin-Schmitt-Preis für Biblische Textforschung: Matthias Ederer (2011)

- Essaypreis der Europäischen Gesellschaft für Theologie: Kerstin Schlögl-Flierl (2011)
- Josef-Dobrovsky-Medaille der Tschechischen Akademie der Wissenschaften für herausragende Verdienste um die philologischen und philosophischen Wissenschaften: Ulrich Leinsle (2012)
- Kardinal-Wetter-Preis der Katholischen Akademie in Bayern: Matthias Ederer (2013)
- Armin-Schmitt Preis für Biblische Textforschung: Wolfgang Grünstäudl (2013)
- Deichmann Lectures an der Ben-Gurion University des Negev: Tobias Nicklas (2013)
- Bildung für nachhaltige Entwicklung – UNESCO: Bernhard Bleyer (2014)
- Lautenschlaeger-Award for Theological Promise: Wolfgang Grünstäudl (2014)
- Kardinal Innitzer Förderpreis: Wolfgang Grünstäudl (2014)
- Kenneth-Clark Lectures an der Duke University: Tobias Nicklas (2014)

Ämter und Gutachtertätigkeiten

Funktionen in wissenschaftlichen Fachgesellschaften, Verbänden und Instituten

- Harald Buchinger: Dormition Abbey, Jerusalem/Israel (Gastprofessor); Pontificio Ateneo Sant'Anselmo, Rom (Scientific Advisory Board); Societas Liturgica (Councilmitglied bis 2013); Volker-Nechleba-Stiftung (Kuratorium); Yale University (Senior Research Fellow und Visiting Professor)
- Sabine Demel: Arbeitsgemeinschaft Pastoralreferenten/-innen Deutschland (Theologischer Beirat); Helen Straumann-Stiftung für Feministische Theologie
- Erwin Dirscherl: Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung kanonischer Studiengänge in Deutschland (Akkreditierungskommission); Arbeitsgemeinschaft der Bayerischen Dogmatiker (Sprecher bis 2011); Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Dogmatiker und Fundamentaltheologen (Beirat bis 2011); Kurt Hellmich-Stiftung (Jury); Katholische Akademie Bayern, München (Wissenschaftlicher Beirat bis 2013); Theologisches Forschungskolleg, Erfurt (Fellow)
- Christoph Dohmen: Arbeitsgemeinschaft der katholischen Alttestamentler (stellvertretender Vorsitzender bis 2011; Schatzmeister); Dormition Abbey, Jerusalem/Israel (Gastprofessor); Pontificia Commissione Biblica, Rom/Vatikan (bis 2013)
- Jutta Dresken-Weiland: Association pour l'Antiquité tardive, Paris (Conseil d'administration); Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft (Wissenschaftlicher Beirat)
- Alfons Knoll: Katholisch-Theologischer Fakultätentag (Vorsitzender)
- Bernhard Laux: Volker-Nechleba-Stiftung (Kuratorium)
- Andreas Merkt: Arbeitsgemeinschaft der Kirchenhistoriker und Kirchenhistorikerinnen im deutschen Sprachraum (Vorsitzender); Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft (Wissenschaftlicher Beirat); Katholisches Bibelwerk (Wissenschaftlicher Beirat); TV Gewalt und Aggression in Natur und Kultur der UR (Sprecher bis 2010); Theologisches Forschungskolleg, Erfurt (Fellow); Volker-Nechleba-Stiftung (Vorsitzender)
- Tobias Nicklas: Center for the Study of the Gospels, Leuven (Board); Dormition Abbey, Jerusalem/Israel (Gastprofessor); Kurt Hellmich-Stiftung (Jury); Gertrud-und-Alexander-Böhlig-Stiftung, Berlin (Jury); Society of Biblical Literature (Steering Committee der Section Christian Apocrypha und der Section Pseudepigrapha/Apocrypha); Studiorum Novi Testamenti Societas (Chairman „Christian Apocrypha“ Periode: 2008–2012; Eastern European Liaison Committee); Titus-Brandsma-Institut, Radboud University, Nijmegen (Wissenschaftlicher Beirat bis 2010); University of Pretoria (Honorary Research Associate; Internationales Evaluationskomitee des Instituts für Neues Testament); University of the Free State, Bloemfontein/Südafrika (Research Associate)
- Burkard Porzelt: Arbeitsgemeinschaft Katholische Religionspädagogik und Katechetik (Schriftleiter)

- der Religionspädagogischen Beiträge. Zeitschrift der AKRK bis 2012; Mitglied im Vorstand bis 2012)
- Herbert Schlögel: Kurt Hellmich-Stiftung (Jury bis 2014); Institut Pastoralhomiletik im Dominikanerorden (Vorstand)
- Heinz-Günther-Schöttler: Abraham Geiger Kolleg an der Universität Potsdam (Ephraim-Veitel-Dozent für Homiletik); Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Homiletik (stellvertretender Vorsitzender bis 2008)
- Klaus Unterburger: Bayerische Akademie der Wissenschaften (Kommission für Theologiegeschichte); Diözesangeschichtsverein Augsburg (Vorstand); Kurt Hellmich-Stiftung (Jury); Katholische Akademie Bayern, München (Wissenschaftlicher Beirat)

Konsultoren für kirchliche, politische und soziale Organisationen (Stand 2014)

- Bernhard Bleyer: UKR (Klinisches Ethikkomitee)
- Sabine Demel: Herbert Haag-Stiftung für Freiheit in der Kirche (Mitglied im Stiftungsrat und Vizepräsidentin)
- Erwin Dirscherl: Deutsche Bischofskonferenz (Kommission für die Beziehung zum Judentum); Zentralkomitee der Deutschen Katholiken (Gesprächskreis „Juden und Christen“)
- Christoph Dohmen: Deutsche Bischofskonferenz (Kommission für die Beziehung zum Judentum); Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit (Vorstand bis 2012)
- Bernhard Laux: Deutsche Bischofskonferenz (Caritaskommission); Familienbund der Katholiken (Fachlicher Berater); Landeskomitee der Katholiken in Bayern (Berufene Persönlichkeit bis 2013); UKR (Klinisches Ethikkomitee); Wertebündnis Bayern (Vertretung des Universität Bayern e. V. bis 2014)
- Andreas Merkt: Deutsche Bischofskonferenz: Berater (Arbeitsstelle Bücher der Kirche); Deutsche Bischofskonferenz (Ökumenischer Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen – Repräsentanz der katholischen Patrologie)
- Tobias Nicklas: Zentralkomitee der Deutschen Katholiken (Gesprächskreis „Juden und Christen“)
- Burkard Porzelt: Arbeitsforum für Religionspädagogik der Stiftung Cassianum (Delegierter der universitären Religionspädagogik); Religionspädagogisches Zentrum Bayern (Delegierter der universitären Religionspädagogik)
- Herbert Schlögel: Deutsche Bischofskonferenz (Glaubenskommission); Deutsche Bischofskonferenz (Ökumenischer Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen: Repräsentanz der katholischen Moraltheologie); Ethikkommission der Ordensprovinz Bayern der Barmherzigen Brüder; UKR (Klinisches Ethikkomitee)
- Kerstin Schlögl-Flierl: UKR (Klinisches Ethikkomitee)
- Heinz-Günther Schöttler: Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit (Vorstand bis 2010); Zentralkomitee der Deutschen Katholiken (Gesprächskreis „Juden und Christen“)

Editorial und Advisory Boards internationaler Fachzeitschriften und Reihen (Stand 2014)

- Harald Buchinger: Adamantius, Bologna (Corrispondente estero/Foreign correspondent); Annali di scienze religiose, Mailand (Advisory Board); Luzerner Biblisch-Liturgischer Kommentar zum Ordo Missae (Beirat); Pius Parsch-Studien, Klosterneuburg (Mitherausgeber)
- Jutta Dresken-Weiland: Antiquité Tardive, Paris (Editorial Board); Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte (Editorial Board)
- Andreas Merkt: Tübinger Theologische Quartalschrift (Wissenschaftlicher Beirat)
- Tobias Nicklas: Annali di storia dell'esegesi, Bologna (Wissenschaftlicher Beirat); Deuterocanonical and Cognate Literature Studies (Wissenschaftlicher Beirat); Jewish and Christian Perspectives (Wissenschaftlicher Beirat); Letture Cristiane del primo millenio, Mailand (Editorial Board);

- New Testament Studies (Editorial Board); Revista Catalana de Teologia, Barcelona (Editorial Board); Sacra Scripta, Cluj-Napoca (Wissenschaftlicher Beirat; seit 2011 Mitherausgeber); Studies on Early Christian Apocrypha, Leuven (Editorial Board); TC: A Journal of Biblical Textual Criticism (Editorial Board); Theological Encyclopedia of the Septuagint (Advisory Board); Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament (Editorial Board); Zeitschrift für Neues Testament (Editorial Board)
- Burkard Porzelt: Journal of Empirical Theology (Board of Consulting editors); Religionspädagogische Beiträge (Schriftleiter bis 2012); Religionspädagogische Bildungsforschung (Herausgeber)
 - Herbert Schlögel: Communio, Internationale katholische Zeitschrift (Editorial Board)
 - Heinz-Günther Schöttler: Bibel und Liturgie – Österreichisches Bibelwerk (Editorial Board); Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften, Münster

Gastforscher

Jahr	Gastforscher	Heimatuniversität	Förderung
2008	Mark W. Elliott	University of St. Andrews/UK	Leverhulme Trust
2009	Peter de Villiers	Stellenbosch und Bloemfontein/Südafrika	DAAD
2010	Daniel Heider	Universität Budweis	Tschechische AdW
2010	Korinna Zamfir	Babes-Bolyai Universität Cluj/Rumänien	FWO
2010/11	Janet Spittler	Texas Christian University	Humboldt-Stiftung
2011–13	Geza Xeravits	Sapientia Theological College/Budapest	DFG
2011	Jan Bremmer	Groningen/München	
2011	Gilbert van Belle	Leuven	
2011/12	Judith Hartenstein	Koblenz	
2012	Joel Marcus	Duke University	
2012/13	Jeremy Barrier	Heritage Christian University	Humboldt-Stiftung
2012	Hans Joas	Freiburg	Benedikt-Stiftung
2012	Erik Eynikel	Nijmegen/Dallas/Strasbourg	
2013	Peter Nagel	Pretoria	
2013	Korinna Zamfir	Cluj-Napoca	
2013	Judith Hartenstein	Koblenz	
2013	Francois Boespflug	Straßburg/Paris	Benedikt-Stiftung
2013/14	Cornelia Horn	St. Louis	Humboldt-Stiftung
2014	Christos Karakolis	Athen	
2014	Günter Stemberger	Wien	Benedikt-Stiftung

Fakultät für Rechtswissenschaft

Forschung an der Fakultät für Rechtswissenschaft

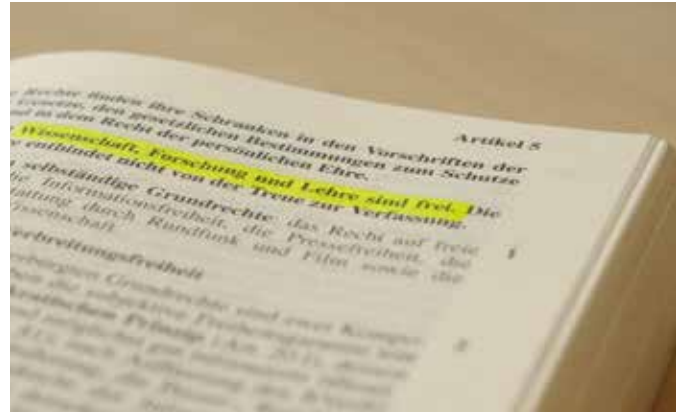


Abbildung des Art. 5 Abs. 3 GG (Wissenschaftsfreiheit), der für alle Wissenschaften der Universität gilt und als Norm selbst Forschungsgegenstand der Fakultät für Rechtswissenschaft ist /
Foto: Fakultät für Rechtswissenschaft

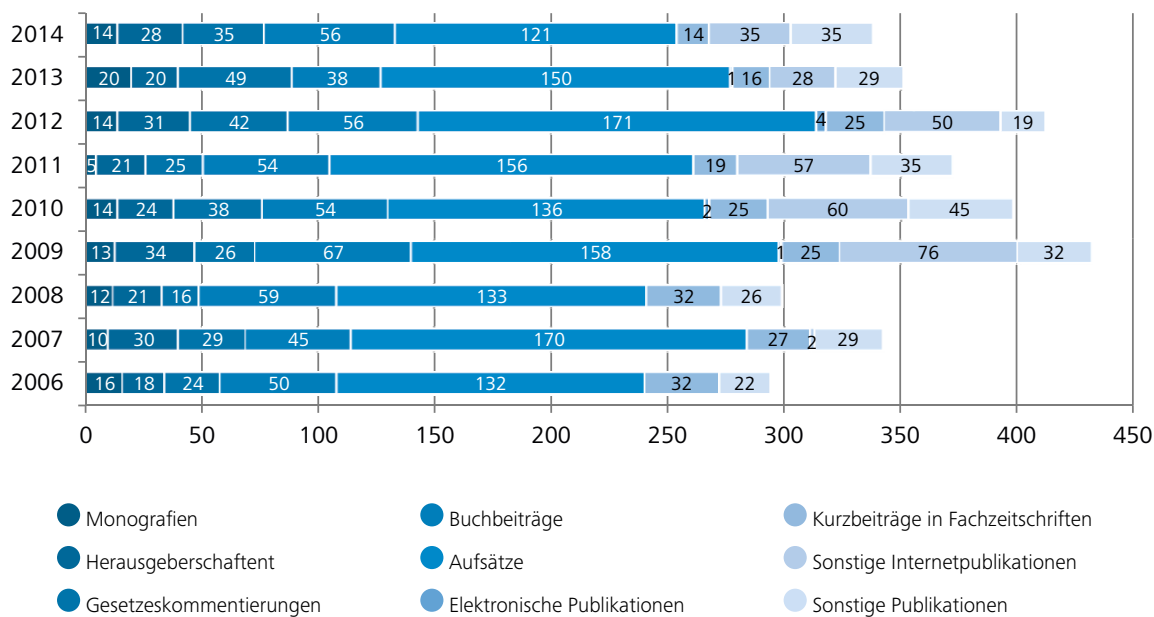
Forschungsschwerpunkte

- Ein wichtiger Forschungsschwerpunkt der Fakultät für Rechtswissenschaft, der von mehreren Professuren gestützt wird, liegt auf dem Gebiet des nationalen und internationalen Zivilverfahrensrechts. Gemeint sind damit die Regeln über die gerichtliche Durchsetzung, die zentrale Bedeutung für die Geltendmachung zivilrechtlicher Forderungen und die Bewährung des Rechtsstaates insgesamt haben.
- Eine traditionelle Stärke der Forschungsaktivitäten der Regensburger Fakultät für Rechtswissenschaft ist weiterhin das Familien- und Erbrecht. Diese Gebiete rechtswissenschaftlicher Forschung erfassen v. a. die Regelungen zu Ehe, Lebenspartnerschaft, Familie und Verwandtschaft sowie die Regelungen der erbrechtlichen Vermögensnachfolge.
- Wichtige Bedeutung haben zudem Forschungen zum Unternehmensrecht, das die Einzelgebiete Kapitalgesellschaftsrecht, Insolvenzrecht, Arbeitsrecht, das Recht der Immobilienwirtschaft und das Wirtschaftsstrafrecht einschließt. Das Immobilienrecht wird zudem umfassend aus öffentlich-rechtlicher Perspektive analysiert.
- Die Erforschung des Rechts der mittel- und osteuropäischen Staaten ist ein weiteres zentrales Anliegen der Fakultät. In jüngerer Zeit etabliert haben sich zudem Forschungsschwerpunkte zum Recht der Informationsgesellschaft und zum Gesundheits- und Sozialrecht.

Publikationen

Der Umfang der Publikationstätigkeit ist im betrachteten Zeitraum relativ konstant geblieben. Nicht dargestellt sind 151 Publikationen aus den unten angegebenen Kategorien, die sich keinem Jahr zuordnen ließen sowie 182 Publikationen, die sich weder einem Erscheinungsjahr noch einer Kategorie zuordnen ließen.

Rechtswissenschaft – Publikationsformen 2006–2014



Eigene Darstellung. Quelle: Fakultät für Rechtswissenschaft

Zentren, wissenschaftliche Einrichtungen und Foren

- „Gesundheits- und Medizinrecht“: Die Forschungsstelle befasst sich einerseits mit den Rechtsregeln, die sich auf die Ausübung der Heilkunde beziehen (z. B. Arztrecht, Arzneimittelrecht, Transplantationsrecht), andererseits mit den öffentlich-rechtlichen Normen, die die Organisation des Gesundheitswesens, die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung und den Status der im Gesundheitswesen tätigen Personen betreffen (Krankenversicherungsrecht, Vertragsarzt- und Krankenhausrecht).
- „Recht der Informationsgesellschaft“: Die Forschungsstelle deckt die ganze Breite des Informationsrechts ab, vom Zivilrecht (z. B. Urheberrecht) über das Strafrecht (z. B. Internetstrafrecht, Kriminologie des Cybercrime) und das Öffentliche Recht (z. B. Telekommunikationsrecht, Datenschutzrecht) bis zum Völkerrecht (z. B. zwischenstaatliche Kooperation und überstaatliche Regulierung von Informationszugang, Internetvölkerrecht).
- Die Fakultät für Rechtswissenschaft ist mit mehreren Professuren am „Zentrum für Immobilienwirtschaft“ der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (IREBS – International Real Estate Business School) beteiligt.

- Sprecherrollen bestehen an den TV „Immobilien- und Kapitalmärkte“ und „Gewalt und Aggression in Natur und Kultur“.
- „REGINA – REGensburger Individuelles und Nachhaltiges Ausbildungszentrum“ ist primär ein national bedeutsames innovatives Lehrprojekt der Fakultät, ist aber zugleich intensiv an der Erforschung moderner juristischer Ausbildungskonzepte beteiligt.

Ausgewählte Forschungsprojekte

„Mindeststandards im europäischen Zivilprozess“ (Christoph Althammer)

Im Mittelpunkt des rechtsvergleichend angelegten Forschungsprojekts steht die Erarbeitung von konsensfähigen Mindeststandards für Zivilprozesse in Europa. Geleitet wird das Projekt von Christoph Althammer (UR), und Matthias Weller (EBS Law School). Mit den „Assises de la Justice“ im November 2013 hat die Europäische Union das gegenseitige Vertrauen in die Justizsysteme der europäischen Mitgliedstaaten auf den Prüfstand gestellt. Damit dieses Vertrauen auf tragfähigen Pfeilern ruht, bedarf es der Herausbildung gemeinsamer zivilprozessualer Mindeststandards („European Principles of Civil Procedure“). In mindestens jährlich stattfindenden Tagungen werden die entsprechenden Rahmenbedingungen auf wissenschaftlicher Ebene diskutiert und so die Initiative der Europäischen Kommission zur Schaffung eines entsprechenden Grünbuchs begleitet. Eine mehrtägige Eröffnungsveranstaltung „Mindeststandards im Europäischen Zivilprozess“ fand im November 2014 in Wiesbaden statt, deren Referate in einem Sammelband (Verlag Mohr Siebeck) erscheinen.

Die nächste Tagung zum Thema „Mindeststandards für Spruchkörper: Unabhängigkeit – Spezialisierung – Effizienz“ findet im November 2015 in Regensburg statt. Die drei Generalthemen werden durch vier Länderberichte (Griechenland, Frankreich, Italien, anglo-amerikanischer Rechtsraum) flankiert.

„Ein Name in ganz Europa – Entwurf einer Europäischen Verordnung über das internationale Namensrecht“ (Anatol Dutta, u. a.)

Eine Arbeitsgruppe aus Rechtswissenschaft und juristischer Praxis legt im Rahmen dieses Projekts Vorschläge zur Regelung des internationalen Namensrechts in Europa vor, die einen europäischen Entscheidungseinklang im Namensrecht verwirklichen und hinkende Namensverhältnisse vermeiden sollen. Vorgeschlagen wird eine Vereinheitlichung des Namenskollisionsrechts und flankierend die Einführung eines Anerkennungsprinzips.

„Equality-Oriented Policies: Exploring a New Approach to Comparative Research in the Field of Social Policy“ (Alexander Graser)

Das Projekt befasst sich mit „gleichheitsorientierten Politiken“ (engl. Equality-Oriented Policies, kurz: EOPs). Der Begriff erfasst eine Vielzahl rechtlicher und anderer Steuerungsmaßnahmen, die bislang kaum im Zusammenhang untersucht worden sind. Ziel ist es, einen neuen analytischen Rahmen für eine interdisziplinäre und vergleichende Forschung auf dem Feld der Sozialpolitik zu entwickeln.

„Gesundheitsdatenschutzrecht“ (Jürgen Kühling / Thorsten Kingreen)

Das Forschungsprojekt „Gesundheitsdatenschutzrecht“ hat einen Rechtsrahmen für den datenschutzrechtlichen Umgang mit Informationen über Gesundheit und Krankheit erarbeitet. Dabei hat es sich mit dem Spannungsfeld zwischen den Rechten auf Wissen und Nichtwissen befasst: Auf der einen Seite haben nicht nur der Betroffene selbst, sondern auch Ärzte, die Informationen austauschen, um den Genesungsprozess zu optimieren, Arbeitgeber, die gesunde Mitarbeiter benötigen, und Versicherungsunternehmen, die auf das Krankheitsrisiko bezogene Verträge abschließen, Interesse an diesen Informationen. Auf der anderen Seite wollen Betroffene nicht immer wissen, welche genetischen Anlagen sie haben und mit welcher Wahrscheinlichkeit sich diese gegebenenfalls manifestieren könnten. Vor allem haben sie aber ein schützenswertes Recht darauf, dass andere – ihr persönliches Umfeld, Arbeitgeber, Versicherungsunternehmen etc. – nichts von einer Krankheit erfahren. Das aus dem Projekt entstandene und von Thorsten Kingreen und Jürgen Kühling herausgegebene Buch „Gesundheitsdatenschutzrecht“ ist im März 2015 erschienen.

„Europäische Justizgeschichte des Bürgerlichen Zeitalters“ (Martin Löhnig, u. a.)

Das Projekt befasst sich mit der Entwicklung der modernen Justiz in den europäischen Staaten der Moderne und den zugrundeliegenden Netzwerken, Diskursen, Rezeptions- und Transformationsprozessen. Der Arbeitsgruppe gehören Mitglieder aus acht europäischen Ländern an.

„Kommunale Daseinsvorsorge durch Public-Private-Partnership in Russland und Deutschland – Rechtliche Voraussetzungen der Einbindung Privater in die Erfüllung öffentlicher Auftraggeber“ (Gerrit Manssen)

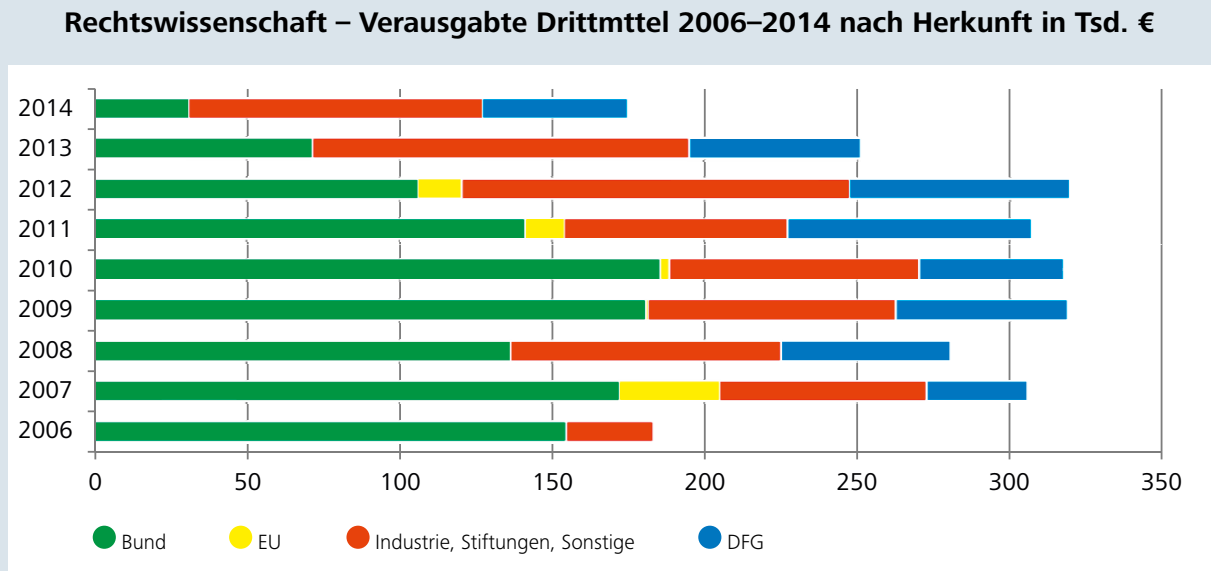
Gegenstand des rechtsvergleichenden Forschungsprojekts sind die Grundbedingungen der Zusammenarbeit der öffentlichen Hand mit Privaten Akteuren vor allem im kommunalen Bereich. Da die finanzielle Leistungsfähigkeit der öffentlichen Hände vielfach an ihre Grenze gelangt ist, werden zur Erneuerung der vorhandenen und zur Schaffung neuer Infrastrukturen vielfach private Unternehmen eingeschaltet (sog. Public-Private-Partnerships – PPP). Dabei muss allerdings aus verfassungsrechtlichen Gründen die Erfüllungsverantwortung des Staates sichergestellt werden. In der verwaltungsrechtlichen Umsetzung dieser sog. funktionalen Privatisierung ergeben sich besondere Anforderungen im Bereich des Vertrags- und Vergaberechts. Gegenstand der Untersuchungen ist auch die grundsätzliche Frage, ob und wann die Einschaltung von privaten Unternehmen für die öffentliche Hand insgesamt überhaupt Vorteile bietet.

„Unternehmensinsolvenzrecht“ (Wolfgang Servatius)

Gegenstand des Forschungsprojekts ist die Frage, in welchem Umfang es sachgerecht ist, externe Gläubiger an der Unternehmensführung zu beteiligen, um hierüber das Insolvenzrisiko besser steuern zu können und damit letztlich Insolvenzen zu verhindern. Praktische Bedeutung hat dieses Vorgehen vor allem durch die Verwendung von sog. „Covenants“ in Kreditverträgen. Dieser Forschungsansatz hat Vorbilder im US-amerikanischen Recht und wird auch in der Rechtsökonomik diskutiert. Im deutschen Unternehmens- und Insolvenzrecht finden sich hierzu jedoch nur rudimentäre Ansätze. Ziel der Forschung war es daher, einen umfassenden Ansatz herauszuarbeiten, auf welche Weise die Vorteile der externen Unternehmenssteuerung Geltung beanspruchen können, zugleich sich aber auch die hieraus resultierenden Gefahren beherrschen lassen.

Drittmittel-Statistik

Von 2006 bis 2012 zeigt sich im Trend eine Steigerung der Drittmittel. Seither sinken die Zahlen wieder.



Eigene Darstellung. Quelle: Referat IV/5

Herausragende Drittmittelprojekte

- „FOROST (Forschung Ost), Unternehmerische Freiheit in Mittel- und Osteuropa“ (Rainer Arnold). Förderung: Bayerische Staatsregierung. Laufzeit: 2001–2007.
- „Deutschsprachiger Studiengang DSG an der Lomonossow-Universität Moskau“ (Rainer Arnold). Förderung: DAAD. Laufzeit: 2002–2012.
- Kongress: „New Neighbourhood Policy“ (Rainer Arnold). Förderung: EU. Laufzeit: 2007.
- „Jean-Monnet-Lehrstuhl ad personam – Legal Relations of the European Union with Central, Eastern and Southeastern Europe“ (Rainer Arnold). Förderung: EU. Laufzeit: 2008–2011.
- Kongress: „Identity in EU Law“ (Rainer Arnold). Förderung: EU. Laufzeit: 2011
- „Deutsch-Polnisch-Ukrainische Seminare, Unterstützung der Demokratie in der Ukraine“ (Rainer Arnold). Förderung: DAAD. Laufzeit: 2011.
- Planung und Durchführung einer Konferenz zum Thema „Die Europäischen Erbrechtsverordnung“ (Anatol Dutta gemeinsam mit dem Deutschen Notarinstitut in Würzburg). Förderung: k. A. Laufzeit: seit 2012.
- Planung und Durchführung eines Sonderworkshops zum Thema „Reformbedarf im Vormundschaftsrecht“ (Anatol Dutta / Dieter Schwab). Förderung: Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz / UR. Laufzeit: seit 2014.
- Planung und Durchführung einer Tagung zum Thema „Künstliche Fortplanung und Europäisches Familienrecht“ (Anatol Dutta / Dieter Schwab). Förderung: Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz / Bundesnotarkammer. Laufzeit: seit 2014.
- Vhb-Kurs: „IT-Recht“ (Jörg Fritzsche). Förderung: k. A. Laufzeit: 2008.

- „Age-discrimination rules and their effects on stereotyping“ (Alexander Graser / Brian Nosek). Förderung: k. A. Laufzeit: 2008–2012.
- „Equality-Oriented Policies: Exploring a New Approach to Comparative Research in the Field of Social Policy“ (Alexander Graser). Förderung: k. A. Laufzeit: 2010–2013.
- „Zwischen Sicherheit und Flexibilität: Instrumente zur Regulierung von Beschäftigungsbeendigung und -übergang“ (Alexander Graser). Förderung: k. A. Laufzeit: 2012–2013.
- „Gesundheitsdatenschutzrecht: Aufarbeitung und Analyse der rechtlichen Rahmenbedingungen für die Erhebung und Verarbeitung von Gesundheitsdaten“ (Thorsten Kingreen / Jürgen Kühling). Förderung: DFG. Laufzeit: 2011–2015.
- „Berliner Energiegespräche“ (Jürgen Kühling). Förderung: k. A. Laufzeit: 2007–2014.
- „Interaktionen im Internet“ (Jürgen Kühling). Förderung: DFG. Laufzeit: 2009–2011.
- „Public-Private-Partnerships“ (Jürgen Kühling). Förderung: HBS. Laufzeit: 2012–2014.
- „DSR EU Global“ (Jürgen Kühling). Förderung: DFG. Laufzeit: 2013–2015.
- „Rechtsvereinheitlichung trotz Rechtsbindung?“ (Martin Löhnig). Förderung: k. A. Laufzeit: seit 2007.
- „Die Justiz als Gesetzgeber“ (Martin Löhnig). Förderung: k. A., Laufzeit: seit 2008.
- „Sommerschule für die Schule des deutschen Rechts an der MGU“ (Martin Löhnig). Förderung: k. A. Laufzeit: 2014.
- „Deutschsprachiger Studiengang (DSG) an der Lomonossow Universität Moskau“ (Gerrit Manssen). Förderung: k. A. Laufzeit: 2013.
- „Schule des deutschen Rechts an der MGU“ (Gerrit Manssen). Förderung: k. A. Laufzeit: 2014.
- VHB-Kurs: „Europäisches Strafrecht“ (Tonio Walter). Förderung: Freistaat Bayern. Laufzeit: 2008–2010.

Stipendien 2014

Im Jahr 2014 gab es an der Fakultät für Rechtswissenschaft insgesamt sieben laufende Promotionsstipendien von folgenden Stipendiengebern:

- Deutsche Forschungsgemeinschaft
- Deutsche Gesellschaft für Kassenarztrecht
- Friedrich-Ebert-Stiftung (zwei Stipendien)
- Katholischer Akademischer Ausländer-Dienst
- Konrad-Adenauer-Stiftung
- Promotionsförderung für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Forschungspreise, Auszeichnungen und Ehrungen

- Fakultätspreis der Juristischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität/München: Carsten Herresthal (2006)
- Preis für gute Lehre – Preis des Freistaates Bayern (Examensrepetitor): Christoph Althammer (2007)
- Otto-Hahn-Medaille der Max-Planck-Gesellschaft: Anatol Dutta (2007)
- Preis des Vereins der Freunde der Universität Regensburg: Christoph Althammer (2009)
- Förderpreis „Sprache und Recht“ – Dissertationspreis: Christian Kranjic (2010)

- Josef Engert-Preis – Dissertationspreis: Florian Pfeifle (2010)
- Preis der ECSA der Tschechischen Republik (European Community Studies Association) – Wesentliche Mitwirkung am Aufbau der Europarechtswissenschaft in Tschechien: Rainer Arnold (2011)
- GDD Wissenschaftspreis – Dissertationspreis: Simon Bohnen (2011)
- Preis der Chilenischen Regierung (CONYCIT) mit Unterstützung der deutschen Humboldt-Stiftung: Premio de Excelencia científica Abate Juan Ignacio Molina; Ehrendoktorwürde der Kiev University of Law of the National Academy of Sciences of Ukraine – Für transnationale Forschung und langjährige Wissenschaftskooperation mit Chile; für internationale Wissenschaftskooperation und rechtsvergleichende Forschungen zu Ost- und Südosteuropa: Rainer Arnold (2012)
- Ehrendoktorwürde der Universität Alba Iulia, Rumänien – Für internationale Wissenschaftskooperation und rechtsvergleichende Forschungen: Rainer Arnold (2013)
- Förderpreis „Sprache und Recht“ – Habilitationspreis: Gabriele Klocke (2013)
- Jurisbona-Preis – herausragende wissenschaftliche Leistung – Dissertationspreis: Britta Wankel (2013)
- Ehrendoktorwürde der Universität Pitesti, Rumänien; Ehrenmedaille der Juristischen Fakultät der Univ. Ljubljana, Slowenien – Für transnationale Forschung; für die Wissenschaftskooperation mit Slowenien und im internationalen Bereich: Rainer Arnold (2014)
- Successio-Preis des Schweizerischen Erbrechtstags und Rainer Walz-Preis des Instituts für Stiftungsrecht und das Recht der Non-Profit-Organisationen der Bucerius Law School, Hamburg: Anatol Dutta (2014)
- Förderpreis der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum e. V. – Dissertationspreis: Andrea Edenharter (2014)
- Michael-Klöpper-Preis – Dissertationspreis: Jeanine Greim (2014)
- Dissertationspreis der Gesellschaft zur Förderung der sozialrechtlichen Forschung e. V. – Grundlegender Beitrag zum historischen Verständnis und zur Fortentwicklung des deutschen Vertragsarztrechts: Anna Käsbauer (2014)
- Ehrenmedaille des Tadschikischen Justizministeriums für Deutsch-Tadschikische Rechtszusammenarbeit: Manuchehr Kudratov (2014)
- Wissenschaftspreis der Gesellschaft für Recht und Politik im Gesundheitswesen e. V. – Dissertationspreis: Susanne Moritz (2014)
- Wolfgang-Fichtner-Preis – Dissertationspreis: Susanne Moritz (2014)

Ämter und Gutachtertätigkeiten

- Anatol Dutta: Sachverständiger für die Europäischen Kommission, das britische Justizministerium und die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit sowie für in- und ausländische Gerichte zum ausländischen Recht; Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Bundesverbands Deutscher Landesbeamten
- Katrin Gierhake: Gutachterin für den DAAD sowie Sachverständige für den Rechtsausschuss des deutschen Bundestages
- Alexander Graser: Gutachter für den European Research Council und die Südafrikanische National Research Foundation
- Carsten Herresthal: Gutachter für den DAAD sowie den Österreichischen Wissenschaftsfonds
- Thorsten Kingreen: Mitglied im Bundesschiedsamt für die vertragsärztliche Versorgung sowie im Bundesschlichtungsausschuss für die verbindliche Klärung von Kodier- und Abrechnungsfragen

- von grundsätzlicher Bedeutung im Krankenhausbereich; Schiedsperson im Bereich von Vertragsstreitigkeiten in der hausärztlichen Versorgung und der Hospizversorgung
- Martin Löhnig: Gutachter für die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), den Österreichischen Wissenschaftsfonds und den Schweizerischen Nationalfonds (SNF); Gutachter für Wetenschappelijk Onderzoek Vlaanderen (FWO); Gutachter für den Rechtsausschuss des Deutschen Bundestags und das Bundesministerium der Justiz
 - Henning Ernst Müller: Gutachter für den DAAD
 - Reinhard Richardi: Präsident des Kirchlichen Arbeitsgerichtshofs der Deutschen Bischofskonferenz
 - Herbert Roth: Vorsitzender der Zivilprozessrechtslehrervereinigung
 - Friedrich Christian Schroeder: Wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Ostrecht München/Regensburg
 - Udo Steiner: Vorsitzender des Ständigen Schiedsgerichts für Vereine und Kapitalgesellschaften der Lizenzligen
 - Robert Uerpmann-Witzack: Fachgutachter für die Alexander-von-Humboldt-Stiftung
 - Tonio Walter: Richter am Oberlandesgericht Nürnberg; Stellvertretendes Mitglied des Bayerischen Verfassungsgerichtshofes
 - Reinhard Zimmermann: Präsident der Studienstiftung des deutschen Volkes; Vorsitzender der Zivilrechtslehrervereinigung sowie der Gesellschaft für Rechtsvergleichung; Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Universität zu Köln; Mitglied des Senats des European Law Institute; Mitglied des Senats der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften; Vorstandsmitglied der Association Internationale des Sciences Juridiques

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Forschung an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

*Das IREBS Institut für Immobilienwirtschaft deckt alle fach- und branchenspezifischen Besonderheiten von Immobilien und Immobilienunternehmen ab /
Foto: iStockphoto.com/ziggymaj*



Forschungsschwerpunkte

Die Forschung an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften umfasst methodenorientierte Grundlagenforschung ebenso wie projektorientierte bzw. anwendungsspezifische Forschung. Im Folgenden stellen die an der Fakultät beheimateten Bereiche ihre Schwerpunkte vor:

Forschung im Bereich der Betriebswirtschaft

- Finanzmanagement: Wesentliche Forschungsfelder sind empirische Kapitalmarktforschung, Risikomanagement, Finanzinnovationen, Computational Finance sowie die Internationalisierung der Unternehmensberichterstattung. Alle im Bereich des Finanzmanagement tätigen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen bündeln und koordinieren ihre Aktivitäten im „Center of Finance“.
- Wertschöpfungsmanagement: Dieser Bereich umfasst alle Fragen entlang des Produktlebenszyklus: „Führung und Organisation“ befasst sich mit der gesamten Steuerung von Unternehmen durch die Managementebenen, „Logistik und Controlling“ beschäftigt sich mit der Gestaltung logistischer Systeme. „Innovations- und Technologiemanagement“ befasst sich mit dem Management von Organisationen, die Wettbewerbsvorteile und wirtschaftliche Leistung durch neue Technologien erbringen wollen, „Marketing“ umfasst sowohl Marketing für Konsumgüter als auch Marketing-Management. „Strategisches Industriegütermarketing“ untersucht das Management von Industrieunternehmen, deren Produkte und Dienstleistungen.

Forschung im Bereich der Volkswirtschaft

- Allgemein: Empirische Makroökonomie, Experimentelle Wirtschaftsforschung, Mikroökonomie und Wachstums- und Konjunkturtheorie
- Märkte: Arbeits-, Finanz- und Immobilienmärkte, Industrieökonomik, Internationale Wirtschaftsbeziehungen mit besonderer Ausrichtung auf Mittel- und Osteuropa, Theorie der Unternehmung
- Staat: Besteuerung, Gesundheitsökonomie, Regionalökonomie, Umweltökonomie
- Ökonometrische Methoden

Forschung im Bereich der Wirtschaftsinformatik

- IT-Finance: Kooperation der Lehrstühle für „Wirtschaftsinformatik II“ und „Business Engineering“, ergänzt durch das wissenschaftliche An-Institut „ibi research an der Universität Regensburg“.
- IT-Security: Kooperation der Lehrstühle „IT-Sicherheitsmanagement“ und „Informationssysteme“, ergänzt durch die „Strategische Partnerschaft Information Security“.
- Business Information Systems: Kooperation der Lehrstühle für „Business Engineering“ und „Informationssysteme“.

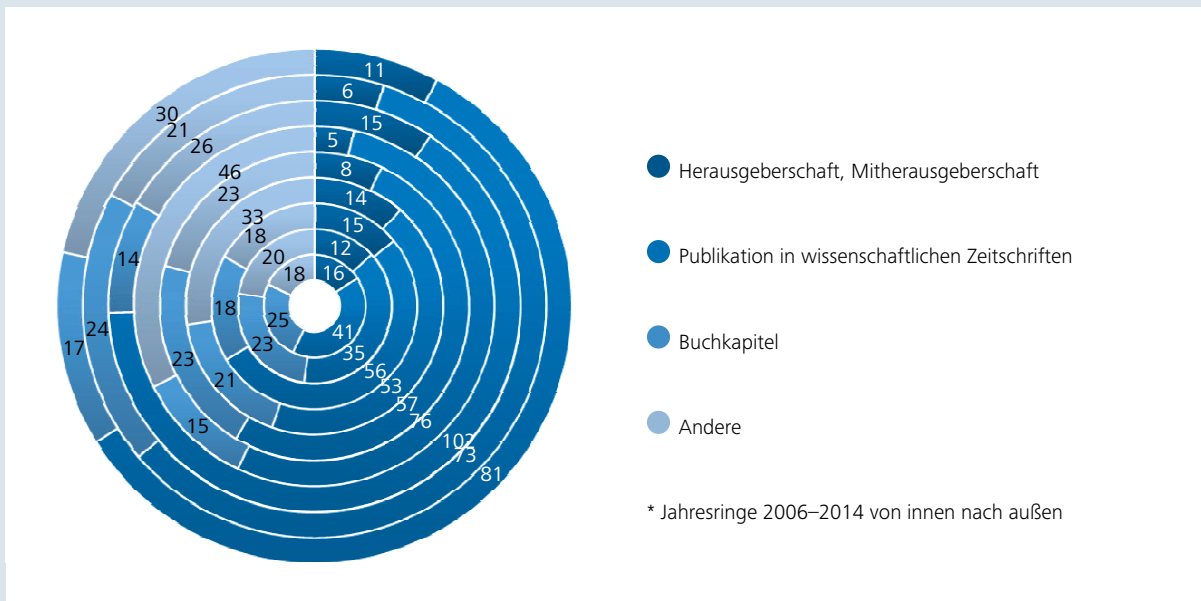
Forschung im Bereich der Immobilienwirtschaft

- Immobilienfinanzierung: Hier geht es um Eigenschaften von Immobilien als Anlagekategorie. Hierzu zählen neben Direktanlagen insbesondere mittelbare Anlagen über offene Immobilienfonds oder Immobilien-Aktiengesellschaften bzw. Real-Estate-Investment-Trusts (REIT).
- Immobilienmanagement: Der Forschungsbereich Immobilienmanagement untersucht in einem interdisziplinären Ansatz aus wissenschaftlicher und praxisorientierter Sicht die immobilienwirtschaftlich verknüpften Managementbereiche.
- Immobilienökonomie: Immobilienökonomie befasst sich mit der Einordnung des Immobilienmarktes in den volkswirtschaftlichen Kontext sowie den Zusammenhängen von Immobilienmärkten mit anderen Märkten.
- Nachhaltigkeit in der Immobilienwirtschaft: Das Verständnis für Nachhaltigkeit entspricht innerhalb dieses Schwerpunktes dem Grundsatz der „Triple Bottom Line“. Die Forschung auf diesem Gebiet analysiert mögliche Ansatzpunkte von ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Aspekten der Nachhaltigkeit sowohl auf Objekt- als auch auf Unternehmensebene und diskutiert deren Praxisrelevanz.
- Handelsimmobilien: Das Feld Handelsimmobilien beschäftigt sich mit Aufbau, Vielfalt, Wettbewerb und Wert von Handelsimmobilien sowie der Bedeutung dieser Aspekte für die Entwicklung der Stadt.

Publikationen

Das Publikationsaufkommen der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften hat im Zeitraum zugenommen. Angewachsen ist die Anzahl der in wissenschaftlichen Fachzeitschriften erschienenen Artikel sowie derjenigen Publikationsformen, die unter dem Punkt „Andere“ zusammengefasst sind. Hierunter fallen Monographien, Managing Editor, Beiträge zu Tagungsbänden, Konferenzbeiträge sowie Arbeitspapiere.

Wirtschaftswissenschaften – Publikationsformen 2006–2014*



Eigene Darstellung. Quelle: Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Zentren, wissenschaftliche Einrichtungen und Foren

- „Center of Finance“: Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften verfügt über eine in Bayern besondere Vielfalt an Forschungsaktivitäten im Bereich „Finance“. Das „Center of Finance“ wurde von allen Instituten der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät gemeinsam gegründet, um die Forschung zu finanzwirtschaftlichen Fragen und (internationalen) Finanzmärkten zu bündeln und fachübergreifende Lösungsansätze zu fördern. Die Forschungsaktivitäten sind in vier Cluster gegliedert: Risikomanagement und Derivate, Private Finance, Immobilien und Kapitalmarkt sowie Finanzdienstleistungen und IT.
- „Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeit in der Immobilienwirtschaft“: Veränderte Nutzeranforderungen, neue gesetzliche Vorgaben und sich wandelnde Umweltbedingungen beeinflussen zunehmend Investitions-, Anmietungs- und Finanzierungsentscheidungen in den internationalen Immobilienmärkten unter Berücksichtigung der Forderung nach Nachhaltigkeit. Das „Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeit in der Immobilienwirtschaft“ greift diese Thematik auf und untersucht aus wissenschaftlicher und praxisorientierter Sicht die Rolle der Immobilienwirtschaft im Kontext des sich vollziehenden klimatischen und gesellschaftlichen Wandels. Mögliche Ansatzpunkte von ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Aspekten der Nachhaltigkeit werden sowohl auf Objekt-, als auch auf Unternehmensebene analysiert und deren Praxisrelevanz diskutiert. Dabei wird insbesondere der Einfluss und die Bedeutung der unterschiedlichen Rating- und Reportingsysteme wissenschaftlich untersucht.
- Mitwirkung bei „ibi Research an der Universität Regensburg“.
- Beteiligung am „Institut für Ost- und Südosteuropaforschung“ (IOS).
- Maßgebliche Beteiligung am Forschungsverbund „Immobilien- und Kapitalmärkte“.

Ausgewählte Forschungsprojekte

„Dienstorientierte IT-Systeme für hochflexible Geschäftsprozesse“ – forFLEX (Dieter Bartmann)

Die Zielsetzung des Forschungsverbundes forFLEX war die Generierung gesicherter methodischer Erkenntnisse und praktischer Erfahrungen zur Unterstützung hochflexibler Geschäftsprozesse durch dienstorientierte IT-Systeme.

„Marketing Intelligence und Marketing Mix Strategien auf internationalen Business-to-Business Märkten“ (Roland Helm)

Im vorliegenden Forschungsprojekt wird zunächst ein Konzept für Marketing Intelligence in B2B-Unternehmen erarbeitet. Darauf aufbauend wird untersucht, wie sich generiertes Marktwissen im Unternehmen in konkrete Marketing Mix Strategien, v. a. Produktstrategien, umsetzen lässt.

„Messung und Analyse von Dynamischen Fähigkeiten“ (Roland Helm)

Im Rahmen dieses Projektes wird untersucht, welche Aktivitäten sich hinter den Dynamischen Fähigkeiten von Unternehmen verbergen und welchen Effekt diese auf den Unternehmenserfolg haben.

„German Debt Project“ (Tobias Just)

Die Studie präsentiert mit Unterstützung des Verbands deutscher Pfandbriefbanken (vdp) und neun renommierten Unternehmen aus der Immobilienbranche detaillierte Informationen zum Markt der gewerblichen Immobilienfinanzierungen in Deutschland.

„BPM ohne Grenzen“ (Susanne Leist)

Ziel des Projekts ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen im bayerisch-tschechischen Grenzraum zu steigern. Dazu werden in konkreten Projekten BPM-Initiativen in Kooperation mit den jeweiligen Unternehmen durchgeführt und Prozessdokumentationen und Referenzprozesse als Grundlage für die Prozessverbesserung entwickelt.

„ForSEC: Bayerischer Forschungsverbund – Sicherheit hochgradig vernetzter IT-Systeme“ (Günther Pernul / Guido Schryen)

„Sicherheit in hochgradig vernetzten IT-Systemen (ForSEC)“ ist ein interdisziplinäres Projekt mit dem Ziel, die Sicherheit von IT-Systemen ganzheitlich zu erforschen, indem der zyklische IT-Sicherheitsprozess von der Prävention über die Abwehr von Angriffen bis hin zur Beweissicherung und Auswertung betrachtet wird. ForSEC umfasst elf kooperierende Teilprojekte an vier verschiedenen Universitäten im Bereich Informatik und Wirtschaftsinformatik. Der Bayerische Forschungsverbund ForSEC wird von der UR koordiniert.

„SECBIT: Kompetenzpartnerschaft IT-Sicherheit“ (Günther Pernul)

Ziel des Projektes ist der Ausbau der Kompetenzpartnerschaft zum Themenschwerpunkt „IT-Sicherheit“ an den Standorten Passau und Regensburg (durch die drei beteiligten Hochschulen Universität Passau, UR und OTH Regensburg). Dies erfolgt in drei Bereichen: Forschung, Anwendung und Beratung, Aus- und Weiterbildung.

„SPIKE – Secure Process-oriented Integrative Service Infrastructure for Networked Enterprises“ (Günther Pernul)

Die Vision von SPIKE war es, eine Software-Plattform für Unternehmen zu entwickeln, die Kollaborationen über Unternehmensgrenzen hinweg effizient ermöglicht. Dabei wurde die Auslagerung von Teilen der Wertschöpfungskette an Kooperationspartner ermöglicht. Ein weiterer Schwerpunkt von SPIKE lag auf der Gewährleistung von Sicherheit, von Interoperabilität und Integration zwischen heterogenen Organisationen.

„Messung und Analyse von Modellrisiken“ (Daniel Rösch)

Im Rahmen des Projekts wird untersucht, inwieweit Methoden zur Messung von Risiken, die von Banken und Versicherungen eingesetzt werden, zu verlässlichen Ergebnissen führen.

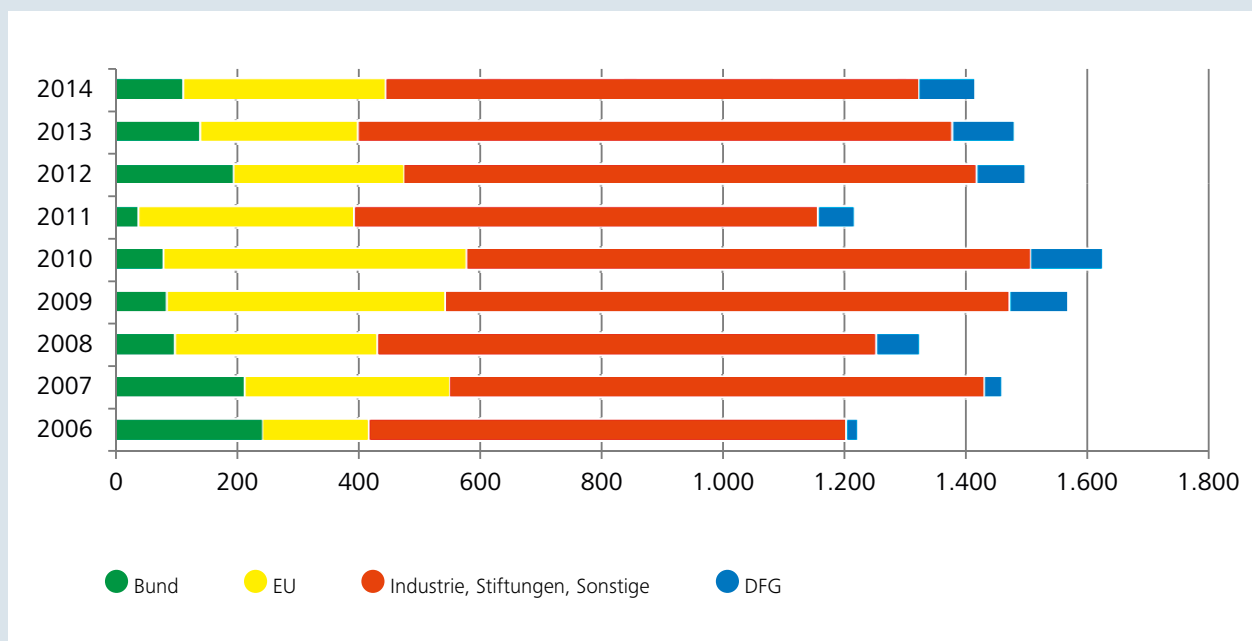
„Mitarbeiterkapitalbeteiligung in KMU – die Perspektive der Mitarbeiter / -innen“ (Thomas Steger)

In einer breit angelegten, fallstudienbasierten Untersuchung wurde eine zentrale Leerstelle der KMU-Forschung, nämlich die dezidierte Perspektive der Arbeitnehmer, geschlossen.

Drittmittel-Statistik

Die verausgabten Drittmittel konnten im Zeitraum erhöht werden. Für diese Steigerung sind v. a. Mittel aus der Gruppe „Industrie, Stiftungen, Sonstige“ sowie Gelder aus Mitteln der EU verantwortlich.

Wirtschaftswissenschaften – Verausgabte Drittmittel 2006–2014 nach Herkunft in Tsd. €



Eigene Darstellung. Quelle: Referat IV/5

Drittmittelprojekte

- DFG-Projekt AR 530/1-1 „Ökonomische Analyse der Refinanzierung von Mikrokreditvergabe“ (Lutz Arnold / Gregor Dorfleitner). Förderung: DFG. Laufzeit: 2010–2013.
- „Dienstorientierte IT-Systeme für hochflexible Geschäftsprozesse – forFLEX“ (Dieter Bartmann / Bodendorf /Uni Erlangen-Nürnberg, Ferstl /Uni Bamberg), Sinz /Uni Bamberg). Förderung: k. A. Laufzeit: 2008–2011.
- „ImmoRisk – Risikoabschätzung der zukünftigen Klimafolgen in der Immobilien- und Wohnungswirtschaft“ (Sven Bienert). Förderung: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung) / Bund. Laufzeit: 2011–2013.
- „RECCIB Real Estate Climate Change Impact in Brazil“ (Sven Bienert). Förderung: BMBF. Laufzeit: 2013–2014.
- „Incentives through Transparency: European Rental Housing Framework for Profitability Calculation of Energetic Retrofitting Investments“ (Sven Bienert). Förderung: EU. Laufzeit: 2014–2017.
- „Spezielle Aspekte der Berücksichtigung von Nachhaltigkeit in der Anlageentscheidung“ (Gregor Dorfleitner). Förderung: Fritz Thyssen Stiftung. Laufzeit: 2013–2015.
- „Honors Degree Programms“ (Michael Dowling). Förderung: k. A. Laufzeit: 2004–2014.
- „Neue Produkte in der digitalen Welt“ (Michael Dowling). Förderung: k. A. Laufzeit: 2014–2016.
- „Offenheit und institutioneller Wandel“ (Richard French / Herbert Küpper). Förderung: Bayerischer Forschungsverbund „ForChange“. Laufzeit: 2013–2017.
- „SEMPRO“ und „SEMPRO2: Modellierung, Selbstkomposition und Selbstkonfiguration von Referenzprozessen auf Basis semantischer Konzepte“ (Bernd Heinrich / Bernhard Bauer / Hans Ulrich Buhl). Förderung: DFG. Laufzeit: 2007–2011.
- „Automated Planning of Process Models“ (Bernd Heinrich / Mathias Klier). Förderung: DFG und FWF. Laufzeit: 2011–2016.
- „Systematisches Innovationsmanagement der Nano-SIS Technologie im Hinblick auf eine Anwendung im Bereich der Photovoltaik“ (Roland Helm). Förderung: BMBF. Laufzeit: zwei Jahre.
- „Katalytische Wirkung produktbegleitender Dienstleistungen“ (Roland Helm). Förderung: Bosch Rexroth AG. Laufzeit: drei Jahre.
- „Ein heterogenes multivariates Probitmodell zur Analyse der Interdependenzen von Produktkategorien mit Marketing Kreuzeffekten“ (Harald Hruschka). Förderung: DFG. Laufzeit: 2013–2014.
- „German Debt Project“ (Tobias Just). Förderung: Verband deutscher Pfandbriefbanken (vdp) und Unternehmen aus der Immobilienbranche. Laufzeit: seit 2014.
- FORSEC Teilprojekt 11: „Sicherheit und Datenschutz im Smart Grid“ (Doğan Kesdoğan). Förderung: k. A. Laufzeit: 2013–2017.
- „Wohnimmobilienmärkte, Makroökonomie, Finanzintermediation und Geldpolitik: Theorie und Empirischer Nachweis für die USA und Europa“ (Gabriel Lee). Förderung: DFG. Laufzeit: 2013–2016.
- „E-Commerce für KMU“ (Susanne Leist / ibi research GmbH) Förderung: ESF. Laufzeit: 2012–2013.
- „Qualitätsmanagement für KMU“ (Susanne Leist). Förderung: ESF, Laufzeit: 2012–2013.
- „Aktuelle Entwicklungen im E-Commerce“ (Susanne Leist / ibi research GmbH). Förderung: ESF. Laufzeit: 2014–2015.
- „Programm: Ziel 3 Freistaat Bayern-Tschechische Republik 2007–2013 (INTERREG IV)“ (Susanne Leist). Förderung: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie. Laufzeit: 2014–2015.
- Forschungsverbundprojekt „Ausbau der Kompetenzpartnerschaft zum Themenschwerpunkt IT-Sicherheit an den Standorten Passau und Regensburg mit Auswirkung auf die gesamte Region

- Ostbayerns“ (Peter Lory / Günther Pernul / Hannes Federrath / Guido Schryen). Förderung: EFRE-Programm. Laufzeit: k. A.
- „E-Business-Lotse (vormals NEG) zur Analyse und zum Aufbau der für E-Commerce erforderlichen Kompetenzen in KMUs“ (Hans-Gert Penzel). Förderung: BMWi. Laufzeit: 2009–2015.
 - „ForSEC: Bayerischer Forschungsverbund – Sicherheit hochgradig vernetzter IT-Systeme“ (Günther Pernul / Guido Schryen). Förderung: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. Laufzeit: 2013–2017.
 - „SECBIT: Kompetenzpartnerschaft IT-Sicherheit“ (Günther Pernul). Förderung: Fonds zur regionalen Entwicklung (EFRE) der Europäischen Union / Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. Laufzeit: 2009–2015.
 - „SPIKE-Secure Process-oriented Integrative Service Infrastructure for Networked Enterprises“ (Günther Pernul). Förderung: EU. Laufzeit: 2008–2010.
 - „The Protection of Whistle-Blowers in Organizations: An Economic Analysis“ (Andreas Roider / Gerd Mühlheusser, Universität Hamburg). Förderung: Fritz-Thyssen-Stiftung. Laufzeit: 2014–2015.
 - Internationales Doktorandenkolleg „Evidence-Based Economics“ (Andreas Roider). Förderung: Elitenetzwerk Bayern. Laufzeit: 2013–2017.
 - „Mitarbeiterkapitalbeteiligung in KMU – die Perspektive der Mitarbeiter/innen“ (Thomas Steger). Förderung: k. A. Laufzeit: 2011–2013.

Stipendien 2014

Im Jahr 2014 gab es an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften insgesamt vier laufende Promotionsstipendien.

Forschungspreise, Auszeichnungen und Ehrungen

- Platz 16 im Ranking des Handelsblatts „Top-100 Forscher unter 40 Jahren“: Lutz Arnold (2007)
- Global Security Challenge, World Top Five: Dieter Bartmann (2007)
- Habilitationspreis der Universität Regensburg: Harry Haupt (2007)
- Habilitationspreis der Universität Regensburg: Rolf Tschernig (2007)
- Deutscher IT-Sicherheitspreis: Dieter Bartmann (2008)
- „Excellence in Refereeing Award“ des American Economic Review: Andreas Roider (2008)
- ULI Germany Leadership Award: Karl-Werner Schulte (2008)
- Platz 198 Handelsblatt Betriebswirte Ranking Lebenswerk: Gregor Dorfleitner (2009)
- Platz 18 Handelsblatt Betriebswirte Ranking Lebenswerk: Harald Hruschka (2009)
- Platz 9 im Ranking des Handelsblatts „Top-100 Forscher unter 40 Jahren“: Lutz Arnold (2010)
- Pioneer Award, American Real Estate Society (ARES): (2011)
- Auszeichnung „Köpfe 2011“ des Fachmagazins Immobilienwirtschaft als einer von zwölf Managern der Immobilienwirtschaft: Karl-Werner Schulte (2011)
- Platz 174 Handelsblatt Betriebswirte Ranking Lebenswerk: Gregor Dorfleitner (2012)
- Platz 11 Handelsblatt Betriebswirte Ranking Lebenswerk: Harald Hruschka (2012)
- Platz 63 im Ranking des Handelsblatts „Top-Ökonomen“, Platz 40 „Top-Ökonomen unter 40 Jahren“: Enzo Weber (2013)

- Platz 158 Handelsblatt Betriebswirte Ranking Lebenswerk: Gregor Dorfleitner (2014)
- Platz 18 Handelsblatt Betriebswirte Ranking Lebenswerk: Harald Hruschka (2014)
- Wolfgang-Heilmann-Preis „Privatheit in der E-Society“: Günther Pernul (2014)
- Ernennung zum Distinguished Visiting Professor der University of Technology in Sydney: Daniel Rösch (2014)
- Unter den 250 stärksten Forschern, Handelsblatt Betriebswirte Ranking: Daniel Rösch (2014)
- Platz 93 Handelsblatt BWL-Ranking Beste Forschungsleistung: Guido Schryen (2014)
- Platz 85 im Ranking der FAZ „Einflussreichste Ökonomen“: Enzo Weber (2014)

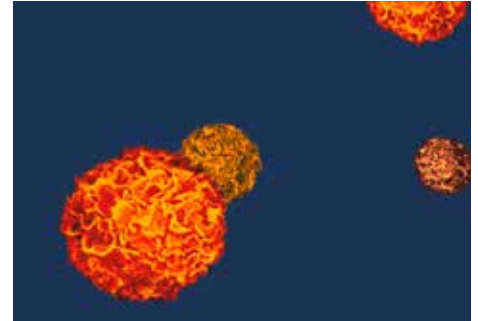
Ämter und Gutachtertätigkeiten

- Michael Dowling: Vorsitzender des Vorstands MÜNCHNER KREIS e. V.
- Axel Haller: Vertrauensdozent Bayerische Eliteakademie
- Mathias Klier: Herausgeber/Guest Editor des Special Issue „Online Social Networks“ der Zeitschrift Computer Networks (zusammen mit Julia Klier und Rolf T. Wigand)
- Susanne Leist: Editorial board member of BISE
- Lutz Arnold: Vertrauensdozent Bayerische Eliteakademie (BEA) sowie Editor: Perspektiven der Wirtschaftspolitik
- Hans-Gert Penzel: Editor in Chief des wissenschaftlichen Journals BIT (Banking and Information Technology)
- Guido Schryen: Mitglied des Editorial boards der Zeitschrift BISE (Business & Information Systems Engineering), DFG- und DAAD-Gutachter

Fakultät für Medizin

Forschung an der Fakultät für Medizin

*Zellaufnahme / Foto: Reinhard Andreesen
(grafische Gestaltung Josef Mittlmeier)*



Forschungsschwerpunkte

An der Fakultät für Medizin haben sich zwischen 2006 und 2014 folgende drei Schwerpunkte entwickelt:

- „Immunpathologie und -therapie“: Fokus auf krankheitsbezogene, immunologisch ausgerichtete Forschung, immunbezogene Therapieformen, translationale Medizin
- „Funktionelle Integrierte Genomik“: Umfassende Beschreibung lebender (Modell-)Systeme in Gesundheit und Krankheit (einschließlich Tumorforschung) auf den Ebenen Genomik, Epigenomik, Proteomik, Lipidomik, Metabolomik
- „Transplantationsmedizin“: Klinisch-wissenschaftlicher Schwerpunkt mit dem Ziel des Ausbaus der Organ- und Knochenmarktransplantation

Die Fakultät verfeinerte laufend ihre wissenschaftlichen Schwerpunkte und formulierte 2014 als solche „Immuntherapie“, „Tumorforschung“ und „Transplantationsmedizin“.

Immuntherapie

Das Hauptaugenmerk liegt zum einen auf translationaler, immunologisch ausgerichteter Forschung. Das bedeutet, dass therapeutische Optionen für die praktische Anwendung im Klinikalltag entwickelt werden sollen. Zum anderen bilden immunbezogene Therapieformen und die Immunregulation gemeinsam ein zentrales Forschungsfeld. Es analysiert die damit zusammenhängenden zellulären und molekularen Vorgänge sowie die zentrale Rolle des Immunsystems bei definierten Erkrankungen. Der Schwerpunkt erstreckt sich auf alle wichtigen Teilbereiche der modernen immunologischen Forschung und umfasst unter anderem die Transplantation von Spenderorganen und Implantaten, unzureichende, fehlgeleitete bzw. überschießende Immunantworten und Immundefizienzen, bösartige Erkrankungen des Blutes und anderer Organe sowie Infektionserkrankungen.

Tumorforschung

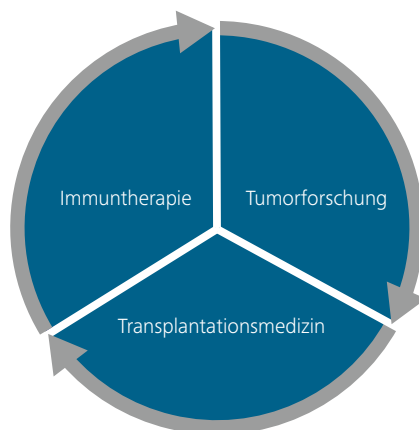
Sowohl die grundlagenorientierte als auch die krankheits- und patientenorientierte Tumorforschung stehen hier im Mittelpunkt; darunter die Analyse von Tumorentstehung, die Identifizierung von Pro-

gnosefaktoren und Tumormarkern sowie die Entwicklung neuer Therapiestrategien. Anwendungsorientierte klinische und klinisch-experimentelle Aktivitäten ergänzen diese Anstrengungen. Die Grundlage hierfür liefern die Methoden der Genomik, Epigenomik, Proteomik, Lipidomik und Metabolomik.

Transplantationsmedizin

Ein dritter Schwerpunkt, der klinisch-wissenschaftlich definiert ist, betrifft den Bereich der Transplantationsmedizin. Am Universitätsklinikum Regensburg (UKR) werden sowohl Organ- (Niere, Herz, Leber, Pankreas) als auch Knochenmarktransplantationen durchgeführt. In den letzten Jahren konnte sich das Transplantationszentrum in Regensburg zu einem der führenden Zentren in Bayern entwickeln und ein bundesweit sichtbares Profil erarbeiten, das durch gezielte Forschung laufend weiterentwickelt wird.

Forschungsschwerpunkte der Fakultät für Medizin:



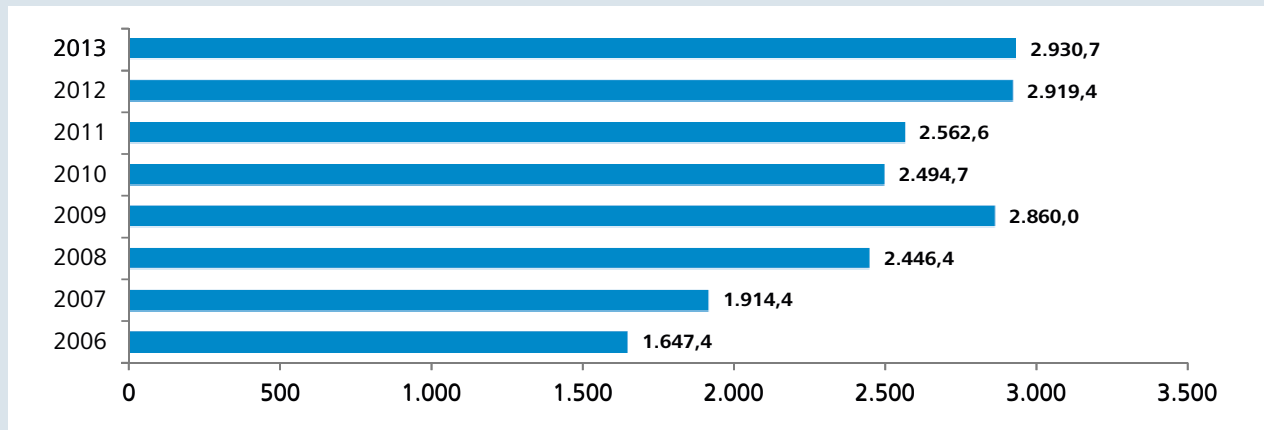
Publikationen

Die nachstehende Grafik für die gesamte Fakultät umfasst entsprechend den Regularien zur Berücksichtigung von Leistungskriterien bei der Bemessung der Zuschüsse für Forschung und Lehre an die bayerischen Hochschulkliniken („Bayern-LOM“) alle gedruckt oder online verfügbaren Publikationen in Journalen, die einen Impact Faktor aufweisen und über PubMed verfügbar sind, aber nicht „epubs ahead of print“. Gewertet werden nur Publikationen der Kategorien „Journal Article“ und „Review“ (mit allen Unterkategorien). Die Kategorien „Comment“, „Letter“ (mit Ausnahme „Letter to Nature“) und „Editorial“ werden per Suchbefehl ausgeschlossen, auch wenn diese in Kombination mit „Journal Article“ und „Review“ auftreten. Grundlage für die Kategorisierung sind die Angaben in PubMed (Feld: „Publication Type“). Ebenfalls nicht berücksichtigt werden Abstracts und alle Veröffentlichungen in Supplement-Bänden, auch wenn diese einem Peer-Review-Verfahren unterzogen wurden.

Der Journal Impact Faktor (JIF) von Thomson Reuters stuft die Zeitschriften in Ranglisten ein, die jährlich aktualisiert werden. Zur Bestimmung der JIFs werden die Publikationen einer Zeitschrift jeweils aus einem Zeitfenster von zwei Jahren herangezogen und deren Zitierungen innerhalb des darauf folgenden Jahres ermittelt. Die Anzahl der Zitierungen wird dann durch die An-

zahl der zitierbaren Publikationen aus den beiden vorangegangenen Jahren dividiert. Aufgrund der noch nicht festgelegten Impact Faktoren der Journale können die Werte für 2014 noch nicht angegeben werden.

Kumulativer Journal Impact Factor 2006–2013



Eigene Darstellung. Quelle: Fakultät für Medizin

Zentren, wissenschaftliche Einrichtungen und Foren

An der Fakultät für Medizin bzw. am UKR bestehen nachstehende Zentren. In diesen arbeiten jeweils interdisziplinär verschiedene Lehrstühle, Kliniken, Polikliniken, Abteilungen oder Institute der Fakultät zusammen. Teilweise gehen die Zentren über die Fakultätsstrukturen hinaus. Für jede einzelne Einrichtung besteht Relevanz für Lehre, Forschung und Krankenversorgung.

- Cochlear Implant Centrum
- Darmkrebszentrum
- ECMO-Zentrum
- GvHD-Zentrum
- Hautkrebszentrum
- Interdisziplinäres Zentrum für Gefäßanomalien
- International Center for Telemedicine
- José-Carreras-Centrum für Somatische Zelltherapie
- Kopf-Hals-Tumor-Zentrum
- Luftrettungszentrum
- Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie
- Regensburger Zentrum für Kindliche Hörstörungen
- Rettungszentrum e. V.
- Tinnituszentrum
- Transplantationszentrum
- Traumanetzwerk Ostbayern
- Tumorzentrum e. V.

- Universitäres Onkologisches Zentrum (UCC-R)
- Universitäres Schlafmedizinisches Zentrum Regensburg – Donaustauf (USMZ)
- Wirbelsäulenzentrum
- Zentrum für Familiären Brust- und Eierstockkrebs
- Zentrum für Hirntumoren (ZHT)
- Zentrum für interventionelle Aortenklappentherapie
- Zentrum für Klinische Studien
- Zentrum für Leberzellforschung
- Zentrum für Plastische, Hand- und Wiederherstellungschirurgie
- Zentrum für Seltene Erkrankungen
- Zentrum für Tiefe Hirnstimulation

Forschungszentren und Forschungsverbünde

- Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie (RCI) als Zentrale Einrichtung der UR, getragen von der Fakultät für Medizin und dem UKR (Freistaat Bayern)
- José-Carreras Zentrum für somatische Zelltherapie (José Carreras-Stiftung)
- Bayerisches Immuntherapie-Netzwerk BayImmuNet (Freistaat Bayern)
- Forschungsverbund „Forschungsallianz Immunmedizin“ der Universitäten Erlangen-Nürnberg, Regensburg und Würzburg mit dem Schwerpunkt „Interventionelle Immunologie“ in Regensburg
- Fraunhofer-Projektgruppe „Personalisierte Therapie von Tumoren“ des Fraunhofer-Instituts für Toxikologie und Experimentelle Medizin ITEM Hannover (Christoph Klein, Fraunhofer-Institut)
- Klinische Studie „Silver Study“ (Edward Geissler, Firma Pfizer)

Ausgewählte Forschungsprojekte

Als besondere Forschungsprojekte in der Fakultät für Medizin können die nachstehend genannten Strukturen gelten. Das BayGene-Cluster, die Beteiligung an der Nationalen Kohorte und die Etablierung der „Sander-Therapieeinheit Neuro-Onkologie“ sind zentrale Säulen in der Fakultät und tragen wesentlich zur Schwerpunktbildung bei. Die fakultären Schwerpunkte Immuntherapie, Tumorforschung und Onkogenomik sowie Transplantationsmedizin werden dadurch elementar gestärkt.

„BayGene-Cluster“

Ein übergreifendes „Forschungsprojekt“ ist das BayGene-Cluster Regensburg. Mit Sonderfinanzierung des Freistaates Bayern wurde die Genomforschung bayernweit am Standort Regensburg konzentriert. Im Einzelnen wurden ein Seniorprojekt (Peter Oefner / Funktionelle Genomik) sowie drei Juniorprojekte (Rainer Spang / Biostatistik und Informationstheorie biologischer Systeme, Christoph Klein / Onkogenomik und Eugen Kerkhoff / Genomik und Zellstruktur) zusammengeführt. Inhaltlich beschäftigt sich BayGene vor allem mit der umfassenden Charakterisierung lebender (Modell-) Systeme im regulären Zustand, aber auch in krankheitsbedingter Abweichung auf den Ebenen Ge-

nomik, Epigenomik, Proteomik und Metabolomik.

„Melanoma Research Network“

Der Verbund „Molekulare Mechanismen der Entstehung und Progression des malignen Melanoms“ wurde 2007 von der Koordinatorin Anja Katrin Bosserhoff (Fakultät für Medizin) initiiert und mit zwölf Projekten im Juli 2008 von der Deutschen Krebshilfe bewilligt. Im Juli 2011 begann die zweite Förderperiode durch die Deutsche Krebshilfe. Die Förderung der Krebshilfe lief Ende 2014 aus, der Verbund mit seinen Themen und Ansprechpartnern bleibt aber bestehen.

„Nationale Kohorte“

Bundesweit werden mit der bisher größten Bevölkerungsstudie in Deutschland in den kommenden Jahren 200 000 Männer und Frauen im Alter zwischen 20 und 69 Jahren in 18 Studienzentren medizinisch untersucht und nach ihren Lebensumständen befragt. Eines der Studienzentren ist das Studienzentrum Regensburg am Institut für Epidemiologie und Präventivmedizin. Angesiedelt am UKR werden 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt und des Landkreises Regensburg in die Studie eingeschlossen. Mithilfe der gesammelten medizinischen Daten, Bioproben und Aussagen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen typische Volkskrankheiten wie z. B. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Diabetes, Demenz oder Depressionen genauer erforscht werden. Langfristig verspricht sich die Wissenschaft Antworten auf folgende Fragen:

- Wie entstehen diese Krankheiten?
- Gibt es Faktoren, die ihre Entstehung begünstigen? Welche Rolle spielen z. B. unsere Gene, die Umwelteinflüsse, denen wir ausgesetzt sind, oder unser Lebensstil? Welche Bedeutung haben soziale Faktoren?
- Können wir uns vor diesen Krankheiten schützen?
- Wie können diese Krankheiten frühzeitig erkannt werden?

„The ONE Study: A unified approach to evaluating cellular immunotherapy in solid organ transplantation“

„The ONE Study“ ist ein großes Konsortium mit 15 Partnern in Europa und den USA unter der Leitung von Edward Geissler (Klinik und Poliklinik für Chirurgie). Ziel des Projekts ist die Entwicklung neuartiger Zelltherapien zur Unterdrückung einer Abstoßungsreaktion von Transplantaten durch die körpereigene Immunabwehr, um die Notwendigkeit der Langzeitgabe pharmakologischer Immunsuppressiva zu reduzieren, die oft mit ausgeprägten Nebenwirkungen verbunden sind. Die Konditionierung der Immunantwort von Organempfängern mit dem Ziel einer Allograft-Akzeptanz unter Verwendung innovativer, zellbasierter medizinischer Produkte stellt einen vielversprechenden Therapieansatz dar. Das zentrale Ziel von „The ONE Study“ ist die Herstellung spezifischer Populationen hämatopoetischer regulatorischer Zellen und die vergleichende Untersuchung ihrer Sicherheit, Wirksamkeit und klinischer Anwendbarkeit anhand klinischer Studien bei Nierentransplantationen. Dadurch sollen die Ergebnisse einer Transplantation für Organempfänger signifikant verbessert und die Kosten für das Gesundheitswesen deutlich verringert werden.

„Therapieeinheit Neuroonkologie“

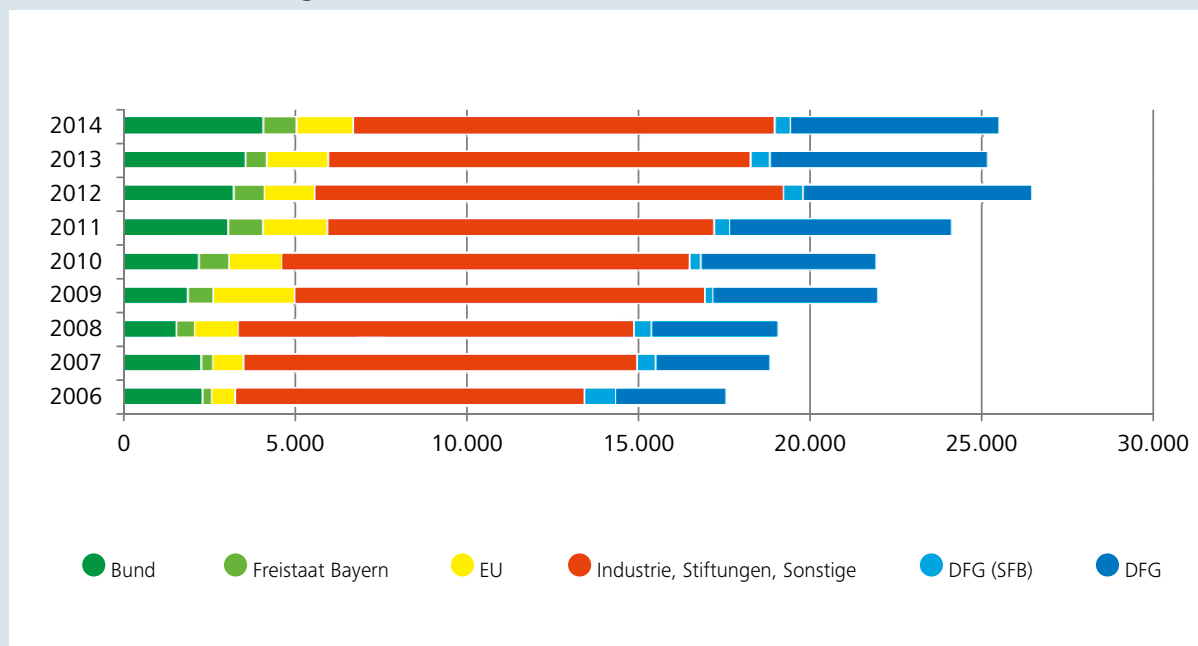
Das bereits im Juni 2009 gegründete Regensburger Zentrum für Hirntumoren (ZHT) ist eines der

größten in Deutschland und das erste Zentrum dieser Art in Bayern. Es basiert auf dem Konzept, die verschiedenen an der Behandlung eines Hirntumors beteiligten Fachrichtungen zu integrieren. Seit Februar 2011 stärkt die Wilhelm Sander-Therapieeinheit Neuroonkologie (Förderung durch die Wilhelm Sander-Stiftung) das Zentrum für Hirntumoren. Mit einer Stiftungsprofessur für Neuroonkologie und einem daran angegliederten Studienbüro koordiniert die Wilhelm Sander-Therapieeinheit in einem interdisziplinären Netzwerk aus Neurochirurgie, Neurologie, Strahlentherapie, Neuropathologie, Neuroradiologie sowie weiterer Kliniken und Institute die Diagnostik und Therapie bei Patienten mit Hirntumoren sowie die entsprechende Forschung.

Drittmittel-Statistik

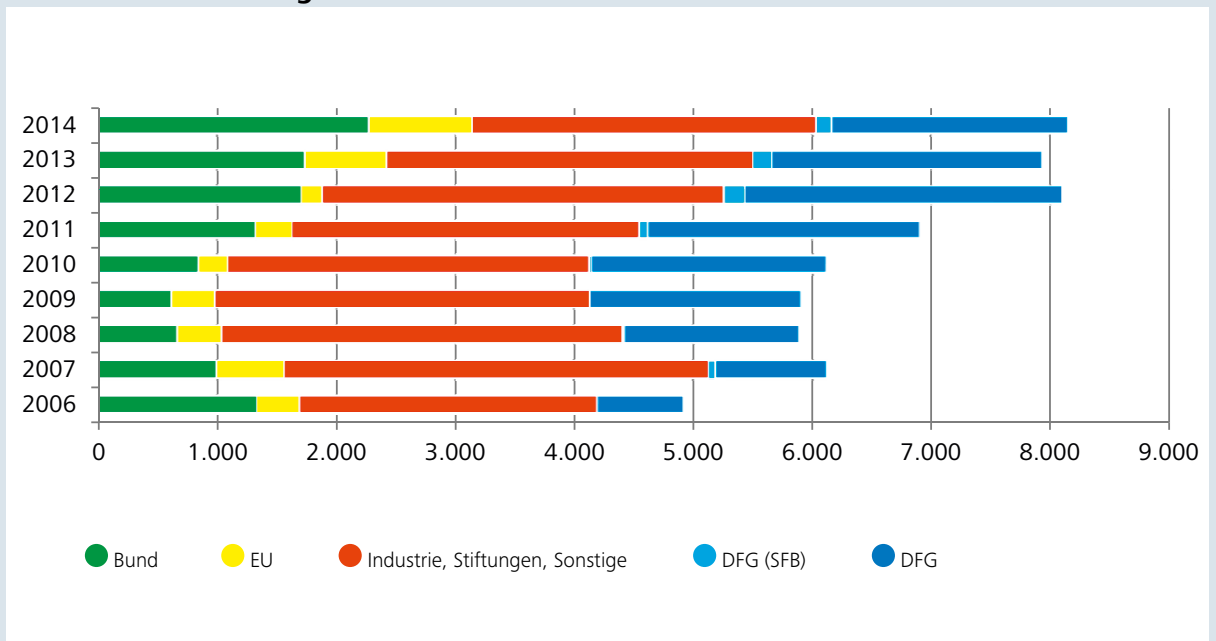
Die nachstehenden Graphiken zeigen einen nahezu konstanten Anstieg der verausgabten Drittmittel in der Fakultät für Medizin von 2006 bis 2014, wobei das Jahr 2012 die höchste Drittmittelsumme ausweist. In jüngerer Zeit stehen verausgabten Drittmitteln von jährlich rund 16 Mio. Euro im klinisch-praktischen Bereich etwa 8 Mio. Euro für die klinisch-theoretischen Einrichtungen gegenüber.

**Medizin (klinisch-theoretische und klinisch-praktische Fächer)
Verausgabte Drittmittel 2006–2014 nach Herkunft in Tsd. €**



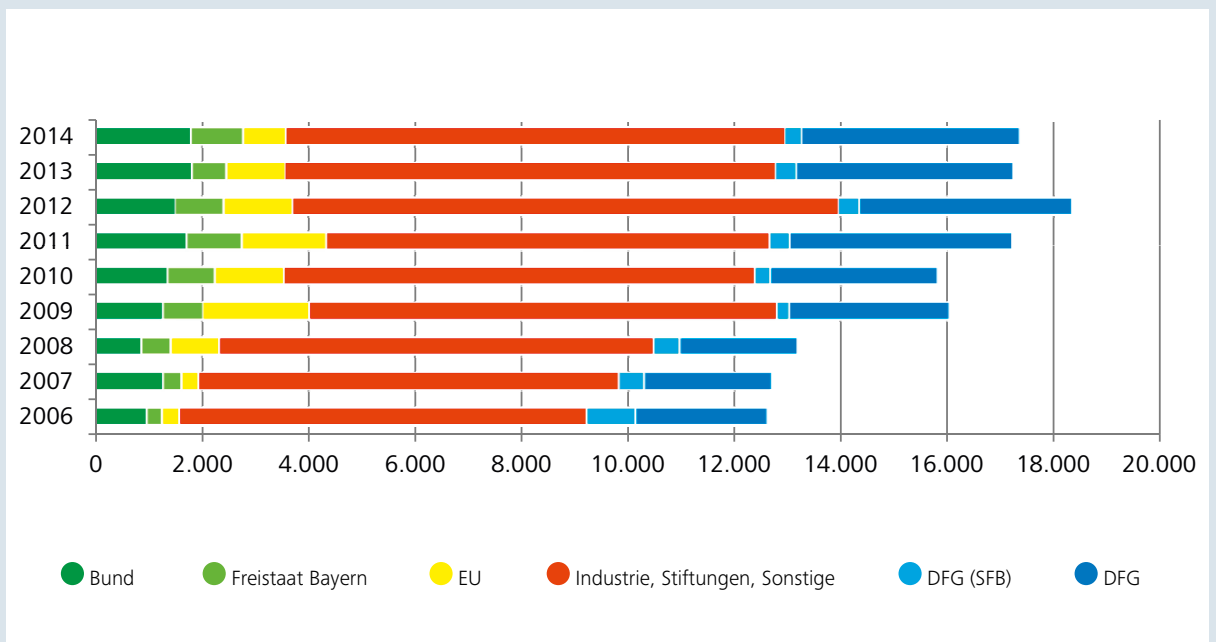
Eigene Darstellung. Quelle: Referat IV/5 und UKR

Medizin (klinisch-theoretische Fächer)
Verausgabte Drittmittel 2006–2014 nach Herkunft in Tsd. €



Eigene Darstellung. Quelle: Referat IV/5 und UKR

Medizin (klinisch-praktische Fächer)
Verausgabte Drittmittel 2006–2014 nach Herkunft in Tsd. €



Eigene Darstellung. Quelle: UKR

Herausragende Drittmittelprojekte

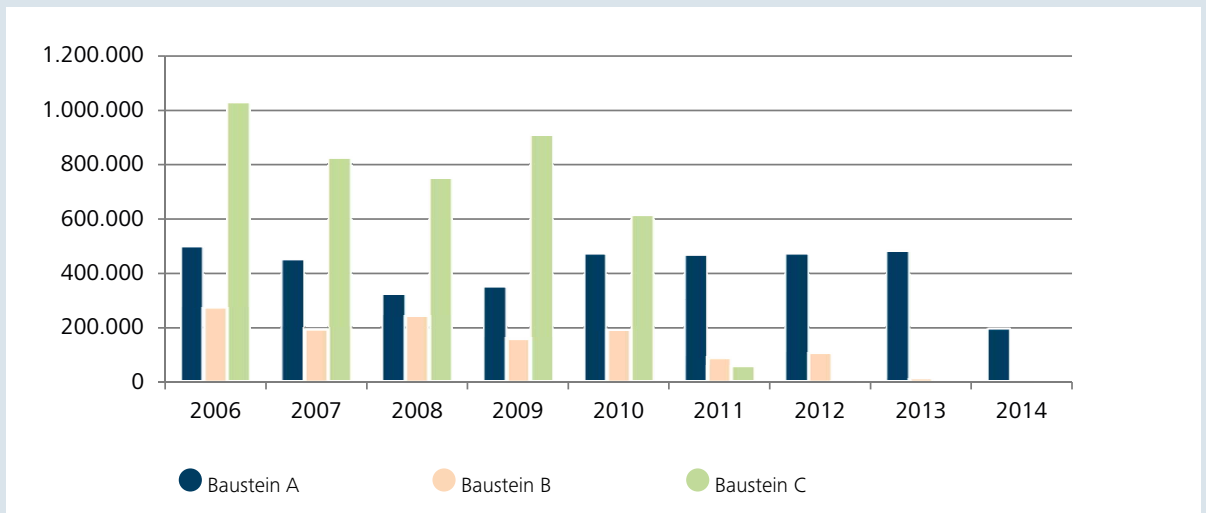
- KFO 146 „Zell-vermittelte Suppression von auto- und alloreaktiven Immunreaktionen“ (Reinhard Andreesen). Förderung: DFG. Laufzeit: 1. Förderperiode: 2006–2009, 2. Förderperiode: 2010–2014.
- ERC Advanced Grant „Identification and targeting of somatic changes initiating sporadic cancers (ISIS)“ (Christoph Klein). Förderung: EU. Laufzeit: 2013–2018.
- FOR 2127 „Selection and adaptation during metastatic cancer progression“ (Christoph Klein). Förderung: DFG. Laufzeit: 1. Förderperiode: 2014–2017.
- KFO 262 „Der Tumormetabolismus als Modulator der Immunantwort und Tumorprogression“ (Peter Oefner). Förderung: DFG. Laufzeit: 1. Förderperiode: 2011–2014, 2. Förderperiode: 2014–2017.
- KFO 243 „Early Immunological Determinants of Late Transplant Outcome“ (Hans Jürgen Schlitt). Förderung: DFG. Laufzeit: 1. Förderperiode: 2010–2013, 2. Förderperiode: 2013–2016.
- FP 7-Projekt „LipidomicNet: Lipid droplets as dynamic organelles of the deposition and release: translational research towards human disease“ (G. Schmitz). Förderung: EU. Laufzeit: 2008–2012.
- FOR 696 „Molekulare Analyse und Interaktion an artikulären Grenzflächen – Einfluss neuroendokriner Faktoren“ (Rainer Straub). Förderung: DFG. Laufzeit: 1. Förderperiode: 2006–2009, 2. Förderperiode: 2010–2014.
- FOR 1075 „Regulation und Pathologie von homöostatischen Prozessen der visuellen Funktion“ (Ernst Tamm). Förderung: DFG. Laufzeit: 1. Förderperiode: 2008–2011, 2. Förderperiode: 2011–2014.
- FP 7-Projekt „Synpeptide – Synthetic Biology for the production of functional peptides“ (Ralf Wagner). Förderung: EU. Laufzeit: seit 2013.
- Die Fakultät für Medizin ist mit Teilbereichen in den SFB 699 „Strukturelle, physiologische und molekulare Grundlagen der Nierenfunktion“ (Sprecher: Armin Kurtz, Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin) und in den SFB 960 „Ribosome formation: Principles of RNP biogenesis and control of their function“ (Sprecher: Herbert Tschochner, Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin) integriert.

Intramurales Forschungsförderungsprogramm „ReForM“

Das „ReForM-Programm“ (Regensburger Forschungsförderung in der Medizin) steht den in der Fakultät für Medizin der UR hauptberuflich tätigen wissenschaftlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen entsprechend den Richtlinien offen. Es besteht aus drei antragsbasierten Bausteinen (A, B und C) und dient zur Anschubfinanzierung / Nachwuchsförderung (Baustein A), Forschungsfreistellung und Rückkehrer-Stipendien (Baustein B) sowie der Kooperationsförderung (Baustein C). Die jährlichen Mittel aus dem Zuschuss für Forschung und Lehre des UKR werden projektbezogen und zeitlich begrenzt vergeben.

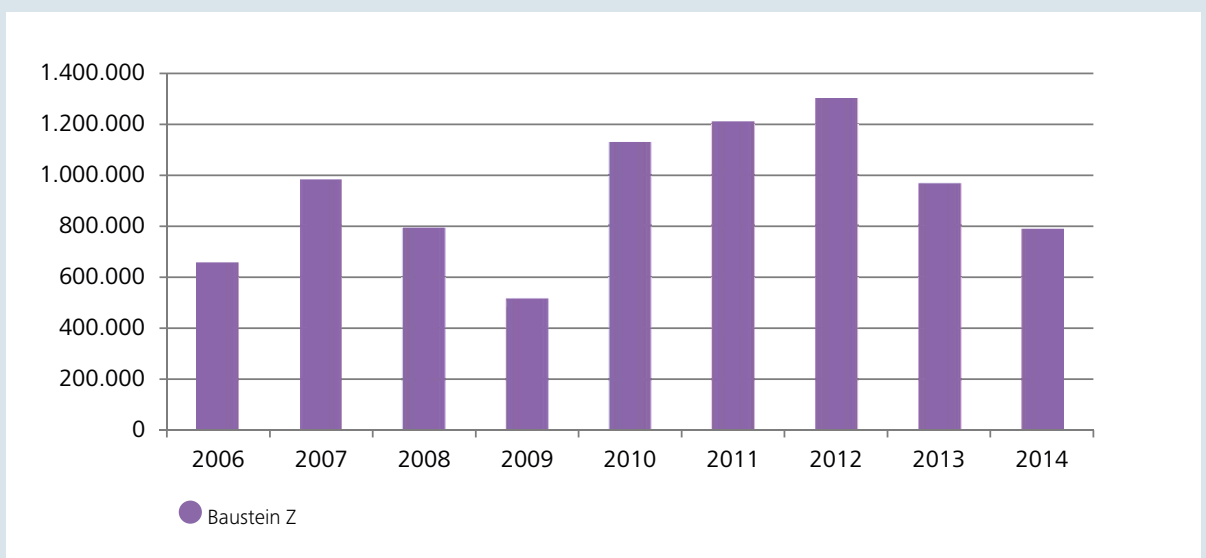
Die nachstehende Grafik zeigt die Entwicklung des „ReForM-Programms“ von 2006 bis einschließlich 2014.

Entwicklung Förderleistung ReForM A/B/C 2006–2014 in €



Eigene Darstellung. Quelle: Fakultät für Medizin

Entwicklung Förderleistung ReForM Z 2006–2014 in €



Eigene Darstellung. Quelle: Fakultät für Medizin

Die antragsbasierten Bausteine A, B und C ergänzt ein ReForM-Modul Z. Damit fördert die Fakultät die Forschung strukturell und infrastrukturell. Leistungen aus dem Baustein Z sind beispielsweise Zufinanzierungen des Standortes zu DFG-Forschergruppen oder klinischen Forschergruppen, zur Geräteanschaffung oder zur Übernahme von Kosten zur Anmietung von Laborflächen. Nachdem Anschubfinanzierungen aus Baustein C (Kooperationsförderung) zur Etablierung von drittmittelgetragenen Gruppenförderungen geführt haben, werden letztere mittlerweile aus Modul Z mitfinanziert. Insofern ist ein wesentlicher Teil des Fördervolumens in den jüngeren Jahren von Baustein C nach Baustein Z gewandert.

Stipendien

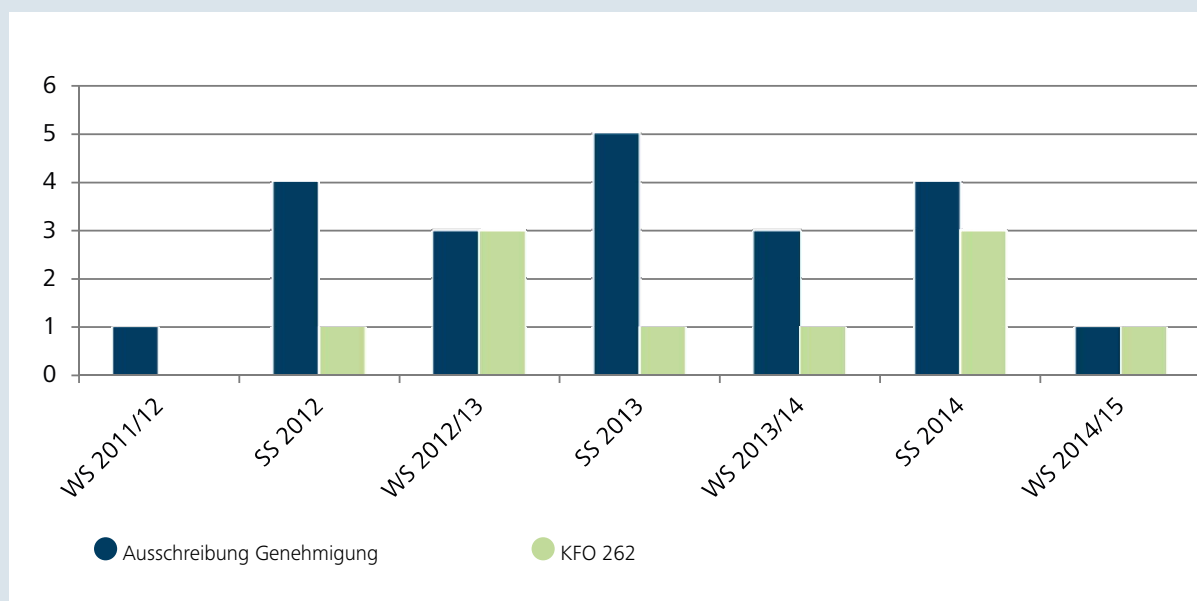
Die Fakultät für Medizin vergibt seit der Einführung im WS 2011/12 Stipendien zur finanziellen Förderung von Promotionen für Studierende der Humanmedizin und Zahnmedizin. Mit diesem Förderprogramm möchte die Fakultät für Medizin exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchs für die Forschung gewinnen. Dieses Ziel soll in erster Linie durch die Auswahl von motivierten und exzellenten Studierenden für herausragende Promotionsarbeiten erreicht werden. Jährlich werden bis zu acht Stipendien vergeben.

Die Vergabe der Stipendien erfolgt unter der Maßgabe, dass im Bewilligungszeitraum keine scheinpflichtigen Lehrveranstaltungen besucht werden. Die Stipendien in Höhe von 800 Euro/Monat können für die Dauer von sechs bis zu neun Monaten beantragt werden. Eine Verlängerung ist nicht möglich. Eine thematische Einschränkung besteht nicht. Infrage kommen grundwissenschaftliche Themen, Projekte aus der klinischen Forschung oder auch aus der Versorgungsforschung.

Zusätzlich zum Ausschreibungsverfahren werden Promotionsstipendien als Integration in Gruppenförderungen durch die DFG gewährt. Die Auswahl der Stipendiaten erfolgt hier durch die Sprecher der jeweiligen DFG-Forschergruppen. Die nachstehende Grafik zeigt die Entwicklung der Zahl der Promotionsstipendien von der Einführung im WS 2011/12 bis einschließlich der Genehmigungen für das WS 2014/15.

Im Übrigen wurde von Mitgliedern der Fakultät für Medizin eine Reihe von Stipendien während des Berichtszeitraumes eingeworben. Dabei ist das Spektrum breit. Sie reichen von Reise-Stipendien über Kongress-Stipendien bis zu Habilitations-Stipendien oder DFG-Forschungs-Stipendien. Auf eine Aufstellung wird zugunsten der speziell für die Nachwuchsförderung am Standort attraktiven Promotionsstipendien verzichtet.

Promotionsstipendien WS 2011/12 – WS 2014/15



Eigene Darstellung. Quelle: Fakultät für Medizin

Graduiertenschulen

Ergänzend zu Promotionsmöglichkeiten in Medizin und Zahnmedizin bestehen in der Fakultät für Medizin Promotionswege mit den Abschlüssen „Dr. rer. physiol.“ und „Dr. rer. nat.“. Die nachstehenden Graphiken zeigen die bisher abgeschlossenen Promotionsverfahren zum Doktor der Biomedizin in der entsprechenden Graduiertenschule sowie die erfolgreich abgeschlossenen naturwissenschaftlichen Promotionen in der Regensburger internationalen Graduiertenschule für Lebenswissenschaften der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin, die durch Mitglieder der Fakultät für Medizin betreut wurden. Beide Graduiertenschulen wurden erst innerhalb des Berichtszeitraums etabliert.

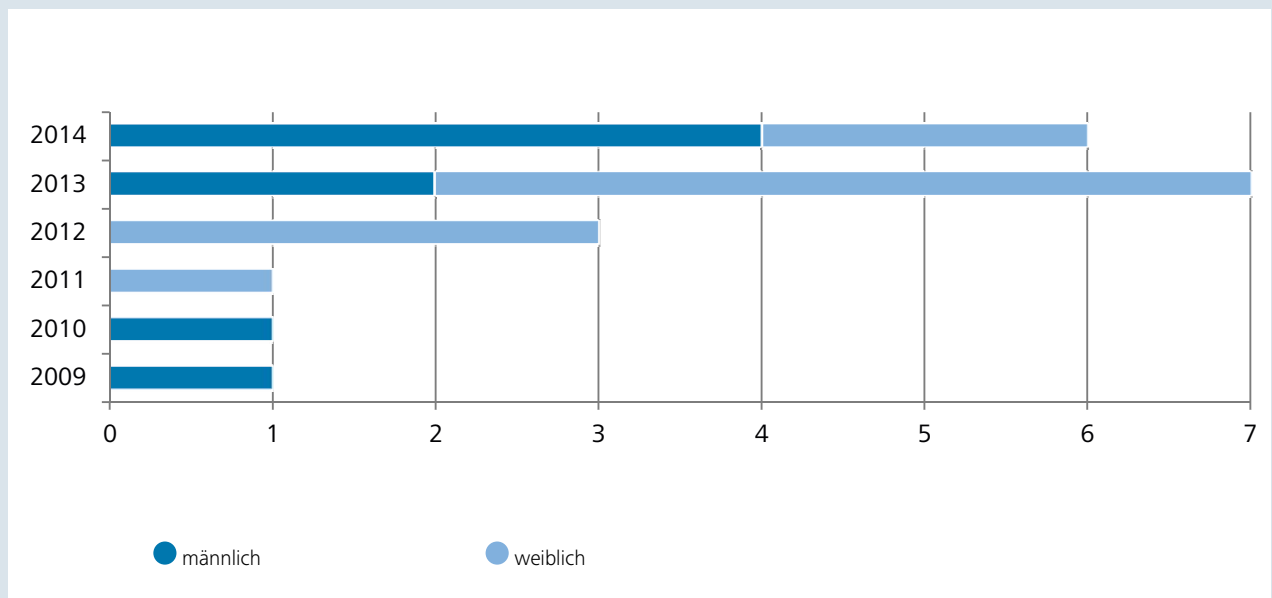
Graduiertenschule „BioMediGS“: Biomedizinische Internationale Graduiertenschule für Naturwissenschaftler; Abschluss: „Dr. rer. physiol.“; Erste Absolventen: 2009



Graduiertenschule „RIGeL“: Regensburger Internationale Graduiertenschule für Lebenswissenschaften der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin; (Promotionen an der Fakultät für Medizin)

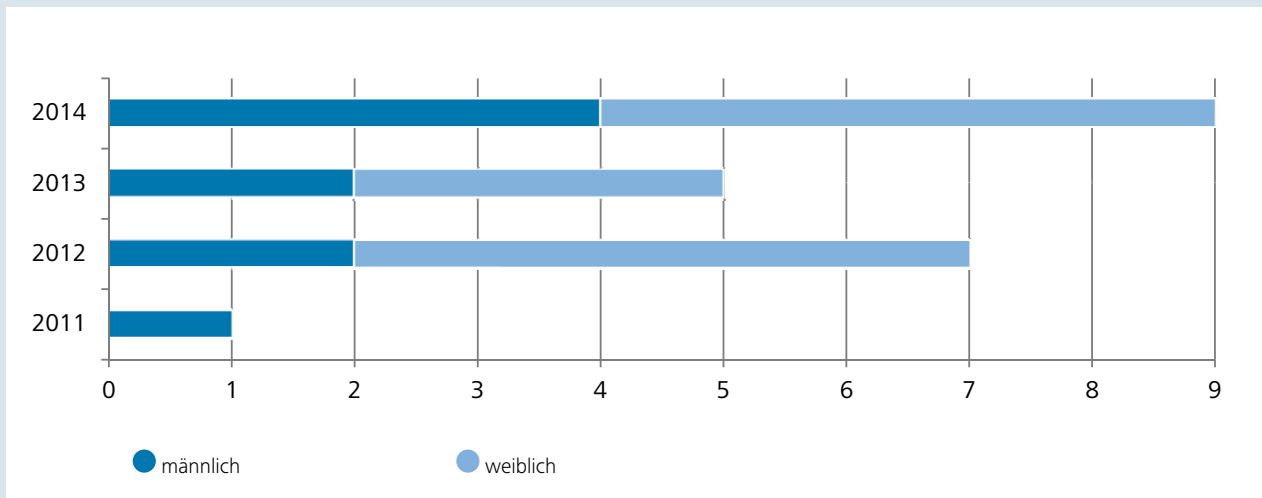


Absolventen BioMediGS 2009–2014



Eigene Darstellung. Quelle: Fakultät für Medizin

Absolventen RiGeL 2011–2014

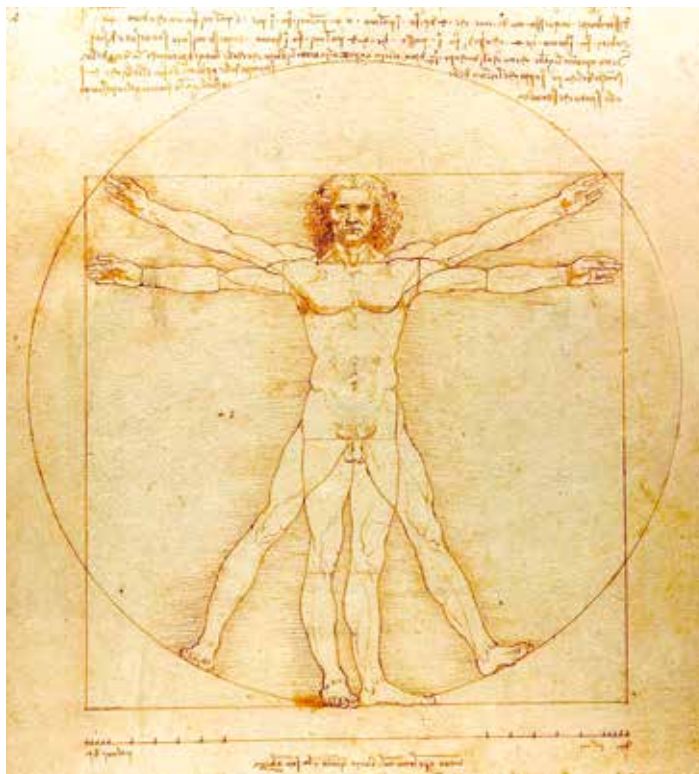


Eigene Darstellung. Quelle: Fakultät für Medizin

Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften (PKGG)

Die Fakultät ist im Jahr 2009 aus dem Zusammenschluss zweier Fakultäten hervorgegangen, der ehemaligen Philosophischen Fakultät I – Philosophie und Kunstwissenschaften sowie der ehemaligen Philosophischen Fakultät III – Geschichte, Gesellschaft und Geographie. Sie umfasst acht Institute und elf Fachdisziplinen aus dem Kernbereich der Fächer der Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften: Evangelische Theologie, Geschichte, Klassische Archäologie, Kunsterziehung, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Musikpädagogik, Philosophie, Politikwissenschaft, Vor- und Frühgeschichte, Wissenschaftsgeschichte. Die einzelnen Fachdisziplinen sind in Forschung und Lehre auf vielfältige Weise untereinander, aber auch mit Disziplinen aus anderen Fakultäten der UR verbunden.

Fachdisziplinen der Fakultät sind federführend an den folgenden interdisziplinären Forschungsverbänden und Forschungszentren beteiligt: Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, TV Ost-West-Transfers, TV Sehen und Verstehen, Zentrum für Klassikstudien, Forum Mittelalter, TV Urbane Zentren und europäische Kultur. Die Fakultät unterhält zusammen mit der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften das Promotionskolleg der Philosophischen Fakultäten (PUR). Die Institute der Fakultät verfolgen in ihrer Forschung dabei je eigene Schwerpunkte.



Leonardo da Vinci, *Der Vitruvianische Mensch*, um 1490 /
Quelle: Wikimedia Foundation

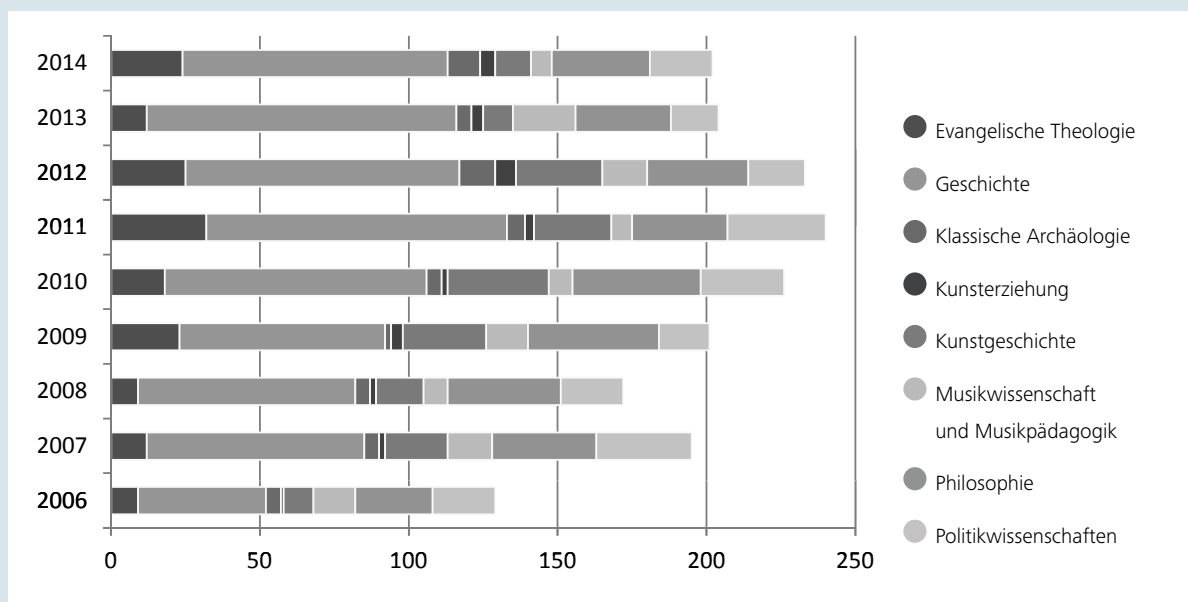
Forschung an der PKGG

An dieser Stelle folgen zunächst übergreifende Darstellungen der Gesamtfakultät zum Publikationsaufkommen, eine ausführliche Beschreibung ausgewählter Forschungsprojekte aus dem Berichtszeitraum sowie zu den an der Fakultät verausgabten Drittmitteln. Eine Vorstellung der einzelnen Institute folgt im Anschluss daran.

Publikationen

Die Publikationstätigkeit verteilt sich in der Fakultät folgendermaßen auf die Institute. Für die Darstellung wurde die Gesamtzahl an Publikationen pro Jahr zugrunde gelegt.

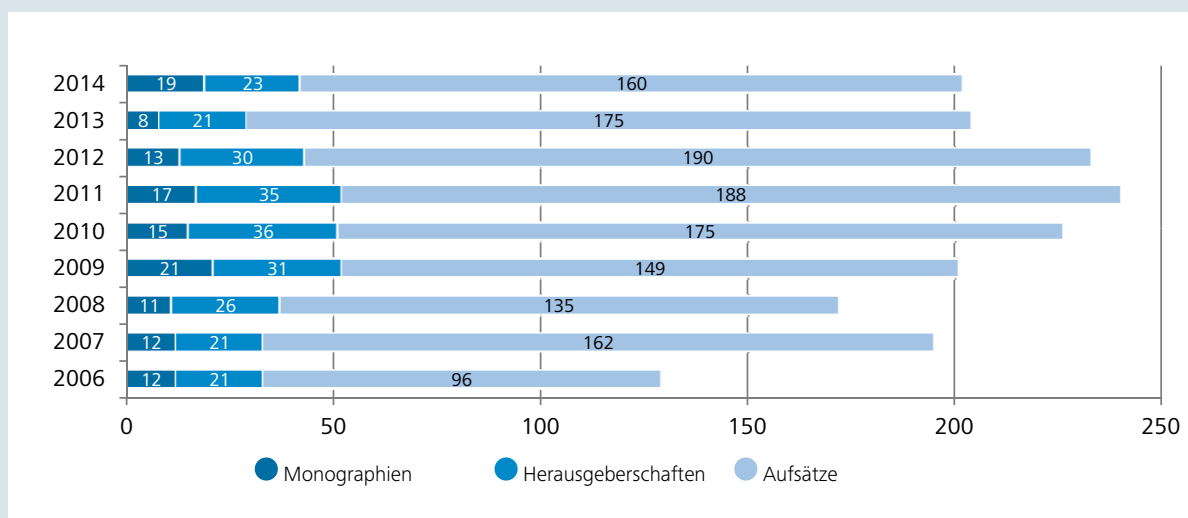
PKGG – Publikationen 2006–2014 nach Instituten



Eigene Darstellung. Quelle: Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften

Nach Kategorien aufgeschlüsselt ergibt sich für die gesamte Fakultät folgendes Profil.

PKGG – Publikationsformen 2006–2014



Eigene Darstellung. Quelle: Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften

Stipendien 2014

An den Instituten der Fakultät wurden Nachwuchswissenschaftler im Jahr 2014 insgesamt mit zwölf Promotions- und zwei Postdoc-Stipendien gefördert:

- Institut für Geschichte: vier Promotionsstipendien; ein Postdoc-Stipendium
- Institut für Klassische Archäologie: ein Promotionsstipendium
- Institut für Kunstgeschichte: ein Promotionsstipendium
- Institut für Philosophie: drei Promotionsstipendien; ein Postdoc-Stipendium
- Institut für Politikwissenschaft: drei Promotionsstipendien

Ausgewählte Forschungsprojekte

„Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien“

Die Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien (GSOSES) ist eine gemeinsame Einrichtung der UR und der LMU München. Sie besteht seit Oktober 2012 und wurde im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder eingerichtet. Die mit über 8,8 Mio. Euro geförderte Graduiertenschule vereint Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 15 verschiedenen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern, die zum östlichen und südöstlichen Europa, aber auch zu anderen Weltregionen forschen. Darin spiegelt sich der Anspruch wider, die Regionen Ost- und Südosteuropa nicht isoliert, sondern – im Sinne einer integrierten Regionalwissenschaft – in ihren Wechselbeziehungen zu anderen Regionen zu untersuchen. Hauptziel der Graduiertenschule ist es, optimale Bedingungen für Promotionen im Bereich der Ost- und Südosteuropastudien zu schaffen. Dafür setzt die Graduiertenschule auf ein Qualifikationskonzept, das eine Balance zwischen Strukturierung und Freiraum für das eigene Forschen findet. Umfängliche Betreuungs- und Qualifikationsangebote schaffen innovative Strukturen der Promotion jenseits des konventionellen bilateralen Betreuungsverhältnisses. Die Graduiertenschule organisiert ein intensives akademisches Programm mit zahlreichen Gästen aus dem In- und Ausland. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf Internationalisierung, um die Promovierenden frühzeitig in internationale Zusammenhänge zu integrieren.

Ende 2014 umfasste die Graduiertenschule 29 Hochschullehrerinnen und -lehrer an beiden Standorten (davon fünf aus der Fakultät PKGG), neun Postdocs und 36 Promovierende. Als Sprecher fungieren die Historiker Ulf Brunnbauer (UR) und Martin Schulze Wessel (LMU München). Eine besondere Stärke der Graduiertenschule ist, dass sie führende außeruniversitäre Forschungseinrichtungen an beiden Standorten sowie die Bayerische Staatsbibliothek als institutionelle Mitglieder integriert. In Regensburg sind das Institut für Ost- und Südosteuropaforschung sowie das Institut für Ostrecht beteiligt.

„Die Obere Agora in Ephesos: Planungs- und Wandlungsprozesse von urbanem Raum zwischen Hellenismus und römischer Kaiserzeit“

Ort und Gegenstand des Forschungsprojekts ist die Obere Agora der antiken Stadt Ephesos. Das auf einem Sattel zwischen zwei das Stadtgebiet flankierenden Hügeln gelegene Areal ist durch das Österreichische Archäologische Institut (ÖAI) zwischen dem Ende der 1950er und der Mitte der 1980er Jahre in größeren Teilbereichen ausgegraben worden. Damals formulierte Deutungs-

modelle, die z. B. eine programmatische Prägung der Oberen Agora durch die augusteische Herrschaftsideologie und eine quasi exklusive Nutzung für Zwecke der Administration und des Herrscherkultes („Staatsmarkt“) postulierten, wirken bis heute weiter, obgleich mittlerweile Befunde bekannt sind, die einigen der älteren Grundannahmen widersprechen. Hier setzt das Projekt an: Auf der Grundlage einer kritischen Prüfung des Forschungsstandes, einschließlich bisher unver-



Die Obere Agora in Ephesos.

Foto: Institut für Klassische Archäologie /

Foto: Dirk Steuernagel

öffentlicher Dokumentationen der früheren Feldforschungen und eigener gezielter Nachforschungen in Ephesos selbst, soll die bauliche Gestaltung der Oberen Agora neu gezeichnet werden. Dabei konzentrieren sich die Untersuchungen auf die Periode des Umbruchs zwischen dem Hellenismus und der frühen Kaiserzeit, in der durch monumentale Bauten das Bild der Oberen Agora entscheidend geprägt wurde. Wie sich das Gelände vor Einsetzen dieses Prozesses darstellte, wie es Schritt um Schritt verändert wurde, welche Interessen die Umgestaltung leiteten

und welchen Einfluss zentrale Planungsinstanzen darauf möglicherweise nahmen, soll durch detaillierte Untersuchungen zur relativen und absoluten Chronologie, zum Wandel und zur Nutzung der einzelnen Bauwerke herausgearbeitet werden. Das Projekt wird durch Dirk Steuernagel (Klassische Archäologie) in enger Kooperation mit der Historischen Bauforschung an der OTH Regensburg (Thekla Schulz-Brize) und dem ÖAI in Wien durchgeführt, das in Person von Sabine Ladstätter auch die Grabungen in Ephesos leitet.

„Repertorium edierter Texte des Mittelalters aus dem Bereich der Philosophie und angrenzender Gebiete“

Das von Rolf Schönberger (Philosophie) geleitete und inzwischen abgeschlossene Projekt hatte zum Ziel, ein bibliographisches Nachschlagewerk für Texteditionen für eine zweite und grundlegend überarbeitete und stark erweiterte Auflage zu erstellen. Mit diesem Repertorium sollten zwei Probleme bewältigt werden: Einerseits war das Mittelalter eine Epoche von gewaltiger Schriftproduktivität, andererseits ist aber deren Überlieferung in vielfältiger Weise mit Schwierigkeiten behaftet: Die Überlieferung liegt in hohem Maße bloß in handschriftlicher Form vor, sodass diese Texte nur mit paläographischer Kompetenz zugänglich sind. Die Überlieferung ist zudem äußerst lückenhaft und von vielen Wissensverlusten, etwa bezüglich der Autorschaft, betroffen. Da seit dem 19. Jahrhundert nicht wenige der zum Teil umfangreichen Texte nur in Auszügen ediert worden sind, finden sich Texteditionen aus demselben Werk oftmals an vielen Orten verstreut. Dieser Unübersichtlichkeit versucht dieses Repertorium Abhilfe zu schaffen. Das Repertorium wurde 2012 in drei Bänden und einem eigenen Registerband publiziert. Es erfasst von über 2 300 Autoren nahezu 40 000 Editionen ihrer Werke sowie Übersetzungen und zweisprachige Ausgaben. Anders als in den meisten anderen Nachlagewerken sind zusätzlich weit über 1 000 anonyme Texte berücksichtigt worden, die nach systematischen Gesichtspunkten geordnet, aber auch, wenn zur Identifikation nötig, mit Angaben der Anfangsworte des jeweiligen Textes (sog. „Incipit“) und zu den Überlieferungsträgern versehen sind. Im Mittelalter sind Texte von philosophischem Gehalt und Gewicht auch von Autoren verfasst worden, die sich selbst sicher nicht als Philosophen bezeichnet hätten. So enthält das Werk Informationen, die weit über die heutigen Grenzen des Faches von Interesse sein können. Abgesehen von dem hiermit zur Verfügung gestellten Informationspotenzial führt eine solche Aufarbeitung aber

auch die Rezeptionsgeschichte vor Augen. Sie zeigt, wann Texte zugänglich geworden und wem sie im Laufe der Jahrhunderte zugeschrieben worden sind.

„Mapping the eye: Blickbewegungen und Verstehensprozesse in der Kunst“

Kernfragen dieses kunsthistorischen Forschungsprojekts, das außerdem in den TV „Sehen und Verstehen“ eingebettet ist, sind: Was passiert, wenn wir auf Kunstwerke blicken? Können wir Gemälde und Skulpturen „lesen“? Welche Wahrnehmungs- und Verstehensprozesse laufen ab, wenn wir uns mit Kunst beschäftigen? Können wir Blicke messen? Diesen Fragen einer Kunstgeschichte im Spannungsfeld von Wahrnehmungsgeschichte und empirischer Ästhetik geht das von Christoph Wagner geleitete Forschungsprojekt, das in Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Mannheim und der Bundeskulturstiftung erprobt wurde, nach, wobei avancierte Techniken, so die Blickbewegungsanalyse vor Kunstwerken, das sogenannte Eye-Tracking, zum Einsatz kommen.

Die Frage, wie das Auge der Betrachter auf Bilder und Skulpturen reagiert und in der Anschauung Bedeutung entstehen kann, ist unter neuen kognitions-, wahrnehmungs- und neuropsychologischen Vorzeichen in den Fokus der kunsthistorischen Arbeit gerückt. Es handelt sich um ein Pilotprojekt, das bundesweit in der Kunstgeschichte konkurrenzlos ist und in Kooperation mit der Hamburger Kunsthalle ebenso prominent wie öffentlichkeitswirksam im Rahmen eines öffentlichen Wahrnehmungslabors vorgestellt wurde. Die Forschungsergebnisse werden, unter Beteiligung von Kollegen aus dem Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM) in Tübingen, publiziert und zugleich in das vierstufige Studienprogramm der „Digitalen Kunstgeschichte“, in den kunsthistorischen Elite-Masterstudiengang „Aisthesis“ sowie in das Internationale Promotionskolleg „Aisthesis“ (unter Federführung von Christoph Wagner, Lehrstuhl für Kunstgeschichte) eingespeist. Das ebenfalls von Regensburg aus betriebene „Open Peer Reviewed Journal: Kunstgeschichte“, das inzwischen international über 100 000 Downloads verzeichnen kann, bietet für die Publikation der Forschungsergebnisse, gerade auch des wissenschaftlichen Nachwuchses, eine innovative Plattform.



Studentin mit Eye-Tracking-Brille vor einer Skulptur /
Foto: Lehrstuhl für Kunstgeschichte

Logo des internationalen Promotionskollegs „AISTHESIS“ der kunsthistorischen Institute der Universität Regensburg, der Universität Bern, der Universität Wien, der katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt sowie der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart.



„Wahlverhalten in deutschen Metropolregionen“

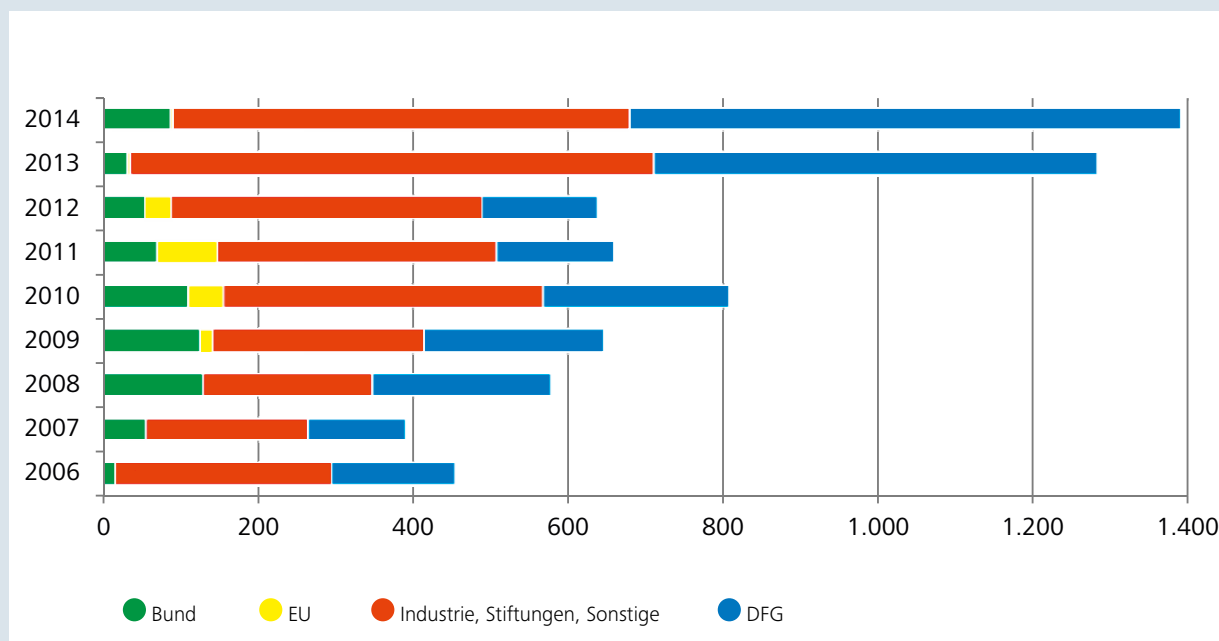
Unter dem Schlagwort „place matters“ häuften sich in der US-amerikanischen Forschung zu Beginn des 21. Jahrhunderts die Indizien, dass sich Bürger, die in einer Kernstadt leben, in ihren politischen Einstellungen und ihrem politischen Verhalten von Bürgern, die im städtischen Umland wohnen, unterscheiden. Ausgehend von der Frage, ob sich in anderen Ländern ähnliche Suburbanisierungsprozesse wie in den USA mit ähnlichen Implikationen für politische Einstellungen und politisches Verhalten feststellen lassen, wurde im Jahr 2003 ein internationales Forschungsprojekt mit dem Namen „International Metropolitan Observatory (IMO)“ ins Leben gerufen. Das IMO-Projekt ist ein Netzwerk internationaler Wissenschaftler aus elf Staaten, die ihr Forschungsinteresse auf

Metropolregionen richten und damit zweierlei Ziele verfolgen. Zum einen wurde eine systematische Datenbasis mit wichtigen sozio-ökonomischen und politischen Indikatoren der Metropolregionen aus allen beteiligten Ländern generiert, zum anderen fand eine Serie von Workshops und Konferenzen statt, deren Ergebnisse anschließend publiziert wurden. Gegenstand dieser Veranstaltungen waren international vergleichende Analysen wesentlicher und bislang von der Politikwissenschaft weitgehend vernachlässigter Fragestellungen wie z. B. die Notwendigkeit einer politischen und administrativen Reorganisation von Metropolregionen oder die Auswirkung der Suburbanisierung auf die politischen Einstellungen und die politische Beteiligung der Bevölkerung. Die jüngste Buch-Publikation der IMO-Gruppe untersucht, ob nationale Konfliktlinien den Wettbewerb und die Parteistrukturen auf jeder politischen Ebene bestimmen oder ob Unterschiede im regionalen Wahlverhalten in und zwischen Metropolregionen existieren. Die Buchpublikation, die Melanie Walter-Rogg gemeinsam mit Jefferey Sellers (University of California, L.A.), Daniel Kübler (Universität Zürich) und Alan Walks (University of Toronto) herausgegeben hat, wurde 2014 von Columbia University Press für den „Best Book Award from the European Politics and Society Section“ der American Political Science Association (APSA) nominiert.

Drittmittel-Statistik

Die Fakultät hat die Summe der verausgabten Drittmittel im Berichtszeitraum deutlich erhöht. Ausschlaggebend für diesen Zuwachs waren v. a. Förderungen der DFG sowie aus dem privaten Bereich.

PKGG – Verausgabte Drittmittel 2006–2014 nach Herkunft in Tsd. €



Eigene Darstellung. Quelle: Referat IV/5

Die Institute der PKGG

Institut für Evangelische Theologie

Forschungsschwerpunkte

Das Institut besteht aus den zwei Lehrstühlen „Systematische Theologie und theologische Gegenwartsfragen“ und „Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts“. Schwerpunkte des erstgenannten sind Protestantismus und säkulare Gesellschaft, Theologiegeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts und darin die Beziehung zwischen Theologie und Philosophie bzw. Geschichtswissenschaft. Schwerpunkte des zweitgenannten Lehrstuhls sind Grundfragen der Religionspädagogik, Bibeldidaktik, Empirische Religionspädagogik, Leibliches und Diakonisches Lernen sowie Geschichte und gegenwärtige Herausforderungen christlicher Bildung und Erziehung im europäischen Kontext.

Ausgewählte Drittmittel-Projekte

- „Internationale summer school 2012 – Regionale Aspekte der Globalisierung“ (Matthias Heesch / Hans Schwartz). Förderung: DAAD / Vielberth-Stiftung. Laufzeit: 2012.
- „Deutsch-tschechische Blockseminare“ (Thomas Kothmann). Förderung: Evangelische Landeskirche Bayern / Universitäts-Stiftung Hans Vielberth / DAAD. Laufzeit: 2007–2014.

Ämter und Gutachtertätigkeiten

Ämter:

- Michael Fricke: Sprecher der KLT (Konferenz der an der Lehrerbildung beteiligten Theologinnen und Theologen in Bayern)

Gutachtertätigkeiten:

- Kommission für Forschung und Entwicklung der PH Bern
- Studienstiftung des Deutschen Volkes
- Evangelisches Studienwerk Villigst

Institut für Geschichte

Forschungsschwerpunkte

Das Institut für Geschichte besteht aus acht Lehrstühlen (Vor- und Frühgeschichte, Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Neuere Geschichte – Frühe Neuzeit, Neuere und Neueste Geschichte, Bayerische Landesgeschichte, Geschichte Südost- und Osteuropas, Wirtschafts- und Sozialgeschichte) und einer Professur (Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften). Sechs Positionen wurden im Berichtszeitraum neu besetzt, was zu einem deutlichen Anstieg der Einwerbung von Drittmitteln führte. Durch die Neuaufstellung verbreiterten sich aber auch die Vielfalt der vertretenen methodischen Ansätze und Forschungsfelder sowie die internationale Vernetzung des Institutes. Wichtige Forschungsschwerpunkte der Mitglieder liegen u. a. auf der Siedlungs- und

Wirtschaftsarchäologie der Vor- und Frühgeschichte, auf antiker Religions- sowie Wirtschafts- und Sozialgeschichte, der Geschichte von Krieg und Gewalt, der Geschichte der religiösen Orden, der Geschichte der politischen Kulturen im frühneuzeitlichen Europa, der vergleichenden Landes- und Regionalgeschichte, der transnationalen Kultur-, Sozial- und Gesellschaftsgeschichte Südosteuropas, sowie auf der Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Mitglieder des Instituts sind federführend an den TV „Ost-West-Transfers“ und „Urbane Zentren und europäische Kultur“ beteiligt und wirken außerdem am TV „Sehen und Verstehen“ sowie am „Zentrum für Klassikstudien“ mit. Eine Zusammenarbeit besteht darüber hinaus mit dem Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS).

Ausgewählte Drittmittel-Projekte

- „New and Ambiguous Nation Building Processes in South-Eastern-Europe: Collective Identities in Bosnia-Herzegovina, Macedonia, Moldova and Montenegro in Comparison (1944–2005)“ (Ulf Brunnbauer / Holm Sundhaussen). Förderung: Volkswagen-Stiftung. Laufzeit: 2006–2008.
- „Region im Umbruch: Regensburg und das nördliche Rätien von Marc Aurel bis zu Karl dem Großen (RIU)“ (Peter Herz). Förderung: k. A. Laufzeit: 2006–2010.
- „Sozialfürsorge und Gesundheit in Ost- und Südosteuropa im langen 20. Jahrhundert“ (Heike Karge / Friederike Kind-Kovacs). Förderung: DFG. Laufzeit: 2012–2015.
- „Geschichte des Bundeswirtschaftsministeriums in der Ära der Sozialen Marktwirtschaft (1945–90)“ (Bernhard Löffler). Förderung: Bundeswirtschaftsministerium. Laufzeit: 2012–2014.
- „Lernort Weltkulturerbe“ (Josef Memminger / Christian Kuchler). Förderung: Robert-Bosch-Stiftung. Laufzeit: 2010–2013.
- „Edition der spätmittelalterlichen Stadtbücher Dresdens“ (Jörg Oberste). Förderung: Stadt Dresden / Ostsächsische Sparkassenstiftung. Laufzeit: 2007–2012.
- „Siedlungsarchäologische Untersuchungen zum Frühneolithikum im südlichen Niedersachsen“ (Thomas Saile). Förderung: Pro*Niedersachsen – Ministerium für Wissenschaft und Kultur. Laufzeit: 2010–2014.
- „HIGAPS:Regensburg | digital City Guide“ (Peter Schmid / Tobias Appl / Joachim Friedl). Förderung: Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt / Bayerisches Wirtschaftsministerium. Laufzeit: 2007–2010.
- „Unternehmensgeschichte C&A 1911–1961“ (Mark Spoerer). Förderung C&A. Laufzeit: 2011–2016.
- „Legislative Rumäniens“ (Natali Stegmann). Förderung: BKM. Laufzeit: 2012–2014.
- „Kritische Edition der Reisetagebücher des nachmaligen Kaisers Karl VII. von 1715/16“ (Andrea Zedler). Förderung: Edith Haberland-Wagner Stiftung. Laufzeit: 2013–2015.

Forschungspreise, Auszeichnungen und Ehrungen

- Nominierung für den Leibniz Nachwuchspreis durch die Sektion A (Geisteswissenschaften und Bildungsforschung) der Leibniz-Gemeinschaft: Friederike Kind-Kovács (2009)
- Friedrich Lütge-Preis für „hervorragende Dissertation im Bereich der Wirtschafts- und Sozialgeschichte“: Tobias A. Jopp (2013)
- Historiae Vaveo-Preis: Julia Schnaus (2013)
- Doktoranden-Preis des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands: Michael Buchner (2014)
- Regensburger Preis für Frauen in Wissenschaft und Kunst: Babett Edelman-Singer (2014)

Ämter und Gutachtertätigkeiten

Ämter:

- Ulf Brunnbauer: Mitglied des Präsidiums der Südosteuropa-Gesellschaft; Gastprofessur École des Hautes Études en Sciences Sociales (Paris); Gastprofessur Universität Uppsala
- Bernhard Löffler: Mitglied der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften; Ordentliches Mitglied der Philosophisch-Kulturhistorischen Klasse der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste
- Jörg Oberste: Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Europa-Instituts für Cistercienserforschung, Heiligenkreuz; Mitglied im Kuratorium des Instituts für Vergleichende Städtegeschichte, Münster
- Harriet Rudolph: Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des German Historical Institute, Washington D.C.; Ordentliches Mitglied und Mitglied der Historischen Kommission bei der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz
- Thomas Saile: Korrespondierendes Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts
- Mark Spoerer: Mitglied des internationalen Beirats der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin; Mitglied im Beirat des Projekts der MTU Aero Engines und der BMW Group „Gemeinsames Erinnern“, München

Gutachtertätigkeiten:

- European Research Council
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
- Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)
- Alexander von Humboldt-Stiftung
- Deutscher Akademischer Austauschdienst
- Grantova Agentura Ceske Republiky
- PRO*Niedersachsen
- Studienstiftung des Deutschen Volkes
- Jubiläumsfonds – Oesterreichische Nationalbank (OeNB)
- Agence d'évaluation de la recherche et de l'enseignement supérieur (AERES)
- Czech Science Foundation
- Fonds national de la recherche Luxembourg
- Fonds Wetenschappelijk Onderzoek – Vlaanderen
- Österreichischer Wissenschaftsfonds
- Schweizer Nationalfonds

Institut für Klassische Archäologie

Forschungsschwerpunkte

Das besondere Profil der Klassischen Archäologie in Regensburg beruht auf der gleichgewichtigen Kombination einer bildwissenschaftlichen Ausrichtung und eines an Grabungskontexten und topographischen Fragestellungen orientierten Schwerpunkts. Neben der griechischen und römischen Archäologie wird zudem die an deutschen Universitäten sonst kaum mehr gepflegte Etruskologie in Forschung und Lehre vertreten. Das Institut bzw. seine Mitarbeiter sind z. T. federführend in das

„Zentrum für Klassikstudien“, den TV „Sehen und Verstehen“ sowie den TV „Urbane Zentren und europäische Kultur“ der UR eingebunden.

Ausgewählte Drittmittel-Projekte

- „Die Domus 49, 19 in Megara Hyblaea“ (Dirk Steuernagel). Förderung: Fritz Thyssen-Stiftung. Laufzeit: 2010–2011.
- „Die Obere Agora in Ephesos“ (Dirk Steuernagel / OTH Regensburg / Österreichisches Archäologisches Institut, Wien). Förderung: DFG. Laufzeit: seit 2014.

Auszeichnung

- Preis für gute Lehre an den staatlichen Universitäten in Bayern des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst: Birgit Bergmann (2011)

Ämter und Gutachtertätigkeiten

Ämter:

- Birgit Bergmann: Senior Fellow des Exzellenzclusters 264 ‚TOPOI‘ an der FU Berlin
- Christian Kunze: Ordentliches Mitglied der Zentralkommission des Deutschen Archäologischen Instituts Berlin; Herausgeber der Publikationsreihe „Antike Plastik“ im Auftrag des Deutschen Archäologischen Instituts Berlin

Gutachtertätigkeiten:

- Deutsche Forschungsgemeinschaft
- Deutsches Archäologisches Institut
- Humboldt-Stiftung
- Henkel-Stiftung
- Volkswagen-Stiftung
- Studienstiftung des Deutschen Volkes

Institut für Kunsterziehung

Forschungsschwerpunkte

Das Institut für Kunsterziehung leistet die wechselseitige Durchdringung der Bereiche künstlerische Praxis, Kunsttheorie und Fachdidaktik („Regensburger Profil“). Kern von Forschung und Lehre ist die eigenständige künstlerische Praxis. Ausstellungen geben regelmäßig Einblick in das vielfältige Schaffen der Lehrenden und Studierenden. Die künstlerische Praxis bildet das Zentrum für die weiteren Schwerpunkte in Forschung und Lehre: Analyse und Förderung von Prozessen des Wahrnehmens und Gestaltens, fachspezifische Methoden der Werkerschließung, zielgruppenorientierte Vermittlung auf der Grundlage eigener reflektierter, bildnerischer Erfahrung und aktueller Bildungstheorien mit Konzeption, Durchführung, Dokumentation und Evaluation von Lehr- und Lernmodellen. Interdisziplinäre Projekte zwischen Kunst und Wissenschaft, Wirtschaft und Region entwickelt das Institut auf Grundlage des „Regensburger Profils“ zu einem innovativen Format für Forschung, Lehre und Öffentlichkeitsarbeit. Ergebnisse werden mittels Ausstellungen, Publikationen, Vorträgen,

Tagungen, und Fortbildungen Interessierten zugänglich gemacht. Das Institut hat seine Arbeiten zwischen 2006 und 2014 in zahlreichen regionalen (48), nationalen (7) und internationalen (7) Ausstellungen präsentiert.

Ausgewähltes Drittmittel-Projekt

„Spaces“ (Birgit Eiglsperger). Förderung: u. a. Universitätsstiftungen Lucia, Otfried Eberz und pro arte / Stadt Regensburg. Laufzeit: seit 2012.

Auszeichnung

- Preis für gute Lehre: Manfred Nürnberger (2009)

Ämter und Gutachtertätigkeiten

- Birgit Eiglsperger: Vorsitzende des Arbeitskreises der Kunstpädagogen an bayerischen Universitäten; Mitglied des bayerischen Kunstrats.

Institut für Kunstgeschichte

Forschungsschwerpunkte

Das Institut für Kunstgeschichte besteht aus einem Lehrstuhl (Kunst der Frühen Neuzeit und der Moderne) und drei Professuren (Bildende Kunst und Kunstgewerbe des Mittelalters; Architektur und Architekturtheorie der Frühen Neuzeit; Architektur des Mittelalters und der Moderne, Design). Die Forschungsschwerpunkte umfassen die Gebiete der Kunst, Architektur und Bildwissenschaft vom frühen Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Spezifische Forschungsschwerpunkte liegen auf der Kunst und Kunsttheorie der Klassischen Moderne in Europa, der bildwissenschaftlichen Methodologie, der Kunst und Urbanistik der Renaissance Italiens und im Welterbe Regensburg. Hinzu kommen Schwerpunkte in der Synagogenforschung, der Architektur und des Designs der Moderne, der Buchmalerei und Epigraphik, der Künstlersozio-logie sowie den medienhistorischen Brückenschlägen zur Foto- und Filmgeschichte. Interdisziplinarität und Internationalität sind entscheidende Merkmale der wissenschaftlichen Ausrichtung der Regensburger Kunstgeschichte als Bildwissenschaft. Dabei sind medien- und wahrnehmungsgeschichtliche Aspekte sowie Aufgaben der digitalen Arbeitstechniken in das Forschungsprogramm eingebunden. Die reichen kunstgeschichtlichen Traditionen der Stadt Regensburg und Bayerns werden systematisch berücksichtigt. Mitglieder des Instituts sind federführend an den TV „Sehen und Verstehen“ (Sprecher: Christoph Wagner), „Urbane Zentren und europäische Kultur“ (Vorstand: Albert Dietl) sowie „Ost-West-Transfers“ beteiligt und wirken darüber hinaus am Zentrum für Klassikstudien mit.

Ausgewählte Drittmittel-Projekte

- „Die mittelalterlichen Künstlerinschriften Italiens“ (Albert Dietl). Förderung: Italienische Forschungen des Kunsthistorischen Institutes in Florenz, Laufzeit: 2008.
- „Berthold Furtmeyr: Meisterwerke der Buchmalerei“ (Christoph Wagner). Förderung: Kulturstiftung der Länder, Kulturfonds Bayern, Ernst von Siemens Kulturstiftung, E.ON Bayern, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Laufzeit: 2010–2012.

- Projekte im Kontext des TV „Sehen und Verstehen“, darunter zu Perspektiven der Bildwissenschaft, Aisthesis, Pictorial Cultures and Political Iconographies, Hearing Colors (Christoph Wagner). Förderung: Universitätsstiftung Hans Vielberth, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Laufzeit: 2009–2014.

Auszeichnung

- Preis für gute Lehre des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst: Oliver Jehle (2014)

Ämter und Gutachtertätigkeiten

Ämter:

- Albert Dietl: Richard-Krautheimer-Gastprofessur an der Bibliotheca Hertziana (Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte) in Rom
- Christoph Wagner: Mitglied der Academia Europaea. The Academy of Europe (London); Gastprofessur École des Hautes Études (Sorbonne); Gastprofessur Institute of Advanced Study in the Humanities (Bern); Gastprofessur Instituto de Investigaciones Estéticas, UNAM, México

Gutachtertätigkeiten:

- European Research Council
- Deutsche Forschungsgemeinschaft
- Alexander von Humboldt-Stiftung
- Deutscher Akademischer Austauschdienst
- Studienstiftung des Deutschen Volkes
- Wissenschaftsfonds Wien
- Advisory Board Weltkulturerbe Kassel Wilhelmshöhe
- Schroubek Fonds LMU München
- Bibliotheca Hertziana
- Max-Planck-Institut Rom

Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik

Forschungsschwerpunkte

Die Historische Musikwissenschaft an der UR, vertreten durch die Professor/innen Wolfgang Horn, David Hiley (bis SS 2012) und Katelijne Schiltz (ab WS 2013/14), ist geprägt von der einzigartigen Stellung der Musik zwischen Theorie, Ästhetik, allgemein-kulturellen Dimensionen, Werkfixierung und Aufführungspraxis. Die Forschungsschwerpunkte reichen vom Gregorianischen Choral über die Musik der Renaissance, des Barock und Nachbarock bis ins 20. Jahrhundert. Der Vermittlungsaspekt schlägt die Brücke zur musikpädagogischen Forschung, vertreten durch Magnus Gaul. Die enge Verbindung von wissenschaftlichen Studiengängen und Lehramtsstudiengängen in Musik von der Grundschule bis zum Gymnasium ist ein besonderes Charakteristikum des Regensburger Instituts.

Ausgewählte Drittmittel-Projekte

- „Zukunftsmusik“ (Magnus Gaul). Förderung: Internationale Projektwochen der Musik. Laufzeit: 2009–2010.
- „Liturgical Antiphoners of the Middle Ages“ (David Hiley / Terence Bailey, University of Western Ontario). Förderung: Alexander von Humboldt-Stiftung / Social Sciences and Humanities Research Council of Canada. Laufzeit: 2005–2008.
- „Großbesetzte deutschsprachige Chormusik im 19. Jahrhundert: Max Bruch, ‘Scenen aus der Frithjof-Saga’“ (Wolfgang Horn). Förderung: Volkswagen-Stiftung. Laufzeit: 2013–2015.

Ämter und Gutachtertätigkeiten

Ämter:

- Magnus Gaul: Mitglied im Vorstand Bundesverband Musikunterricht (BMU), LB Bayern
- Wolfgang Horn: Editionsleiter der Reihe Erbe deutscher Musik
- Kateljne Schiltz: Ordentliches Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste (Klasse I – Philosophie und Kulturhistorische Wissenschaften); Vorstandsmitglied der Alamy Foundation (Belgien)

Gutachtertätigkeiten:

- Deutsche Forschungsgemeinschaft
- Volkswagen-Stiftung
- Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur
- Schweizerischer Nationalfonds
- FWF Der Wissenschaftsfonds (Österreich)

Institut für Philosophie

Forschungsschwerpunkte

Das Institut für Philosophie, zu dem – mit einem separaten Studiengang – auch der Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte gehört, ist 2012 um eine zunächst bis 2016 befristete Professur für Praktische Philosophie mit spezifischer Ausrichtung auf Verbesserung der Lehre (QuiRL) erweitert worden. Da diese Professur zum bestehenden Lehrstuhl für Praktische Philosophie hinzugekommen ist, liegt derzeit, auch in der Forschung, ein Kapazitätsschwerpunkt im Bereich der Praktischen Philosophie. Unabhängig davon definiert sich das Institut für Philosophie nicht durch einen gemeinsamen thematischen Schwerpunkt oder die Affinität von Methoden und Fragestellungen, zumal die drei unbefristeten Professuren gemäß ihren Denominationen zur Absicherung der Studiengänge das Fach in seiner ganzen Breite abdecken müssen. Die in den Denominationen festgelegten Ausrichtungen geben in der Forschung, dem grundlagenorientierten Charakter des Fachs entsprechend, inner- wie außeruniversitär zu Kooperationen mit jeweils unterschiedlichen Fächern Anlass, darunter den Sozial- und Rechtswissenschaften und der Medizin, den Philologien und den Geschichtswissenschaften.

Ausgewählte Drittmittel-Projekte

- FOR 655 „Priorisierung in der Medizin: Eine theoretische und empirische Analyse unter besonderer Berücksichtigung der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV)“ / Teilprojekt C02 „Fairness-Präferenzen“ (Weyma Lübbe). Förderung: DFG. Laufzeit: 2. Förderphase 2010–2014.
- „Ausbildungsreformen in Chemie und Montanwissenschaften im 18./19. Jahrhundert (Christoph Meinel, Konečný, Nawa)“. Förderung: DFG / Stadt Heidelberg-Stiftung. Laufzeit: 2005–2009.
- „Dialogforum Zivilgesellschaftlicher Transfer und bürgerschaftliches Engagement“ (Elif Özmen). Förderung: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. Laufzeit: 2014–2016.
- „Wissen und Bedeutung in der Literatur“ (Hans Rott / Jürgen Daiber, Institut für Germanistik). Förderung: DFG. Laufzeit: 2010–2013.
- „Repertorium edierter Texte des Mittelalters aus dem Bereich der Philosophie und angrenzender Gebiete“ (Rolf Schönberger). Förderung: k. A. Laufzeit: 2006–2010.

Forschungspreise, Auszeichnungen und Ehrungen

- DAAD-Preis: Lu Jiang (2007).
- Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften für herausragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Grundlagen des Rechts und der Wirtschaft: Weyma Lübbe (2009).

Ämter und Gutachtertätigkeiten

Ämter:

- Lis Brack-Bernsen: Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina
- Weyma Lübbe: Mitglied des Deutschen Ethikrats
- Christoph Meinel: Mitglied der Kommission ‚Historische Projekte‘ der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina; International Union for History and Philosophy of Science / Division of History of Science: Commission on the History of Modern Chemistry, Gründungspräsident
- Elif Özmen: Vertreterin der Bayerischen Universitätenkonferenz / Universität Bayern e. V. im Werdebündnis der Bayerischen Staatsregierung
- Hans Rott: Editor-in-Chief von Erkenntnis (internationale Zeitschrift für Analytische Philosophie); Vizepräsident der Gesellschaft für Analytische Philosophie
- Rolf Schönberger: Mitglied des Hochschulrats der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt; Vorsitzender der Kommission für die Herausgabe ungedruckter Texte aus der mittelalterlichen Geisteswelt an der Bayer. Akademie der Wissenschaften

Gutachtertätigkeiten:

- Deutsche Forschungsgemeinschaft
- Alexander von Humboldt-Stiftung
- Volkswagen-Stiftung
- Deutscher Akademischer Austauschdienst
- Schweizerischer Nationalfonds
- FWF Wissenschaftsfonds
- ACQUIN
- ANVUR (Italian Research and University Evaluation Agency)

- Studienstiftung des deutschen Volkes
- Hanns-Seidel-Stiftung
- Sektion „Politische Philosophie“ für den XIII. Deutschen Kongress für Philosophie

Institut für Politikwissenschaft

Forschungsschwerpunkte

Das Institut für Politikwissenschaft besteht aus drei Lehrstühlen (Politische Philosophie und Ideengeschichte, Vergleichende Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Westeuropa bzw. Mittel- und Osteuropa) und zwei Professuren (Internationale Politik mit dem Schwerpunkt transatlantische Beziehungen, Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Methoden). Die Methodenprofessur wurde am 1. Oktober 2011 erstmalig besetzt. Wichtige Forschungsschwerpunkte des Instituts: Theorien des modernen Republikanismus, französischsprachige Philosophie, gesellschaftspolitische Themen wie Gender, Diversity und Interkulturalität (insbesondere Deutschland – Brasilien), Fragen der Wirtschaftsethik, vergleichende Verbände- und Parlamentarismus-Forschung, komparative Analysen von politischen Führungs- und Staatsleistungen, spezifische Erklärungsmuster und Maßstäbe für mittel- und osteuropäische Regionen, transatlantische Verhältnisse, Außen- und Sicherheitspolitik der BRD und anderer europäischer Länder (insbesondere GB) bzw. der EU sowie der USA, Institutionen und Sachbereiche, die für die transatlantischen Beziehungen von besonderer Bedeutung sind, international vergleichende Politikfeldanalyse, Partizipationsforschung, Politische Kultur-Forschung, Repräsentations- und Parteienforschung sowie Lokale bzw. Regionale Politikforschung.

Ausgewählte Drittmittel-Projekte

- „Kinder philosophieren“ Pilotprojekt zu demokratischer Werteerziehung – Forschungsprojekt und bayernweite Multiplikatoren Ausbildung (Karlfriedrich Herb / Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft). Förderung: Hanns Seidel Stiftung / Staatsministerien für Soziales, Erziehung, Wissenschaft und Kunst, Laufzeit: 2006–2008.
- „Autoritarismus in Mittel- und Osteuropa“ (Jerzy Macków). Förderung: VW-Stiftung / Stiftung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit, Laufzeit: 2006–2008.

Forschungspreise, Auszeichnungen und Ehrungen

- „Professur des Jahres 2013“ im Bereich der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften im deutschlandweiten Wettbewerb der Zeitschrift UNICUM für besondere Verdienste in der Lehre: Stephan Bierling mit Team (2013)
- Aquila ascendens – Nachwuchspreis für Sicherheitspolitik: Gerlinde Groitl (2014)
- Preis für die Dissertation zu den zivil-militärischen Beziehungen in den USA: Gerlinde Groitl (2014)

Ämter und Gutachtertätigkeiten

Ämter:

- Karlfriedrich Herb: Gründungsmitglied und Geschäftsführung des Bayerischen Promotionskollegs „Politische Theorie“
- Melanie Walter-Rogg: Sprecherin der DVPW-Landesgruppe Bayern

Gutachtertätigkeiten:

- NSA-Untersuchungsausschuss des Deutschen Bundestags (Berlin 2014–2015)
- Deutscher Akademischer Austauschdienst
- AvH-Stiftung
- VW-Stiftung
- Konrad-Adenauer Stiftung
- Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft (PPS)

Die Fakultät PPS hat sich während des neunjährigen Berichtszeitraums durch zahlreiche Neu- bzw. Wiederbesetzungen neu aufgestellt. Am Institut für Psychologie wurden insgesamt fünf der acht Lehrstühle neu bzw. wiederbesetzt. Durch die Neubesetzung bzw. -etablierung der Lehrstühle für Sozialpsychologie, Medizinische Psychologie und Psychologische Diagnostik, Klinische Psychologie und Pädagogische Psychologie hat sich das Institut für Psychologie in den letzten fünf Jahren neu positioniert. Am Institut für Pädagogik wurden ebenfalls zwei Lehrstühle wieder- und zwei W2-Professuren erstmalig neu besetzt. Der Lehrstuhl für Sportwissenschaft wurde erst ab 2009 neu besetzt. Diese Umwandlung hat der Fakultät neue Ansätze in der Forschung ermöglicht. Viele dieser neuen Ansätze sind noch im Aufbau.

Die Fakultät ist vergleichsweise jung und die Geschlechterverhältnisse sind vorbildhaft ausgeglichen, da ca. die Hälfte der Lehrstuhlinhaber/-innen bzw. Professoren/-innen weiblich ist und das Durchschnittsalter der Professorinnen und Professoren bei ca. 46 Jahren liegt.



Forscher untersuchen den positiven Einfluss von Sport auf die kognitiven Fähigkeiten von Kindern mit ADHS / Foto: Susanne Zierys

Forschung an der Fakultät PPS

Die Fakultät beschäftigt sich in der Forschung mit den kognitiven, physiologischen und sozial-interpersonellen Determinanten menschlichen Lernens und Verhaltens. Sie versteht sich als eine Fakultät für experimentelle bzw. empirische Wissenschaften, was durch das Zusammenspiel der Disziplinen Psychologie, Erziehungswissenschaft und Sportwissenschaft ein Alleinstellungsmerkmal in der Bundesrepublik darstellt. Im Folgenden werden die jeweiligen Forschungsschwerpunkte der Institute und ihre Vernetzung in den Jahren 2006 bis 2014 zusammengefasst.

Ausgehend von der noch bestehenden Heterogenität in den individuellen Forschungsausrichtungen der einzelnen Arbeitsgruppen war es zunächst das Ziel der Fakultät, für die zweite Hälfte der Berichtsperiode durch Fokussierung und personelle Ergänzung Schwerpunktbildungen zu erreichen. Diese Bemühungen sind in der Pädagogik bereits weit fortgeschritten und wurden durch zwei Berufungen (Lehrstuhl für Grundschulpädagogik, Lehrstuhl für Schulpädagogik) weitergeführt. Die Einrichtung von drei QuiRL-Professuren (seit 2012) hat die Forschungskapazität des Instituts gesteigert. Das Regensburger Projekt ist dabei Teil des bundesweiten Förderprogramms „Qualitätspakt Lehre“.

Forschungsschwerpunkte

Institut für Psychologie

Der Forschungsschwerpunkt „Kognitive Kontrolle in der Lebensspanne“ in der Psychologie bezieht sich auf die Analyse von Determinanten menschlichen Lernens und Verhaltens über die gesamte Lebensspanne hinweg. Der Schwerpunkt wird durch Kontinuität einerseits und Innovation anderer-

seits ausgezeichnet. Er bündelt bisherige Arbeiten, die in Verbundanträgen und Einzelverfahren von DFG und BMBF gefördert werden. Die personelle Ergänzung der Fakultät ist dabei auf die Einrichtung der Verbundvorhaben ausgerichtet. Weiterhin pflegt das Institut intensive Forschungsanbindungen und Kooperation mit anderen Hochschulstandorten.

Der Schwerpunkt „Kognitive Kontrolle in der Lebensspanne“ wird primär von den Instituten für Psychologie und Sportwissenschaft getragen. Er thematisiert kognitive und physiologische Prozesse, die die menschliche Informationsverarbeitung steuern. Schwerpunkte bestehen in folgenden Bereichen: Wahrnehmung, Gedächtnis, kognitive Kontrolle, die Wechselwirkung zwischen Emotion und Kognition, pro- und anti-soziales Verhalten, Stress und stressbezogene Gesundheitsstörungen, Ernährung und Kognition, Angststörungen sowie Aufmerksamkeitsstörungen. Diese Prozesse werden über die gesamte Lebensspanne – also bei Kindern, bei jungen Erwachsenen und bei älteren Erwachsenen – untersucht, wobei sowohl normale als auch krankhaft veränderte Entwicklungen analysiert werden. Zuletzt wurde diese Entwicklung durch die Gründung der Hochschulambulanz für Psychotherapie ergänzt.

Eine besondere Schwerpunktsetzung findet sich einerseits bei den Grundlagenforschungsfeldern „Visuelle Informationsverarbeitung“, „Kognition und Gedächtnis“, andererseits bei den Anwendungsbereichen „Stress und Stressbewältigung“, „Arbeitspsychologie“, „Pädagogische Psychologie“, „Neuropsychologie“ bzw. „Psychotherapie“. Diese Kombination von Grundlagen- sowie Anwendungsschwerpunkten erlaubt eine breite forschungsmethodische Herangehensweise.

Methodisch ist man in diesen Bereichen durch experimentelle Verhaltensanalysen, Psychophysik, Psychoneuroendokrinologie, Augenbewegungsmessungen, funktionelle Magnetresonanztomographie und EEG-Messungen breit aufgestellt. Hinzu kommt die Berücksichtigung von allgemeinen Entwicklungsaspekten und von spezifischen Erkrankungen wie z. B. Aufmerksamkeitsstörungen, Folgen von Netzhauterkrankungen, Demenzstörungen, Phobien, Burn-out und sonstige Störungsbilder.

Diese Vielfalt von Forschungsthemen begünstigt eine Anbindung an Forschungsaktivitäten anderer Fakultäten (z. B. Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin, Fakultät für Medizin). Die Fakultät beteiligt sich daneben an den übergreifenden TV „Sehen und Verstehen“ und „Gewalt und Aggression in Natur und Kultur“. Dieses Forschungsprofil ist in Deutschland einmalig. Erfolgreiche Kooperationen mit anderen führenden Forschungseinrichtungen sichern die internationale fachliche Anerkennung.

Institut für Pädagogik

Der Schwerpunkt „Learning and Professional Development“ wird primär vom Institut für Pädagogik getragen. In ihm werden Lern- und Bildungsprozesse in beruflichen und professionellen Kontexten analysiert und sowohl formelle als auch informelle Bildungsfragen thematisiert. Beispiele für untersuchte formelle Aspekte sind die Gestaltung multimedialer Lernumgebungen am Arbeitsplatz oder die Fortbildung für Praktikums-Lehrkräfte aller Schularten. Beispiele für untersuchte informelle Aspekte sind die Lernförderlichkeit von Teamprozessen im Betrieb oder die Lernwirksamkeit von Selbststeuerungsprozessen in der Schule. Kennzeichnend für diesen Forschungsansatz ist es, dass das Zusammenspiel von individuellen Lehr-Lern-Prozessen, von Team-Prozessen und Netzwerk-Kooperationen sowie von organisationalen Maßnahmen der Personal- und Organisationsentwicklung miteinander verknüpft werden. Der Ansatz analysiert die professionelle Entwicklung Heranwachsender und Erwachsener in einer weiten Spanne von Einrichtungen und Berufen (Be-

trieb, (Non-profit) Arbeitsorganisation, Hochschule, Künste, Forschung und Schule). Daher stellt die Kooperation mit den Fachwissenschaften der analysierten Domänen (Medizin, Betriebswirtschaft, Musikwissenschaft und Musikpädagogik, Kunsterziehung, Naturwissenschaftsdidaktiken, Informatik (OTH), Informations- und Medienwissenschaft) ein Kernstück der aktuellen Forschung dar, das zugleich Anbindungsmöglichkeiten an andere Fakultäten sichert. Dieser Ansatz erlaubt und fordert eine breite forschungsmethodische Herangehensweise (Online-Analyse individueller Lernprozesse, Evaluation von Lernumgebungen, Netzwerkanalyse der Veränderung von Organisationsstrukturen).

Mit dem derzeit im Aufbau befindlichen Schwerpunkt der Eye-Tracking-Analysen und der Einrichtung eines entsprechenden Labors beteiligt sich das Institut am TV „Sehen und Verstehen“. Das Institut für Pädagogik war federführend daran beteiligt, entsprechende Schwerpunkte in der europäischen erziehungswissenschaftlichen Forschung zu etablieren; insbesondere ist dies durch die Gründung der Special Interest Groups „Learning and Professional Development“ und „Online Measures of Learning Processes“ der European Association for Research in Learning and Instruction (EARLI) sowie durch die Leitungspositionen innerhalb der EARLI und innerhalb der International Research Association for Talent Development and Excellence (IRATDE) belegt.

Institut für Sportwissenschaft

Forschungsschwerpunkt des Institutes für Sportwissenschaft ist die Untersuchung des Einflusses der Motorik auf die Kognition, Emotion und Physis. Hierbei werden insbesondere die Aspekte unterschiedlicher Bewegungsprogramme auf die verschiedenen Aspekte der menschlichen Informationsverarbeitung wie exekutive Funktionen und räumliches Denken untersucht.

Damit einhergehend ist ein weiterer Schwerpunkt in der Forschung zum „Embodiment“ zu sehen. Unter „Embodiment“ versteht man die Verkörperung mentaler und emotionaler Prozesse. Dieser Forschungszweig hat eine hohe Relevanz in der klinischen Anwendung.

Ein dritter Forschungsschwerpunkt liegt in der Untersuchung der motorischen und kognitiven Entwicklung in der Lebensspanne. Hier besteht ein enger Bezug zum Lehramt Sport.

Intrafakultäre Vernetzungen

Die Ähnlichkeit in der Methodik und die gemeinsamen Forschungsansätze erlauben eine enge Zusammenarbeit innerhalb der Fakultät. Als Beispiel kann das Projekt „Der Demenz davonlaufen“ und darauffolgend „Demenz-Walk“ angeführt werden, das die Institute für Sportwissenschaft und Psychologie gemeinsam mit der Psychiatrie durchgeführt haben. Im Rahmen des TV „Sehen und Verstehen“ werden gemeinsame Blickmotorik-Labors eingerichtet.

Die drei Institute der Fakultät PPS sind außerdem stark mit anderen Forschungseinrichtungen und Universitäten vernetzt. Aus den EU-, DFG- und BMBF-Forschergruppen entstanden gemeinsame Forschungsprojekte mit folgenden Einrichtungen bzw. Universitäten:

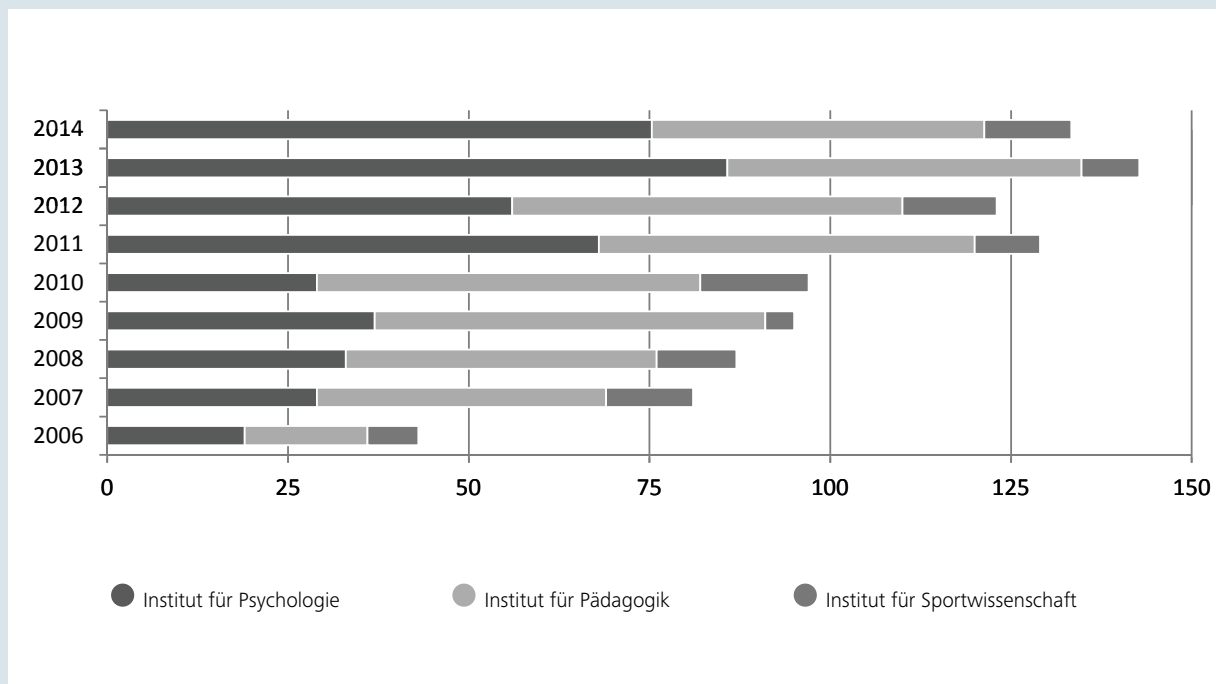
- Ludwig-Maximilians-Universität München (gemeinsames BMBF Projekt)
- Universität Saarbrücken (gemeinsame DFG-Forschergruppe)
- Universität Jena (gemeinsame DFG-Forschergruppe)
- Universität Münster (gemeinsame DFG-Forschergruppe)
- Universität Ulm (gemeinsame EU und BMBF Projekte)
- Universität Würzburg (gemeinsame DFG-Forschergruppe)
- Universität Oldenburg (gemeinsames BMBF Projekt)

- Katholische Universität Eichstätt/Ingolstadt (gemeinsames BMBF Projekt)
- Universität Salzburg (gemeinsamer DFG D-A-CH Netzwerkantrag)
- Scuola Superiore Sant'Anna, Pisa (gemeinsame EU und DAAD Projekte)
- Universität Pompeu Fabra, Barcelona (gemeinsame EU und BMBF Projekte)
- Centre de Recherche Cerveau & Cognition, Toulouse (gemeinsames EU Projekt)
- Karolinska Institute, Dept. Neuroscience (gemeinsames EU Projekt)
- University of Birmingham, Dept. Psychology (gemeinsames EU Projekt)
- Netherlands Institute of Neuroscience (gemeinsames EU Projekt)
- University of Turku, Finnland (gemeinsame Academy of Finland Projekte)
- Open University Nederland (gemeinsames DFG Projekt)
- University of Antwerpen (gemeinsames DFG Projekt)
- Maastricht University (gemeinsames DFG Projekt)
- University of Groningen, Faculty of Behavioural and Social Sciences (Projekte in Ghana, Kenya, and in Teacher Education)

Publikationen

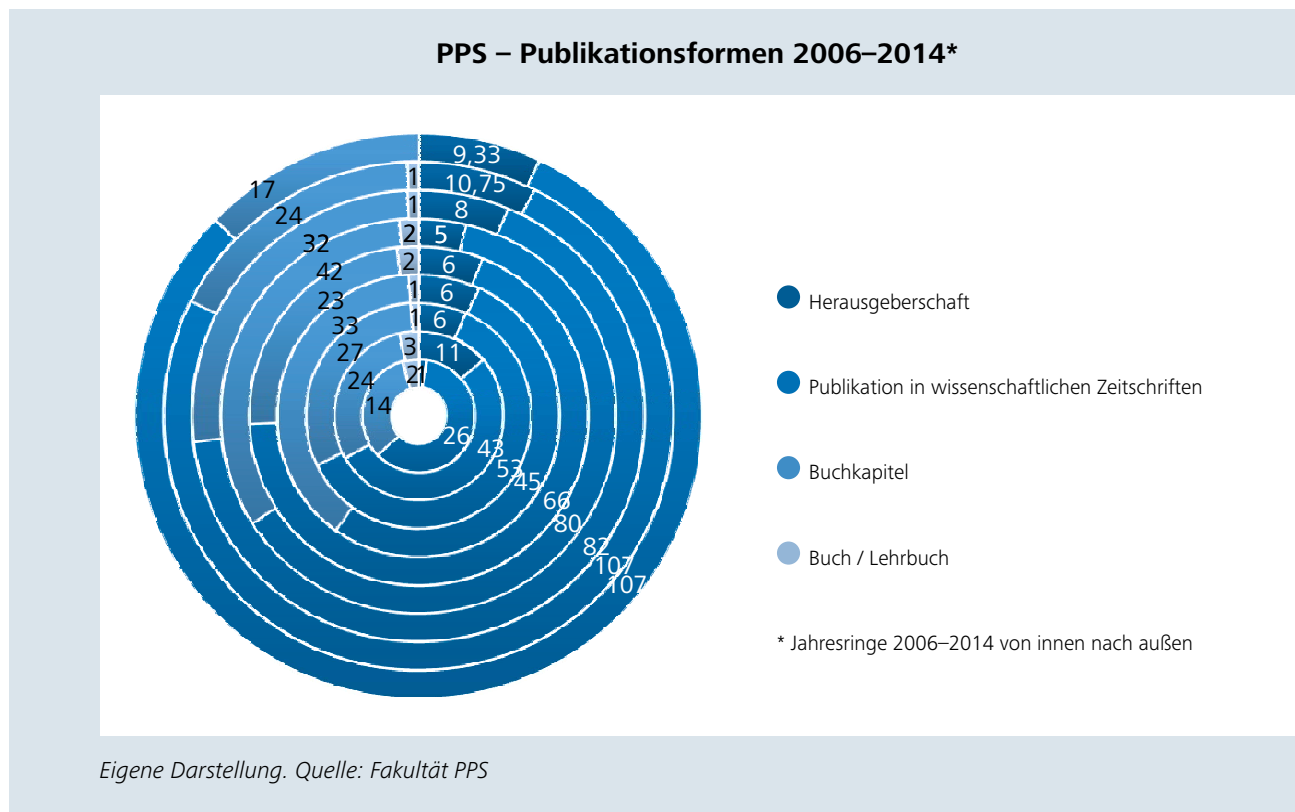
Seit 2006 hat sich die jährliche Anzahl von Publikationen an den Instituten der Fakultät PPS vervielfacht. Die Publikationstätigkeit verteilt sich in der Fakultät folgendermaßen auf die Institute. Für die Darstellung wurde die Gesamtzahl an Publikationen pro Jahr zugrunde gelegt.

PPS – Publikationen 2006–2014 nach Instituten



Eigene Darstellung. Quelle: Fakultät PPS

Nach Publikationsformen aufgeschlüsselt ergibt sich für die gesamte Fakultät folgendes Profil:



Ausgewählte Forschungsprojekte

Die innerhalb der Fakultät bestehenden, von der EU, von der DFG und dem BMBF finanzierten Forschungsprojekte sind durchgängig geeignet, die angestrebten Forschungsstrukturen zu unterstützen.

„Die Funktionalität von Aufgabenregeln bei der Aufmerksamkeitssteuerung“

Kognitive Kontrolle ermöglicht den flexiblen Wechsel zwischen verschiedenen Aufgaben und Zielen einerseits, aber auch die Fähigkeit zur Abschirmung gegenüber Ablenkung andererseits. Diese antagonistischen Anforderungen stellen sich im Alltag ständig, wenn etwa beim Anfertigen eines wichtigen Briefs das Smartphone den Eingang einer neuen E-Mail signalisiert, oder Hungergefühle einen Aufgabenwechsel attraktiv erscheinen lassen. Eine wichtige Voraussetzung kognitiver Flexibilität und Stabilität ist dabei die menschliche Fähigkeit, allgemeine Aufgabenregeln zu formulieren und anzuwenden. Zentrales Thema des Forschungsprojekts war der Nachweis dieser vermuteten „Funktionalität“ von Aufgabenregeln im Vergleich zu einfachen Stimulus-Reaktions-Assoziationen. Aus den empirischen Projektarbeiten sind zwei Hauptbefunde hervorzuheben: (1) Die Abschirmungsfunktion von Aufgabenregeln erhöht die Stabilität, indem die Aufmerksamkeit auf Informationen gerichtet wird, die einen Bezug zur aktuellen Aufgabe haben, und reduziert dadurch gleichzeitig die Ablenkung durch aufgabenirrelevante Information. Der der Abschirmung zugrundeliegende Mechanismus liegt dabei primär in einer verstärkten Verarbeitung aller Informationen, die einen Bezug zur aktuel-

len Aufgabe haben, und nicht in der Hemmung irrelevanter Informationen. (2) Diese Abschirmungsfunktion passt sich flexibel dem jeweiligen Aufgabenkontext an und wird entsprechend gelockert, wenn sich die Aufgabenregel ändert. Die Lockerung der Abschirmung ermöglicht also die nötige Flexibilität, macht das kognitive System aber gerade beim Zielwechsel anfälliger für Intrusionen durch ablenkende Information.

„Die zwei Gesichter selektiven Gedächtnisabrufs“

Der selektive Abruf von Informationen aus unserem Langzeitgedächtnis verändert unser Erinnern. Wie zahlreiche Befunde aus den vergangenen Dekaden zeigen, führt er oftmals zu einem schlechteren Abruf verwandten Materials. Dieser auch als „abrufinduziertes Vergessen“ bezeichnete Befund wird typischerweise auf inhibitorische Prozesse in unserem Gedächtnis zurückgeführt. Beim selektiven Erinnern können verwandte Inhalte stören und durch inhibitorische Prozesse unterdrückt werden. Die Befunde des Forschungsprojekts zeigen, dass dieses abrufinduzierte Vergessen nur ein Gesicht selektiven Gedächtnisabrufs repräsentiert und sich ein zweites, opponentes Gesicht nachweisen lässt. Dieses zweite Gesicht zeigt sich immer dann, wenn längere Behaltensintervalle zwischen dem Einspeichern von Information und ihrem Abruf liegen und sich der interne oder auch externe Kontext der Person verändert hat. In solchen Situationen mit verändertem Kontext erleichtert der selektive Abruf von Information plötzlich das Erinnern verwandten Materials. Dieser förderliche Effekt weist auf Kontextreaktivierungsprozesse hin. Der selektive Abruf einiger weniger Informationen führt zur Reaktivierung des inzwischen schlecht zugänglichen ursprünglichen Kontexts und erleichtert so den Zugriff auf die restliche Information. Die Befunde weisen darauf hin, dass bei selektivem Abruf im Allgemeinen zwei Prozesse aktiviert werden: inhibitorische Prozesse und Kontextreaktivierungsprozesse. Welcher der beiden Prozesse in seiner Wirkung dominiert, hängt davon ab, wie leicht der Zugriff auf den Einspeicherungskontext gerade fällt. Entsprechend kann selektiver Abruf das Erinnern verwandter Inhalte sowohl erschweren als auch verbessern. Diese Ergebnisse sind sowohl für das theoretische Verständnis von Gedächtnis als auch für viele Anwendungssituationen von hoher Relevanz.

„Neuronale Korrelate kortikaler Reorganisation bei Patienten mit Makuladegeneration“

Das Projekt benutzte funktionelle Magnetresonanztomographie (fMRT), um die neuroplastischen Vorgänge aufzuklären, die bei Patienten mit Makuladystrophien durch das Optimieren des exzentrischen Sehens angestoßen werden. Im Rahmen des Projektes wurden Patienten mit hereditären Makuladystrophien (JMD), Patienten mit altersbedingter Makuladegeneration (AMD) sowie altersgematchte, normalsichtige Kontrollpersonen untersucht. Während der ersten Förderperiode wurden die JMD-Patienten mittels (f)MRT gemessen, während sie aktive und passive Sehaufgaben absolvierten, um strukturelle und funktionelle Veränderungen im visuellen Kortex nachzuweisen. Bei dem Teil der AMD-Patienten ohne stabile exzentrische Fixation wurde ein Blickbewegungstraining durchgeführt, das ebenfalls von (f)MRT-Messungen begleitet wurde. In der zweiten Förderperiode wurden bei JMD- und AMD-Patienten deren bevorzugten Bereich der intakten, peripheren Retina (PRL) mit einer perzeptuellen Lernaufgabe trainiert. Weiterhin untersuchte das Projekt die neuronalen Korrelate von Filling-in-Prozessen im Bereich des zentralen Gesichtsfeldausfalls der Patienten und führte fMRT-Messungen unter photopischen und skotopischen Lichtverhältnissen durch, um den Beitrag der Stäbchen zum Sehen bei Zentralskotom zu erkunden.

„CyberMentor“

CyberMentor ist ein E-Mentoring-Programm für Schülerinnen zwischen 12 und 18 Jahren, die von MINT-Frauen aus Wissenschaft und Wirtschaft über ein Jahr hinweg individuell als Mentorin betreut werden. Mentorin und Mentee tauschen sich mindestens einmal pro Woche per E-Mail über Schule, Studium und Beruf im Zusammenhang mit MINT-Themen aus. Zusätzlich steht zur Vernetzung der Programmteilnehmerinnen eine geschützte Online-Plattform mit Diskussionsforen, Chats und einer plattforminternen Mailfunktion zur Verfügung. Zudem erscheint monatlich eine elektronische Zeitschrift mit Artikeln, Informationen, Buchtipps und Rätseln zum MINT-Bereich. Im Rahmen des Projekts werden auf diese Weise drei Gruppen von Schülerinnen längsschnittlich untersucht: (1) Schülerinnen, die sich für das einjährige Programm angemeldet haben und tatsächlich teilnehmen, (2) Schülerinnen, die sich angemeldet haben, jedoch erst nach einem Jahr am Programm teilnehmen dürfen (Wartekontrollgruppe mit vergleichbarem Interesse für MINT) und (3) Schülerinnen und Schüler, die sich nicht für das Programm angemeldet haben (Kontrollgruppe durchschnittlich interessierter Schülerinnen und Schüler). Neben der Entwicklung der drei Untersuchungsgruppen werden verschiedene Schulungskonzepte für Mentorinnen erarbeitet und formativ evaluiert. Weiterhin werden Aspekte untersucht, die den Mentoring-Erfolg beeinflussen (z. B. emotionale Ansteckung im Rahmen computerbasierter Kommunikation, Beziehungsqualität, Merkmale erfolgreicher Mentees und Mentorinnen, Netzwerkbildung in- und außerhalb der Online-Plattform). CyberMentor ist gegenwärtig das weltweit größte wissenschaftlich begleitete E-Mentoring-Programm.

„Stressbelastung und Burnout“

Stress ist ein zentrales Forschungsthema in verschiedenen Teildisziplinen der Psychologie. Trotz gleichem Forschungsgegenstand besteht bislang eine Kluft zwischen den Methoden zur psychobiologischen Stressdiagnostik und arbeitspsychologischen Ansätzen zur Belastungsanalyse. Mit dem vorliegenden Forschungsvorhaben soll eine Integration verschiedener Methoden geleistet werden. Als Modell für chronischen Stress am Arbeitsplatz wurde der Lehrerberuf gewählt. In dem vorliegenden Forschungsprojekt geht es um die Untersuchung der Frage, ob (a) Burnout (= Erschöpfung) als Folge von chronischem Stress am Arbeitsplatz im Kontrast zu (b) hoher Stressbelastung am Arbeitsplatz ohne Burnout-Symptomatik und (c) geringer Arbeitsbelastung ohne Burnout durch unterscheidbare psychobiologische Aktivitäts- und Reaktivitätsmuster charakterisiert ist. Eine Beschreibung von chronischem Stress über psychobiologische Parameter könnte zur Erklärung spezifischer Beschwerden bei hohem Arbeitsstress und Burnout beitragen. Es soll eine arbeitspsychologisch ausgerichtete psychometrische sowie umfangreiche psychobiologische Stress-Diagnose der Regulation der Hypothalamus-Hypophysen-Nebennierenrinden-Achse (HHNA) und Sympathikus-Nebennierenmark-Achse (SNA) bzw. von Parametern des kardiovaskulären Systems, eines erweiterten „Allostatic Load“-Konzeptes und des Immunsystems durchgeführt werden. Dabei finden basale Aktivitäts- und stimulierte Reaktivitätswerte unter sowohl kontrollierten Labor- als auch „real-life“-Bedingungen in quer- und längsschnittlichen Untersuchungsdesigns Berücksichtigung. Den grundlagenorientierten Studien soll sich ein Interventionsteil mit psychometrischer und psychobiologischer Evaluation anschließen.

„Negatives Wissen als Komponente professioneller Kompetenz“

In der ersten Projektphase wurden betriebliche Veränderungsprozesse und deren Auswirkung auf das berufliche Arbeiten und Lernen von Beschäftigten sowie auf ihre berufliche Kompetenzentwick-

lung untersucht. In einer Reihe von Studien analysierte das Projekt, inwiefern Arbeitnehmer in der Folge von Veränderungen an ihrem Arbeitsplatz ihre Handlungsabläufe und ihr Arbeitsverhalten modifizieren, neue Wissensbestände und Fähigkeiten generieren und integrieren, eigene Sichtweisen und Einstellungen in Bezug auf ihre Arbeit verändern sowie an der Gestaltung der Arbeitsplatzbedingungen mitwirken. Die zweite Projektphase analysierte insbesondere den Einfluss von Einstellungen gegenüber Fehlern auf Eigeninitiative als proaktiver Handlungsorientierung. Dabei wurde die Rolle „negativen Wissens“ – also des Wissens, wie etwas nicht ist oder nicht funktioniert – als Aspekt der beruflichen Expertise, der zur Fehlervermeidung beiträgt, untersucht. Um zu überprüfen, inwiefern die Wirksamkeit negativen Wissens von konkreten Erfahrungen mit Fehlern abhängt, wurde das fehlerbezogene Erfahrungswissen Berufstätiger erhoben. Dies erlaubte die Identifikation von Querverbindungen z. B. zwischen verschiedenen Arten von Fehlern und dem Wissen Beschäftigter.

„Der dynamische Zusammenhang von Teamlernprozessen, Teamlernprodukten und deren Bedingungsfaktoren in der Arbeit von Berufsschullehrern“

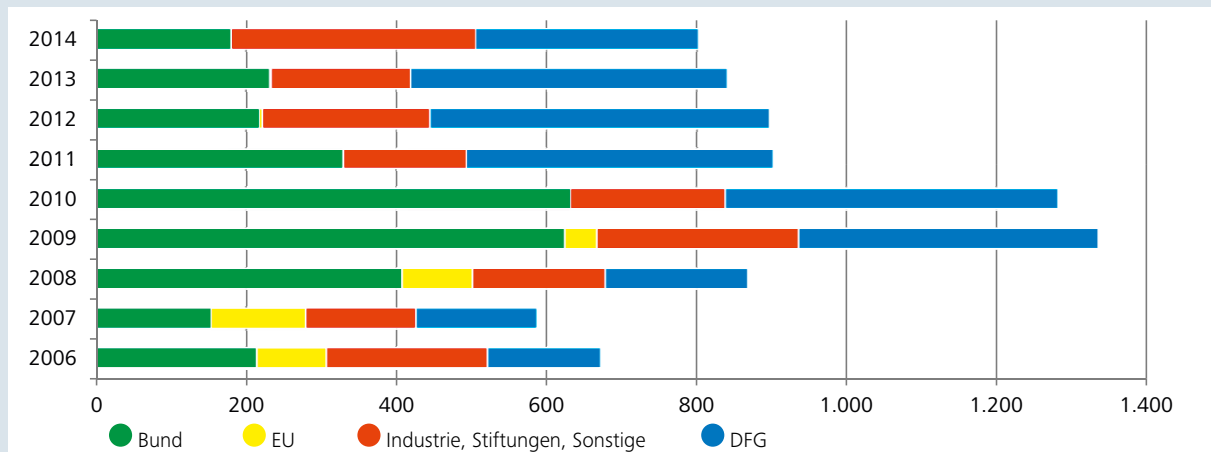
Dieses Forschungsprojekt setzt an konkreten Lücken im Bereich der Forschung zu Teamlernprozessen, -produkten und deren Bedingungsfaktoren an. Mit der beruflichen Bildung steht dabei eine Domäne im Fokus, für die Teamlernprozesse von Lehrkräften in den letzten Jahren immer mehr Relevanz erlangt haben, die aber in der bisherigen Forschung zum Teamlernen unterrepräsentiert ist. So fehlen längsschnittliche und qualitative Untersuchungen, die die Dynamiken und die Komplexität des Teamlernens adäquat erfassen und erklären können. Ausgehend von dem integrativen systemischen Modell des Teamlernens, das auf Innovationsteams an Berufsschulen übertragen und getestet wird, untersucht das Projekt Zusammenhänge zwischen Bedingungsfaktoren, Teamlernprozessen, geteilten mentalen Modellen und innovativem Arbeitsverhalten in einer querschnittlichen und einer längsschnittlichen Feldstudie, deren Ergebnisse mithilfe einer qualitativen Vertiefung ergänzt werden. Durch die längsschnittliche Anlage des Projekts können zeitliche und entwicklungsbezogene Aspekte adressiert, sowie kausale Effekte von Bedingungsfaktoren auf Teamlernprozesse und von diesen auf Teamlernprodukte identifiziert werden. Vorgehen ist, die Ergebnisse des Projekts anschließend zur Entwicklung eines Interventionsprogrammes zu verwenden, das berufliche Schulen bei der Initiierung und Aufrechterhaltung erfolgreicher Teamarbeit unterstützt.

Drittmittel-Statistik

Die Fakultät ist inzwischen sehr rege bei der Drittmittelinwerbung. So wurden seit Anfang 2012 insgesamt 30 Anträge von der Fakultät gestellt. Bevorzugte Geldgeber sind nach wie vor die DFG und das BMBF, aber auch Stiftungen und Industriepartner sind potentielle Quellen der Forschungsfinanzierung. Dieser Trend setzt sich fort. Allerdings müssen im Bereich der Verbundanträge trotz steigender Konkurrenz erneut Initiativen unternommen werden.

Insgesamt verzeichnet die Fakultät PPS eine positive Entwicklung in Bezug auf Drittmittelleinnahmen bzw. Drittmittelausgaben. Während des Berichtszeitraums hat die Fakultät über 8 Mio. Euro an Drittmitteln verausgabt.

PPS – Verausgabe Drittmittel 2006–2014 nach Herkunft in Tsd. €



Eigene Darstellung. Quelle: Fakultät PPS

Herausragende Drittmittelprojekte

- Federführendes Verbundprojekt: „Decisions in motion“. Förderung: Europäische Kommission. Laufzeit: 2006–2009.
- Federführendes Verbundprojekt: „Cybermentor“. Förderung BMBF. Laufzeit: 2008–2016.
- Federführendes Verbundprojekt: „Perceptual learning and brain plasticity“. Förderung: BMBF. Laufzeit: 2009–2011.
- FOR 448: „Inhibition in episodic recall“. Förderung: DFG. Laufzeit: 2008–2014.
- FOR 1075: „Regulation und Pathologie von homöostatischen Prozessen der visuellen Funktion“. Förderung: DFG. Laufzeit: 2008–2014.
- Netzwerkantrag (D-A-CH): „Sleep-related memory consolidation“. Förderung: DFG. Laufzeit: 2012–2015.
- „Funktionalität von Task Sets“. Förderung: DFG. Laufzeit: 2007–2013.
- „Professionelle Hochschullehre“. Förderung: BMBF. Laufzeit: 2008–2011.
- „Berater – Ratlos in eigener Sache“. Förderung: BMBF, Laufzeit: 2007–2010.
- „Der dynamische Zusammenhang von Teamlernprozessen, Teamlernprodukten und deren Bedingungsfaktoren in der Arbeit von Berufsschullehrern“. Förderung: DFG. Laufzeit: 2014–2017.

Stipendien 2014

An der Fakultät PPS liefen im Jahr 2014 insgesamt drei Promotionsstipendien, zwei am Institut für Psychologie und eines am Institut für Pädagogik.

Auszeichnungen

- Habilitationspreise (2008 / 2014)

Ämter und Gutachtertätigkeiten

Die Professoren, Professorinnen, Dozenten und Dozentinnen der Fakultät hatten im Zeitraum 2006–2014 verschiedene Ämter inne. Im Folgenden werden einige davon kenntlich gemacht. Die Fakultät hat sich dazu entschlossen, keine Namen zu nennen.

Gutachtertätigkeiten:

- ERC
- DFG
- BMBF
- NWO
- NASA
- DAAD
- Humboldt Stiftung
- Exzellenzinitiative
- Studienstiftung des deutschen Volkes
- National Science Foundation
- Academy of Finland

Herausgeberschaft folgender wissenschaftlicher Zeitschriften:

- Behavior Research Methods
- PLoS One
- European Journal of Cognitive Psychology
- Memory
- Journal of Experimental Psychology: Learning, Memory and Cognition
- Journal of Experimental Psychology: General
- Journal of Memory and Language
- Social Psychology
- International Journal of Human-Computer Interaction
- Food Science and Human Wellness

Ämter:

- Honorar-Gastprofessur an den Universitäten Oslo (Norwegen), Dartmouth College (USA), Salzburg (Österreich), Fribourg (Schweiz), Turku (Finnland)
- Leitung einer Emmy-Noether-Nachwuchswissenschaftlergruppe
- Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Hamburg
- Mitglied Deutsche Rektorenkonferenz
- Mitglied der Ethik-Kommission der Deutschen Gesellschaft für Psychologie
- Mitglied der Kommission Human Factors in Process Safety
- Präsident der Universität Bayern
- President Elect der European Association for Research in Learning and Instruction (EARLI) Gesellschaft (ab August 2015 President)
- Rektor der UR
- Vertrauensdozent der Bayerischen Eliteakademie
- Vertrauensdozent der Deutschen Forschungsgemeinschaft
- Mitglied im Fachkollegium Erziehungswissenschaft der DFG (zweimal)

Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (SLK)

Die Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (SLK) ist bezüglich des Studierendenaufkommens die größte Fakultät der UR; mit Stand 1.12.2014 trägt sie ein knappes Drittel der Studienfälle der Gesamtuniversität (29,79 %). Sie gliedert sich in sechs Institute: Institut für Klassische Philologie; Institut für Germanistik; Institut für Anglistik und Amerikanistik; Institut für Romanistik; Institut für Slavistik; Institut für Information und Medien, Sprache und Kultur (i:IMSK). Daneben sind der Fakultät drei wissenschaftliche Einrichtungen angegliedert: das „Bohemicum Regensburg – Passau“ (seit 1996), das Forschungszentrum Spanien (seit 2008) und die Forschungsstelle „Kultur- und Kollektivwissenschaft“ (seit 2014).



Lesesaal in der Universitätsbibliothek / Foto: Axel Roitzsch

Forschung an der Fakultät SLK

In ihrer erfolgreichen und international renommierten Forschung deckt die Fakultät, entsprechend den Forschungsschwerpunkten ihrer einzelnen Institute und Fächer, ein breites Spektrum an Themen und Formaten ab. Diese Forschungsformate reichen dabei von DFG-, Thyssen-Stiftungs- oder BMBF-geförderten Einzel- und Kooperationsprojekten bis zu DFG-Nachwuchs-Netzwerken und der in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder geförderten Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien. Die Fakultät unterhält zusammen mit der Fakultät PKGG das Promotionskolleg der Philosophischen Fakultäten (PUR).

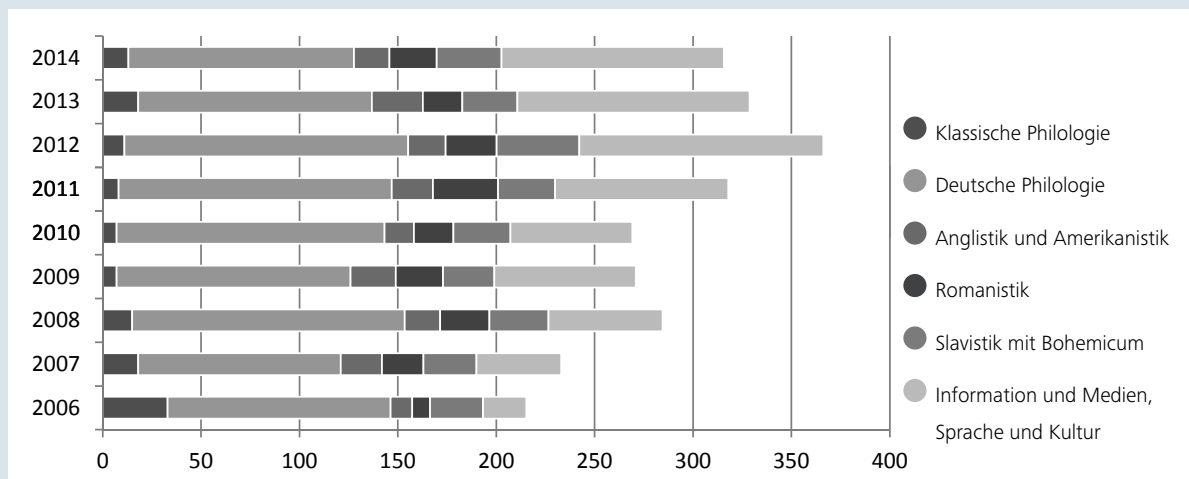
Darüber hinaus sind an der Fakultät derzeit neun Forschungsverbunde angesiedelt:

- Regensburger Verbund für Werbeforschung
- Forschergruppe NAMEN
- Forum Mittelalter
- Research Center for World Englishes
- Forschungszentrum Spanien
- Arbeitskreis Sprache und Recht
- Regensburg European-American Forum (REAF)
- Regensburger Dialektforum
- Forschungszentrum Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa

Publikationen

Die Publikationstätigkeit verteilt sich in der Fakultät folgendermaßen auf die Institute. Für die Darstellung wurde die Gesamtzahl an Publikationen pro Jahr zugrunde gelegt.

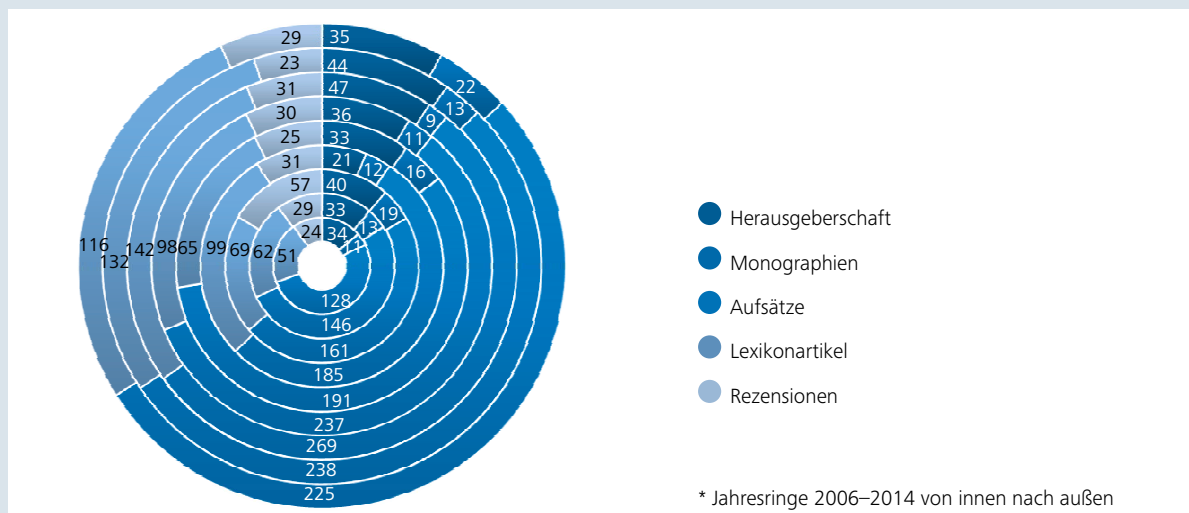
SLK – Publikationen 2006–2014 nach Instituten



Eigene Darstellung. Quelle: Fakultät SLK

Nach Publikationsformen aufgeschlüsselt ergibt sich für die gesamte Fakultät folgendes Profil:

SLK – Publikationen 2006–2014*



Eigene Darstellung. Quelle: Fakultät SLK

In der Grafik ist die Publikationsform „Editionen“ aus Gründen der Anschaulichkeit nicht dargestellt. Daten zu „Editionen“ wurden im Zeitraum ausschließlich vom Institut für Deutsche Philologie vorgelegt (2006: 1; 2007: 1,2; 2009: 1; 2012: 0,5; 2014: 1).

Stipendien 2014

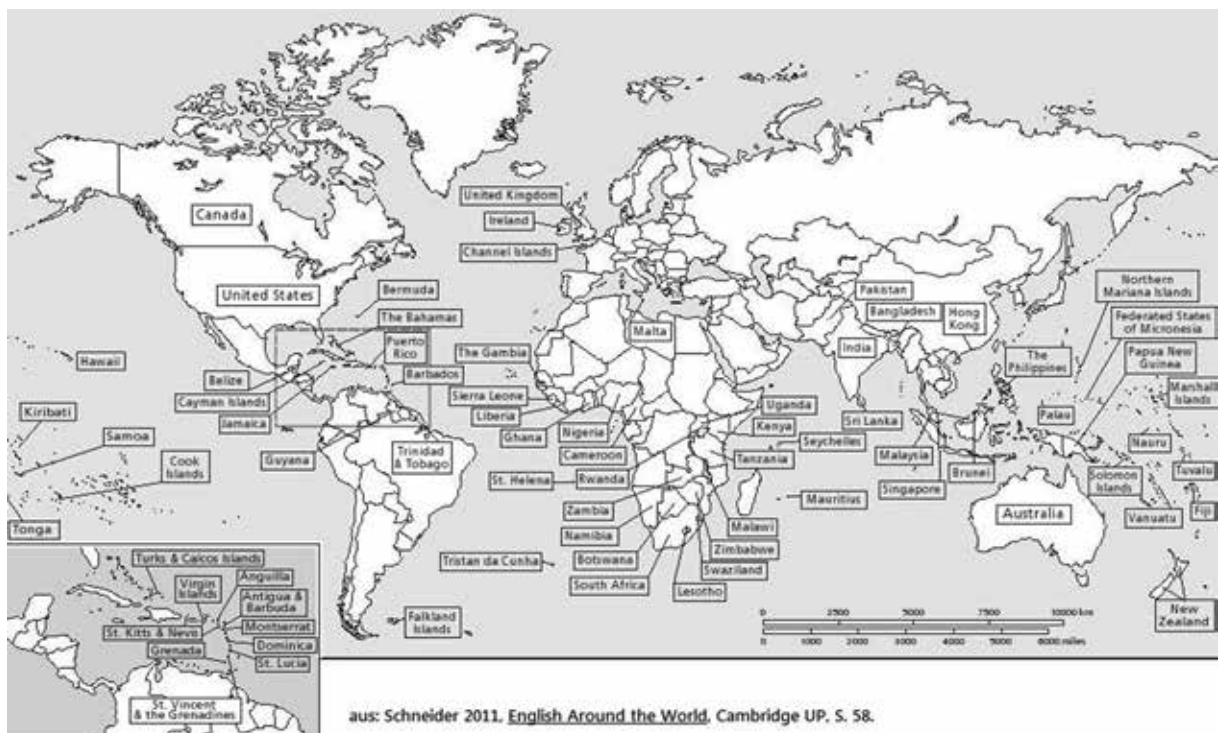
An den Instituten der Fakultät SLK wurden Nachwuchswissenschaftler mit Förderungsbeginn im Jahr 2014 insgesamt mit elf Promotions- und einem Postdoc-Stipendium gefördert:

- Klassische Philologie: ein Promotionsstipendium
- Deutsche Philologie: vier Promotionsstipendien
- Anglistik und Amerikanistik: vier Promotionsstipendien
- Institut für Romanistik: zwei Promotionsstipendien
- Institut für Slavistik: fünf Promotionsstipendien
- I:IMSK: ein Postdoc-Stipendium

Ausgewählte Forschungsprojekte

„Evolutionary Dynamics of World Englishes“ (Edgar Schneider, Institut für Anglistik und Amerikanistik)

In zahlreichen Ländern der Erde haben sich als Folge der Kolonialgeschichte, verstärkt aber noch in jüngster Zeit durch Wirkungen der Globalisierung, einheimische Formen der englischen Sprache entwickelt – es entstehen neue Dialekte mit eigenständigen Elementen in Wortschatz, Lautung und Satzbau, die sog. „World Englishes“.



Karte: „Verbreitung von World Englishes“ Quelle: Schneider 2011, *English Around the World*, CUP, S. 58. Copyright: Cambridge University Press. Reprinted with Permission.

Das Projekt untersucht deren innovative Struktureigenschaften und Verwendungsbedingungen. Die methodische Basis stellen Daten aus Feldforschung (etwa in Hong Kong, Singapur, Zypern, Kenia, Tansania und Namibia) und elektronischen Textkorpora sehr großen Umfangs mit spezieller Analysesoftware dar.

Ein Vergleich der evolutionären Dynamik dieser Entstehungsprozesse und ihrer Ergebnisse über zahlreiche Länder und Weltregionen hinweg zeigt erstaunlich ähnliche Phänomene. Ein zentrales Ergebnis dieser Arbeiten ist Edgar Schneiders „Dynamic Model of the Evolution of Postcolonial Englishes“, das ursprünglich in der Zeitschrift „Language“ publiziert und in dem 2007 bei Cambridge University Press erschienen Buch „Postcolonial English“ detailliert ausgearbeitet und auf 17 Länder angewendet wurde.

Es postuliert die Entstehung dieser neuen Varietäten in fünf aufeinanderfolgenden Phasen (1. Foundation, 2. Exonormative stabilization, 3. Nativization, 4. Endonormative stabilization, 5. Differentiation), die durch das sich systematisch verändernde soziale Verhältnis zwischen indigener Bevölkerung und einwandernden Siedlergruppen sowie verschiedene kausale Faktoren hervorgerufen werden.

Seitdem wurde dieses Modell weltweit als neues Standardmodell der „World Englishes“-Forschung akzeptiert, etabliert und von Autoren aus allen Kontinenten vielfach zitiert und auf neue Kontexte angewendet (s. engl. Wikipedia „World Englishes“, „Schneider’s dynamic model“).

Daneben wurden vom Projektleiter und von Mitarbeitern (oft als Qualifikationsschriften) zahlreiche Einzelaspekte des Rahmenthemas untersucht, z. B.: Eigenschaften und Verteilung von „Phrasal Verbs“ in verschiedenen Varietäten; Verwendungsbedingungen des „subjunctive“ im philippinischen Englisch; „Consonant Cluster Reduction“ in Kontaktvarietäten (Habilitation Schreier); Ideologien des Begriffs „native speaker“ (Habilitation Hackert); das Englische Zyperns (Dissertation Buschfeld) und Namibias (Buschfeld, Kautzsch); Syntax des „Preposition Stranding“ im kenianischen Englisch (Dissertation Hoffmann); neueste Entwicklungen in „Asian Englishes“; fortschreitende Statusänderungen des Englischen, u. a. sein Vordringen als Muttersprache in Singapur (Habilitation Buschfeld); u. a.

Forschungsaktivitäten des Zentrums umfassten auch wichtige Editionen (u. a. ein zweibändiges „Handbook of Varieties of English“; die Fachzeitschrift „English World-Wide“; die Buchreihe „Varieties of English Around the World“ und zwei Bände zu „Lesser-Known Varieties of English“), Aufenthalte von Gastwissenschaftlern aus Australien, Neuseeland, Singapur, Brunei und Kamerun) und die Durchführung eines internationalen Kongresses (der International Association of World Englishes 2007).

„PaLaFra. Le passage du latin au français / Vom Latein zum Französischen: Aufbau und Analyse eines digitalen Korpus spätlateinischer und altfranzösischer Texte“ (Institut für Romanistik)

Forschungen zur Geschichte der romanischen Sprachen sind im Vergleich zu anderen Sprachfamilien privilegiert, weil sie die jahrhundertelange schriftliche Überlieferung des Lateinischen bei der Analyse der lateinisch-romanischen Entwicklungen nutzen können. Sprachliche Innovationen werden allerdings nicht direkt von den Texten reflektiert. Die Sprache der Texte ist in der Regel von den schriftlateinischen Normen geprägt, und die Merkmale der Alltagssprache, des Motors der Ausgliederung der romanischen Sprachen aus dem lateinischen Varietätenraum, bleiben

deshalb vielfach ausgeschlossen. Dennoch bietet die lateinische Überlieferung die Möglichkeit, Sprachwandelphänomene auf einer gesicherten empirischen Basis zu rekonstruieren. Voraussetzung dafür ist, dass das Korpus sorgfältig interpretiert wird und die Spannung zwischen der situativen Gebundenheit und der Individualität der einzelnen Texte und den kollektiven lateinisch-romanischen Entwicklungen bei der Analyse der einzelnen Belege mitgedacht wird.

Gemeinsam mit französischen Kolleginnen und Kollegen von der *École Normale Supérieure* in Lyon und der Universität Lille entwickelt ein Forscherteam aus Regensburg (Maria Selig, Institut für Romanistik, Christian Wolff, I:IMSK, sowie Rembert Eufe, Universität Tübingen, vormals UR) ein digitalisiertes Korpus lateinischer Texte aus dem merowingischen und karolingischen Frankreich (6.–9. Jahrhundert). Das Korpus wird morphosyntaktisch annotiert und lemmatisiert. Um die Nachhaltigkeit zu sichern, werden dabei systematisch bereits existierende Ressourcen wie die Latin Dependency Treebank oder die Treebank des Index Thomisticus eingesetzt. Im Fokus des Projekts steht außerdem die Entwicklung von diskurspragmatischen Analysetools, die die konzeptionelle Profilierung von Subkorpora, Texten und Textteilen und die Kontextualisierung der einzelnen Belege und deren register- und textsortenbezogene Einordnung vorbereiten. Das Korpus sowie alle Annotationsverfahren nutzen internationale Formate (XML/TEI) und werden im Netz frei verfügbar sein. Die Annotation des Korpus, die Abfragestrategien und die Internetpräsentation unterliegen darüber hinaus einer ständigen Überprüfung hinsichtlich software-ergonomischer und usability-bezogener Parameter.

Ein weiterer Partner dieses von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Agence Nationale de la Recherche (ANR) geförderten Projekts sind die Monumenta Germaniae Historica in München, auf deren digitalen Textsammlungen das Korpus aufbaut (www.mgh.de/dmgh/).

„Forschungsprojekt Slavistik im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes“ (Institut für Slavistik mit Bohemicum)

Die Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien (GSOSES) vereint Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 15 verschiedenen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern, die zum östlichen und südöstlichen Europa, aber auch zu anderen Weltregionen forschen. Darin spiegelt sich der Anspruch wider, Ost- und Südosteuropa nicht isoliert, sondern in ihren Wechselbeziehungen zu anderen Regionen zu untersuchen. Übergeordnetes Ziel der Graduiertenschule ist die Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für ausgezeichnete Promotionen im Bereich der Ost- und Südosteuropaforschung. Damit soll ein Impuls für die Weiterentwicklung der Forschung zum östlichen und südöstlichen Europa gegeben werden. Gefördert werden aber auch die nationale und internationale Vernetzung sowie der Wissenstransfer in die Öffentlichkeit. Die Slavistik ist neben der Ost- und Südosteuropäischen Geschichte das zweite Kernfach der Graduiertenschule. Vier Professoren des Instituts für Slavistik arbeiten und forschen neben Dozenten und Doktoranden aus der Slavistik, die zum Teil aus der Graduate School finanziert werden, zu Slavischer Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft, insbesondere auch zur Vergleichenden Literaturwissenschaft.

Die Forschungsagenda beruht auf der Erkenntnis, dass eine moderne Regionalwissenschaft einen wichtigen Beitrag zum Verständnis von historischen und aktuellen Globalisierungserfahrungen leistet. Dies impliziert, eine Region in ihren Verflechtungen und Beziehungen mit anderen Weltregionen zu betrachten, da soziale und kulturelle Phänomene der modernen Welt nicht isoliert verstanden werden können. Die Graduiertenschule folgt dem Konzept der integrierten Regionalwis-

senschaften und hat aus diesem Grund benachbarte Area Studies in ihr Programm integriert. Der zeitliche Schwerpunkt liegt auf der Periode seit circa 1800 – eine Zeit tiefgehender und andauernder Transformationsprozesse in Ost- und Südosteuropa, welche die Region im europäischen Kontext auszeichnen und ein besonderes Erkenntnispotenzial, aber auch einen besonderen Forschungsbedarf konstituieren. Die Forschung der Graduiertenschule ist interdisziplinär und erfolgt in drei Forschungsfeldern: Grundlagen und Formen des sozialen und politischen Wandels, Kulturelle Ordnungen und Infrastrukturen, Migrationen und Wissenstransfers.

**„UR-Walking“
(I:IMSK, Bernd Ludwig)**

Erinnern Sie sich daran, als Sie zum letzten Mal nach dem Weg gefragt haben: Wurde Ihnen gesagt, dass Sie in 250 Metern rechts abbiegen sollen? Im Gegensatz zu etablierten Navigationssystemen unterstützt das für mobile Systeme konzipierte Fußgänger-Navigationssystem UR-Walking den Nutzer nicht mit Entfernungsangaben, sondern mithilfe von auffälligen Objekten (Landmarken). Die Routen und die Anzeige werden an den situativen Kontext und an die persönlichen Präferenzen des Nutzers angepasst, so dass letztendlich eine komfortable Routenführung möglich ist. Das Team von UR-Walking entwickelt neuartige Anzeigemöglichkeiten für Navigationssysteme. Neben der Vogelperspektive werden auch schematische dreidimensionale Anzeigen verwendet. Das System funktioniert vor allem auch innerhalb von Gebäuden, und ermöglicht somit eine durchgängige Nutzerführung innen und außen. Die aktuelle Version von UR-Walking ist unter <http://urwalking.ur.de/navi/> von einem Internetbrowser auf einem Arbeitsplatzrechner, Smartphone oder Tablet zum Nutzen und Ausprobieren erreichbar.

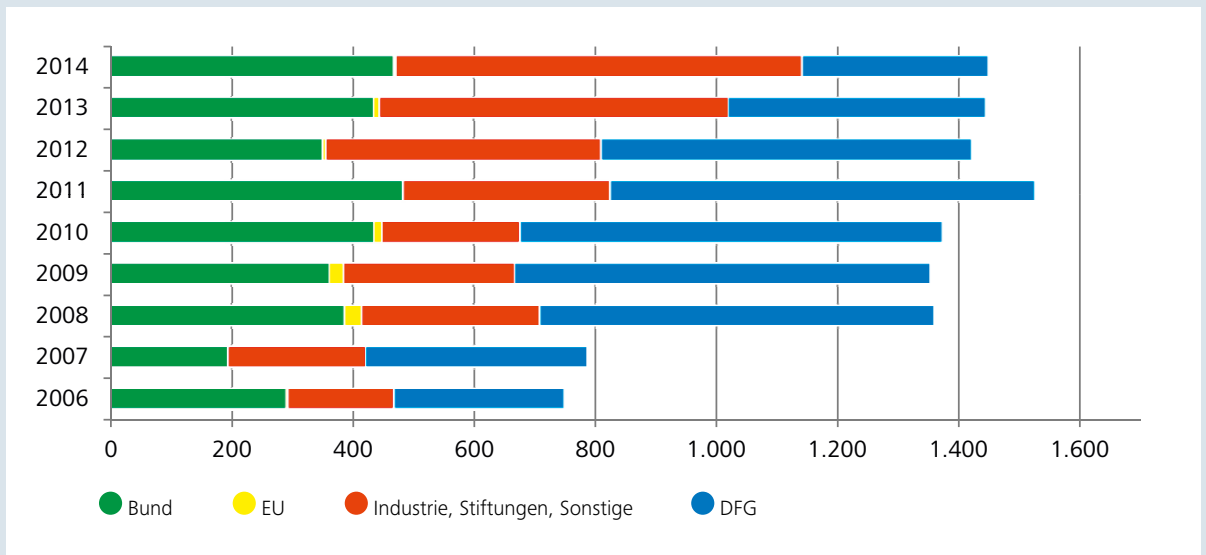
**„Eine textkorpusbasierte Grammatik des Hoocąk, einer nordamerikanischen Indianersprache der Sioux Sprachfamilie“
(I:IMSK, Johannes Helmbrecht)**

In einem Projekt zum Hoocąk, einer nordamerikanischen Indianersprache der Sioux Sprachfamilie von Johannes Helmbrecht, welches im Zeitraum April 2013 bis März 2017 von der DFG gefördert wird, soll das digitale Textkorpus, das in dem DOBES Dokumentationsprojekt der VW-Stiftung erstellt wurde, als Datenbasis für die Erarbeitung einer deskriptiven Grammatik des Hoocąk dienen. Die Daten, die aus dem Korpus extrahiert werden, stellen die Basis für grammatische Generalisierungen dar. Diese Grammatik soll sämtliche systematischen Ebenen der Sprache beschreiben. So soll gezeigt werden, wie Wörter (Morphologie), Phrasen und Sätze (Syntax) im Hoocąk gebildet werden und welche paradigmatischen Alternativen den Hoocąk-Sprechern zur Verfügung stehen. Auch eine Beschreibung der segmentalen und suprasegmentalen Phonologie des Hoocąk ist vorgesehen. Die erkenntnistheoretische Motivation für diese deskriptive Analyse ist der Vergleich mit den vertrauten europäischen Sprachen. Die Grammatik des Hoocąk zeigt, dass diese Sprache sich in Bezug auf grammatische Kategorien und Konstruktionen sehr von den europäischen Sprachen unterscheidet, und dass die pragmatische Ausdrucksweise von Sachverhalten und Geschichten sehr von europäischen Gewohnheiten abweicht.

Drittmittel-Statistik

Im Vergleich zum Jahr 2006 konnte die Fakultät ihr Drittmittelaufkommen deutlich steigern.

SLK – Verausgabte Drittmittel 2006–2014 nach Herkunft in Tsd. €



Eigene Darstellung. Quelle: Referat IV/5

Die Institute der SLK

Institut für Klassische Philologie (Latein und Griechisch)

Forschungsschwerpunkte

Im Sinne der Einheit von Forschung und Lehre bildet den hauptsächlichen Schwerpunkt von Forschung wie Lehre des Lehrstuhls für Lateinische Philologie die lateinische Literatur der klassischen Zeit vom 2. Jahrhundert v. Chr. bis zum 2. Jahrhundert n. Chr. mit einer natürlichen Konzentration auf das 1. Jahrhundert v. bzw. n. Chr. Die im bayernweiten Vergleich sehr große Zahl unserer Lehramtsstudierenden hat somit immer wieder die Möglichkeit, Lehrveranstaltungen zu Autoren, Gattungen und Themen zu besuchen, zu denen gleichzeitig in Regensburg auch wissenschaftliche Forschung betrieben wird. Ergänzend gilt besonderes Interesse der antiken Dramatik (Mythologie und Geschichte) und ihrer Rezeption in nachantiker Literatur seit der Renaissance, insbesondere im neulateinischen Drama.

Der Lehrstuhl für Griechische Philologie widmet sich schwerpunktmäßig der Antiken Philosophie: Grundprobleme der Vorsokratikerforschung; Platon, Aristoteles, Ethik; der Darstellung von „Wirklichkeiten“ in der griechischen Geschichtsschreibung; den Formen und Gestaltungen des Tragischen im griechischen Drama; den antiken Fachwissenschaften: Medizin, Musik, Technik.

Zentren, wissenschaftliche Einrichtungen und Foren

- Zentrum für Klassik-Studien

Ausgewählte Drittmittelprojekte

- „Ad fines imperii Romani“ (Jan-Wilhelm Beck). Förderung: DFG. Laufzeit: 2008–2009.
- „Zwei Historiker, zwei Kriege, ein Stil: Thukydides und Flavius Josephus“ (Rechenauer). Förderung: Humboldt. Laufzeit: 2007.
- „Thucydides – a violent teacher“ (Georg Rechenauer). Förderung: Humboldt, Gerda Henkel, Vielberth. Laufzeit: 2008–2011.
- „Das antike Sparta“ (Georg Rechenauer). Förderung: Humboldt, Thyssen. Laufzeit: 2009.
- „Frühgriechische Philosophie“ (Georg Rechenauer). Förderung: Schweizerischer Nationalfonds. Laufzeit: 2011–2013.

Ämter und Gutachtertätigkeiten

- Jan-Wilhelm Beck: Ordentliches Mitglied der internationalen lateinischen Akademie, Rom (Academia Latinitati Fovendae); verantwortlicher Herausgeber, Fachgebiet Latein, ‚Hermes Einzelschriften‘
- Georg Rechenauer / Jan Wilhelm Beck: Fachgutachtertätigkeiten für u. a. den Schweizerischen Nationalfonds, die Humboldt Stiftung, DFG, DAAD, Philologus

Institut für Germanistik

Forschungsschwerpunkte

Das Institut für Germanistik widmet sich der Sprache, Literatur und Kultur des deutschen Sprachraumes in seiner ganzen historischen und systematischen Breite. Es umfasst folgende Teilfächer: Deutsche Sprachwissenschaft, Ältere deutsche Literaturwissenschaft, Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Didaktik der deutschen Sprache und Literatur sowie Deutsch als Fremdsprachenphilologie und Deutsch als Zweitsprache. Die Vielfalt der im Institut vertretenen Forschungsorientierungen manifestiert sich vor allem auf folgenden Gebieten: Sprachkultur im internationalen Vergleich, Mehrsprachigkeitsforschung, deutsche Sprachgeschichte, empirische Lehr-/Lernforschung, Medien-geschichte und -kultur, literarische Wertung, Literatur und Wissenschaften, Kulturanthropologie, Edition. Folgend finden sich exemplarisch einige Projektbeispiele aus den Forschungsschwerpunkten, die auf die Diversität des Faches Rücksicht nehmen:

„Textsorten im Deutschen: Linguistische Analysen aus sprachdidaktischer Sicht“ (Maria Thurmair / Christian Fandrych): Das Projekt hatte zum Ziel, eine breite Palette von unterschiedlichen Textsorten anhand eines einheitlichen Beschreibungsmodells sprachwissenschaftlich-kommunikationsorientiert zu analysieren, die je textsortenspezifischen sprachlichen, insbesondere grammatischen, Mittel zu beschreiben und davon ausgehend didaktische Perspektiven für eine intensivere Einbeziehung von Textsorten in den Sprachunterricht aufzuzeigen.

„Mehrsprachigkeit“ (Rupert Hochholzer / Nicole Ehrmann / Simone Hein-Khatib): Die Forschung zielt darauf ab, über eine umfassende und differenzierte Analyse des Phänomens Mehrsprachigkeit die Bereiche Sprachförderung und Integration effektiver zu gestalten. Fokussiert werden zur Zeit:

Frühkindliche Mehrsprachigkeit, Sprachbiographien zur inneren Mehrsprachigkeit und zur zweiten Einwanderergeneration.

„Erschließung des Nachlasses von Eduard von Schenk“ (Ursula Regener / Bernhard Lübbers): Der Nachlass Eduard von Schenks mit Briefen so namhafter Literaten wie Heinrich Heine, Wilhelm Hauff, Gustav Schwab oder auch König Ludwigs I. und des Bischofs von Regensburg, Johann Michael Sailer, konnte in den Jahren 2010 und 2011 von der Staatlichen Bibliothek Regensburg erworben werden. Der Inhalt dieser Überlieferung wurde nicht nur in den Kontext der bisherigen Schenk-Forschung eingeordnet, sondern ließ auch wichtige Rückschlüsse auf die literaturpolitischen Konstellationen in der Romantik zu.

„Erzählen und Rechnen“ (Edith Feistner / Alfred Holl): Im Rahmen des Forschungsprojekts wird anhand frühneuzeitlicher Rechenbücher die durch den Buchdruck verbreitete Kulturkompetenz der „Rechenkunst“ im Bezugsfeld von Literatur und Wissen(schaft) beleuchtet. Philologisch ist dieses Untersuchungsgebiet bislang noch gänzlich unerschlossen. Im engen Austausch mit der Mathematikgeschichte soll es literatur- und sprachwissenschaftlich diskutiert werden (u. a. aus der Perspektive der Buch- und Überlieferungsgeschichte, der Narratologie, der Fachsprachenentwicklung).

DFG-Antrag: „iRRE – interdisziplinäres Regensburger Rechnungsbuchprojekt“ (Paul Rössler): Im interdisziplinären Regensburger Rechnungsbuchprojekt kooperieren Sprachwissenschaft und Wirtschafts- und Sozialgeschichte auf innovative Weise bei der digitalen Erschließung und Auswertung der europaweit einzigartig kompletten, nahezu lückenlos 660 Jahre umspannenden Rechnungsbuchüberlieferung im Archiv des St. Katharinenospitals in Regensburg.

Zentren, wissenschaftliche Einrichtungen und Foren

Bei folgenden Einrichtungen handelt es sich um instituts- und fakultätsübergreifende Forschungs-kooperationen, an denen die Germanistik beteiligt ist:

- DiMOS (Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa): Erforschung der deutschen Sprache im östlichen Europa im Rahmen der historischen und aktuellen Mehrsprachigkeitssituation in Kooperation mit dortigen wissenschaftlichen Einrichtungen (Leitung: Hermann Scheuringer)
- Regensburger Symposion (seit 2008): Forum zur Erforschung der Transdisziplinären Wissenschaftskommunikation (Christiane Thim-Mabrey)
- Forum Mittelalter (Edith Feistner, ehemalige Präsidentin und Vorstandsmitglied 2006–2008 – Aufbau des Forums)
- Regensburger Verbund für Werbeforschung (Albrecht Greule / Sandra Reimann)
- Forschergruppe Namen (Albrecht Greule)
- Interdisziplinäre Forschergruppe FALKE – „Fachspezifische Lehrerkompetenzen“ (Anita Schilcher)

Ausgewählte Drittmittelprojekte

- „Sprachförderung für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund an Regensburger Schulen“ (Rupert Hochholzer). Förderung: Stiftung Mercator. Laufzeit: 2006–2012.
- „Wissen und Bedeutung“ (Jürgen Daiber). Förderung: DFG. Laufzeit: 2010–2014.
- „miteinandR DaZ“ Sprachförderung für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund an Regensburger Schulen (Rupert Hochholzer). Förderung: Stadt Regensburg. Laufzeit: 2012–2016.
- „Atlas der historischen deutschen Mundarten in der Tschechischen Republik“ (Hermann Scheuringer). Förderung: Wissenschaftsfond Wien. Laufzeit: 2011–2014.

- „RESTLESS“ – Regensburger Selbstregulationstraining für Lese- und Schreibstrategien (Schilcher). Förderung: Mercatorstiftung. Laufzeit: 2014.
- „Wendejahr 1995“ (Heribert Tommek / Achim Geisenhanslüke / Galli, Università degli Studi di Ferrara): Förderung: DAAD. Laufzeit: 2013–2014.

Forschungspreise, Auszeichnungen und Ehrungen

- Auszeichnung der Habilitation mit dem Karl-Heinz-Pollok-Gedächtnispreis: Anita Schilcher (2007)
- Deutsch als Zweitsprache – Projekt ProSALAMANDER: Deutscher Diversity-Preis (Programm zur Stärkung ausländischer Akademiker/innen durch Nachqualifizierung an den Universitäten Duisburg-Essen und Regensburg): Rupert Hochholzer (2013)
- Preis der „Ideen für die Bildungsrepublik“ für die FiTIS (Fit in Sprache: Sprachförderung als Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe): Rupert Hochholzer (2013)

Ämter und Gutachtertätigkeiten

Die Expertise von Mitgliedern des Instituts für Germanistik ist in verschiedenen Kontexten gefragt:

- Jürgen Daiber: Vorstandsmitglied Bayerische Akademie des Schreibens (2010–2014)
- Edith Feistner: Gutachterin für ACQUIN im Fachausschuss Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften (2010–2011)
- Achim Geisenhanslüke: Vorstand des Literaturarchivs Sulzbach Rosenberg (2006–2014)
- Rupert Hochholzer: Gutachter für ACQUIN im Fachausschuss Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften (2012); Bayerischer Integrationsrat und Integrationsbeirat der Stadt Regensburg (seit 2012)
- Ursula Regener, Jean-Paul-Preis-Jury (2006–2009), Präsidentin der Eichendorff-Gesellschaft (2006–2010), Oberpfälzer Kulturpreis-Jury (seit 2013)
- Anita Schilcher: Vorsitzende des Arbeitskreises der Deutschdidaktiker an bayerischen Universitäten (2008), Gutachten zur Forschungsförderung der Kommission Forschung & Entwicklung, PHBern (2014)

Institut für Anglistik und Amerikanistik

Forschungsschwerpunkte

Das wissenschaftliche Profil des Instituts für Anglistik und Amerikanistik wird durch das Kategorienbündel „Identität – Diversität – Transformation“ bestimmt. Die drei Kategorien richten in je unterschiedlicher Gewichtung das transnationale und interkulturelle Spannungsfeld auf, in dem sich die Beschäftigung mit den Sprachen, Literaturen und Kulturen der britischen Inseln, Nordamerikas und der englischsprachigen Regionen Afrikas, Asiens, Ozeaniens und der Karibik bewegt.

Im Forschungs-Rating des Wissenschaftsrats 2012 erzielte das Institut für Anglistik und Amerikanistik in allen Kategorien ausgezeichnete Ergebnisse. Von weltweiter Bedeutung für die Wahrnehmung der UR als Forschungseinrichtung ist unter anderem die Forschungsarbeit Edgar Schneiders zu „Evolutionary Dynamics of World Englishes“.

Im Bereich der Sprachwissenschaft ist das „Research Center for World Englishes“ weltweit eine führende Forschungsinstitution zu diesem Themenkreis. Neben der hervorragenden Bewertung im WR-Ranking zeigen dies Projekte, Ämter und Auszeichnungen.

Die Regensburger Amerikastudien erhielten im Forschungsrating 2012 des Wissenschaftsrats die höchstmöglichen Bewertungen als eines der forschungsstärksten Amerika-Institute in Deutschland. Im Rahmen ihres Selbstverständnisses als interdisziplinäre Kulturwissenschaft sind sie von fünf Forschungsschwerpunkten bestimmt: Transnational American Studies, U.S.-amerikanische Erinnerungskulturen, visuelle Kulturen, Performance Studies, Beziehungsgeschichte Europa-Amerika.

Die Anglistik (Englische / Britische Literatur- und Kulturwissenschaft) wurde im Forschungsrating des Wissenschaftsrats 2012 mit hervorragenden Kategorien von „sehr gut“ bis „herausragend / sehr gut“ bewertet. Forschungsschwerpunkte: Early Modern Studies, Victorian Literatures and Cultures, Contemporary British Fiction, Science and Literature Studies, Gender Studies, Law and Literature Studies, Irish and Welsh Studies, Children's Literature, South African Literature.

Die Fachdidaktik Englisch ist seit 2013 erstmals mit einer Professur (vorab Lehrprofessur) besetzt. Das Teilgebiet befasst sich in Forschung und Lehre mit allen Aspekten der Vermittlung der englischsprachigen Kulturen und Literaturen sowie des Lernens der englischen Sprache.

Zentren, wissenschaftliche Einrichtungen und Foren

- Research Center for World Englishes (Edgar Schneider)
- Regensburg European-American Forum (REAF) (Udo Hebel, Volker Depkat)

Ausgewählte Drittmittelprojekte

- „Corpus of Older African-American Letters“ (Edgar Schneider). Förderung: DFG. Laufzeit: 2007–2011.
- „Cultural Performance in Transnational American Studies“ (Birgit Bauridl). Förderung: DFG. Laufzeit: 2014–2017.
- „Das frühneuzeitliche deutsche Reich als politisches Referenzsystem des amerikanischen Föderalismus 1751–1788“ (Volker Depkat). Förderung: DFG. Laufzeit: 2009–2012.
- „Festreden zur Erinnerung an die koloniale Gründung Neuenglands als Ursprung der USA 1770 bis 1865“ (Udo Hebel). Förderung: DFG. Laufzeit: 2010–2013.
- Bewilligter Projektantrag in der Qualitätsoffensive Lehrerbildung „FALKE-Englisch (Fachspezifische Lehrerkompetenz Erklären im Fach Englisch) und UniKlassen“ (Petra Kirchhoff). Förderung: BMBF. Laufzeit: vier Jahre.
- „Science in Magazines“ (Jochen Petzold). Förderung: ERC Marie Curie. Laufzeit: 2009–2010.
- „Der physiologische Bildungsroman im 19. Jahrhundert“ (Anne-Julia Zwierlein). Förderung: Alexander von Humboldt-Stiftung. Laufzeit: 2006–2007.
- „The Cultural Politics of Ageing in the 19th Century“ (Anne-Julia Zwierlein). Förderung: DFG. Laufzeit: 2011.
- Bewilligter DFG-Projektantrag „Lecturing Females: Oral Performances, Gender and Sensationalism in Metropolitan Literary and Scientific Institutions and Mass Print Culture, 1860–1910“ (Anne-Julia Zwierlein). Förderung: DFG. Laufzeit: zunächst drei Jahre.
- „Metropolitan Literary and Scientific Institutions“ (Anne-Julia Zwierlein). Förderung: Alexander von Humboldt-Stiftung. Laufzeit: 2013–2014.

Forschungspreise, Auszeichnungen und Ehrungen

- Dissertationspreis der Bayerischen Amerika Akademie: Ingrid Gessner (2006)
- Mitglied der American Antiquarian Society, Worcester, MA, USA: Udo Hebel (2006)
- Andrew Mellon Foundation / American Studies Grant: Udo Hebel (2006)

- 17 Keynote / Plenary Lectures at international conferences (in Yaounde, Kamerun; Nagoya, Japan; Singapur [2x]; Freiburg; Wien; Gießen; Zürich; Groningen; Braga, Portugal; Sydney, Australien; Berlin; Salamanca; Guangzhou, China; Vigo; Genf; Seoul, Korea: Edgar Schneider (2006–2014)
- Feodor-Lynen Fellow, Alexander von Humboldt Stiftung: Anne-Julia Zwierlein (2006)
- Plumer Visiting Fellow, St Anne's College, Oxford: Anne-Julia Zwierlein (2006)
- Marie Curie Intra-European Fellowship: Jochen Petzold (2008)
- Seminar Chair Europäisches Forum Alpbach, Österreich: Udo Hebel (2009)
- Research Fellow, Auckland Univ. of Technology, Neuseeland: Edgar Schneider (2009)
- Förderung im Sonderprogramm ‚Neuberufene Professorinnen‘ (kompetitiv), Bayerisches StMWFK: Anne-Julia Zwierlein (2009)
- Jay and Deborah Last Fellowship der American Antiquarian Society: Volker Depkat (2010)
- Mayer Fellowship Huntington Library, San Marino, CA: Volker Depkat (2011)
- Beinecke Library Visiting Fellow, Yale University: Anna Farkas (2011)
- Postdoctoral Fellow, Volkswagen Stiftung: Katharina Boehm (2012)
- U.S. Ambassador Dissertation Award (Amerikastudien): Katharina Fackler (2012)
- Junior Research Fellow, Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS): Katharina Boehm (2013)
- Distinguished Visiting Lecturer, Wilson Centre, Univ. of Georgia, USA: Edgar Schneider (2013)
- International Advisory Board, ERC Advanced Grant, University of Oxford: Anne-Julia Zwierlein (2013–2018)
- Aufnahme in das Junge Kolleg, Bayerische Akademie der Wissenschaften: Katharina Boehm (2014)
- Barra Foundation International Fellowship, Library Company, Philadelphia, PA: Volker Depkat (2014)
- Honorary Research Fellow, University of Swansea: Anne-Julia Zwierlein (2014)

Ämter und Gutachtertätigkeiten

- Edgar Schneider: Editor, English World-Wide (journal) (2006–2013); Editor, Varieties of English Around the World (book series) (2006–2012); Member of International Evaluation Committee of the Department of English, National University of Singapore (2006/2011); ca. 80 Gutachten für Forschungsprojekte (DFG, Thyssen-Stiftung, Volkswagen-Stiftung und Förderinstitutionen in Hong Kong, Macau, Schweden, USA, Südafrika, Schweiz), Berufungen und Beförderungen an Universitäten (in USA, Australien, Südafrika, Philippinen, Brunei, Finnland), Bücher und Buchprojekte (Cambridge UP, Oxford UP, Edinburgh UP, Routledge, Benjamins, Springer, Rodopi, u. a.) (2006–2014)
- Roswitha Fischer: Externe Gutachtertätigkeit Promotion, Universität Kosice
- Udo Hebel: Gewähltes Mitglied der American Antiquarian Society, Worcester, MA, USA; Präsident der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien (DGfA); General Editor Amerikastudien/American Studies; Chair International Committee American Studies Association (USA); Mitglied Bewertungsgruppe Wissenschaftsrat Forschungsrating Anglistik/ Amerikanistik; David Thelen Award Committee of the Organization of American Historians (OAH); Gutachter für German American Fulbright Commission, Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD), Robert Bosch-Stiftung, Alexander von Humboldt Foundation, Ebeling-Fellowship of DGfA and American Antiquarian Society sowie in Berufungsverfahren in Deutschland, USA, Großbritannien, Niederlande, Österreich, Jordanien
- Birgit Bauridl: Chair Women's Committee American Studies Association (USA)
- Volker Depkat: Principal Investigator DFG-Graduate School for East and Southeast European Studies

- Anne-Julia Zwierlein: Gutachtertätigkeit für DFG, Schweizerischer Nationalfonds, Studienstiftung des deutschen Volkes, Alexander von Humboldt Stiftung, Volkswagen Stiftung; externe Gutachtungen für Professurbesetzungen; peer reviews für Anthem Press (London), Shakespeare Jahrbuch, Review of English Studies, Milton Quarterly, ASNEL Papers, Comparative Drama, Authorship (2006–2014)

Institut für Romanistik

Forschungsschwerpunkte

Das Institut für Romanistik widmet sich der Sprache, Literatur und Kultur der romanischen Sprachräume in ihrer ganzen historischen und systematischen Breite. Es umfasst folgende Teilfächer: Romanische Sprachwissenschaft, Romanische Literaturwissenschaft, Romanische Kulturwissenschaft, Fachdidaktik der romanischen Sprachen.

Die Vielfalt der im Institut vertretenen Forschungsorientierungen manifestiert sich vor allem auf folgenden Gebieten: Frankophonie, Kreolsprachen, Sprachwandel und Sprachkontakt, Romanische Sprachgeschichte, Prosodische Phonologie, Spanisches Kino der Gegenwart, Mehrsprachigkeit in Literatur und Film, Literatur der Moderne und Postmoderne in Spanien und Frankreich, Gewalt in Literatur und Medien, Deutsch-französische Beziehungen, Französische Literatur und Wissenschaftsgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts.

Die Schwerpunkte der Lehrstühle und Professuren sind im Einzelnen: Romanische Sprachwissenschaft (Französisch/Spanisch): Frankophonie (Schwerpunkt Nordamerika), Französische Kreolsprachen, Interne und externe Geschichte des Spanischen, Sprachwandel und Sprachkontakt. Romanische Sprachwissenschaft (Französisch/Italienisch): Romanische Sprachgeschichte, Prosodische Phonologie, Historische Epistemologie, Geschichte der Romanistik. Romanische Kulturwissenschaft (Französisch/Spanisch): Spanisches Kino der Gegenwart, Mehrsprachigkeit in Literatur und Film, Narratologie, Romanische Kultur des 19. und 20. Jahrhunderts. Romanische Literaturwissenschaft (Französisch/Spanisch): Literatur der Moderne und Postmoderne in Spanien und Frankreich, Zeit in Literatur und Film, Ästhetik der Lüge, Ethik der Ästhetik, Intermedialität, Spanischer und französischer Film der 60er Jahre, Ästhetiken des Krieges. Romanische Literaturwissenschaft (Französisch/Italienisch): Gewalt in Literatur und Medien, Französische Literatur und Wissenschaftsgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts, deutsch-französischer Kulturtransfer seit dem 17. Jahrhundert, Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts.

Zentren, wissenschaftliche Einrichtungen und Foren

- Forschungszentrum Spanien: Das Forschungszentrum Spanien ist eingebunden in die interdisziplinären Forschungsstrukturen der Universität und berücksichtigt kulturelle, literaturwissenschaftliche, linguistische, politische, historische, soziologische, wirtschaftliche Aspekte Spaniens. Es organisiert Vortragsreihen und Symposien und trägt zur Verbesserung der universitären Lehre bei.
- Forum Mittelalter (Maria Selig, Vorstandsmitglied 2006–2014 – Aufbau des Forums)
- TV Urbane Zentren und europäische Kultur in der Vormoderne (Maria Selig, zusammen mit Jörg Oberste, Geschichte, Koordinatorin des TV)

Ausgewählte Drittmittelprojekte

- „Der Zweite Weltkrieg im italienischen Roman: Ästhetik und historische Sinnbildung 1944–1995“ (Isabella von Treskow). Förderung: DFG. Laufzeit: 2004–2007.
- „Enfance, Violence, Exil (EVE)“ in Kooperation mit der Université Blaise Pascal Clermont-Ferrand und der Université de Picardie (Isabella von Treskow). Förderung: Agence nationale de la Recherche France. Laufzeit: 2009–2015.
- „Dictionnaire étymologique des créoles français d’Amérique“ (Ingrid Neumann-Holzschuh). Förderung: DFG. Laufzeit: 2011–2015.
- „Dokumentation des Minderico“ (Annette Endruschat), Förderung: Volkswagenstiftung. Laufzeit: 2008–2012.
- Graduiertenkolleg „Textualität in der Vormoderne“ (Maria Selig, gemeinsam mit der LMU München, den Universitäten Erlangen und Würzburg). Förderung: Elite Netzwerk Bayern. Laufzeit: 2004–2012.
- Die merowingischen Monetarmünzen als interdisziplinär-mediävistische Herausforderung (Maria Selig), Förderung: DFG, Laufzeit: 2007–2010.
- „CompHistSem – Computational Historical Semantics “ (Maria Selig). Förderung: BMBF. Laufzeit: 2013–2016.
- JoMiTE (Joint Master in Teacher Education). (Jochen Mecke). Förderung: EU. Laufzeit: 2008–2010.
- InNoTe (Induction for Novice Teachers). (Jochen Mecke), Förderung: EU. Laufzeit: 2009–2012.
- SoNetTE (Social Networks in Teacher Education). (Jochen Mecke). Förderung: EU. Laufzeit: 2012–2015.

Forschungspreise, Auszeichnungen und Ehrungen

- Palmes Académiques des französischen Staates: Jochen Mecke (2006)
- Preis des Bayerischen Staatsministeriums zur Internationalisierung der Hochschule: Jochen Mecke (2006)
- Preis der Universität Regensburg für die Einwerbung von Drittmitteln: Jochen Mecke (2006)
- Preis für gute Lehre (Bayerisches Staatsministerium): Brigitte Sertl (2010)
- Preis für gute Lehre der Fakultät SLK: Ralf Junkerjürgen (2014)
- Prix Germaine de Staël: Julia Blandfort (2014)

Ämter und Gutachtertätigkeiten

- Ralf Junkerjürgen: Gutachtertätigkeiten für Acquin, Aquas
- Jochen Mecke: Editorial Board Poetics Today; Einwerbung erheblicher Drittmittel (DAAD und DFH-Deutsch-Französische Hochschule) für internationale Studiengänge; Vorsitzender des Deutschen Hispanistenverbandes (2007–2011); Vertrauensdozent der Studienstiftung des deutschen Volkes; Gutachtertätigkeit für DFG, DAAD, DFH etc.; Fachausschuss Geisteswissenschaften und Federführender Gutachter bei der Akkreditierungsagentur ACQUIN (seit 2005)
- Ingrid Neumann-Holzschuh: Prorektorat; Vertrauensdozentin der Studienstiftung des Deutschen Volkes; Gutachtertätigkeit für Aquin und DFG; Mitglied des Hochschulrates der OTH Regensburg
- Maria Selig: Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften; Vorsitzende des Deutschen Italianistenverbandes 2008–2012
- Isabella von Treskow: Gutachtertätigkeit für DFG; Gutachtertätigkeit für Ministerium Niedersachsen; Internationales Forschungsprojekt EVE: Enfance – Violence – Exil (ANR Frankreich), Förderung im Sonderprogramm „Neuberufene Professorinnen“ Bayerisches StMWFK
- Annette Endruschat: Volkswagenstiftung

Institut für Slavistik mit Bohemicum

Forschungsschwerpunkte

Das Institut für Slavistik der UR wurde in der jüngeren Vergangenheit wiederholt extern evaluiert und als „führend in Bayern“ bewertet. Dies wurde vor zwei Jahren dadurch bestätigt, dass die Slavistik gemeinsam mit der Osteuropäischen Geschichte als eines der beiden Kernfächer der „Graduate School“ im Rahmen der bundesweiten Exzellenzinitiative ausgewählt wurde. Daraus ergeben sich eine Reihe von Forschungsschwerpunkten der Regensburger Professorinnen und Professoren zu interdisziplinären Ost- und Südosteuropastudien. In den letzten Jahren wurde dabei vor allem der südosteuropäische Schwerpunkt ausgeweitet und vertieft. Die dezidiert interdisziplinäre Ausrichtung ist seit langer Zeit ein bundesweites, ja internationales Markenzeichen der Regensburger Slavistik. Dafür stehen Einrichtungen wie Bohemicum, Europaeum, Slovacicum und eine Reihe interdisziplinärer Studiengänge. Die Regensburger Slavistik ist in Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft sehr breit aufgestellt, hat aber deutliche Schwerpunkte in der Russistik, in Polonistik und Bohemistik sowie in der Südslavistik. Eine Besonderheit sind die seit Jahren die auch durch spezifische Professuren verankerten slavisch-jüdischen Studien sowie slavistische Komparatistik. Gerade diese Schwerpunkte bilden ein Alleinstellungsmerkmal der Regensburger Slavistik. Die Forschungsbreite und -stärke des Fachs schlägt sich in den zahlreichen, von renommierten Einrichtungen geförderten Drittmittelprojekten nieder.

Die Mitglieder des Instituts widmen sich in ihrer Forschung folgenden Schwerpunkten:

Sprach-, Literatur- und Kulturkontakt; Sprach-, Literatur- und Kulturwandel; Typologie; Heritage Linguistics; Korpuslinguistik; Sprachplanung; Sprachvergleich; Komparatistik; Intermedialität; Diskursanalyse und Soziolinguistik; Pragmatik und Grammatik; Visualisierung von Erinnerung; Kultursemiotik; Slavisch-Jüdische Studien; Slavische Literaturen und Kulturen im Vergleich.

Zentren, wissenschaftliche Einrichtungen und Foren

- Wissenschaftliche Einrichtung Bohemicum Regensburg – Passau
- Slovacicum
- Europaeum

Ausgewählte Drittmittelprojekte

- „Sprache und Identität: Franz Kafka im mitteleuropäischen sprachlichen und kulturellen Kontext“ (Marek Nekula). Förderung: Thyssen-Stiftung. Laufzeit: 2004–2007.
- „Ost-West-Bilder im Dialog. D.A. Rovinskij: die Vermittlung der Bilder“ (Walter Koschmal). Förderung: DFG. Laufzeit: 2008–2011.
- „Korpuslinguistik und diachrone Syntax: Die Grammatikalisierung peripherer Subjekte in slavischen Sprachen“ (Björn Hansen). Förderung: DFG. Laufzeit: 2008–2012.
- „Übersetzungszwänge und -praxen von Organisationen im bayerisch-böhmischen Grenzgebiet“ (Marek Nekula). Förderung: BMBF Verbundprojekt. Laufzeit: 2009–2012.
- „Nokhem Shtif and the Quest for Yiddishland: the revival of Yiddish culture in the early Soviet Union“ (Sabine Koller). Förderung: Thyssen-Stiftung. Laufzeit: 2014–2016.
- „Die Kunstform gesprochenes Gedicht. Zur lyrischen Bedeutungsentfaltung aus Stimme und Klang“ (Walter Koschmal). Förderung: DFG. Laufzeit: 2011–2015.

- „Korpuslinguistik und diachrone Syntax: Subjektkasus in slavischen Sprachen“ (Meyer, HU Berlin, federführend / Björn Hansen / Hansack). Förderung: DFG. Laufzeit: 2013–2016.
- „Tod und Auferstehung einer Nation: Pantheon in der tschechischen Literatur und Kultur“ (Marek Nekula) Förderung: DFG. Laufzeit: 2011–2014.
- „Graduiertenschule Ost- und Südosteuropastudien“ (Dorothee Gelhard / Björn Hansen / Walter Koschmal / Marek Nekula). Förderung: Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Laufzeit: 2012–2017.
- „Mikrovariation bei pronominalen und verbalen Enklitika des Bosnischen, Kroatischen und Serbischen“ (Björn Hansen). Förderung: DFG. Laufzeit: 2014–2017.
- „Beiträge zur Geschichte der Deklamationsforschung: Handschriften von S.I. Bernstein“ (Walter Koschmal). Förderung: DFG. Laufzeit: 2014–2017.

Forschungspreise, Auszeichnungen und Ehrungen

- Junge Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: Sabine Koller (2006–2012)
 - Honorarprofessur an der MU Brno: Marek Nekula (2006)
 - Senior Fellow des Davis Center, Harvard University: Marek Nekula (2006)
 - Thyssen-Stiftung, „Opus magnum“: Walter Koschmal (2007–2008)
 - Alexander von Humboldt-Preis: Walter Koschmal / J. Holý (Prag) (2008)
 - DFG: Heisenberg-Stipendium: Natascha Drubek-Meyer (2009–2012)
 - Preis der Stadt Regensburg, Professor-Josef-Engert-Preis für herausragende wissenschaftliche Arbeiten, die einen Bezug zur Stadt oder Region Regensburg haben: Sabine Koller / Witalij Schmidt (2009)
 - Lutz Röhrich-Preis (Dissertationspreis der Märchen-Stiftung Walter Kahn): Olena Kuprina (2009)
 - Deutscher Wissenschaftspreis: Walter Koschmal (2010)
 - Alexander von Humboldt Preis: Marek Nekula / Jindrich Toman (University of Michigan) (2010)
 - Deutscher Arbeitgeberpreis: Walter Koschmal (2011)
 - Kunstpreis des Adalbert-Stifter-Vereins zur deutsch-tschechischen Verständigung: Marek Nekula (2011)
 - Lichtenberg-Professur der Volkswagen Stiftung: Sabine Koller (2012)
- DFG: Heisenberg-Stipendium und Heisenberg-Sachbeihilfe: Natascha Drubek-Meyer (2012–2015)
- W2-Professur für Slavisch-Jüdische Studien (Leuchtturm-Verfahren): Sabine Koller (2013)
- Preis für gute Lehre (Bayerisches Staatsministerium): Katerina Šichová (2013)
- DAAD und BMBF: Preis „go out! studieren weltweit“: Walter Koschmal (2014)

Ämter und Gutachtertätigkeiten

- Björn Hansen: Gewähltes Vollmitglied u. Gutachter: FWO (Research Foundation-Flanders, Belgien) Cult1: Languages des Fonds Wetenschappelijk Onderzoek
- Walter Koschmal: Alexander-von-Humboldt-Auswahlausschuss

Institut für Information und Medien, Sprache und Kultur (I:IMSK)

Forschungsschwerpunkte

Gemäß seiner innovativen und deutschlandweit einzigartigen Zusammensetzung bietet das I:IMSK ein breites Spektrum an Forschungsschwerpunkten in den Bereichen Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft, Informationswissenschaft, Medieninformatik, Medienwissenschaft und Ver-

gleichende Kulturwissenschaft. Besonders zu nennen sind Forschungstätigkeiten in den Feldern der funktionalen Sprachtypologie, der Dokumentation bedrohter Sprachen und nicht-europäischer Sprachen, der Methoden der Sprachverarbeitung, der Mustererkennung und des maschinellen Lernens, der effektiven Gestaltung technologiebasierter Informationsprozesse, der Entwicklung von Empfehlungssystemen sowie der Gestaltung von Interaktionstechnik und Benutzerschnittstellen multimedialer und multimodaler Systeme.

Forschungsschwerpunkte betreffen des Weiteren die digitale Medienprozesskette in ihrer Gesamtheit, die Wissensgeschichte und medienintegrative Funktion digitaler Medien, die Medientheoriegeschichte in ihren Wechselwirkungen mit apparativen Gegebenheiten, intermediale und kulturelle Wandlungsprozesse im Zusammenhang mit dem Aufkommen neuer Technologien, alltagskulturelle Phänomene und Kommunikationssysteme in ihren jeweiligen Bedingungs- und Bedeutungszusammenhängen, Fragen des Kulturkontakts, -vergleichs und -austauschs und der medialen Kulturvermittlung sowie das soziale und kulturelle Leben der breiten Bevölkerung Europas.

Zentren, wissenschaftliche Einrichtungen und Foren

Das I:IMSK ist an folgenden wissenschaftlichen Einrichtungen beteiligt:

- TV Sehen und Verstehen
- Forschungsforum Informationsverhalten
- Arbeitskreis Sprache und Recht
- Arbeitskreis Landeskunde Ostbayern
- Im Netzwerk Internet und Digitalisierung Ostbayern (INDIGO) an den Kompetenzclustern:
 - Ethische und sozialwissenschaftliche Fragen des Internets und der Digitalisierung
 - Gesundheit / Informationstechnik im Gesundheitswesen und in der Gesundheitsforschung
 - Medien / Mobile Business / Social Media
 - Mobility / Vernetzte Mobilität
- EssKult.net: Netzwerk Ernährungskultur

Ausgewählte Drittmittelprojekte

- „Erschließung von Quellen der Volksmusikforschung, Zugänglichmachung durch Digitalisierung sowie virtuelle Wiederherstellung eines zerstreuten Bestandes“ (Daniel Drascek / Rafael Ball / Wolfgang Horn / Nußbaumer) Förderung: DFG. Laufzeit: 2009.
- „Automatic methods of extracting linguistic knowledge from corpora“ (Björn Hansen / Przepiórkowski, Warschau / Christian Wolff). Förderung: DAAD. Laufzeit: 2006–2007.
- „A corpus-based descriptive grammar of Hoocak“ (Johannes Helmbrecht). Förderung: DFG, Laufzeit: 2013–2017.
- „Documentation of the Hoocak language“ (Johannes Helmbrecht / Lehmann). Förderung: Volkswagenstiftung. Laufzeit: 2003–2008.
- „Was der Mensch essen darf“ (Gunther Hirschfelder). Förderung: Dr. Rainer Wild-Stiftung. Laufzeit: 2011.
- „NADINE, Navigation im öffentlichen Personenverkehr mit modularer Dienste-Architektur zur Einbindung in externe Applikationen“ (Bernd Ludwig). Förderung: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. Laufzeit: 2012–2015.
- „Wie klingt die Oberpfalz?“ (Manuel Trummer). Förderung: Bezirk Oberpfalz. Laufzeit: 2013.

- „Mana-Auto – Entwicklung einer werkzeuggestützten Methodik zur anforderungszentrierten Architekturentwicklung für eingebettete Echtzeitsysteme im Automotive-Umfeld“ (Christian Wolff / Tsakpinis), Förderung: „Software-Offensive Bayern“ – Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie. Laufzeit: 2007–2009.
- „EVELIN – Experimentelle Verbesserung des Lernens von Software Engineering – Unterauftrag des Hauptprojekts (Christian Wolff)“. Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung. Laufzeit: 2012–2016.
- „MoDiNo – Flexibles Steuerungskonzept, innovatives Bedienkonzept und flexibles Benutzerschnittstellen-Design für Regel- und Steuerungsgeräte im Facility Management“ (Christian Wolff). Förderung: „Software-Offensive Bayern“ – Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie. Laufzeit: 2009–2012.
- „Recuperación de Información y Analisis de Sentimientos en la Web Social“ (David Elsweiler u. a.) Förderung: Ministerio de Economía y Competitividad, Madrid. Laufzeit: 2012–2014.
- „MODATO – Verbesserung des Informationssystems des Historischen Werbefunkarchivs“ (Bernhard Dotzler / Christian Wolff mit dem Regensburger Verbund für Werbeforschung und der UB). Förderung: Universitätsstiftung Medien und Zeitgeschichte. Laufzeit: 2014.

Forschungspreise, Auszeichnungen und Ehrungen

- Dissertationspreis des Georg R. Schroubek Sonderfonds „Östliches Europa – Erkundungen und Annäherungen“: Marketa Spiritova (2009)
- Outstanding Author Contribution Award (Emerald Literati Network Awards for Excellence) und Outstanding Paper Award (ACM SIGIR Conference): David Elsweiler (2011)
- 2. Platz Internationales Symposium der Informationswissenschaft: Markus Fuchs (2011)
- Arnold-Vogt-Preis für Forschungen im Bereich der Museumspädagogik: Esther Gajek (2011)
- Best Paper Award der German Usability Professionals Association: Christian Wolff u. a. (2012)
- 1. Platz Gerhard-Lustig-Preis: Florian Meier (2013)
- Lehrpreis der Fakultät SLK: Tim Schneidermeier (2014)
- Aufnahme in das Junge Kolleg der Bayerischen Akademie der Wissenschaften: Manuel Trummer (2014)

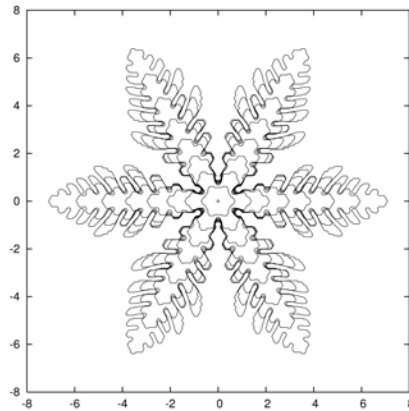
Ämter und Gutachtertätigkeiten

- Bernhard Dotzler: Beirat der „Berichte zur Wissenschaftsgeschichte“; Gutachter u. a. für den DAAD, die Alexander von Humboldt-Stiftung, das Austrian Programme for Advanced Research and Technology der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, die Swiss National Science Foundation (SNF) und die Netherlands Organization for Scientific Research (NWO)
- Daniel Drascek: Leiter des Instituts für Volkskunde der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
- Rainer Hammwöhner: Wissenschaftlicher Beirat am Institut für internationale pädagogische Forschung und Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
- Gunther Hirschfelder: Mitglied des Auswahlausschusses und Vertrauensdozent bei der Friedrich-Ebert-Stiftung e. V.; Mitglied des Kuratoriums der Dr. Rainer Wild-Stiftung
- Bernd Ludwig: Gutachter für die Fachzeitschriften UMUI (User Modeling and User-Adapted Interaction), BNSC (Journal on BioNanoScience), BISE (Business & Information Systems Engineering), German Journal of Artificial Intelligence und TiiS (ACM Transactions on Interactive Intelligent Systems)
- Christian Wolff: Vorsitzender des Hochschulverbands Informationswissenschaft und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Gesellschaft für interdisziplinäre Bildwissenschaft

Fakultät für Mathematik

Forschung an der Fakultät für Mathematik

Die Lehrstühle der Fakultät für Mathematik decken in ihrer Forschungsarbeit umfangreiche Themenfelder der mathematischen Wissenschaft ab. Spitzenforschung wird dabei im Sonderforschungsbereich (SFB 1085) „Higher Invariants“ betrieben. Folgende Schwerpunkte hat die Fakultät daneben selbst formuliert.



*Links: ein Schneekristall aus dem Computer /
Quelle: Barrett, Garcke, Nürnberg.*



*Rechts: Foto eines echten Schneekristalls /
Quelle: Kenneth G. Libbrecht, California Institute of Technology*

Forschungsschwerpunkte

„Angewandte Mathematik“: Der wesentliche Schwerpunkt der Arbeitsgruppe liegt in der analytischen und numerischen Untersuchung von nichtlinearen partiellen Differentialgleichungen aus den Anwendungen und wird durch Helmut Abels, Luise Blank, Georg Dolzmann, Felix Finster und Harald Garcke vertreten. Dabei steht die Modellierung in der Sprache der Kontinuumsmechanik ebenso im Mittelpunkt wie die Untersuchung von linearen und nichtlinearen Gleichungen mit Anwendungen in der Festkörpermechanik, der mathematischen Physik, der Optimierung oder der Strömungsmechanik.

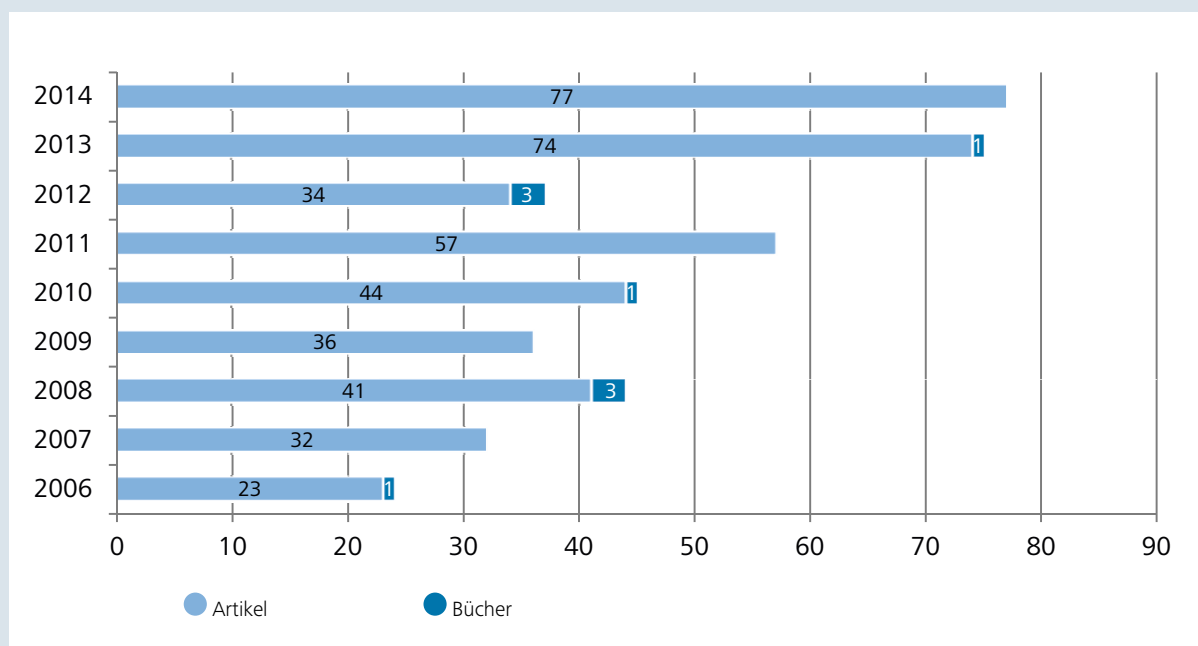
„Algebraische und Arithmetische Geometrie“: Polynomiale – also im Allgemeinen nichtlineare – Gleichungen studiert man am besten durch einen geometrischen Ansatz. Hieraus entstand die Algebraische Geometrie und, durch Verbindung mit arithmetischen Fragen, in jüngerer Zeit die Arithmetische Geometrie, die sich durch große Methodenvielfalt und eine stürmische Entwicklung auszeichnet. So wurden unter anderem durch Einsichten und Techniken aus der Topologie und der Analysis die Vermutungen von Mordell, Fermat und Bloch-Kato bewiesen. Die federführenden Professoren in diesem Gebiet sind Walter Gubler, Uwe Jannsen, Moritz Kerz, Guido Kings, Klaus Künnemann und Niko Naumann.

„Globale Analysis und Geometrie“: In Mathematik und Physik haben geometrische Gebilde sowohl globale topologische Invarianten wie die „Anzahl der Löcher“ als auch lokale geometrische Eigenschaften wie die Krümmung. Das Zusammenspiel dieser Phänomene wird mit vielfältigen Methoden von der Algebra bis hin zur Theorie partieller Differentialgleichungen untersucht. Hierbei greifen die Gebiete Geometrie, Topologie und Analysis eng ineinander. Die Professoren in diesem Schwerpunkt sind Bernd Ammann, Ulrich Bunke, Stefan Friedl und Clara Löh.

Publikationen

Die Anzahl der in Fachzeitschriften veröffentlichten „Artikel“ steigt im Berichtszeitraum durchgehend an, von 23 im Jahr 2006 auf 77 im Jahr 2014. Diese Publikationsform dominiert dabei, wie in der Mathematik üblich, deutlich gegenüber „Büchern“.

Mathematik – Publikationsformen 2006–2014



Eigene Darstellung. Quelle: Fakultät für Mathematik

Stipendien 2014

Promotionsstipendien:

- Am GRK 1692 „Curvature, Cycles, and Cohomology“: Julia Butz, Francesca, Diana, Bernhard Dietel, Simon Flossmann, Michael Gößwein, Simone Murro, Christian Nerf, Nikolai Nowaczyk, Tobias Sitte, Jan-Hendrik Treude, Michael Vökl, Philipp Vollmer, Yigeng Zhao
- Studienstiftung des deutschen Volkes: Johannes Kleiner
- Programm zur Realisierung der „Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre“: Nasrin Arab, Francesca Diana

Postdoc-Stipendium:

- Heisenbergstipendium: Niko Naumann

Zentren, wissenschaftliche Einrichtungen und Foren

- Johannes-Kepler-Forschungszentrum

Ausgewählte Forschungsprojekte

SFB 1085 „Higher Invariants – Interactions between Arithmetic Geometry and Global Analysis“

Im Folgenden werden die einzelnen Arbeitsgruppen des SFB mit ihren Teilprojekten bzw. Arbeitsgruppen vorgestellt.

A 01 „Kohomologie Höherdimensionaler Schemata“ (Uwe Jannsen, Moritz Kerz):

Zentrale Invarianten in der Arithmetik von Varietäten über endlichen, lokalen oder globalen Körpern werden durch die Berechnung von verschiedenen Kohomologiegruppen gewonnen. Hierbei unterscheidet man unverzweigte, zahm verzweigte und wild verzweigte Phänomene. In diesem Projekt werden zwei neue Theorien für die vollständige Behandlung des schwierigen wild verzweigten Falls entwickelt und eine bestehende Theorie in Hinblick auf Dualitäts-Fragen und Lokal-Global-Prinzipien erweitert.

A 02 „Differentialle Arithmetische Geometrie“ (Ulrich Bunke, Guido Kings, Georg Tamme):

Eine differentielle Erweiterung einer verallgemeinerten Kohomologietheorie verknüpft topologische Informationen von Kohomologieklassen auf Mannigfaltigkeiten mit denen repräsentierender Differentialformen. Hauptziele des Projekts sind die Schaffung eines homotopietheoretischen Rahmens für die Untersuchung differentieller Erweiterungen im Allgemeinen sowie das grundlegende Studium differentieller algebraischer K-Theorie. Basierend auf einem systematischen Zusammenspiel von Differentialgeometrie, Homotopietheorie und Arithmetischer Geometrie bietet das Projekt einen neuen Zugang zu tiefliegenden Fragen über algebraische K-Theorieklassen und Regulatoren.

A 03 „Zykelklassen in p-adischen Kohomologietheorien“ (Moritz Kerz):

Eines der zentralen Ziele des Forschungsprojekts ist das Studium der Deformation von algebraischen Zykelklassen. Dieses Studium wird durch tiefe Vermutungen aus der Algebraischen und Arithmetischen Geometrie motiviert, z. B. der Hodge-Vermutung. Als Hilfsmittel führt das Teilprojekt neue Kohomologietheorien wie etwa motivische Kohomologie von nicht-reduzierten Räumen und konstruieren Invarianten-Abbildungen in diese neuen Kohomologiegruppen ein.

A 04 „Topologische Aspekte von Krümmungsintegralen“ (Bernd Ammann, Clara Löh):

Das Hauptziel dieses Projekts ist es, topologische Aspekte von minimalen Krümmungsnormen auf kompakten, glatten Mannigfaltigkeiten zu verstehen; z. B. sind die Yamabe-Invariante und das minimale Volumen Invarianten dieses Typs. Die Arbeitsgruppe will untersuchen, inwieweit durch topologische Invarianten eine Positivität solcher Krümmungsintegrale entdeckt werden kann. Dazu setzt die Arbeitsgruppe Methoden der geometrischen Topologie, der geometrischen Analysis und der geometrischen Gruppentheorie ein.

A 05 „Tropische Zugänge zur Arakelov Geometrie“ (Walter Gubler, Klaus Künnemann):

Das Ziel dieses Projekts ist es, eine analytische Beschreibung der Arakelov-Theorie an nicht-archimedischen Stellen mithilfe von tropischen Methoden auf Berkovich-Räumen zu geben. Für die Erarbeitung der Grundlagen betrachtet das Teilprojekt das Problem aus verschiedenen Blickwinkeln. Die Arbeitsgruppe will so einen analytischen Zugang zur lokalen Beilinson-Bloch Höhenpaarung für algebraische Zykel an nicht-archimedischen Stellen und eine nicht-archimedische Potentialtheorie in relevanten Beispielen entwickeln.

A 06 „Geometrie von T-Faltigkeiten“ (Ulrich Bunke, Thomas Nikolaus):

Ziel dieses Teilprojekts ist das Studium der globalen topologischen und geometrischen Eigenschaften von T-Faltigkeiten. Diese Verallgemeinerung von Mannigfaltigkeiten wird sowohl durch Anwen-

dungen in der Stringtheorie, also auch innermathematisch motiviert. Ziel ist die Schaffung eines einheitlichen Rahmens, der sowohl die differentialgeometrischen wie auch die algebraisch-geometrischen Aspekte umfasst. Die Umsetzung dieses Projekts erfordert einen präzisen Umgang mit höher-kategoriellen Strukturen und Invarianten und ist über Analoga der Fourier-Mukai Transformation auf vielfältige Weise mit anderen Projekten des Antrages verbunden.

B 01 „Spektrale Algebraische Geometrie“ (Niko Naumann):

Spektrale Algebraische Geometrie erweitert Konstruktionen der klassischen Algebraischen Geometrie von kommutativen Ringen zu kohärent kommutativen Ringspektren, eine Idee, die früh von Waldhausen unter dem Begriff „Brave New Algebra“ geprägt wurde. Ziel dieser Herangehensweise ist es, den mächtigen Begriffsapparat der Algebraischen Geometrie in der Homotopietheorie nutzbar zu machen. In einem Teil des vorgeschlagenen Projekts soll eine große neue Klasse von Beispielen, die spektralen Verallgemeinerungen torischer Varietäten nach Mumford, konstruiert und studiert werden. In einem zweiten Teil sollen Resultate von Lurie zur Untersuchung der multiplikativen Strukturen auf Brown-Peterson Spektren genutzt werden.

B 02 „K-Theorie, Polylogarithmen und Regulatoren“ (Guido Kings, Georg Tamme):

Für die Beschreibung spezieller Werte von L-Funktionen benötigt man Klassen in der algebraischen K-Theorie und eine explizite Bestimmung ihrer Bilder unter höheren Chern-Klassen (Regulatoren) in Deligne, étaler und syntomischer Kohomologie. Polylogarithmen auf abelschen Schemata liefern solche Klassen in der algebraischen K-Theorie. In diesem Teilprojekt werden die Bilder dieser Polylogarithmen systematisch untersucht. Ein langfristiges Ziel ist es, neue Ergebnisse über spezielle Werte von L-Funktionen zu erzielen.

B 03 „Arithmetische Erweiterungsklassen zu projektiven Strukturen“ (Klaus Künnemann):

Arithmetische Erweiterungsgruppen definieren eine Kohomologietheorie für arithmetische Schemata, welche die hermitesche Differentialgeometrie der zugehörigen komplexen Mannigfaltigkeiten berücksichtigt. Die Projektgruppe will eine neue arithmetische Erweiterungsklasse einführen, die eine Obstruktion gegen die Algebraizität der auf einer arithmetischen Familie von Kurven durch komplexe Uniformisierung gegebenen, projektiven Struktur ist, und auf ihre Nichttrivialität untersuchen.

B 04 „Aspekte von Bordismus-Invarianten“ (Bernd Ammann, Ulrich Bunke, Niko Naumann):

Das Projekt betrachtet eine Reihe von Bordismus-Invarianten von Mannigfaltigkeiten und Relationen zwischen diesen Invarianten. Diese Invarianten werden höchst unterschiedlich konstruiert: Indextheoretisch, in Verallgemeinerung des Atiyah-Singer-Indexsatzes, mithilfe metrischer Eigenschaften, wie zum Beispiel der Yamabe-Invariante, und letztlich homotopietheoretisch, unter Benutzung arithmetischer Eigenschaften von Shimura-Varietäten in direkter Verallgemeinerung des Wittengeschlechtes. Das Ziel ist ein einheitliches Verständnis dieser Invarianten, sowie die wechselseitige Nutzbarmachung in den verschiedenen Gebieten.

B 05 „Simpliziales Volumen und beschränkte Kohomologie“ (Guido Kings, Clara Löh):

Klassen in singulärer Homologie und Kohomologie tragen eine geometrische Information, die durch geeignete Normen auf dem singulären Kettenkomplex beschrieben wird. Gromovs simpliziales Volumen und beschränkte Kohomologie sind Invarianten dieser Art. Das Ziel dieses Projekts ist ein besseres strukturelles Verständnis des simplizialen Volumens und beschränkter Kohomologie. Dabei möchte das Teilprojekt ganzzahlige Versionen des simplizialen Volumens, das Cup-Produkt und evtl. höhere Produkte auf der beschränkten Kohomologie, und das Problem, welche universellen, sekundären charakteristischen Klassen beschränkt sind, studieren. Dazu kombinieren die beteiligten Forscherinnen

und Forscher Methoden aus der algebraischen und geometrischen Topologie, aus der geometrischen und messbaren Gruppentheorie sowie der Regulatorabbildungen aus der arithmetischen Geometrie.

B 06 „Die l_1 -Halbnorm auf der Homologie und L_2 -Torsion“ (Stefan Friedl):

Die Arbeiten von Perelman und Thurston sowie die kürzlich erschienenen Arbeiten von Agol und Wise haben das Verständnis von 3-dimensionalen Mannigfaltigkeiten revolutioniert. Dieses Projekt wird auf diesen Arbeiten aufbauen und neue Zusammenhänge zwischen topologischen, analytischen und gruppentheoretischen Invarianten von 3-dimensionalen Mannigfaltigkeiten ergründen. Insbesondere ist es eines der wichtigsten Ziele, zu zeigen, dass Gromovs l_1 -Seminorm auf Homologiegruppen, L_2 -Torsionen und die Bieri-Neumann-Strebel-Invarianten von 3-dimensionalen Mannigfaltigkeiten auf tiefgründige und unerwartete Weise miteinander in Verbindung stehen.

FOR 570 „Algebraische Zykel und L-Funktionen“

Die Forschergruppe hatte sich zum Ziel gesetzt, einerseits algebraische Zykel und Kohomologietheorien und andererseits Erweiterungen und die Konstruktion nicht-trivialer Elemente zu studieren. Im Detail wurden im zweiten Förderabschnitt die folgenden Forschungsziele verfolgt und dazu die folgenden Ergebnisse erzielt:

- Anwendung des p -adischen Borel-Regulators auf die Tamagawazahl-Vermutung. Hier wurde vom Karoubi-Regulator gezeigt, dass er die richtige Verallgemeinerung des p -adischen Borel-Regulators liefert und ein Zusammenhang zur Tamagawazahl-Formel herstellt.
- Beschreibung der syntomischen Realisierung des Polylogarithmus durch p -adische L -Funktionen. Die syntomische Realisierung konnte direkt mittels des katzschen Eisensteinmaßes ausgedrückt und dadurch die Verbindung zur p -adischen L -Funktion von CM elliptischen Kurven und Modulformen hergestellt werden.
- Einsichten in die Struktur der triangulierten Kategorie von Motiven und der unstabilen A_1 -Homotopietheorie. Es wurden die Grundlagen einer Theorie von Fasersequenzen gelegt und damit Gegenbeispiele zur starken Homotopieinvarianz der Gruppenhomologie konstruiert.
- Einsichten in den étalen Homotopietyp arithmetischer Schemata. Die abelsche Fundamentalgruppe arithmetischer Schemata konnte durch die wiesensche Klassengruppe beschrieben und Verschwindungskriterien für höhere étale Homotopiegruppen arithmetischer Kurven etabliert werden.
- Neue Ergebnisse zur Auflösung von Singularitäten für arithmetische Schemata und Anwendungen. Die Auflösung von Singularitäten für exzellente Schemata der Dimension 2 konnte bewiesen und Hasseprinzipien für die étale Kohomologie gezeigt werden.
- Entwicklung neuer Kohomologietheorien für Motive und Anwendungen auf Zetafunktionen und Perioden. Es wurden die Grundlagen einer p -adischen und p -Torsionstheorie von Garben entwickelt und eine Rapid-Decay-Homologie für irreguläre Zusammenhänge definiert und studiert.
- Konstruktion kanonischer arithmetischer Erweiterungsklassen und die Konstruktion einer metrisierten Version der blochschen G_m -Bierweiterung.

GRK 1692 „Curvature, Cycles, Cohomology“

Schwerpunkte des Forschungsprogramms:

- Secondary invariants in arithmetic, topology and geometry (Ulrich Bunke, Guido Kings, Klaus Kühnemann, Niko Naumann)
- Geometric variational problems and fourth order geometric PDEs (Helmut Abels, Bernd Ammann, Georg Dolzmann, Harald Garcke)

- Analysis of Dirac operators (Bernd Ammann, Ulrich Bunke, Felix Finster)
- L2-Invariants and equivariant global analysis (Bernd Ammann, Ulrich Bunke, Alexander Schmidt)
- Semi-Riemannian manifolds with uniform geometries at infinity (Helmut Abels, Bernd Ammann, Felix Finster)
- Regulators in arithmetic, analysis and geometry (Marco Hien, Uwe Jannsen, Guido Kings, Alexander Schmidt)

Mathematische Analysis von Fragestellungen aus Physik und Materialwissenschaften

Viele physikalische Gesetze führen auf (häufig nichtlineare) partielle Differentialgleichungen oder lassen sich als Variations- oder Optimierungsproblem formulieren. Die dabei auftretenden mathematischen Fragestellungen sind Thema des Schwerpunkts Angewandte Analysis der Fakultät für Mathematik. Dabei werden sowohl die Wohlgestelltheit der Problemstellung (Existenz, Eindeutigkeit und Stabilität von Lösungen) und das qualitative Verhalten als auch Fragen der numerischen Approximation von Lösungen untersucht.

Eine ganze Reihe der untersuchten Problemstellungen betreffen die mathematische Beschreibung von Phasengrenzen bzw. von freien Rändern und Grenzflächen. In diesem Kontext wurde das Projekt „Optimization problems governed by Allen-Cahn and Cahn-Hilliard variational inequalities“ im Rahmen des DFG-Schwerpunkts 1253 „Optimierung mit partiellen Differentialgleichungen“ mit den Projektleitern Luise Blank und Harald Garcke gefördert. Unter anderem untersuchten die Projektteilnehmer dabei Optimierungsfragen für Phasengrenzen und Formoptimierungsaufgaben für Materialien und umströmte Körper.

In dem von Infineon finanzierten Drittmittelprojekt „Mathematische Modellierung und Devicesimulation für Halbleiterbauelemente“ untersuchte Harald Garcke mathematisch den Einfluss von Diffusion und mechanischer Belastung auf die Haltbarkeit von Bauteilen.

Fragen der Strömungsmechanik mit Grenzflächen wurden im Rahmen des DFG-Schwerpunkts 1506 „Transport processes at fluidic interfaces“ untersucht. Die Fakultät für Mathematik wurde gleich durch zwei Projekte gefördert. Im Projekt „Diffuse interface models for transport processes at fluidic interfaces“ (Projektleitung Harald Garcke) konnte ein neuartiges Phasenfeldmodell entwickelt und analysiert werden, das es unter anderem auch erlaubt, die komplexen Transportprozesse von „Surfactants“ an der Oberfläche zu beschreiben. Im Projekt „Sharp interface limits for diffuse interface models for two-phase flows of viscous incompressible fluids“ (Projektleitung Helmut Abels) wurde der rigorose Zusammenhang zwischen Modellen mit einer teilweisen Durchmischung zweier Flüssigkeiten an einer Grenzschicht und solcher mit einer „scharfen“ Grenzschicht ohne Durchmischung untersucht.

Im Rahmen der DFG-Forschergruppe 797 „Analysis and computation of microstructure in finite plasticity“ wurde das Teilprojekt „Analytical and numerical aspects of relaxation and regularization in models of crystal plasticity“ von Georg Dolzmann gefördert. Ziel der Untersuchungen ist es, mit modernen Methoden der Variationsrechnung das elastische und plastische Verhalten von Metallen unter Berücksichtigung von Strukturen auf kleinen Skalen besser zu verstehen. Diese spielen für das Verhalten von vielen Materialien in industriellen Anwendungen eine große Rolle.

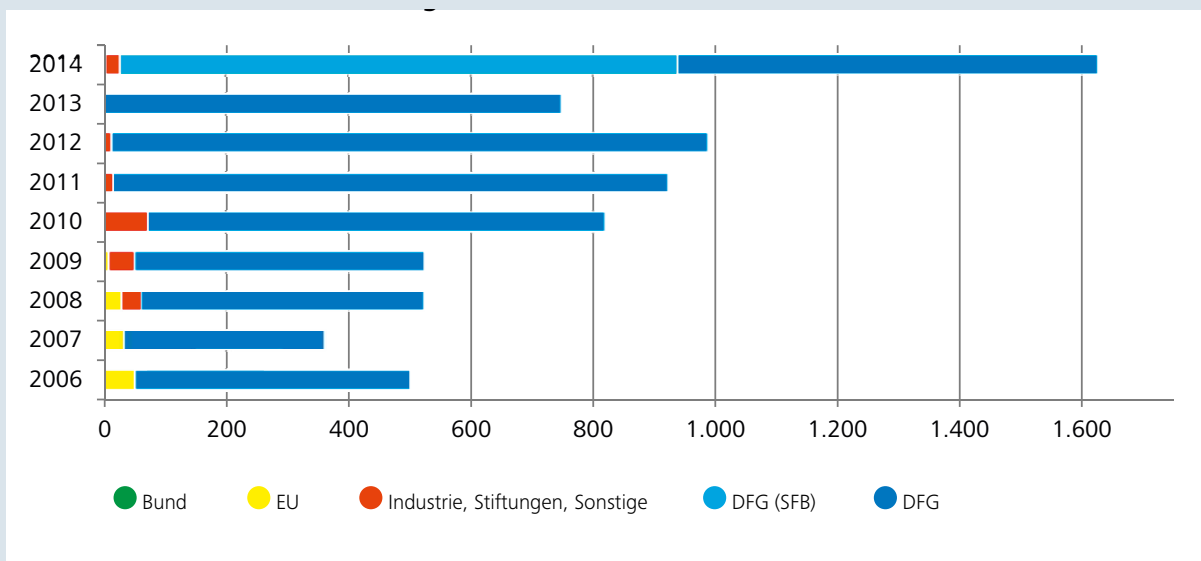
Die Arbeitsgruppe von Felix Finster beschäftigt sich vor allem mit mathematischen Problemen aus der allgemeinen Relativitätstheorie und der relativistischen Quantenfeldtheorie. Eine Forschungsrichtung ist dabei die Untersuchung der Wellenausbreitung in der Umgebung eines rotierenden Schwar-

zen Loches. Eine neuere Entwicklung sind die sogenannten kausalen Fermionsysteme, die einen mathematischen Rahmen der Quantengeometrie und einen Zugang zur Quantengravitation liefern.

Drittmittel-Statistik

Die Fakultät konnte die Summe der verausgabten Drittmittel sehr deutlich erhöhen. Hauptverantwortlich für diese Zunahme sind Gelder der DFG, insbesondere Zahlungen im Rahmen des SFB seit 2014.

Mathematik – Verausgabte Drittmittel 2006–2014 nach Herkunft in Tsd. €



Eigene Darstellung. Quelle: Referat IV/5

(Die in der Legende angegebenen Zahlungen aus dem Haushalt des Bundes beziehen sich auf die Jahre 2006 und 2008, sind jedoch mit Umfängen von 3.000 Euro bzw. 300 Euro äußerst gering und in der Darstellung deshalb nicht zu erkennen.)

Herausragende Drittmittelprojekte

- „Sharp interface limits for diffuse interface models for two-phase flows of viscous incompressible fluids“ (Helmut Abels). Förderung: DFG. Laufzeit: 2009–2016.
- „Small eigenvalues of the Dirac operator, Surgeries and Bordism Theory“ (Bernd Ammann). Förderung: DFG. Laufzeit: 2008–2010.
- GRK 1692 „Curvature, Cycles, Cohomology“ (Ulrich Bunke, Sprecher). Förderung: DFG. Laufzeit: 2010–2015.
- DFG Forschergruppe 797 „Analysis and computation of microstructure in finite plasticity“ (Georg Dolzmann, Projektleiter Regensburg). Förderung: DFG. Laufzeit: 2007–2014.
- „Ein Fermionsystem in diskreter Raumzeit und sein Kontinuumslimit“ (Felix Finster). Förderung: DFG. Laufzeit: 2007–2010.

- „Optimization problems governed by Allen-Cahn and Cahn-Hilliard variational inequalities“ (Harald Garcke/Luise Blank). Förderung: DFG. Laufzeit: 2006–2012.
- „Mathematische Modellierung und Prozesssimulation für Halbleiterbau-elemente“ (Harald Garcke). Förderung: Infineon Technologies AG. Laufzeit: 2008–2011.
- „Diffuse interface models for transport processes at fluid interfaces“ (Harald Garcke). Förderung: DFG. Laufzeit: 2010–2016.
- „Emmy Noether-Nachwuchsgruppe“ (Moritz Kerz). Förderung: DFG. Laufzeit: 2011–2014.
- DFG Forschergruppe 570 „Algebraische Zyklen und L-Funktionen“ (Guido Kings, Sprecher). Förderung: DFG. Laufzeit: 2005–2011.
- SFB 1085 „Higher Invariants– Interactions between Arithmetic Geometry and Global Analysis“ (Guido Kings, Sprecher). Förderung: DFG. Laufzeit: 2014–2017 (1. Abschnitt).

Forschungspreise, Auszeichnungen und Ehrungen

- Habilitationspreis der Freunde der Universität Regensburg: Niko Naumann (2008)
- Heinz Maier-Leibnitz Preis: Moritz Kerz (2011)
- Carus Medaille der Leopoldina: Moritz Kerz (2011)
- Humboldt-Forschungspreis: Charlie Elliott (University of Warwick)
- Humboldt-Forschungspreis: Joel Smoller (University of Michigan)

Ämter und Gutachtertätigkeiten

Alle Professoren und Professorinnen üben Gutachtertätigkeiten aus (z. B. für DFG, BMBF). Die meisten Professoren und Professorinnen sind außerdem als externe Mitglieder von Berufungskommissionen, Promotionsverfahren und Habilitationsverfahren tätig. Einige wenige herausragende Ämter werden im Folgenden aufgeführt.

- Harald Garcke: DFG-Vertrauensdozent
- Uwe Jannsen: Mitglied in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
- Uwe Jannsen: Mitglied in Academia Europaea

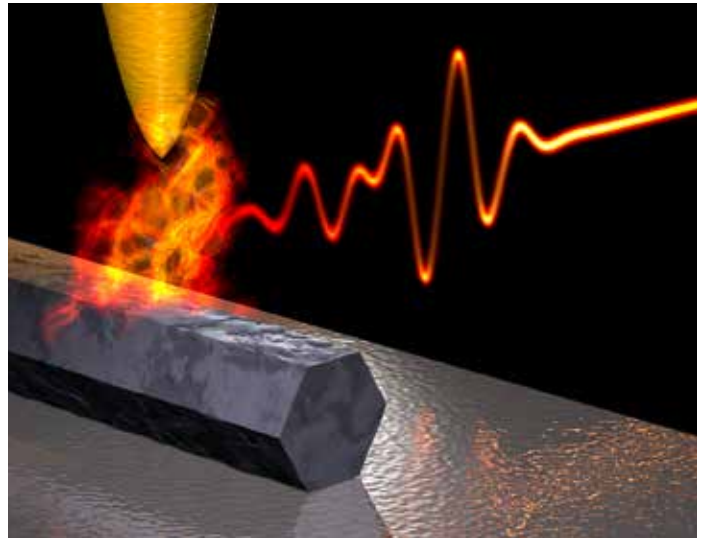
Alle Professoren und Professorinnen und viele der wissenschaftlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind daneben Editoren und Gutachter von internationalen Fachzeitschriften und Referat-Organen wie dem MathSciNet und dem Zentralblatt Mathematik.

Fakultät für Physik

Forschung an der Fakultät für Physik

Die gegenwärtige Forschung an der Fakultät für Physik spiegelt sich in der Verteilung der Lehrstühle wider, deren Schaffung und Besetzung auf der Basis grundlegender Strukturüberlegungen sehr bewusst und gezielt erfolgte. Diese sind:

- Fünf Lehrstühle in der experimentellen und angewandten Physik der kondensierten Materie
- Drei Lehrstühle in der Theoretischen Teilchenphysik
- Zwei Lehrstühle in der Theoretischen Physik der kondensierten Materie
- Ein Lehrstuhl in der Fachdidaktik
- Außerdem ist eine Professur für Naturwissenschaft und Technik (NWT) der Fakultät für Physik angegliedert



*Schematische Darstellung der Untersuchung von Elektronenbewegungen mit Hilfe neuartiger Mikroskopie-Verfahren /
Quelle: Max Eisele*

Die Grundidee war und ist, durch Konzentration auf wenige wohldefinierte Themenfelder in diesen eine national und international anerkannte Spitzenstellung zu erlangen. Dieses Ziel konnte erreicht werden.

Forschungsschwerpunkte

Neben den beiden übergreifenden Forschungsschwerpunkten „Physik der kondensierten Materie“ und „Teilchenphysik und High Performance Computing (HPC)“ (s. hierzu auch den Abschnitt „Ausgewählte Forschungsprojekte“) gibt es an der Fakultät für Physik eine ganze Reihe von Gebieten, in denen sich die Fakultät auf kleinerem Maßstab bezüglich der eingesetzten Ressourcen, aber durchaus mit vergleichbarer internationaler Resonanz, etabliert hat. Hierdurch wird die Fakultät trotz ihrer Spezialisierung auch dem Universalitätsanspruch gerecht, der sich in dem Begriff „universitas“ widerspiegelt. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sind hier die folgenden Forschungsgebiete zu nennen:

- Klassisches und Quantenchaos
- Quantengravitation
- Quanteninformationstheorie
- Terahertz Physik und Technologie
- Chemische Physik und Photokatalyse (Mitwirkung am GRK 1626; Chemie)

Die an diesen Schwerpunkten beteiligten Personen haben daneben auch zentrale Rollen in jeweils einem der beiden Hauptforschungsgebiete der Fakultät inne, da es sich bei den Forschungsthemen um natürliche, aber eben durchaus eigenständige Erweiterungen der übergreifenden Schwerpunkte handelt.

Bezug zum Entwicklungsplan 2020

Die Fakultät hat sich erfolgreich bemüht, alle „strategischen Ziele“ des Entwicklungsplans (soweit anwendbar) konkret umzusetzen. Die drei Bereiche, in denen die Fakultät Physik die Ziele des Entwicklungsplans in ganz besonders starkem Maße umsetzen konnte, sind:

- Die Forschung auf verschiedenen Ebenen im Sinne einer klaren Profilbildung besser zu fördern.
- Aufbau eines zukunftsfähigen, innovativen, praxisbezogenen und wissenschaftsbasierten Lehramtsstudiums.
- Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaft. (Wobei man es aufgrund der sehr engen Vernetzung im Bereich der Hochtechnologie häufig mit Projekten im europäischen Wirtschaftsraum zu tun hat, und „lokal“ dementsprechend großzügig auszulegen ist.)

Zukunftsaufgaben

Die vier zentralen Aufgaben der Fakultät für Physik in den nächsten Jahren sind:

- Etablierung eines neuen SFBs als Nachfolger des SFB 689 zum Jahr 2018.
- Etablierung eines neuen SFB/TRRs als Nachfolger des SFB/TRR-55 zum Jahr 2020.
- Etablierung eines neuen GRKs als Nachfolger des GRK 1570 zum Jahr 2018.
- Weiterer Ausbau des besonderen Profils im Bereich des Lehramtsstudiums, insbesondere die dauerhafte Etablierung des Didaktikfachs NWT sowie dessen Ausbau zum Unterrichtsfach.

Publikationen

Forscherinnen und Forscher der Fakultät für Physik veröffentlichen, je nach Forschungsgebiet, in zahlreichen Zeitschriften. Die renommiertesten darunter sind:

- „Nature“ – Impact Factor der Fakultät für Physik 2013: 42.351
- „Physical Review Letters“ – Impact Factor der Fakultät für Physik 2013: 7.728
- „Science“ – Impact Factor der Fakultät für Physik 2013: 31.477

Stipendien 2014

Promotionsstipendien:

- Studienstiftung des deutschen Volkes: C. Bauer, S. Mages, A. Peters, G. Peters, M. Pfeuffer, F. Rappl, M. Scheid

- Bayerische-Elite-Förderung: M. Aicher, T. Dollinger, F. Gruber, J. Najjar
- Hans-Boeckler-Stiftung: J. Bundesmann, F. Tkachenko
- Cusanus-Werk: J. Riedl
- Hanns-Seidel-Stiftung: S. Hofmann

Postdoc-Stipendien:

- Heisenberg-Stipendien: F. Bruckmann, T. Cocker, J. Siewert

Zentren, wissenschaftliche Einrichtungen und Foren

- Terahertz Zentrum Physik und Technologie (Sergey Ganichev, Sprecher)

Ausgewählte Forschungsprojekte

Die sehr große Zahl der im Berichtszeitraum bearbeiteten Fragestellungen lässt sich im hier zur Verfügung stehenden Raum nicht vollständig darstellen. Im Folgenden werden daher nur einige wenige Beispiele angesprochen.

SFB 689 „Spin phenomena in reduced dimensions“ (Physik der kondensierten Materie)

Ein Elementarteilchen, auch ein Elektron, ist ausschließlich durch seine Masse, seine Ladung(en) und seinen Spin charakterisiert, wobei der Spin eindeutig festlegt, wie sich das Teilchen unter räumlichen Drehungen verhält. Daher ist es nur natürlich, das Verständnis der kondensierten Materie durch die systematische Berücksichtigung von Spin-Effekten zu vertiefen. Entsprechend zu den sehr vielen Spin-abhängigen Phänomenen führte dieser Ansatz zu einer Fülle von neuen Forschungsgebieten und Anwendungsbereichen. Ein in Regensburg besonders intensiv erforschter Aspekt ist z. B. die Weiterentwicklung der Elektronik, die primär die Ladung des Elektrons nutzt, zur „Spintronik“, die Ladung und Spin gleichermaßen und in vollem Umfang nutzt. Ein praktisches Ziel ist hierbei, den Elektronenspin für „Spin-elektronische“ Bauelemente (z. B. einen Spin-Transistor oder ein „Spin-Memory“) zu nutzen. Aus fundamentalen Gründen sind hierbei die Eigenschaften von niederdimensionalen Systemen, insbesondere von 2-dimensionalen Elektronengasen und von Quantenpunkten, wie sie sich z. B. in speziell gezüchteten Halbleitern schaffen lassen, besonders vielfältig und interessant. Eine besondere Regensburger Stärke ist dabei, dass alle notwendigen Schritte (die Herstellung besonders hochwertiger, auf der Nanoskala strukturierter Proben, deren Untersuchung mit einer Vielzahl von Techniken und die theoretische Beschreibung der beobachteten Phänomene) an der UR erfolgen und die beteiligten Professoren äußerst eng und konstruktiv zusammenarbeiten.

GRK 1570 „Elektronische Eigenschaften von Nanostrukturen auf Kohlenstoff-Basis“ (Physik der kondensierten Materie)

Ziel des GRK ist die experimentelle und theoretische Erforschung der elektronischen Eigenschaften von kohlenstoffbasierten Nanostrukturen (CBN), insbesondere von Systemen auf der Basis von Graphen, Kohlenstoffnanoröhren, aromatischen Molekülen oder Hybriden dieser Konstituenten. Die

Experimente zielen unter Verwendung verschiedenster komplementärer Techniken auf die Charakterisierung, Kontrolle und Manipulation von CBN ab. Auf der theoretischen Seite werden voll quantenmechanische und semiklassische Transportrechnungen durchgeführt, die sich auf ein qualitatives und quantitatives Verständnis der Eigenschaften der experimentell zu untersuchenden Systeme richten. Auf diesen Ebenen findet auch eine enge Kooperation zwischen Theorie und Experiment statt. Von den sehr vielen spektakulären Ergebnissen, die im Berichtszeitraum erzielt wurden, illustrieren Abb. 1 (SFB 689) und Abb. 2 (GRK 1570) nur zwei willkürlich ausgewählte Beispiele.

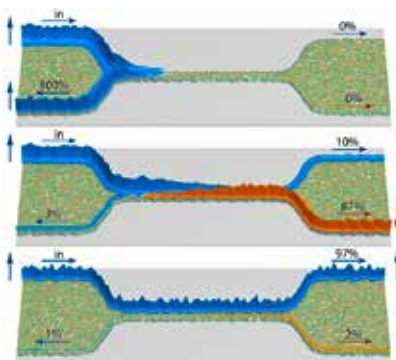


Abb. 1:
Theoretische Rechnung, die die Möglichkeit der Realisierung eines Spin-Transistors für spezielle Materialien, in denen Spin-Randströme auftreten, sogenannten topologischen Isolatoren, vorhersagt. Elektronenströme mit Spinausrichtung nach oben sind blau dargestellt, solche mit Spinausrichtung nach unten rot. Je nach angelegter Spannung fließt kein Spinstrom (oben), klappt die Spinrichtung überwiegend um, während ein Strom fließt (Mitte), oder fließt ein Spinstrom mit konstanter Spinrichtung (unten). Quelle: V. Krueckl und K. Richter, *Physical Review Letters*, 107 (2011) 086803 /
Darstellung: Institut für Theoretische Physik/Klaus Richter/Viktor Krueck

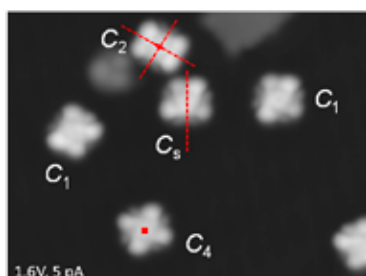
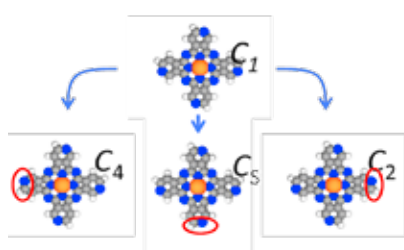


Abb. 2:
Links: Cu(II)-tetraazaphthalocyanin weist vier Isomere auf, welche sich aufgrund der Symmetrie unterscheiden.
Rechts: Rastertunnelmikroskopie-Abbildungen enthüllen die verschiedenen Symmetrien. Quelle: T. Sonnleitner, I. Swart, N. Pavlicek, A. Pöllmann, und J. Repp, *Physical Review Letters* 107 (2011) 186103 /
Darstellung: Institut für Experimentelle und Angewandte Physik/Jascha Repp

SFB/TRR-55 „Hadron Physics from Lattice QCD“ (Teilchenphysik und High Performance Computing – HPC)

Die Teilchenphysik-Gruppe beschäftigt sich überwiegend mit der Physik der Quarks und Gluonen, der sogenannten Quantenchromodynamik. Alle jemals beobachteten Naturvorgänge, außer denen, die man im Rahmen der Kosmologie nur durch Annahme „dunkler Materie“ und „dunkler Energie“ erklären kann, werden vollständig und im Prinzip mit beliebig hoher Genauigkeit im Rahmen der Quantenfeldtheorie (QFT) beschrieben, genauer gesagt durch die elektro-schwache und die Farb-Wechselwirkung (QCD). Hierbei ist jedoch die QCD derart kompliziert, dass sich der prinzipielle Genauigkeitsanspruch der QFT in der Praxis in der Regel nicht einlösen lässt, was bedeutet, dass die Suche nach „Neuer Physik“ ganz wesentlich durch QCD-Unsicherheiten behindert wird. Es gibt aber in der Analysis der komplexen Funktionen eine mathematische Operation, die sogenannte „analytische Fortsetzung“, die es erlaubt, einige scheinbar unlösbar schwierige Probleme der QCD exakt



Der Rechner QPACE, der 2009/10 für ein Jahr der energieeffizienteste Superrechner der Welt war – nach der offiziellen Green500 Liste / Quelle: Forschungszentrum Jülich

in äquivalente Probleme der statistischen Physik zu übersetzen, was es ermöglicht, diese durch rein numerisches „Auswürfeln“ mit Hochleistungsrechnern zu lösen. Auch in diesem Gebiet erlaubt es die entschiedene strukturelle Schwerpunktsetzung, alle Schritte, die vom Bau der benötigten Rechner bis zur Analyse vielfältigster Experimente führen, innerhalb der Fakultät zu bewältigen. Auch in diesem Fall ist dies nur aufgrund der sehr substantiellen Drittmittel-Förderung möglich, insbesondere die im Rahmen des SFB/TRR-55 „Hadron Physics from Lattice QCD“.

Aus dem Schwerpunkt „Fachdidaktik und NWT“

Regensburg war im Berichtszeitraum deutschlandweit die Universität, die die meisten Physiklehrer ausgebildet hat. Vor dem Hintergrund der bekannten MINT-Problematik kommt ihr damit eine wichtige Rolle in der Bildungspolitik zu. Um dieser gerecht zu werden, wurde dieser Bereich systematisch ausgebaut, eine Entwicklung, die mit der Schaffung eines Lehrstuhls für Fachdidaktik (Karsten Rincke) im Jahr 2015 einen Höhepunkt erfahren hat. Eines der Probleme bei dem Versuch, mehr Schulabgänger zum Studium eines MINT-Faches und insbesondere der Physik zu bewegen, ist das bisweilen unzureichende Verständnis wichtiger Fragen der Fachdidak-



Arbeiten im Lernforschungslabor, hier eine Klasse der Realschule aus Regen / Foto: Sandra Walter

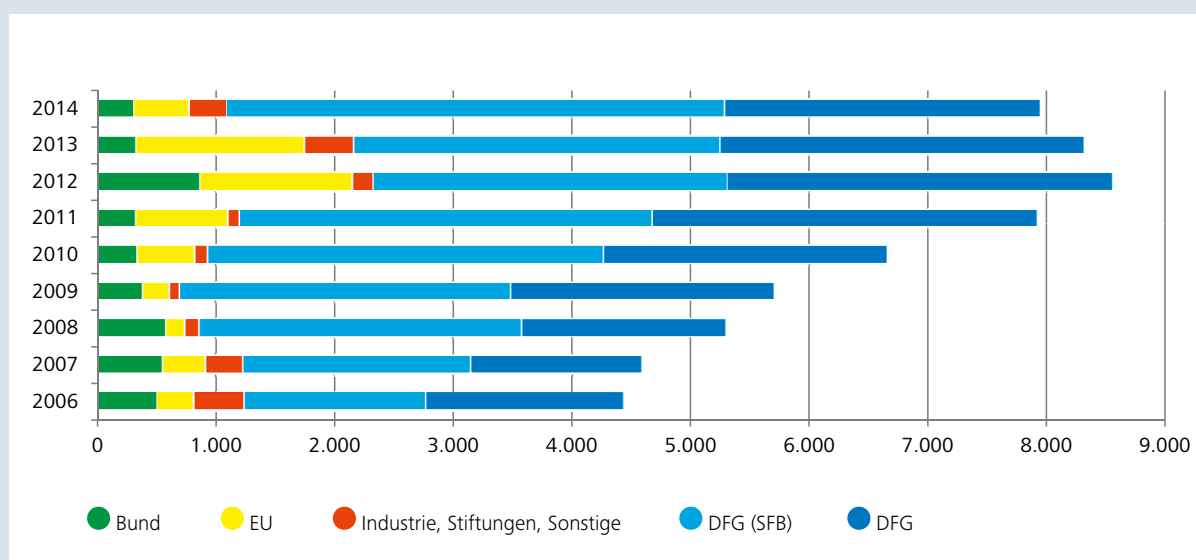
tik. Hier rächt es sich auch, dass in den letzten Jahrzehnten die physikalische Fachdidaktik an vielen Hochschulstandorten systematisch zurückgefahren wurde. Von den sehr vielen und sehr erfolgreichen Anstrengungen in diesem Bereich sei hier nur ein Beispiel zur Illustration genannt: Das Regensburger Lernforschungslabor erlaubt die Durchführung systematischer Untersuchungen mit sehr großen Stichproben (z. B. etwa 1 000 Schülerinnen und Schülern in einer aktuellen Studie), was den Bemühungen um einen effektiveren Physikunterricht eine solide empirische Grundlage gibt.

Außerdem sei der fakultätsübergreifende NWT-Studiengang zur wesentlich verbesserten Ausbildung für die Grund- und Mittelschullehrkräfte hervorgehoben, der organisatorisch in der Physik angesiedelt ist und als ein sehr erfolgreicher Modellversuch im Jahr 2014 mit dem Bayerischen Pädagogikpreis ausgezeichnet wurde.

Gegenwärtig ist die Verstetigung dieses Studiengangs ein besonderes Anliegen der Physik. Die dauerhafte Etablierung von NWT ist beim Staatsministerium beantragt.

Lehrkräfte werden oft nur in einer einzigen Naturwissenschaft ausgebildet, obwohl neben den Bildungsplänen für die Grundschule auch im Sekundarstufenbereich immer mehr Bundesländer einen naturwissenschaftlich integrierten Unterricht vorsehen. Mit dem Modellversuch Naturwissenschaft und Technik (NWT, Projektleitung: Anja Göhring) der UR wurde hierfür im Jahr 2009 erstmals ein universitäres und deutschlandweit singuläres Studienangebot geschaffen, das stark nachgefragt wird und im Jahr 2012 erfolgreich extern begutachtet wurde (evalag). Das Konzept integriert sowohl die naturwissenschaftlichen Teildisziplinen als auch Fachwissenschaft und Fachdidaktik. Um Erfahrungen beim Experimentieren mit Schülern sammeln, förderdiagnostische Kompetenzen aufbauen und Lernschwierigkeiten adäquat begegnen zu können, erproben Studierende bei Schulklassenbesuchen im eigens hierfür eingerichteten NWT-Lernlabor individuelle Lernarrangements. Darüber hinaus soll durch eigenes empirisches Arbeiten ein forschender Habitus entwickelt werden.

Physik – Verausgabte Drittmittel 2006–2014 nach Herkunft in Tsd. €



Eigene Darstellung. Quelle: Referat IV/5

Neben der wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs NWT liegen weitere Forschungsschwerpunkte der NWT-Professur im Bereich der Fachspezifischen Lehrerkompetenzen (FALKO) sowie des Selbstbestimmten Lernens im naturwissenschaftlichen Unterricht. Zudem sei das Kooperationsprojekt TÜV SÜD Stiftung Kids zum Thema Strom an Oberpfälzer Grundschulen genannt.

Drittmittel-Statistik

Das Aufkommen an Drittmitteln konnte an der Fakultät für Physik im Berichtszeitraum signifikant erhöht werden. Den größten Anteil daran hatten Zuweisungen der DFG. Zum Gesamtbetrag haben vor allem die folgenden koordinierten Förderungsmaßnahmen beigetragen:

SFB 689, SFB/TRR-55, SFB 631, FOR 1483, FOR 957, FOR 760, GRK 638, GRK 1570, SPP 1666, SPP 1538, SPP 1459, SPP 1243, SPP 1285, 1 EU Network (strongNet), 2 ERC consolidator grants, 2 Marie Curie reintegration grants, Beteiligung an den EU Flagship-Projects „Graphen“ und „Human Brain“, KOLEG, RUL, BMBF RUS 09/029, Elitenetzwerk Bayern (K-NW-2013-247), Internationales Doktorandenkolleg, Großgeräteanträge, Emmy-Noether-Gruppen.

Herausragende Drittmittelprojekte

- GRK 1570 „Elektronische Eigenschaften von Nanostrukturen auf Kohlenstoff-Basis“ (Milena Grifoni; Sprecherin). Förderung: DFG. Laufzeit: 2009–2018.
- SFB 631 „Festkörperbasierte Quanteninformationsverarbeitung“ (Rudolf Gros; Sprecher / München). Förderung: DFG. Laufzeit: 2003–2015.
- FOR 760 „Scattering Systems with Complex Dynamics“ (Roland Ketzmerick; TU Dresden). Förderung: DFG. Laufzeit: 2007–2013.
- ERC Consolidator Grant „Molecular Mesoscopies for Organic Nano-Optoelectronics (MolMesON)“ (John Lupton; Sprecher). Förderung: EU. Laufzeit: 2012–2017.
- FOR 1483 „Topological Electronics“ (Molenkamp; Uni Würzburg). Förderung: DFG. 1. Phase Laufzeit: 2010–2013, 2. Phase Laufzeit: 2013–2015.
- „Lichtenbergprofessur“ (Jascha Repp). Förderung: Volkswagenstiftung. Laufzeit: 2007–2015.
- SFB/TRR-55 „Hadron Physics from Lattice QCD“ (Andreas Schäfer; Sprecher / Andreas Frommer; Wuppertal). Förderung: DFG. Laufzeit: 2008–2016 (2. Verlängerung beantragt).
- FOR 957 Forschergruppe PolarCoN „Polarization Field Control in Nitride Light Emitters“ (Ferdinand Scholz; Universität Ulm). Förderung: DFG. Laufzeit: 2011–2014 (wurde wegen Finanzproblemen der DFG erst später begonnen und endet nun 2015).
- GRK 638/3 „Nichtlinearität und Nichtgleichgewicht in kondensierter Materie“ (Christoph Strunk; Sprecher). Förderung: DFG. Laufzeit: 2006–2009 (3. Phase).
- SFB 689 „Spinphänomene in reduzierten Dimensionen“ (Dieter Weiss; Sprecher). Förderung: DFG. Laufzeit: 2006–2017.

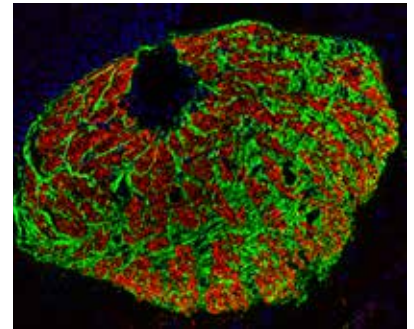
Forschungspreise, Auszeichnungen und Ehrungen

- Ehrendoktor der Humboldt-Universität Berlin: Ulrich Rössler (2007)
- Karl Heinz Beckurts-Preis: Franz J. Gießibl (2009)
- Dissertationspreis der Sektion Kondensierte Materie der DPG: Michael Wimmer (2010)
- Stadtschlüssel der Stadt Regensburg: Dieter Weiss (2011)
- Sofja Kovalevskaja-Preis: Pavel Buividovich (2012)
- Feynman-Preis: Jascha Repp (2012)
- Keithley-Preis der American Physical Society: Franz J. Gießibl (2013)
- Bessel-Preis: Tatyana Baturina (2014)
- Dissertationspreis der Sektion Kondensierte Materie der DPG: Bernhard Endres (2014)
- Bayerischer Pädagogikpreis: Anja Göhring (2014)
- Maiman-Preis der Optical Society of America: Fabian Langer (2014)

Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin

Forschung an der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin

Die Forschung in der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin umfasst ein breites Spektrum an Forschungsfeldern. Hierzu zählen Biomedizin, zelluläre und strukturelle Biochemie und Biophysik, Mikrobiologie, Genetik, Molekulare Ökologie und Evolution, Botanik, Zell- und Neurobiologie. Mithilfe einer Vielzahl moderner Forschungsmethoden werden Lebensvorgänge vom einzelnen Molekül über intakte Zellen und intaktes Gewebe verschiedener Organismen bis hin zum Menschen erforscht. Diese facettenreichen Forschungsaktivitäten bilden das stimulierende Umfeld für die Ausbildung von Studierenden und Nachwuchswissenschaftlerinnen und- wissenschaftlern.



Nervenfasern des Sehnervs (rot) mit ihren unterstützenden Gliazellen (grün) im Querschnitt (Zellkerne sind blau eingefärbt) / Darstellung: Lehrstuhl für Humananatomie und Embryologie

Forschungsschwerpunkte

Im Schwerpunkt „Niere“ konnte unter Federführung der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin im Jahr 2006 der Sonderforschungsbereich SFB 699 „Strukturelle, physiologische und molekulare Grundlagen der Nierenfunktion“ etabliert werden, der 2010 und 2014 nach positiver Evaluierung jeweils um vier Jahre verlängert wurde. Der SFB wendet sich in seiner jetzt dritten Förderperiode neben Grundlagenprojekten auch zunehmend translationalen Fragestellungen zu, also der Übertragbarkeit von vorklinischer Forschung in die klinische Anwendung. Dies führt zu einer verstärkten Einbindung von Arbeitsgruppen aus der Fakultät für Medizin und der Fakultät für Chemie und Pharmazie. Entsprechend nimmt der SFB 699 auch eine fakultätsübergreifende, strukturbildende Aufgabe an der UR wahr. Eine SFB-Initiative zur Fortführung der erfolgreichen Nierenforschung über das Jahr 2017 hinaus ist derzeit in Planung.

Die Forschung im Schwerpunkt „Biochemie“ ist im „Biochemie-Zentrum Regensburg“ (BZR) gebündelt. Im Rahmen des BZR wurde 2008 die Forschergruppe „Vom Chromatin zum Ribosom: Regulation und Mechanismen der Ribosomen-Biogenese“ eingerichtet. Darauf aufbauend nahm am 1.7.2011 der Sonderforschungsbereich SFB 960 „Ribosome formation: principles of RNP biogenesis and control of their function“ inkl. eines integrierten GRK „RNA Biology“ seine Arbeit auf. Neben der Untersuchung von Ribonukleoproteinkomplexen ist im BZR ein zweiter Forschungsschwerpunkt im Bereich Strukturbiologie etabliert worden.

Im Schwerpunkt „Neurowissenschaften / Augenforschung“ konnte 2008 mit Beteiligung der Fakultät für Medizin und dem Institut für Psychologie die Forschergruppe „Regulation und Pathologie von homöostatischen Prozessen der visuellen Funktion“ ihre Arbeit aufnehmen, deren Förderung 2011 nach positiver Begutachtung verlängert wurde. Aus der Forschergruppe ist darüber hinaus eine SFB-Initiative hervorgegangen. Das Elitenetzwerk Bayern verlängerte im Jahre 2010 nach erfolgreicher Evaluation dazu den Elite-Masterstudiengang „Experimental and Clinical Neuro-

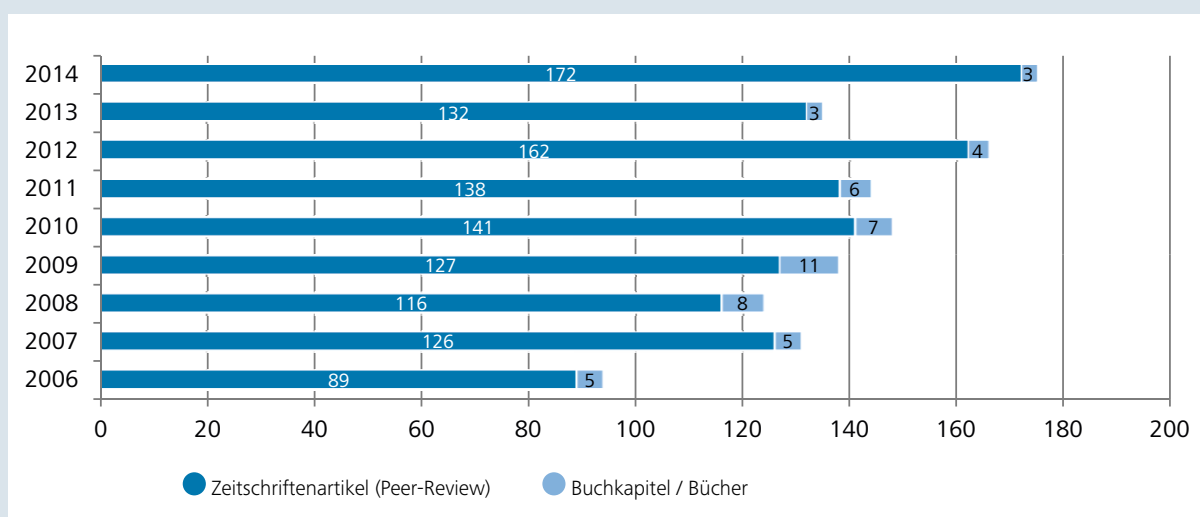
sciences“ (ECN) um weitere fünf Jahre. Nach Auslaufen der Förderung wird der Masterstudiengang unter gleichem Namen (ECN) und weiterer Beteiligung von drei Fakultäten der UR weitergeführt. Ein Antrag auf Einrichtung eines GRK „Neurobiology of Emotion Dysfunctions“ durch die DFG befindet sich aktuell in der zweiten Begutachtungsphase. Weitere neurobiologische Forschungsaktivitäten werden durch die DFG, EU und das BMBF gefördert.

Der Schwerpunkt „Molekulare Ökologie und Evolutionsbiologie“ kann ebenfalls eine Reihe umfangreicher Drittmittelprojekte (DFG, BayFlora, Arche Bayern) vorweisen und hat sich so als weiterer Schwerpunkt der Forschung an der Fakultät etabliert.

Publikationen

Die Publikationstätigkeit der Fakultät hat sich im Zeitraum vermehrt, wobei v. a. die Anzahl der Artikel in Peer-Review-Zeitschriften zugenommen hat.

Biologie und Vorklinische Medizin – Publikationsformen 2006–2014



Eigene Darstellung. Quelle: Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin

Stipendien 2014

Promotionsstipendien:

- 2012–2014: Alexander Probst (Studienstiftung des deutschen Volkes)
- 2013–2016: Rohit Menon (Bayerische Forschungstiftung)
- 2012–2014: Sebastian Höckner (Bayerisches Eliteförderungsgesetz)
- 2014: Maximilian Plach (Fonds der chemischen Industrie)

Postdoc-Stipendium:

- 2013–2016: Tomer Czaczkes (Alexander von Humboldt-Stiftung)
- Seit 2014: Liangzi Zhou (Alexander von Humboldt-Stiftung)

Ausgewählte Forschungsprojekte

SFB 699: „Strukturelle, physiologische und molekulare Grundlagen der Nierenfunktion“ (Armin Kurtz)

Der Sonderforschungsbereich befasst sich mit der interdisziplinären Erforschung der Nierenfunktion als Grundlage zum Verständnis der Entstehung und Behandelbarkeit von Nierenerkrankungen.

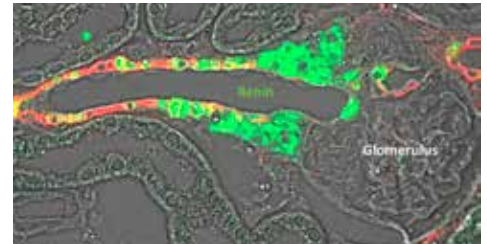
Primäre Nierenerkrankungen und systemische Erkrankungen, die ihren Ursprung in Nierenfehlfunktionen nehmen, sind weltweit im Zunehmen begriffen. Derzeit sind etwa 10 % der Bevölkerung von Nierenerkrankungen betroffen. Hierfür steht mittlerweile eine Reihe von effektiven Behandlungsverfahren bis hin zur Nierentransplantation zur Verfügung. Allerdings ist die Behandlung in den meisten Fällen nur symptomatisch möglich, eine Behandlung im Sinne einer „restitutio ad integrum“ ist nur in seltenen Fällen erfolgreich. Ein wesentlicher Grund hierfür liegt in den immer noch lückenhaften Kenntnissen über die Kausalmechanismen auf Organ- und Zellebene, die zunächst zur Fehlfunktion einzelner Nierenleistungen führen und sich zu Nieren- bzw. systemischen Erkrankungen weiterentwickeln. Ziel des SFB 699 ist es, durch Bündelung verschiedener Fachkompetenzen das Verständnis der Nierenfunktion auf molekularer, zellulärer und organintegrativer Ebene voranzutreiben, um damit eine verbreiterte Basis für das kausale Verständnis der Pathophysiologie der Niere und damit für Nierenfehlfunktionen und Nierenerkrankungen zu schaffen.

Im SFB 699 werden alle modernen Methoden der Bildgebung, der Zellbiologie, der Zellphysiologie und der Molekularbiologie bis hin zur Funktionsanalyse der Niere im Versuchstier und, wenn möglich, im Menschen eingesetzt. Dazu arbeiten die einzelnen Arbeitsgruppen eng und synergetisch zusammen. Aufbauend auf der Normalfunktion der Niere untersucht der SFB zum einen die Grundlagen genetischer Nierenerkrankungen (z. B. Zystennieren, Mutationen von Kaliumkanälen, Connexinen, etc.) und zum anderen analysiert er die Grundlagen von Fehlfunktionen, die prinzipiell bei jedem Menschen auftreten könnten (z. B. Entwicklung einer Nierenfibrose, Bluthochdruck, etc.).

SFB 960: „Die Bildung von Ribosomen: Grundlagen der RNP-Biogenese und Kontrolle ihrer Funktion“ (Herbert Tschochner)

Proteine und Ribonukleinsäuren bilden in lebenden Zellen zusammen eine große Anzahl makromolekularer Komplexe, die Ribonukleoproteinkomplexe (RNPs) genannt werden. Viele von ihnen wirken als wichtige Faktoren in einer Vielzahl biologischer Netzwerke zusammen. Ein fehlerhafter Zusammenbau oder Fehlfunktionen von RNPs haben oft drastische Störungen von zellulären Funktionen bzw. Krankheiten zur Folge. Deshalb ist die Forschung zur Assemblierung und Regulation von RNP-Funktion zu einer zentralen Thematik der modernen Lebenswissenschaften geworden. Der SFB 960 untersucht anhand der Bildung und Regulation von Ribosomen, die zu den komplexesten RNPs gehören, prinzipielle Mechanismen, wie solch komplizierte molekulare Maschinen entstehen und wie sie in ihrer Funktion reguliert werden können.

Die Forscher des SFB analysieren ineinandergreifende Prozesse, die für die Entstehung reifer Ribosomen notwendig sind, und vergleichen sie mit entsprechenden Vorgängen, die zur Entstehung anderer RNPs wichtig sind. Dabei stehen v. a. Interaktionen mit RNAs oder mit anderen RNPs, die



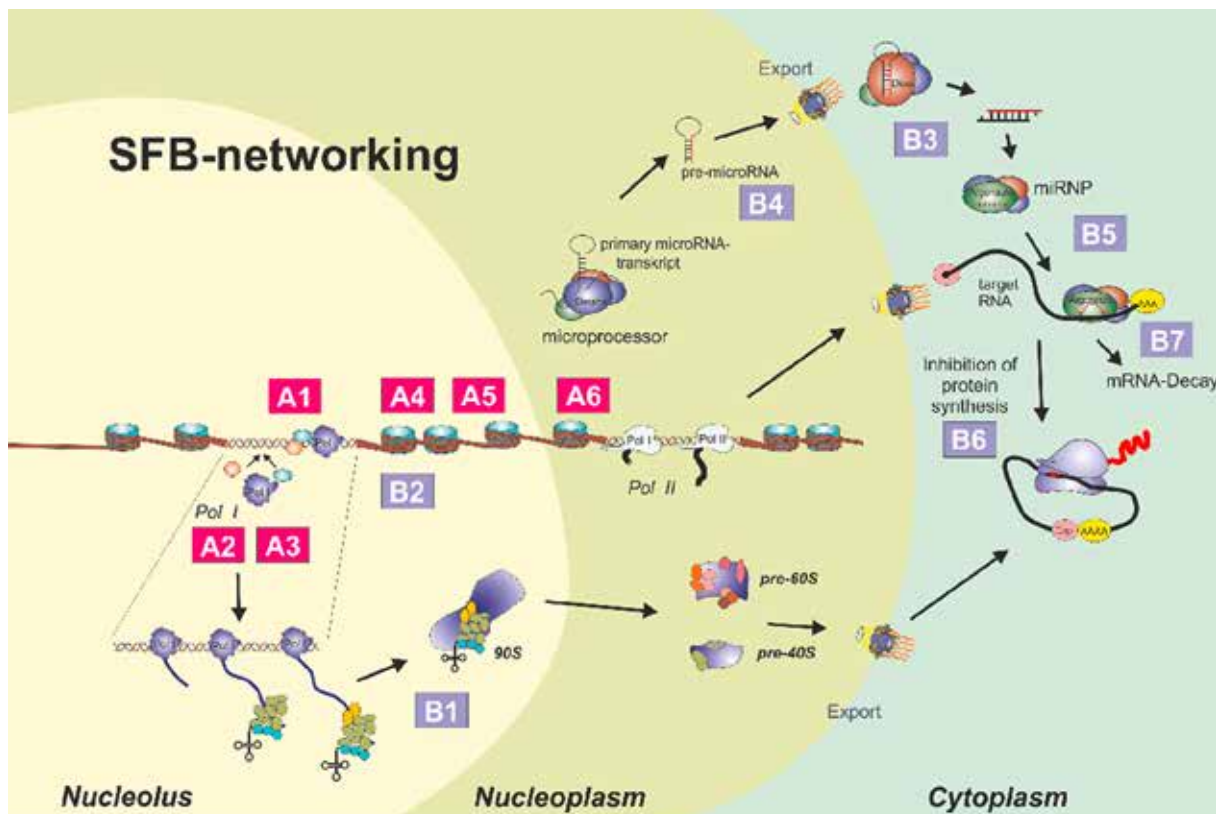
*Zellen der Reninproduktion in der Niere /
Darstellung: Lehrstuhl für Physiologie*

zur Entstehung von RNPs oder zur Kontrolle der RNP/Ribosomen-Aktivität bedeutend sind, im Vordergrund. Die Forschung des SFB 960 wird dazu führen, dass sowohl übergreifende Prinzipien als auch spezifische Eigenschaften bei der RNP-Bildung besser verstanden werden können. Außerdem schafft sie Einblicke in das komplexe Zusammenspiel verschiedener RNPs, die wichtige zelluläre Prozesse kontrollieren. Die Methoden, die dazu zum Einsatz kommen, decken ein breites Spektrum der modernen molekularen Biologie ab. Neben ausgefeilten biochemischen, zellbiologischen und genetischen Anwendungen stehen moderne Methoden der Proteinanalytik (Massenspektrometrie), der RNA-Biologie, der Fluoreszenzmikroskopie sowie von genomweiten DNA- und RNA-Hochdurchsatz-Analysen im Mittelpunkt. Experten aus unterschiedlichen Richtungen des RNP-Feldes können sich so optimal in ihrer Arbeit ergänzen.

Seit Beginn der Förderung konnten aus dem Nachwuchsbereich zwei weitere unabhängige Forschergruppen an den SFB 960 assoziiert werden, die im Wesentlichen drittmittelfinanziert sind.

Durch die Unterstützung der DFG wurde im Juli 2014 ein einwöchiger internationaler Methodenkurs „Current Methods in RNP Analysis“ abgehalten, bei dem führende internationale Experten auf dem Gebiet der RNP-Forschung ihre neuesten Methoden mit Wissenschaftlern der UR austauschten. Ein Schwerpunkt dabei war, die teilnehmenden Doktoranden der UR und anderen Universitäten mit modernen Methoden der RNA-Biologie vertraut zu machen.

Im Rahmen des SFB 960 gibt es weiterhin ein integriertes GRK „RNA Biology“, durch das Promovierende, die an SFB 960-nahen oder an SFB 960-Projekten arbeiten, eine besondere Ausbildung und Förderung erhalten.



Zusammenwirken der RNPs auf zellulärer Ebene, die in den Teilprojekten A1-B7 untersucht werden / Darstellung: Lehrstuhl für Biochemie III

FOR 1075 „Regulation und Pathologie von molekularen Prozessen der visuellen Funktion“ (Ernst Tamm)

Das Auge ist das wichtigste Sinnesorgan des Menschen. Daher werden Sehbehinderungen und Erblindungen seit jeher als schicksalhafte Erkrankungen erfahren, die für die Betroffenen mit massiven Einschränkungen der Selbständigkeit und der Lebensplanung verbunden sind und insgesamt eine Minderung der Lebensqualität bewirken. In Deutschland gelten nach der Definition der WHO 164 000 Menschen als blind (Sehvermögen $\leq 2\%$) und über eine Million als sehbehindert (weniger als 30%).

Die häufigsten Krankheitsbilder sind die altersabhängige Makuladegeneration, das Glaukom (grüner Star), eine durch Diabetes mellitus hervorgerufene Erkrankung der Netzhaut (diabetische Retinopathie) sowie die Gruppe der vererbten Netzhautdegenerationen. Da die drei erstgenannten Erkrankungen mit zunehmendem Alter stark gehäuft auftreten, ist aufgrund einer weiter steigenden Lebenserwartung davon auszugehen, dass in den nächsten Jahren die Zahl der Sehbehinderten und Blinden in Deutschland dramatisch zunehmen wird.

Eine grundlagenbetonte Erforschung der molekularen Ursachen, die zum Verlust der Sehfunktion führen, ist daher dringend erforderlich, um mittel- bis langfristig geeignete Therapieansätze zu erarbeiten. Dieses Ziel haben sich die Forscher der FOR 1075 an der UR gestellt, die mit Förderung durch die DFG am Thema „Regulation und Pathologie von homöostatischen Prozessen der visuellen Funktion“ forschen.

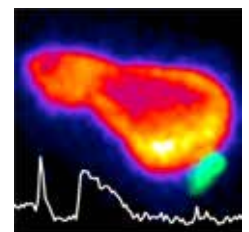
Ansatzpunkt der Forschungstätigkeit ist die Beobachtung, dass es bei den am häufigsten zur Erblindung führenden Krankheiten zum Tod von Nervenzellen in der Netzhaut des Auges kommt. Dieser Zelltod wird primär ausgelöst durch das zunehmende Versagen von Hilfssystemen (z. B. Durchblutung, Augeninnendruck, Immunsystem), die notwendig sind, um den komplexen Stoffwechsel von Nervenzellen der Netzhaut aufrechtzuerhalten und den Zelltod zu verhindern.

An der UR werden diese Systeme in einem fachübergreifenden, multidisziplinären Ansatz erforscht, um die Ursachen für eine fehlerhafte Funktion bei zur Erblindung führenden Netzhauterkrankungen aufzudecken und neue Therapiekonzepte zu erarbeiten. Beteiligt sind Arbeitsgruppen aus insgesamt drei Fakultäten der UR: Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin (Anatomie), Fakultät für Medizin (Augenheilkunde, Humangenetik, Neurologie) und Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft (Psychologie).

„Molekulare Mechanismen der Ertragsbildung und Ertragssicherung bei Pflanzen“ (SFB 924, UR-Beteiligung)

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Regensburg und München wollen unter Federführung der TU München herausfinden, wie Nutzpflanzen u. a. die Größe oder Zahl ihrer Samen und Früchte oder ihre Widerstandsfähigkeit gegen Umweltstress und Krankheitserreger kontrollieren. Dazu untersuchen sie die molekularen Mechanismen, die den Ernteertrag sowie die Schädlings- und die Trockenresistenz von Pflanzen bestimmen. Langfristig soll dieses Wissen dazu genutzt werden, neue Kulturpflanzen-Sorten mit modernsten Methoden der Pflanzenbiotechnologie zu züchten. Der SFB möchte zeigen, wie die molekularen Pflanzenwissenschaften hierzu einen entscheidenden Beitrag leisten können.

*Calcium-Signale bei der doppelten Befruchtung; Eizelle (rötlich/gelblich) und zwei Spermazellen (grün) /
Darstellung: Lehrstuhl für Zellbiologie und Pflanzenbiochemie*



In inzwischen 20 Teilprojekten forschen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zunächst überwiegend an Modellpflanzen, wie der Ackerschmalwand („*Arabidopsis thaliana*“) und dem Mais, später wollen sie die gewonnenen Erkenntnisse auf andere Nutzpflanzen (z. B. Gerste oder Tomaten) übertragen. Dabei kommt es zunächst darauf an, die molekularen Mechanismen zu verstehen, anhand derer sich entscheidet, ob die Pflanzen groß oder klein werden, ob sie viele oder wenige Samen bilden können, ob sie Trockenzeiten gut überstehen oder wie erfolgreich sie sich gegen Schädlinge zur Wehr setzen. Sind erst die molekularen Mechanismen verstanden, können die Schlüssel-Gene genutzt werden, um verbesserte Pflanzensorten herzustellen.

„Experimental and Clinical Neurosciences“ (Neurobiologische Forschung / Elite-Masterstudiengang)

Psychische und neurodegenerative Erkrankungen stellen eine enorme Belastung für den Patienten und die Gesellschaft dar. Die neurobiologische Grundlagenforschung der UR untersucht anhand geeigneter Tiermodelle, z. B. für Depressions-, Angst- und Stress-Erkrankungen, die neuropathologischen Mechanismen zur Optimierung therapeutischer Strategien. Dabei stehen die Ursachen emotionaler und sozialer Dysfunktionen im Vordergrund. Die Neurowissenschaftler der UR sind dabei in Forschungsverbünde des BMBF und der EU integriert.

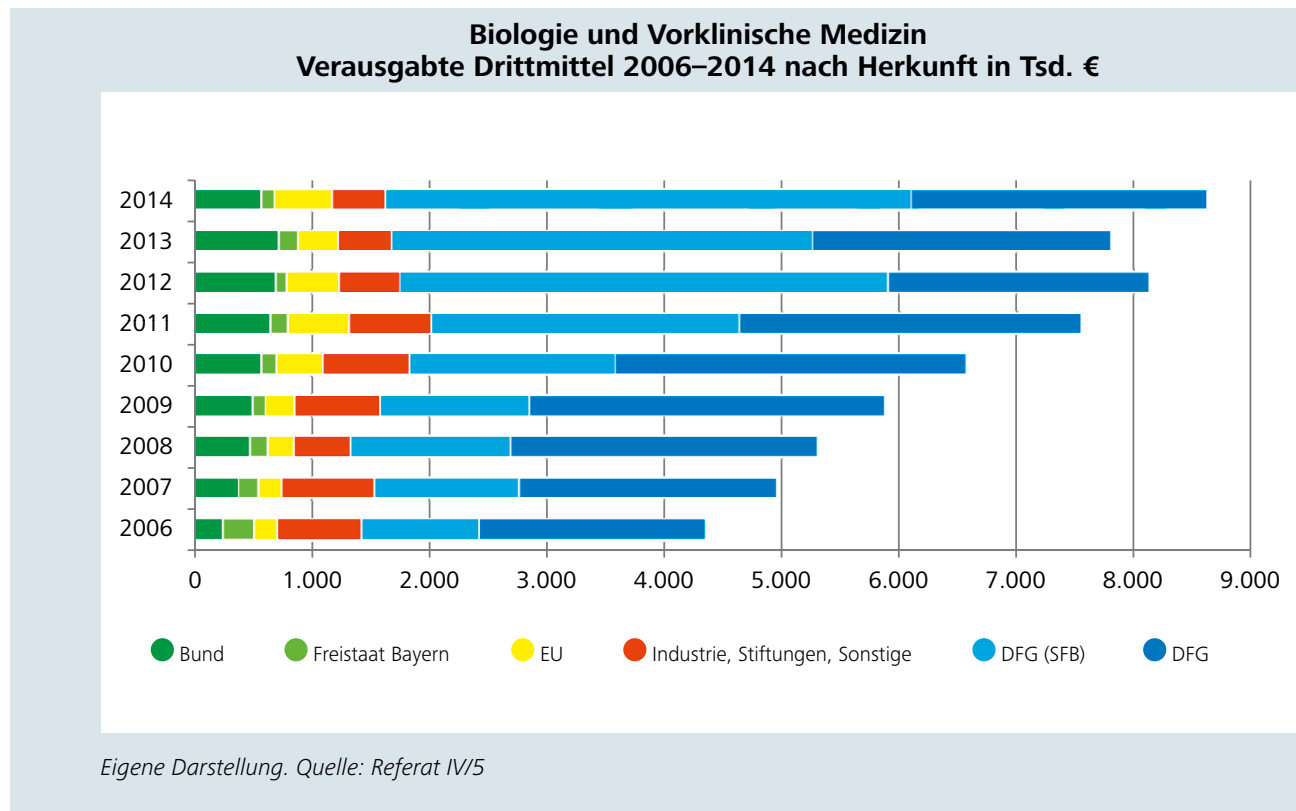
Im BMBF-Forschungsverbund zu kognitiven Leistungen und ihren Störungen beim Menschen (Projekttitel „The role of emotional network and neuropeptidergic modulation in normal and impaired social cognition“, 2008–2011) wurde die UR hinsichtlich der tierexperimentellen Expertise im Bereich Neuropeptide als Projektpartner integriert („Characterization of brain oxytocin in a rat model of deficient social behaviour and cognition“).

Im EU-Projekt „Neurobiology and Treatment of Adolescent Female Conduct Disorder: The Central Role of Emotion Processing“ (FemNAT-CD; 7. EU Rahmenprogramm, Thema HEALTH, Beginn 2013) stellen Neurowissenschaftler der Fakultät den europäischen Partnern ihre tierexperimentelle Expertise zur Untersuchung aggressiven Verhaltens zur Verfügung. Hier wird insbesondere der Einfluss früher traumatischer Lebensereignisse und der Neuropeptide (Oxytocin, Vasopressin) auf weibliches Aggressionsverhalten im Tier analysiert, um neuronale und hormonelle Rückschlüsse auf Fehlentwicklungen bei gewaltbereiten jungen Frauen mit „conduct disorder“ zu ziehen und neue Therapieansätze zu entwickeln.

Der 2006 etablierte internationale Elite-Masterstudiengang „Experimental and Clinical Neurosciences“ schafft deutschlandweit erstmals die Möglichkeit, Studenten der Biologie, Psychologie und Medizin und verwandten Fächern interdisziplinär auszubilden, um später an der Nahtstelle zwischen neurobiologischem Labor und psychiatrischem bzw. neurologischem Krankenhaus forschen zu können. An dieses erfolgreiche Modell anknüpfend soll die interdisziplinäre Ausbildung auf Doktoranden-Ebene mithilfe eines GRK „Neurobiology of emotion dysfunctions“ weitergeführt werden. Aktuell wird nach positiver Begutachtung der Skizze der Vollertrag vorbereitet.

Drittmittel-Statistik

Die verausgabten Drittmittel der Fakultät wurden zwischen 2006 und 2014 annähernd verdoppelt. Den größten Anteil an dieser Steigerung haben die Mittel aus den Sonderforschungsbereichen (SFB) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).



Herausragende Drittmittelprojekte

- SFB 924 „Molekulare Mechanismen der Ertragsbildung und Ertragsicherung bei Pflanzen“ (Thomas Dresselhaus; stellvertretender Sprecher). Förderung: DFG. Laufzeit: 2011–2015.
- Independent Junior Research Group „Function of a reciprocal synapse“ (Veronica Egger). Förderung: BMBF. Laufzeit: 2011–2018.
- DFG He1623/31 „Longevity and phenotypic plasticity in ants: a functional genomic approach based on genome sequencing and oligonucleotide microarrays“ (Jürgen Heinze). Förderung: DFG. Laufzeit: 2011–2015.
- SFB 699 „Strukturelle, physiologische und molekulare Grundlagen der Nierenfunktion“ (Armin Kurtz; Sprecher). Förderung: DFG. Laufzeit: 2006–2017.
- Bayerisches Genomforschungsnetzwerk (BayGene): „Regulation der Genexpression durch Nukleosomenswitcher - Funktionelle Analyse von Chromatin Remodeling Komplexen“ (Gernot Längst). Förderung: Freistaat Bayern. Laufzeit: 2009–2014.
- Bayerisches Genomforschungsnetzwerk (BayGene): „Experimentelle Charakterisierung von microRNA-Interaktionsnetzwerken“ (Gunter Meister). Förderung: Freistaat Bayern. Laufzeit: 2009–2014.
- European Research Council (ERC) Starting Grant: „Small non-coding RNAs in cell function and disease“ (Gunter Meister). Förderung: EU. Laufzeit: 2010–2014.

- „The role of emotional network and neuropeptidergic modulation in normal and impaired social cognition“ (Inga Neumann). Förderung: BMBF. Laufzeit: 2008–2011.
- FOR 1075 „Regulation und Pathologie von molekularen Prozessen der visuellen Funktion“ (Ernst Tamm; Sprecher). Förderung: DFG, Laufzeit: 2008–2014 (zwei Förderperioden).
- SFB 960 „Die Bildung von Ribosomen: Grundlagen der RNP-Biogenese und Kontrolle ihrer Funktion“ (Herbert Tschochner; Sprecher). Förderung: DFG. Laufzeit: 2011–2015.

Forschungspreise, Auszeichnungen und Ehrungen

- American Physiological Society, Renal Research Recognition Award: Hayo Castrop (2006)
- American Physiological Society, Paper of the Year Award: Hayo Castrop (2006)
- Mentor-Preis der Simon-Clausen-Stiftung („Bester Hochschullehrer“): Thomas Dresselhaus (2006)
- VAAM-Promotionspreis für die Dissertation „Isolierung und Charakterisierung neuer Viren von Hyperthermophilen“: Monika Häring (2006)
- Aufnahme in die Deutsche Akademie der Wissenschaften (Leopoldina): Armin Kurtz (2006)
- Embo YIP: Gernot Längst (2006)
- „3rd European contest for young Scientists“ auf dem European Workshop on challenging Proteins in Paris. 1. Preis für den Vortrag „Analysis and Assembly of subunits of the Pyrococcus furiosus RNA polymerase“: Souad Naji (2006)
- Ismar-Boas-Preis der DGVS: Stefan Reber (2007)
- Aufnahme in die Bayerische Akademie der Wissenschaften: Jürgen Heinze (2008)
- Kulturpreis Bayern der E.ON Bayern AG für die Dissertation „Analyses of the Archaeal Transcription Cycle Reveal a Mosaic of Eukaryotic RNA Polymerase II and III-like Features“: Patrizia Spitalny (2008)
- Armin Ermisch Award (WCNH, Kyoto): Oliver Bosch (2009)
- Hirase-Preis der Japanischen Gesellschaft für Pflanzenmorphologie: Thomas Dresselhaus / Stephanie Sprunck (2009)
- Microbiology Communication Prize at the Microbiology, Genetics and Molecular Biology of Archaea Meeting in Nottingham, UK: Sebastian Grünberg (2009)
- Diplom-Masterpreis der Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie (GBM) für ihre Diplomarbeit „Genetische Transformationsexperimente in Pyrococcus furiosus und Thermococcus kodakaraensis“: Ingrid Waege (2009)
- Diplompreis der Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie: Florian Busch (2010)
- Glaukomforschungspreis der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft: Rudolf Fuchshofer (2010)
- Franz-Gross Wissenschaftspreis der Deutschen Hypertoniegesellschaft: Armin Kurtz (2010)
- Retinitis-Pigmentosa-Preis gestiftet von Pro Retina Deutschland e. V. und der RP-Vereinigung Schweiz: Andreas Ohlmann (2010)
- Bargmann-Preis der Anatomischen Gesellschaft: Andreas Ohlmann (2010)
- Schering Young Investigator Award: Gunter Meister (2011)
- Ernst-und-Berta-Scharrer Preis der Endokrinen Gesellschaft: Stefan Reber (2011)
- Pfizer Research Recognition Award der World Glaucoma Association: Ernst Tamm (2011)
- Silbermedaille der Organization for the Phyto-Taxonomic Investigation of the Mediterranean Area (OPTIMA) für ihre Dissertation „Geological vs. climatological diversification in the Mediterranean area: Micro- and macroevolutionary approaches in Anthemis L. (Compositae, Anthemideae)“

[beste Veröffentlichung zur Phytotaxonomie im Mediterrangebiet im Jahre 2010]: Rosa Maria Lo Presti (2012)

- Poster Award der International Society of Extremophiles: Ingrid Waege (2012)
- Franz Volhard-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Nephrologie: Armin Kurtz (2013)
- Masterpreis der Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie: Maximilian Plach (2013)
- Biotechnologie-Innovationspreis Regensburg (herausragende Masterarbeit im Grenzbereich von Grundlagenforschung und angewandter Forschung): Maximilian Plach (2013)
- „Genbank Bayern Arche“ Projekt des Monats Oktober 2013 der UN-Dekade für Biologische Vielfalt: Peter Poschlod (2013)
- Makula Forschungspreis der PRO RETINA Deutschland e. V. zur Verhütung von Blindheit: Barbara Braunger (2014)
- Nachwuchspreis der Anatomischen Gesellschaft: Barbara Braunger (2014)
- Bernd-Sterzel Preis für nephrologische Grundlagenforschung der Deutschen Gesellschaft für Nephrologie: Birgül Kurt (2014)
- Rainer-Rudolph-Preis (herausragende Doktorarbeit im Bereich Proteinchemie / Biotechnologie): Bernd Reisinger (2014)

Ämter und Gutachtertätigkeiten

Die Professorinnen und Professoren der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin sind für eine Reihe von nationalen und internationalen Forschungsorganisation als Gutachter tätig sowie für eine Vielzahl von wissenschaftlichen Zeitschriften als Gutachter und Editoren. In folgender Aufstellung sind nur darüber hinausgehende, besondere Funktionen dargestellt.

- Thomas Dresselhaus: Präsident der Internationalen Gesellschaft für Sexual Plant Reproduction (2010–2014); Mitglied des Advisory Boards der Deutschen Gesellschaft für Zellbiologie
- Jürgen Heinze: Mitglied im Fachkollegium Zoologie der DFG; Mitglied im Executive Committee der International Society of Zoological Sciences; Mitglied im Senatsausschuss für Graduiertenkollegs der DFG (bis 2013); Mitglied des Senats und Hauptausschusses der DFG; Mitglied der Fachkommission und der gemeinsamen Kommission zu Exzellenzinitiative
- Armin Kurtz: Fachexperte am Institut für Medizinische und Pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) für das Fach Physiologie; Mitglied des DFG-Fachkollegiums Medizin; Präsident der Deutschen Physiologischen Gesellschaft (bis 2010)
- Inga Neumann: Koordinatorin und Sprecherin Elite-Masterstudiengang ECN; Vorsitz des TV „Aggression and Violence in Culture and Nature“; Mitglied des Steering Committee des EU-Konsortium FemNAT-CD (7th FP); Mitglied im Senatsausschuss der DFG für Tierexperimentelle Forschung
- Christoph Oberprieler: SYNTHESYS (European Commission FP VII): ES-TAF Evaluation Panel (2013–2014)
- Peter Poschlod: Gründungsvorsitzender und erster Vorsitzender des Netzwerks Phytodiversität Deutschland (2007–2009); Mitglied des Präsidiums der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)
- Stephanie Sprunck: Schatzmeister der Internationalen Gesellschaft für Sexual Plant Reproduction
- Reinhard Sterner: Sprecher der Studiengruppe „Protein Engineering und Design“ der Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie; Mitglied im DFG-Fachkollegium 201 – Grundlagen der Biologie und Medizin

- Ernst Tamm: Mitglied des Vorstands der Anatomischen Gesellschaft (2010–2014; amtierender Präsident 2010–2011); Mitglied im DFG-Fachkollegium 201 – Grundlagen der Biologie und Medizin; Vice President Europe der International Society for Eye Research
- Richard Warth: Section Co-Chair der International Union of Physiological Sciences, Commission V, Gastrointestinal (2008–2010); Mitglied des Advisory Boards für das „Zentrum für integrative Humanphysiologie“, Zürich; Mitglied des Advisory Boards für das FP7 People CoFund-geförderte Postdoc-Programm IKPP1 und IKPP2, Bern

Fakultät für Chemie und Pharmazie

Die Fakultät für Chemie und Pharmazie setzt sich aus insgesamt 23 Professuren, fünf außerplanmäßigen Professuren und elf Nachwuchsgruppen zusammen, die in insgesamt sechs Instituten (Analytische Chemie, Chemosensorik und Biosensorik; Anorganische Chemie, Organische Chemie, Physikalische und Theoretische Chemie, Pharmazie, Didaktik) organisiert sind.



Photokatalyse mit sichtbarem Licht / Foto: Lehrstuhl für Organische Chemie

Forschung an der Fakultät für Chemie und Pharmazie

Forschungsschwerpunkte

Forschungsschwerpunkte sind zum einen die Medizinische Chemie, die auf das Design, die Identifizierung und die Synthese biologisch aktiver Verbindungen, die Interpretation ihres Wirkungsmechanismus auf molekularer Ebene und den Metabolismus der Wirkstoffe abzielt. Diese Aktivitäten werden getragen durch die Institute für Pharmazie, Organische Chemie und Bioanalytische Chemie und sind gebündelt durch ein GRK „Medizinische Chemie“, in dem 19 Arbeitsgruppen der UR und der Universität Erlangen-Nürnberg zusammenarbeiten.

Ein zweiter Schwerpunkt, organisiert im TV „Regenerative Ressourcen“ sowie im „Carl-von-Carlowitz Zentrum für nachhaltige Chemie“ ist die stoffliche Nutzung von erneuerbaren Rohstoffen in der Synthese und Materialherstellung. Diese Aktivitäten werden getragen durch die Institute für Organische Chemie, Anorganische Chemie und Physikalische Chemie. Ein Teilaspekt stellt hierbei die Nutzung von sichtbarem Licht in der Synthese dar, eine Thematik, an der zwölf Arbeitsgruppen der UR, der LMU und der TU München im GRK „Photokatalyse“ zusammenarbeiten.

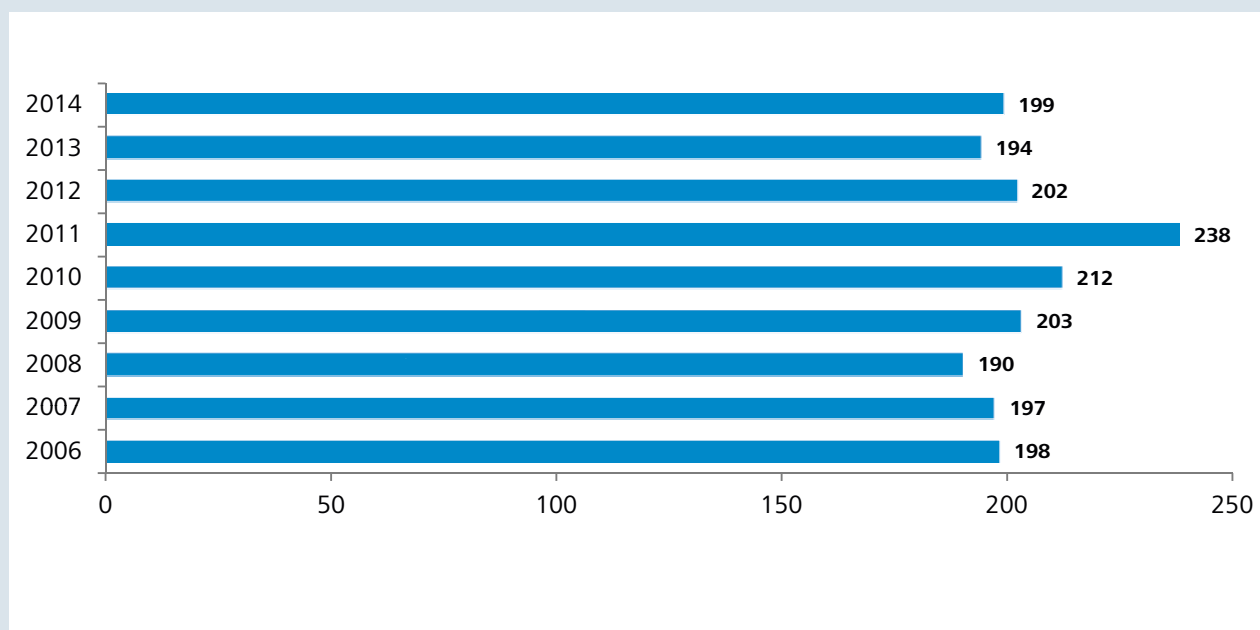
Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Bioanalytik / Biosensorik dar, in dessen Aktivitäten auch die Fraunhofer Projektgruppe „Sensormaterialien“ integriert ist.

Weiterhin sind Arbeitsgruppen der Fakultät an nationalen Verbundprojekten wie dem Sonderforschungsbereich SFB 699 „Structural, physiological and molecular basis of renal function“, dem GRK 1570 „Elektronische Eigenschaften von Nanostrukturen auf Kohlenstoff-Basis“, der FOR 1979 „Exploring the Dynamical Landscape of Biomolecular Systems by Pressure Perturbation“ oder dem BMBF-Projekt „Metall-organische Emitter und Singulett-Harvesting in OLEDs“ beteiligt und koordinieren die zwei internationalen Verbundprojekte „Chemische Bioanalytik (CHEBANA)“ und „Funktionalisierte magnetische Nanopartikel in Chemie und Biomedizin (Mag(net)icFun)“.

Publikationen

Im Zeitraum 2006 bis 2014 wurden mehr als 1 800 Artikel in internationalen, referierten Journalen veröffentlicht, die mehr als 20 000-mal zitiert wurden. Davon wurden etwa 270 Artikel in den im Nature Index aus den Gebieten Biologie, Chemie, Materialwissenschaften, Medizin, und Physik zusammengefassten 68 Top-Journalen (z. B. Anal. Chem., Adv. Mater, Angew. Chem., Chem. Sci., J. Am. Chem. Soc., Nature, Nature Chem., Org. Lett. und Science) veröffentlicht. Etwa 30 Veröffentlichungen wurden auf Titelblättern der Journale hervorgehoben.

Chemie und Pharmazie Veröffentlichungen in internationalen, referierten Journalen 2006–2014



Eigene Darstellung. Quelle: Fakultät für Chemie und Pharmazie

Stipendien 2014

Im Jahr 2014 liefen an der Fakultät für Chemie und Pharmazie 30 Promotionsstipendien und fünf Postdoc-Stipendien.

Zentren, wissenschaftliche Einrichtungen und Foren

- „Carl-von-Carlowitz-Zentrum für nachhaltige Chemie“ (siehe S. 153 interfacultärer Profilbereich „Regenerative Ressourcen“)
- „Emil Fischer Zentrum“:



Im Emil Fischer Zentrum sind Arbeitsgruppen aus den Bereichen der Pharmazeutischen Wissenschaften, der Lebensmittelchemie und der Molekularen Medizin der Universitäten Erlangen-Nürnberg und Regensburg zusammengeschlossen. Ziel des Emil Fischer Centrums ist es, die fakultätsübergreifenden wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Wirkstoffe, der Wirkorte und der Bioanalytik weiter zu fokussieren, zu vernetzen und zu stärken. Schwerpunktthemen sind die Identifikation von Targetproteinen, Targetproteinmodifikationen und -formulierung, Target-Ligand-Wechselwirkungen und Targetproteine in der Signalleitung. Weiterhin erfolgt im Emil Fischer Centrum die Abstimmung der interdisziplinären Lehre und Doktorandenausbildung in den Fächern Pharmazie, Lebensmittelchemie und Molekulare Medizin.

Ausgewählte Drittmittelprojekte

GRK 760 „Molekulare Erkennung – Ligand-Rezeptor-Wechselwirkungen“

(Armin Buschauer, Institut für Pharmazie; Sprecher.

Förderer: DFG. Laufzeit: 2002–2011).



Therapiefortschritte durch neuartige Arzneimittel werden in zunehmendem Maße mit Ansätzen erreicht, die sich an Strukturen und Funktionen biologischer Zielmoleküle (Targets) orientieren. Daher kommt der Aufklärung von Wirkungsmechanismen und Interaktionen auf molekularer Ebene durch chemische, biophysikalische, molekularbiologische und -pharmakologische Grundlagenforschung immer mehr Bedeutung zu. Ligand-Rezeptor-Wechselwirkungen sind Prozesse hochspezifischer und -selektiver molekularer Erkennung, die über die Aktivierung von Biomolekülen den Informationsaustausch zwischen Zellen vermitteln, die Genaktivität regulieren oder den Ionenfluss in die Zelle bzw. aus der Zelle steuern. Ihre Aufklärung im Rahmen medizinisch-chemischer Forschung im akademischen Bereich dient letztlich im Sinne eines durch Wissen optimierten Schlüssel-Schloss-Prinzips der Generierung und Optimierung von Leitstrukturen für zukünftige Arzneistoffe (Drug Design).

Dem interdisziplinären Charakter biomedizinischer Wirkstoffforschung entsprechend wurden innerhalb des GRK organisch-synthetisch, biophysikalisch, bioanalytisch, molekular- und zellbiolo-

gisch, pharmakologisch und biochemisch orientierte Projekte bearbeitet, die sowohl spezielle Rezeptoren und ihre Liganden als auch künstliche Systeme und methodische Entwicklungen zum Inhalt hatten. Thematisch war das Forschungsprogramm in der letzten Förderperiode auf G-Protein-gekoppelte Rezeptoren fokussiert und mit Projekten aus drei Kategorien befasst: (1) Aminerge G-Protein-gekoppelte Rezeptoren: Design, Synthese und Testung niedermolekularer Agonisten und Antagonisten von Histamin-Rezeptoren (2) Peptiderge G-Protein-gekoppelte Rezeptoren: Synthese und Struktur-Wirkungs-Beziehungen von peptidischen und nichtpeptidischen Neuropeptid-Y-Rezeptorliganden (3) Methoden zur Untersuchung von Ligand-Rezeptor-Wechselwirkungen und Mechanismen der Signaltransduktion.

**GRK 1910 „Medizinische Chemie selektiver GPCR-Liganden“
(UR und Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)**

(Armin Buschauer, Institut für Pharmazie; Sprecher. Förderung: DFG.

Laufzeit: 2013–2018, 1. Förderperiode)



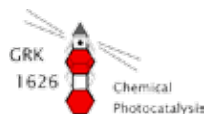
G-Protein gekoppelte Rezeptoren (GPCR) sind in die Zellmembran integrierte Proteine, die extrazelluläre Reize, z. B. ausgelöst durch Wechselwirkung mit Neurotransmittern oder Hormonen (Aktivierung), in das Zellinnere weiterleiten. Unterschiedliche Guaninnucleotid-bindende Proteine (G-Proteine), die als typische Interaktionspartner für diese Familie der GPCR namensgebend waren, setzen die Rezeptoraktivierung in eine spezifische intrazelluläre Signaltransduktion um. Es gibt nur wenige Körperfunktionen, die nicht in irgendeiner Weise direkt oder indirekt durch GPCR reguliert werden. Sie sind die biologischen Zielmoleküle („Targets“) für etwa 30 % der derzeit zugelassenen Arzneimittel.

Ziel ist es, die molekularen Ursachen der wirkstoffabhängigen differentiellen Steuerung solcher Rezeptoren aufzuklären. Dazu wird die Ligand-induzierte Beeinflussung ausgewählter aminerger und peptiderger GPCR auf verschiedenen Selektivitätsebenen untersucht. Neben der Aufklärung der molekularen Mechanismen werden Beiträge zur rationalen Entwicklung funktionell selektiver Wirkstoffe für eine Therapie chronisch entzündlicher, kardiovaskulärer und ZNS-Erkrankungen bzw. für diagnostische Zwecke angestrebt. Das stark interdisziplinär ausgerichtete Forschungsprogramm umfasst das computergestützte Design selektiver Liganden und „molekularer Werkzeuge“ (Fluoreszenz- und Radioliganden) mithilfe von GPCR-Modellen, die Synthese der betreffenden Wirkstoffe und Diagnostika, die Entwicklung und Anwendung neuer Bioisosteriekonzepte, die Untersuchung von Ligand-Rezeptor-Wechselwirkungen sowie den Nachweis funktioneller Selektivität durch Analyse Ligand-spezifischer Signalübertragung einschließlich der Entwicklung innovativer Testmethoden.

GRK 1626: „Chemische Photokatalyse“

(Burkhard König, Institut für Organische Chemie; Sprecher. Förderung: DFG.

Laufzeit: 2010–2019)



Die Forscher und Forscherinnen des GRK entwickeln selektive chemische Photokatalysatoren für endotherme oder kinetisch gehemmte organische Reaktionen und beschreiben ihre Designparameter. Dies ebnet den Weg zu einer breiten Nutzung von sichtbarem Licht für chemische Synthesen.

Die Photokatalysatoren bestehen aus einem redoxaktiven Chromophor und einer Substratbindungsstelle. Durch Bestrahlung mit Licht kommt es zur Ladungstrennung innerhalb des Photokatalysators oder zwischen dem Photokatalysator und einem gebundenen Substrat, an die sich eine chemische Folgereaktion anschließt. Die absorbierte Lichtenergie fließt dabei in die Energiebilanz der Gesamtreaktion ein und wird so chemisch gespeichert oder ersetzt Reagenzien.

Das GRK „Chemische Photokatalyse“ bündelt die ausgewiesene Expertise der beteiligten Antragsteller in einem dynamischen Verbund und bietet Doktoranden ein exzellentes Umfeld für interdisziplinäre Forschungsarbeiten in einem zukunftsweisenden Bereich.

GRK 640: „Sensorische Photorezeptoren in natürlichen und künstlichen Systemen“

(Peter Hegemann, 1. Antragsperiode; Bernhard Dick, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie, 2. und 3. Antragsperiode; Sprecher. Förderung: DFG. Laufzeit: 2000–2010)



Das GRK zielte darauf ab, Prinzipien natürlicher Photorezeptoren zu verstehen und daraus Konzepte für möglichst einfache artifizielle Photosysteme zu entwickeln. Um die große Zahl der neu entdeckten biologischen Blaulichtrezeptoren (Cryptochrome, Phototropine, BLUF-Domänen) molekular zu verstehen, wurden die spektroskopischen Eigenschaften und die Reaktivitäten von Teilstücken (Domänen) ausgewählter Photorezeptorproteine untersucht. Allen diesen Systemen ist ein Flavinmolekül als Lichtabsorber (Chromophor) gemeinsam. Die am GRK etablierten Herstellungs- und Messverfahren, konnten neue Photorezeptoren experimentell zugänglich zu machen. In organischen Modellsystemen wurden Primärschritte biologischer Photorezeptoren nachgestellt und Struktur-Eigenschaftsbeziehungen untersucht. Die zelluläre Wirkung biologischer Photorezeptoren wurde exemplarisch am Beispiel der Rhythmik der Fruchtfliege *Drosophila melanogaster* und der Grünalge *Chlamydomonas reinhardtii* (C. r.) studiert.

Das GRK war stark interdisziplinär angelegt, wobei neben den Fakultäten für Physik und Biologie VKL auch auswärtige Partner einbezogen waren. Die Aufklärung des Photozyklus der LOV-Domänen LOV1 und LOV2 aus C. r. gelang z. B. durch Kombination von Röntgen-Strukturanalyse, EPR-Spek-

troskopie, IR-Spektroskopie, schneller (ps-) und langsamer (ns – ms) zeitaufgelöster transienter Absorption, Herstellung diverser Mutanten, und quantenchemischer Rechnungen.

ERC Advanced Grant 339072: „SELFPHOS“

(Manfred Scheer, Institut für Anorganische Chemie; Sprecher. Förderung: EU. Laufzeit: 2014–2019)



Das Projekt erschließt die Erzeugbarkeit neuer funktioneller Materialien und supramolekularer Systeme ausgehend von hauptgruppenelementbasierten metallorganischen Verbindungen, einen topologischen Ansatz, den es vorher nicht gab. Im ersten Teil des Projektes werden neue metallorganisch-organische Hybridmaterialien entwickelt, die als Alternative für verwendete Zeolith- und MOF-Materialien Anwendung finden können. Im zweiten Teil des Projektes werden nanodimensionierte, sphärische Riesenmoleküle synthetisiert und durch geschickte Veränderungen mit bestimmten Funktionalitäten ausgestattet, die eine Nutzung in vielfältiger Richtung erlauben.

ERC-Consolidator Grant 614182: „IonPairsAtCatalysis“

(Ruth Gschwind, Institut für Organische Chemie; Sprecherin. Förderung: EU. Laufzeit: 2014–2019)



Ionen und Ionenpaare sind in der Chemie und Biochemie ubiquitär. Für die Strukturen und Funktionen von Biomolekülen oder Katalysatoren sind Ionenpaare essentiell, da sie die stärksten intermolekularen Wechselwirkungen aufweisen. Trotz ihrer Bedeutung sind die Strukturen von Ionenpaaren in Lösung bisher weitestgehend unbekannt und das Design dieser wichtigen Wechselwirkungen schwierig. Am Beispiel der in der Organokatalyse wichtigen Ionenpaarkatalysatoren sollen in diesem Antrag die Strukturen solcher Ionenpaare experimentell mittels NMR-Spektroskopie aufgeklärt werden. Darüber hinaus sollen Intermediatstrukturen und spezifische intermolekulare Wechselwirkungen differenziert eruiert werden, um generell Designstrategien für Ionenpaare zu entwickeln. Möglich wird diese Strukturaufklärung durch eine Kombination unterschiedlichster NMR-Techniken aus den Bereichen Biomoleküle, Katalyse und Organometallchemie sowie die Verwendung einer speziellen Freon Tieftemperaturtechnik. Die in diesem Antrag entwickelten Designstrategien für Ionenpaare können dann generell in vielen Bereichen der Chemie und Biochemie eingesetzt werden.

Initial Training Network “Chemical Bioanalysis” (ITN CHEBANA)

(Frank-Michael Matysik, Institut für Analytische Chemie, Chemo- und Biosensorik; Sprecher. Förderung: EU. Laufzeit: 2010–2014)



Mithilfe der Bioanalytik lassen sich vielfältige Informationen aus komplexen biologischen Systemen gewinnen. Die bioanalytischen Methoden bilden die Grundlage für neue Entwicklungen im Bereich der Klinischen Diagnostik, sowie der Umwelt- und Nahrungsmittelanalytik. In dem von der UR koordinierten Marie Curie Initial Training Network CHEBANA erhielten 22 Promovierende sowie vier Postdocs eine interdisziplinäre Ausbildung in wichtigen Methoden und Techniken der Bioanalytik.

Über 70 wissenschaftliche Originalarbeiten und Patente konnten im Rahmen der Projektlaufzeit veröffentlicht werden sowie eine Buchpublikation über zentrale wissenschaftliche Themen des Netzwerkes mit dem Titel „Advances in Chemical Bioanalysis“ (F.-M. Matysik (Ed.), Springer, ISBN 978-3-319-00181-4, 264 S.).

Initial Training Network “Functionalized Magnetic Nanoparticles in Chemistry and Biomedicine (ITN Mag(net)icFun)

(Oliver Reiser, Institut für Organische Chemie; Sprecher. Förderung: EU. Laufzeit: 2012–2016)



Funktionalisierte magnetische Nanopartikel werden von einem Konsortium aus sechs akademischen und vier industriellen Partnern als intelligente Plattformen für Anwendungen in der Chemie (Schwerpunkt Katalyse) und Biomedizin (Schwerpunkt Wirkstofftransport) untersucht. In dem von der UR koordinierten Marie Curie Initial Training Network Mag(net)icFun erhalten zwölf Promovierende (Vollzeit) und zwölf Promovierende (Gastwissenschaftler) sowie zwei Postdocs eine interdisziplinäre Ausbildung in der chemischen Synthese, Katalyse, Materialwissenschaften und Biomedizin.

Indian-German Graduate School of Advanced Organic Synthesis for a Sustainable Future (INDIGO)

(Burkhard König, Institut für Organische Chemie; Sprecher. Förderung: BASF SE und DAAD. Laufzeit: 2008–2014)



Den wissenschaftlichen Transfer zwischen Indien und Deutschland zu intensivieren und die Bedeutung der Nachhaltigen Chemie in Indien durch Doktorandenaustausch zu stärken, waren die Ziele des INDIGO-Projekts. Die Finanzierung wurde durch den Industriepartner BASF SE (Stipendien der indischen Doktoranden während des Deutschlandaufenthaltes) und den Deutschen Akademischen Austauschdienst (Kosten für Koordination, Reisen und Trainings) ermöglicht.

In dem von der UR koordinierten Doktorandennetzwerk erhielten 17 Doktoranden aus Indien und 16 Doktoranden aus Deutschland die Möglichkeit, einen in ihre Doktorarbeit integrierten Forschungsaufenthalt an einer der beteiligten Institutionen im jeweils anderen Land durchzuführen. Insgesamt 14 wissenschaftliche Publikationen konnten im Rahmen der Projektlaufzeit veröffentlicht werden. Darüber hinaus wurde eine gemeinsame Promotion eines Doktoranden aus Hyderabad mit der Arbeitsgruppe von Oliver Reiser am Institut für Organische Chemie erfolgreich abgeschlossen. Neben dem Doktorandenaustausch waren ein wesentlicher Teil des Projekts die alternierend in Deutschland und Indien stattfindenden Konferenzen, bei denen Vertreter aller Partner (Arbeitsgruppenleiter und Studenten) zum wissenschaftlichen Austausch zusammentrafen. Insgesamt konnten während der Projektlaufzeit vier große Konferenzen mit jeweils etwa 50 Teilnehmenden realisiert werden.

Atlantis Dual Bachelor Degree in Chemistry

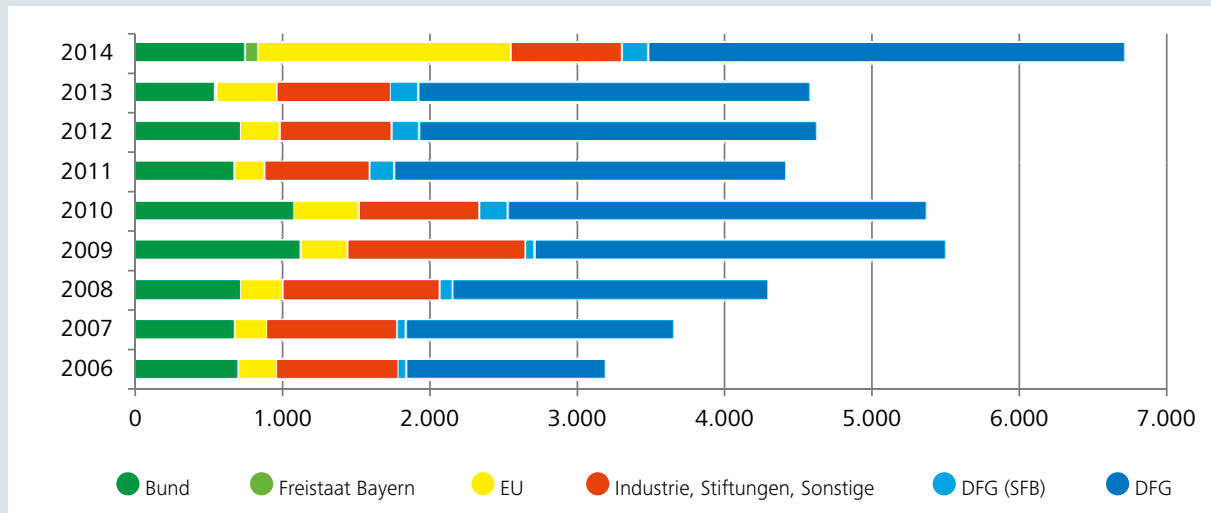
(Oliver Reiser, Institut für Organische Chemie; Sprecher. Förderung: EU und Department of Education/USA. Laufzeit: 2006–2011)



Im Rahmen des Atlantis-Programms wurde ein Bachelor-Studiengang im Fach Chemie entwickelt, der zu einem Doppelabschluss zwischen der UR und einer der beteiligten amerikanischen Partneruniversitäten führt. Gefördert von der Europäischen Union und dem Department of Education (USA) nahmen zwischen 2006 und 2011 insgesamt 38 Studierende an diesem Programm teil, von denen 33 das Programm erfolgreich mit der Verleihung eines Dual Bachelor Degrees absolvierten. Zwischen den Partneruniversitäten wurde ein umfangreiches, gemeinsames Lehrprogramm entwickelt, das die Studierenden sowohl in Präsenzveranstaltungen, aber auch online zeit- und ortsunabhängig belegen konnten. Durch die Kooperation zwischen den Partnern, etwa durch gemeinsame Betreuung der Abschlussarbeiten der Studierenden, sind elf gemeinsame Publikationen in internationalen Journalen hervorgegangen, die eine Grundlage für die erfolgreiche Beantragung von kooperativen Forschungsprojekten, etwa in den binationalen Programmen der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der National Science Foundation, legten.

Drittmittel-Statistik

Chemie und Pharmazie – Verausgabte Drittmittel 2006–2014 nach Herkunft in Tsd. €



Eigene Darstellung. Quelle: Referat IV/5

Forschungspreise, Auszeichnungen und Ehrungen

Institut für Pharmazie

- Preis für gute Lehre des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst: Armin Buschauer (2006)
- Global Research Initiative Award (Bionorica): Kraus (2014)

Institut für Analytische Chemie, Chemo- und Biosensorik

- DFG-Mercator Gastprofessur: Antje Bäumner (2007)
- Innovationspreis des Münsterlands: Joachim Wegener (2007)
- Křížík Medal (Czech. Acad. Sci): Otto Wolfbeis (2010)
- Heyrovsky-Ilkovic-Nernst-Lectureship Award: Frank-Michael Matysik (2011)
- State University of NY Chancellor Award for Excellence in Teaching: Antje Bäumner (2012)
- Lu Jiayi Lectureship Award (Xiamen University): Otto Wolfbeis (2012)
- Hanuš Medal (Czech Chemical Society): Otto Wolfbeis (2012)
- Clemens Winkler Medaille (Gesellschaft der Deutschen Chemiker): Otto Wolfbeis (2013)

Institut für Anorganische Chemie

- Horst-Dietrich-Hardt-Preis der Universität des Saarlandes: Manfred Scheer (2012)
- Ehrendoktorwürde des Nikolaev Instituts für Anorganische Chemie der Sibirischen Abteilung der Russischen Akademie der Wissenschaften in Novosibirsk: Manfred Scheer (2012)
- Wilhelm-Klemm-Preis der Gesellschaft Deutscher Chemiker: Manfred Scheer (2013)
- Liebig Stipendium des Fonds der Chemischen Industrie: Robert Kretschmer (2014)

Institut für Organische Chemie

- Liebig Stipendium des Fonds der Chemischen Industrie: Sabine Amslinger (2006)
- Literaturpreis des Fonds der Chemischen Industrie: Burkhard König (2007)
- Heisenberg Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft: Axel Jacobi von Wangelin (2011)
- UN-Dekade Preis für Nachhaltigkeit: Burkhard König (2012)
- Fellow Innovative Lehre, Stifterverband der Deutschen Wissenschaft: Oliver Reiser (2012)
- ORCHEM Preis der Liebig Vereinigung für Organische Chemie: Axel Jacobi von Wangelin (2012)
- Heisenberg Professur der DFG: David Diaz-Diaz (2013)
- Liebig Stipendium des Fonds der Chemischen Industrie: Ivana Fleischer (2013)
- Preis für Frauen in Wissenschaft und Kunst der Stadt Regensburg: Sabine Amslinger (2014)
- Young Investigator Award, Polymer Networks Group: David Diaz-Diaz (2014)
- Ryudo Professur, Tokyo Institut of Technology, Japan: Oliver Reiser (2014)

Institut für Physikalische Chemie

- Rhodia-Preis der Europäischen Kolloidgesellschaft: Werner Kunz (2012)
- Preis für gute Lehre des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst: Hubert Motschmann (2013)
- Guy-Lussac-Humboldt-Preis: Werner Kunz (2014)

Wesentliche Ämter und Gutachtertätigkeiten

Institut für Pharmazie

- Achim Göpferich: European Journal of Pharmaceutics and Biopharmaceutics (Chefeditor)

Institut für Analytische Chemie, Chemo- und Biosensorik

- Frank-Michael Matysik: Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Kurt-Schwabe-Instituts für Mess- und Sensortechnik e. V. Meinsberg

Institut für Anorganische Chemie

- Arno Pfitzner: Monatshefte für Chemie – Chemical Monthly, Springer (Editor)
- Nikolaus Korber: Mitglied im Beirat des BMBF zur Evaluierung der Begabtenförderwerke (2007–2012); Crystal, MDPI (Editor)
- Manfred Scheer: Chemical Communications, Royal Society of Chemistry (Editor); Fachkollegiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Institut für Organische Chemie

- Burkhard König: Vorstandsmitglied in der Gesellschaft der Deutschen Chemiker (2004–2008); Vorsitzender der Liebig Vereinigung Organische Chemie (2008–2012)
- Oliver Reiser: Vorstandsmitglied der American Chemical Society, Division of Organic Chemistry



Forschungsveröffentlichungen der Fakultät für Chemie und Pharmazie, die auf Titelblättern hervorgehoben wurden Reprinted with permission of the American Chemical Society, American Society for Pharmacology, Royal Chemical Society, and Wiley VCH.



III. Forschungsnetzwerke

Inneruniversitäre Verbünde 149

Initiativen für
außeruniversitäre Forschungseinrichtungen 163

Wissens- und Forschungstransfer 171



III. Forschungsnetzwerke

Inneruniversitäre Verbände

Im Zeitraum 2011 bis 2013 wurden an der UR sechs inter- und multidisziplinäre Profildbereiche unter der Bezeichnung ‚Themenverbände‘ (TV) aufgebaut. Dabei handelt es sich um Zusammenschlüsse von Forscherinnen und Forschern über Fakultätsgrenzen hinweg, die sich bestimmter Themen aus den Blickwinkeln der verschiedenen Fachdisziplinen annehmen, um so neue Perspektiven und Forschungsbereiche zu erarbeiten.

Die TV wurden im Zuge ihrer Einrichtung extern begutachtet und durch den Senat beschlossen. Über individuelle Zielvereinbarungen wurden Ressourcen zugewiesen und Einzelziele festgelegt. Die inneruniversitäre Vernetzung wird über die Zielvereinbarung 2014–2018 der UR mit dem Land Bayern gefördert. Die TV sind im Hochschulentwicklungsplan verankert und wurden im WS 2014/15 unter Mitwirkung des Forschungsrats auch mit Blick auf ihre Weiterentwicklung evaluiert.

TV tragen der Vielfalt von Forschung und Entwicklung an der UR Rechnung und eröffnen neue Felder im Grenzbereich etablierter Forschungsrichtungen. Die TV sind dabei nicht nur wichtige Bestandteile fächerübergreifender Forschung, sondern erweitern und festigen ihre Strukturen über forschungsorientierte Studiengänge und Graduiertenprogramme auch in der Lehre und der Nachwuchsförderung.

Die folgende Darstellung erfolgt chronologisch aufsteigend. Der Beschluss des Senats zur Einrichtung des jeweiligen TV gilt als Stichtag.

Ost-West Transfers

Im Zentrum des TV „Ost-West-Transfers“ stehen gegenseitige Beziehungen, Austauschprozesse und Verflechtungen zwischen „Ost“ und „West“ in Geschichte und Gegenwart. Die Forschungsinteressen richten sich dabei auf die konkreten Ergebnisse und Konsequenzen dieser Entwicklungen sowie auf die Frage, auf welche Weise Austausch und Verflechtung aus Aneignungs- und Übersetzungsprozessen bei dem Transfer von Werten, Konzepten und Ideen überhaupt erst entstehen.

Da ein solcher Ansatz auf Perspektiven verschiedenster Fachbereiche angewiesen ist, hat der TV eine dezidiert interdisziplinäre Ausrichtung. Insgesamt 28 Vertreter aus den Geschichts- und Kulturwissenschaften, den verschiedenen Sprachwissenschaften, der Sozialanthropologie und Theologie sowie der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften entsprechen dieser



Der Themenverbund nimmt Beziehungen, Austauschprozesse und Verflechtungen zwischen „Ost“ und „West“ in den Blick /

Quelle: Themenverbund Ost-West-Transfers

Ausrichtung durch ihre Kooperation in etlichen eng gefassten Themenfeldern. Gerade Phänomene, die ein Fach oder eine Fächerfamilie nicht in ihrer Vollständigkeit erfassen können, lassen sich unter dieser Voraussetzung gewinnbringend untersuchen. Diesen Anspruch umzusetzen ist eines der konkreten Ziele des TV.

Ein Beispiel hierfür stellt der Problembereich „Korruption“ dar, der neben juristischen und wirtschaftswissenschaftlichen auch sozialanthropologisch und historisch zu beantwortende Fragen aufwirft.

Im Jahr 2014 veranstaltete der TV „Ost-West-Transfers“ hierzu einen Workshop, an dem neben den Mitgliedern eingeladene Experten aus den genannten Bereichen über Korruption und Korruptionsbekämpfung diskutierten. So bediente sich z. B. Davide Torsello (Universität Bergamo) sozialanthropologischer Methoden, um Praktiken und Verhaltensmuster korruptiven Verhaltens aufzuzeigen. Carsten Stark (Hochschule Hof) fokussierte seinen Beitrag auf die Eigeninteressen der Akteure in korruptiven Systemen und bezog dabei praktische Beispiele aus seiner Dienstzeit als Regierungsdirektor an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Bayern (München) mit ein. Die historische Entwicklung der Korruptionsproblematik in Südosteuropa stellte Klaus Buchenau (Regensburg) vor, Volker Depkat (Regensburg) hingegen referierte darüber, wie die Fremd- und Selbstwahrnehmungsprozesse westlicher Wirtschaftseliten sich auch maßgeblich entlang einer imaginierten Trennlinie zwischen korrupter östlicher und integrier westlicher Wirtschaftswelt vollzogen. Der im Vorfeld des Workshops gehaltene Gastvortrag „Post-Communist Transitions and Corruption – Mapping Patterns“ des renommierten Korruptionsforschers Leslie Holmes (Universität Melbourne) hatte den Einstieg in den Themenschwerpunkt ermöglicht.

Mit der Einrichtung des TV „Ost-West-Transfers“ im Jahr 2011 wurde das Ziel angestrebt, den „Ost-Schwerpunkt“ der UR insoweit zu stärken, als sich seine Mitglieder gezielt auf die Wechselbeziehungen zwischen den in den klassischen Area-Studies erforschten Räumen fokussieren wollten. Diese Zielsetzung wird im Rahmen von Konferenzen und Workshops zu verschiedenen Fragestellungen, die sich aus diesem Zuschnitt ergeben, erfüllt. Diese Aktivitäten sind dabei als wissenschaftliche Vorarbeiten zu Vorhaben der koordinierten Forschungsförderung zu sehen.

Darüber hinaus treibt die Arbeit des TV entsprechend der ihm zugrunde liegenden Zielvereinbarung auch auf institutioneller Ebene die Schärfung der „Ost-West“-Kompetenz der UR voran. Seine Sprecher und Mitglieder waren führend an der erfolgreichen Einwerbung der Graduiertenschule für Südost- und Osteuropastudien im Rahmen der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern beteiligt, die die Promovierendenförderung an der UR wesentlich aufgewertet hat. Neben diesem bereits erreichten Ziel unterstützt der TV die Bemühungen, das Institut für Südost- und Osteuropaforschung in die Leibniz-Gemeinschaft zu überführen. Ein mittelfristiges Ziel ist die Erarbeitung eines Antrags für ein GRK, der derzeit unter dem Dach des TV diskutiert und vorbereitet wird.

Urbane Zentren und europäische Kultur in der Vormoderne (und Mittelalterzentrum „Forum Mittelalter“)

Der TV „Urbane Zentren“ ging 2012 als epochenübergreifende Forschungseinheit aus dem in der interdisziplinären Städteforschung profilierten Mittelalterzentrum „Forum Mittelalter“ hervor.

Seit 2006 lebt mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten, in Europa sind es sogar bis zu zwei Drittel. Die größten Zuwächse verzeichnen so genannte Megastädte wie Mumbai, Tokyo oder Mexiko-Stadt sowie urbane Agglomerationsräume wie das ägyptische Nil-Delta, das indische Ganges-Delta oder das deutsche Ruhr-Gebiet. Stadtplanung, Stadtentwicklung und urbane Lebensform unterliegen in diesem Prozess einem rasanten Wandel, dessen Relevanz und Aktualität in der heutigen human- und technikwissenschaftlichen For-



Hendrick III. van Cleve (ca. 1525-1589), Detail aus „Der Turmbau zu Babel“, Kröller Museum, Otterlo/NL / Quelle: Wikimedia Foundation

schung unbestritten ist. Aus historischer und europäischer Sicht liegt die Feststellung nahe, dass bereits in früheren Epochen die großen Städte der Gesellschaft kulturelle Impulse und funktionales Potenzial zur Verfügung stellten und damit – trotz eines allgemein deutlich geringeren Urbanisierungsgrades – zu symbolischen ‚Landmarken‘ ihrer Epochen werden konnten: die griechische Polis, Rom, die mittelalterliche Kommune, die frühneuzeitliche Residenzstadt. Die ‚longue durée‘ der europäischen Metropole seit der Antike, die Untersuchung des Wandels ihrer funktionalen und symbolischen Qualitäten und damit die Historisierung des für die Moderne essentiellen Prozesses der Urbanisierung, stellt bislang ein nicht gelöstes Problem der kulturwissenschaftlich orientierten Forschung dar. Der TV „Urbane Zentren und europäische Kultur in der Vormoderne“ nimmt sich dieser komplexen Fragestellung in einem interdisziplinären und epochenübergreifenden Zugriff an.

Insgesamt beteiligen sich an den Aktivitäten in Forschung und Lehre mehr als 20 Regensburger Hochschullehrerinnen und -lehrer aus fünf Fakultäten mit Themen aus den Bereichen Klassische Archäologie, antike Stadt- und Sozialgeschichte, Geschichte der alten Kirche und urbaner Kulte, Bodendenkmalpflege und historische Landschaftsforschung, mittelalterliche Stadtgeschichte, mediävistische Sprach- und Literaturgeschichte, mittelalterliche Kirchen-, Musik-, Liturgie-, Kunst- und Philosophiegeschichte, Bayerische Landesgeschichte, Literaturgeschichte der Frühen Neuzeit sowie Stadt- und Gesellschaftsgeschichte der Frühen Neuzeit. Die Mitglieder des TV sind nicht nur in fachbezogenen Drittmittelprojekten zur Städteforschung erfolgreich, sondern zielen auf eine inter- und transdisziplinäre Untersuchung vormoderner Metropolität in ihren historischen, rechtlichen, religiösen und bildlichen und Dimensionen.

Seit Gründung des TV im Jahr 2012 konnten zahlreiche hochkarätige Veranstaltungen organisiert werden. Hier sind neben Gastvorträgen internationaler Experten besonders zwei internationale

Tagungen zu nennen: Im April 2013 organisierte Jutta Dresken-Weiland eine Tagung zu „Neuen Forschungen zu frühchristlichen Friedhöfen“ (Regensburg, 19.–20. April 2013). Die Tagung diskutierte die Anlage und Verwaltung frühchristlicher Katakomben ebenso wie Fragen antiken Grabrechts. Das neuerdings ins 3. Jahrhundert datierte Siebenschläfer-Coemeterium in Ephesos und die Frage nach der Wahrnehmung des toten Körpers in der griechischen Populärliteratur weiteten den Blick über Rom hinaus in die frühchristliche Welt.

Im Juli 2014 organisierten Harald Buchinger (Liturgiewissenschaft), David Hiley (Musikwissenschaft) und Sabine Reichert (Mittelalterliche Geschichte) die Tagung „Prozessionen und ihre Gesänge in der mittelalterlichen Stadt. Gestalt – Hermeneutik – Repräsentation“ (Regensburg, 24.–25. Juli 2014), die die religiösen Umzüge und ihre Gesänge im Spannungsfeld zwischen liturgischem Vollzug und städtischer Realität untersuchte. Ein besonders Anliegen war es dabei, die drei Hauptdisziplinen der Prozessionsforschung – Liturgiewissenschaft, Musikwissenschaft und Stadtgeschichtsforschung – erstmals strukturiert unter einer gemeinsamen Fragestellung zusammenzuführen. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse der durch die „Universitätsstiftung Hans Vielberth“ und die „Fritz Thyssen Stiftung“ geförderten Tagung wird derzeit vorbereitet.

Der TV führt damit die langjährigen Erfolge des „Forum Mittelalter“ fort, ein Kompetenzzentrum zur kulturwissenschaftlichen Stadtgeschichtsforschung aufzubauen, und erweitert durch die Einbindung der Antike und der Frühen Neuzeit den Forschungs- und Rezeptionshorizont der Regensburger Forschungsverbünde.

Das „Forum Mittelalter“ besteht seit 2003 als universitäres Netzwerk von Mediävisten aus vier Fakultäten und städtischen Einrichtungen mit geschichtskulturellem Interesse. Insgesamt arbeiten an der UR über zehn mediävistische Disziplinen (Allgemeine, Kunst-, Musik-, Rechts- und Wissenschaftsgeschichte, Theologie, Philosophie, germanistische und romanistische Literatur- und Sprachwissenschaften) in Forschung und Lehre zusammen (www.forum-mittelalter.de). In internationalen Jahrestagungen, Doktorandenworkshops, jährlichen Ringvorlesungen und mediävistischen Vortragsreihen werden schwerpunktmäßig Forschungsthemen zur europäischen Stadt des Mittelalters behandelt. Dabei kooperieren die Regensburger Mediävisten seit Beginn mit städtischen Archiven, Bibliotheken und Museen (Archiv der Katharinenspitalstiftung, Fürst Thurn und Taxis Hofbibliothek und Zentralarchiv, Historisches Museum Regensburg) sowie nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen (Historisch-Kulturwissenschaftliches Forschungszentrum Trier, Institut für Vergleichende Städtegeschichte Münster, Deutsches Historisches Institut Paris; École française de Rome). Seit 2006 ist das „Forum Mittelalter“ durch den Masterstudiengang „Kulturgeschichtliche Mittelalter-Studien“ strukturell verankert und trägt zu einem vertieften und forschungsbezogenen Studium der interdisziplinären Mittelalterforschung bei und stellt über praxisbezogene Lehrveranstaltungen und Praktika einen engen Bezug zu späteren Berufsfeldern her.

Die inzwischen elfte internationale Jahrestagung des „Forums Mittelalter“, die 2014 wiederum in Kooperation mit dem TV „Urbane Zentren“ veranstaltet wurde, trug den Titel „Die bewegte Stadt. Migration, soziale Mobilität und Innovation in vormodernen Großstädten“ (Regensburg, 13.–15. November 2014). Sie zeigte in internationalen und interdisziplinär zusammengesetzten Vorträgen, dass Migration und Innovation nicht nur als zentrale Schlagworte der modernen Metropolenforschung gelten können: Auch in vormodernen Stadtgesellschaften lassen sich über diese Parameter wichtige Prozesse städtischer Transformation und Produktivität beschreiben. Der für November 2015 geplante Tagungsband, der die Reihe „Forum Mittelalter-Studien“ mit dem zehnten Band fort-

setzt, verspricht deshalb einen unverzichtbaren Beitrag zur epochenübergreifenden Untersuchung des vormodernen Verdichtungsraums Stadt und seiner Kohäsions- und Anziehungskräfte.

Im Vorfeld der Tagung wurde zum siebten Mal ein Doktorandenworkshop zur interdisziplinären Städteforschung organisiert. Der Workshop unter dem Titel „Stadtausbau und Stadtbild in der Vormoderne“ bot Doktoranden aus der Geschichte, der Archäologie und Kunstgeschichte die Möglichkeit, unter fachlicher Begleitung anerkannter Stadthistoriker ihre Dissertationsprojekte zu diskutieren. Den Teilnehmern des Workshops 2014 wurde wie in den Vorjahren die Möglichkeit geboten, sich aktiv in das Netzwerk „Junge Städteforschung“ einzubringen. Dieses Nachwuchsnetzwerk entstammt einer Initiative des „Forums Mittelalter“ in Regensburg und des Instituts für Vergleichende Städtegeschichte in Münster und belegt den Erfolg der Regensburger Forschungsverbünde gerade hinsichtlich der Graduiertenförderung.

Das „Forum Mittelalter“ der UR bietet eine wichtige Forschungs- und Diskussionsplattform für die inneruniversitäre Mediävistik, ermöglicht fächerübergreifende Mittelalterstudien, fördert den mediävistischen Nachwuchs und vernetzt den Schwerpunkt der interdisziplinären Städteforschung ertragreich mit der deutschsprachigen und internationalen Forschung. Die mehrbändige Publikationsreihe „Forum-Mittelalter-Studien“ besitzt in der nationalen und internationalen Städteforschung hohe Anerkennung. Durch die Zusammenarbeit mit dem TV „Urbane Zentren und europäische Kultur in der Vormoderne“ tritt der europäische Urbanisierungsprozess zudem als epochenübergreifender, transdisziplinärer Forschungszusammenhang in den Blick, der in dieser Form an der UR in einzigartiger Weise profiliert wird.

Regenerative Ressourcen

Ziel des im Jahr 2012 initiierten TV ist es, die an der UR vorhandenen Aktivitäten zur Nutzung nachwachsender Rohstoffe zu bündeln und weiter zu vernetzen. Dabei steht deren stoffliche Nutzung in der Synthese und Materialherstellung im Vordergrund und nicht die Energiegewinnung. Ein Schwerpunkt ist hierbei die katalytische Umwandlung von Biomolekülen, auch durch Verwendung von



Teilbereich Licht / Foto: Burkhard König

sichtbarem Licht. Eine enge Kooperation besteht mit dem Wissenschaftszentrum Straubing (WZ), dessen Aktivitäten auf dem Gebiet der Nutzung von Biomasse die Arbeit des TV ergänzen.

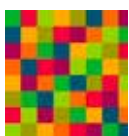
Am TV sind insgesamt 20 Regensburger Professoren aus drei Fakultäten beteiligt. Die aktuellen Projekte konzentrieren sich zwar auf die Fakultät für Chemie und Pharmazie, der TV ist aber offen für Aktivitäten zur nachhaltigen Ressourcennutzung aus allen Bereichen und Fächern. Das im Dezember 2012 gegründete Carl-von-Carlowitz-Zentrum für Nachhaltige Chemie an der Fakultät für Chemie und Pharmazie unter Beteiligung des WZ Straubing gibt dem TV bereits eine institutionelle Struktur.

Im Jahr 2014 wurde erstmals ein Schwerpunkt auf dem Gebiet der nachhaltigen Chemie im Master of Science Chemie angeboten, um Studierende an das Thema heranzuführen. Das Lehrangebot fand großen Zuspruch und wird gemeinsam von Dozenten aus Regensburg und dem Wissenschaftszentrum Straubing getragen, ergänzt durch externe Spezialisten auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit.

Exemplarisch für Forschungsaktivitäten im TV stehen zwei Projekte, die durch das bayrische Umweltministerium im Programm „ForCycle – Rohstoffwende Bayern“ gefördert werden. Ein Projekt erforscht unter der Leitung von Werner Kunz (Regensburg) und Cordt Zollfrank (WZ Straubing) neue Wege zu Faserverbundwerkstoffen auf Basis von Biopolymeren, Cellulose und Chitin. Im zweiten Projekt, koordiniert von Burkhard König (Regensburg), werden Schmelzen aus Zucker und Harnstoff genutzt, um wertvolle Metalle aus Abfallmaterialien zurückzugewinnen.

Als nächstes Ziel des Verbunds sollen die Themen „Nachhaltigkeit“ und „Nachhaltige Chemie“ auch in die Curricula des „Bachelor of Science Chemie“ und die Lehramtsstudiengänge der Chemie integriert werden. Die Forschungsprojekte werden weiterhin gemeinsam mit dem Wissenschaftszentrum Straubing und Partnern aus der Region mit dem Ziel weiterentwickelt, koordinierte Verbundvorhaben vorzubereiten.

Gewalt und Aggression in Natur und Kultur



*Logo des Themenverbundes
„Gewalt und Aggression in Natur und Kultur“*

Der TV „Gewalt und Aggression in Natur und Kultur“ entstand im Jahr 2009 als disziplinübergreifende Forschungsinitiative von 30 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der UR. Im November 2012 wurde die Initiative extern evaluiert und 2013 vom Senat bestätigt.

Wissenschaftler aus folgenden Fakultäten sind am TV beteiligt:

- Fakultät für Katholische Theologie
- Fakultät für Rechtswissenschaft
- Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
- Fakultät für Medizin
- Fakultät für Philosophie, Kunst, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften

- Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft
- Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften
- Fakultät für Biologie und vorklinische Medizin

Im TV werden Ansätze und Methoden unterschiedlicher Disziplinen in der Aggressions- und Gewaltforschung zusammengeführt, um zu einer umfassenden natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Analyse der Phänomene Aggression und Gewalt zu gelangen. Insbesondere stellen sich die Mitglieder des TV der Herausforderung, die traditionelle Dichotomie zwischen Geistes- und Naturwissenschaften durch trans- und interdisziplinäre Kooperationen zu überwinden. Der TV leistet somit über das gesellschaftlich drängende Thema hinaus auch einen Beitrag zum aktuellen wissenschaftstheoretischen Diskurs über das Verhältnis von Natur- und Kulturwissenschaften. Thematisch konzentrieren sich die Mitglieder des TV insbesondere auf die Ursachen, Folgen und Sprachen der Gewalt.



Vernetzungen der beteiligten Fakultäten am Verbund „Gewalt und Aggression in Natur und Kultur“

Der TV hat sich folgende konkrete Ziele gestellt und diese folgendermaßen umgesetzt:

Organisation internationaler oder nationaler Fachsymposien

- Tagung: „Amok, Schulmassaker, Gewaltexzess – Gesellschafts- und Medienanalyse“; 7./8.10.2010 (Isabella von Treskow und Ralf Junkerjürgen; Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften)
- Internationales Symposium: „Ultimate and proximate determinants of aggression in man (and other primates)“; 29./30.9.2011 (Jürgen Heinze; Fakultät für Biologie, und Kortüm; Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften)
- Internationales Symposium „Consequences of early life stress on adult aggressive and violent behaviour“ als Teil der internationalen Konferenz „The Parental Brain“; Juli 2013 (Inga Neumann und de Jong; Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin)

Öffentlichkeitsarbeit

Seit 2010 veranstaltet der TV öffentliche Themenabende in der Stadt Regensburg („Leerer Beutel“, „Hinter der Grieb“). Damit wird ein wissenschaftlich interessiertes Laienpublikum über Forschungsthemen und -ergebnisse der am TV beteiligten Forscher und Gastvortragende informiert und die UR in der Region sichtbar gemacht.

Folgende Themenabende wurden bisher angeboten:

- „Sexuelle Gewalt, Kriege und Verbrecher. Vielfalt der Gewaltforschung in Regensburg“ (2010)
- „Frühe Gewalterfahrung, Amok und Jugendgewalt“ (2011)
- „Gewalttäter unter uns: Folgen für die Opfer – Therapie für die Täter“ (2011)
- „Aggression und Kooperation – zwei Seiten derselben Medaille“ (2012)

- „Widerstand in Organisationen“ (2014)
- „Dunkelfeld Pädophilie“ (2014)
- „Frühes Trauma – spätere Gewalt“ (2014)

Kooperationen mit öffentlichen Institutionen

Um die Sichtbarkeit des TV über die Universität hinaus zu erhöhen, initiiert der TV Kooperationen mit öffentlichen Einrichtungen in der Region.

- KZ-Gedenkstätte Flossenbürg (Archiv-, Interview- und Übersetzungstätigkeiten durch Doktoranden, Begleitungen von Zeitzeugen in Schulen, Erstellung einer Handreichung für Gymnasiallehrer)
- Berufsbildungswerk St. Franziskus Abensberg (kriminologisch-sprachwissenschaftliches Forschungsprojekt zu selbst erfahrenen und ausgeübten Gewalttendenzen in Kindheit und Jugend)

Gemeinsame Publikationen

- Hans-Henning Kortüm, Jürgen Heinze (Hrsg.): Aggression in Humans and other Primates. Biology, Psychology, Sociology; Berlin/Boston: de Gruyter 2013.
- Ralf Junkerjürgen, Isabella von Treskow (Hrsg.): Amok und Schulmassaker: Gesellschafts- und Medienanalysen. Bielefeld: Transkript Verlag, erscheint im Frühjahr 2015.

Aufbau und Etablierung des neuen Masterstudienganges „Kriminologie und Gewaltforschung“

Das zentrale Projekt des TV ist der seit dem WS 2013/14 laufende und von sieben Fakultäten getragene interdisziplinäre Masterstudiengang „Kriminologie und Gewaltforschung“. Der Studiengang führt die Forschungsgegenstände der Mitglieder des TV in der Lehre zusammen und ist der einzige kriminologische (Master-)Studiengang im süddeutschen Raum. In den Lehrveranstaltungen (z. B. Ringvorlesungen „Leben“, „Gesellschaft“, „Kultur“ und interdisziplinäre Forschungsmodule) wird das gesamte Spektrum der im TV zusammengeführten Fächer und Forschungsperspektiven abgebildet.

Sehen und Verstehen (Perceiving and Understanding):

Funktionen, Wahrnehmungsprozesse, Visualisierungsformen, kulturelle Bild- und Textstrategien



Logo des Themenverbundes „Sehen und Verstehen“

„Sehen und Verstehen“ ist ein bildwissenschaftlicher Verbund aus geistes- und kulturwissenschaftlichen Fächern der drei philosophischen Fakultäten, ergänzt um die Forschergruppe „Regulation und Pathologie von homöostatischen Prozessen der visuellen Funktion“ der Fakultäten für Biologie und Vorklinische Medizin sowie der Fakultät für Medizin und bildtheologisch ausgerichteten Wissenschaftlern der Fakultät für Katholische Theologie. Insgesamt sind 38 Professorinnen und Professoren am TV beteiligt. Der durch den TV etablierte Dialog der Wissenskulturen zwischen den Geistes-, Lebens- und Naturwissenschaften ist „in dieser Konstellation ein singuläres Instrument der transdisziplinären Forschung“ (Abschlussgutachten der externen Evaluierung), dessen Ziel in der Entwicklung neuer Formen der bildwissenschaftlichen Analyse von Visualisierungsformen und Wahrnehmungsprozessen unter den Vorzeichen eines erweiterten Bildbegriffs liegt. Die dezidiert transdisziplinäre und transfakultäre Vernetzung zwischen den verschiedenen Forschergruppen wird seit dem Jahr 2009 sowohl in gemeinsamen projektbezogenen Veranstaltungen – Symposien, Workshops, Ringvorlesungen, Vortragsreihen, Publikationen –, flankiert von der Beantragung von Verbundprojekten, als auch in der Lehre vertieft.

Im Jahr 2014 ist der TV „Sehen und Verstehen“ mit mehreren, international besetzten Veranstaltungen hervorgetreten: Die Tagung „Hearing Colors“ wurde im September 2014 ausgerichtet (Greenlee, Jansen, Wagner, Wolff): Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Psychologie, Neurologie, Sportpsychologie, Kunstgeschichte und Medienwissenschaft analysierten in vier Sektionen, wie die menschlichen Sinne über Phänomene der Synästhesie, der Multisensorik, der Multimodalität und Multimodalität miteinander interagieren. Im SS 2014 fand die Ringvorlesung „Sehen verstehen. Eye-tracking in den Wissenschaften“ statt, die einen transdisziplinären Überblick über das Feld der neusten Eye-Tracking-Forschungen entwickelte, u. a. unter Beteiligung von Kollegen aus dem Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM) in Tübingen.

Aus dem TV sind auch 2014 weitere Publikationen von strategischer Bedeutung hervorgegangen: Die Ergebnisse des in Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Mannheim und der Bundeskulturstiftung unter Federführung der Kunstgeschichte veranstalteten Symposiums „Plastik Pur“ wurden 2014 publiziert. Hinzu kommen das „Open Peer Reviewed Journal Kunstgeschichte“, das als Pilotprojekt der „Digital Humanities“ von Regensburg aus betrieben wird und inzwischen international mehr als 100 000 Downloads verzeichnen kann.

Die nächsten Ziele des TV liegen in der Beantragung weiterer Verbundprojekte, insbesondere zur Nachwuchsförderung: So soll die von der DFG geförderte Forschergruppe „Regulation und Pathologie von molekularen Prozessen der visuellen Funktion“ als anerkanntes Kompetenzzentrum der Netzhautforscher weiter ausgebaut werden. Des Weiteren laufen Vorbereitungen, aus dem Bereich der wahrnehmungspsychologischen Schwerpunkte wie aus dem Bereich der visuellen Kultur ein übergeordnetes interdisziplinäres GRK einzurichten. Ergänzend wird die infrastrukturelle Zusammenarbeit etwa auf der Ebene der Bilddatenbanken und im Bereich des Eye-Trackings vertieft.

Auswahl wichtiger bereits abgeschlossener und laufender Drittmittelprojekte

- „Perceptual learning and brain plasticity“ (Mark Greenlee). Förderung: BMBF. Laufzeit: 2008–2010
- „Hemisphärenasymmetrie bei mentaler Rotation: Entwicklungspsychologie und differentielle Aspekte“ (Petra Jansen / Martin Heil). Förderung: DFG. Laufzeit: 2014–2017
- FOR 1075: „Regulation und Pathologie von homöostatischen Prozessen der visuellen Funktion“. (Ernst Tamm). Förderung: DFG. Laufzeit: 2009–2014
- „Neurokognitive Mechanismen der Graphem-Farb-Synästhesie“ (Gregor Volberg / Mark Greenlee. Förderung: DFG. Laufzeit: 2014–2017
- Symposium: „Skulptur Pur“ (Christoph Wagner). Förderung: Bundeskulturstiftung; in Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Mannheim. Laufzeit: 2013

Auswahl wichtiger Publikationen

- Mark W. Greenlee / Rainer Hammwöhner / Bernd Körber / Christoph Wagner / Christian Wolff (Hrsg.), „Bilder Sehen. Perspektiven der Bildwissenschaft“, Regensburg: Schnell & Steiner Verlag, 2013.
- Ulrich Nortmann / Christoph Wagner (Hrsg.), „In Bildern denken?": kognitive Potentiale von Visualisierung in Kunst und Wissenschaft“, München [u. a.] Fink, 2010.
- Christoph Wagner / Mark W. Greenlee / Christian Wolff (Hrsg.), „Aisthesis“. Wahrnehmungsprozesse und Visualisierungsformen in Kunst und Technik, Regensburg: Schnell & Steiner Verlag, 2013.



Veranstaltungen und Publikationen aus dem Themenverbund „Sehen und Verstehen“, 2008-2014 (Auswahl) /
 Quelle: Themenverbund „Sehen und Verstehen“

Immobilien- und Kapitalmärkte

Thematische Ausrichtung



Komplexe Fragestellungen stehen im Zentrum der Forschungen in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften / Foto: iStockphoto

Der Forschungsverbund „Immobilien- und Kapitalmärkte“ an der UR ist eine gemeinsame Initiative der Fakultäten für Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften unter Mitwirkung von Mitgliedern der Philosophischen Fakultät und der Fakultät für Physik. Der Zusammenschluss der unterschiedlichen Disziplinen bietet die Möglichkeit, die Wirkungsmechanismen und den Ordnungsrahmen der Immobilien- und Kapitalmärkte sowie deren Wechselbeziehungen auf einer möglichst breiten Basis zu untersuchen.

Im Forschungsverbund „Immobilien- und Kapitalmärkte“ sollen die grundlegenden Wirkungszusammenhänge zwischen den Immobilien- und Kapitalmärkten und ihrer jeweiligen Ordnungsrahmen erforscht werden. Das Konzept sieht vor, einzelne Markt- und Ordnungselemente aus der Sicht des jeweiligen Faches zu untersuchen, um dann die jeweiligen Teilaspekte im Fokus einer interdisziplinären Analyse zu betrachten. Aus wirtschaftswissenschaftlicher Perspektive geht es dabei beispielsweise um die Mechanismen der Wertschöpfung bei Immobilieninvestitionen sowie um ihre Auswirkungen auf die Gesamtwirtschaft. Von Bedeutung sind dabei u. a. auch die Problematik der Ausgestaltung und der Funktionsweise von Finanzierungen und Investmentvehikeln sowie die Prognose von Investitionsrisiken und Marktentwicklungen. Hierzu gehören etwa Fragen der Ausgestaltung der Rechnungslegung von Banken, Versicherungen und Immobilienunternehmen sowie der Besteuerung von Immobilien- und Finanzmarktprodukten. Von rechtswissenschaftlichem Interesse sind dagegen die Fragen des Ordnungsrahmens für die Finanz- und Immobilienmärkte. In einem engeren Sinne betrifft dies beispielsweise Fragen der Ausgestaltung des REIT - oder des Investmentgesetzes oder juristische Aspekte der Regulierung von Immobilien- und Finanzmärkten. In der weiteren Betrachtung sollen Auswirkungen rechtlicher Regelungen auf das Investitionsverhalten sowie die Bedingungen von Investitionssicherheit untersucht werden. Dies gilt für alle Formen der Immobilien einschließlich der in jüngerer Zeit besonders in den Fokus geratenen

Investitionen in Infrastrukturen. Hier beschäftigen sich die Forschungen am von Herrn Kühling etwa mit den Wechselwirkungen von Transparenz und Investitionen bei Public-Private-Partnerships.

Die Finanzkrise zeigt die starke Abhängigkeit zwischen Immobilien- und Kapitalmärkten besonders deutlich. Steigende Finanzierungsvolumina bedürfen auch zukünftig einer weitreichenden Risikostreuung. Daher werden innovative Finanzierungsinstrumente, wie z. B. Fremdkapitalverbriefungen oder Immobilienfonds auch weiterhin benötigt, um diese Aufgaben erfüllen zu können. Um die Fehler der Finanzkrise nicht zu wiederholen, muss auf eine verbesserte Regulierung neuer Finanzmarktprodukte geachtet werden. Die bisherigen Erfahrungen mit der Antragstellung zeigen die Notwendigkeit der Fokussierung kohärenter Forschungsthemen.

Ein Beispiel für die facettenreichen Forschungsschwerpunkte des TV ist die Sekurisierung von Immobilien und Immobilienfinanzierungen aus rechtlicher und wirtschaftswissenschaftlicher Sicht. Einige, auf diesen Fragestellungen aufbauende Publikationen, welche stellvertretend für die interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb des TV, zu sehen ist, stellen die gemeinsamen Arbeiten von Stephan Madaus und Steffen Sebastian zur Neuregulierung von Offenen Immobilienfonds sowie mehrere Einzelaufsätze von Wolfgang Servatius und Steffen Sebastian zu verschiedenen Themen bei Offenen und Geschlossenen Immobilienfonds dar. An diesem Themenkomplex wird deutlich, dass die interdisziplinäre Zusammenarbeit wirtschaftswirtschaftlicher und juristischer Wissenschaftler in der Lage ist, gegenüber einer monodisziplinären Betrachtung vertiefte Lösungsvorschläge zu erarbeiten.

Erfolgreiche Verbund- und Einzelanträge (Auswahl)

- Europäische Kommission / Horizon 2020: Sven Bienert (Beteiligung) „Incentives through Transparency: European Rental Housing Framework for Profitability Calculation of Energetic Retrofitting Investments“ (2014).
- Elitenetzwerk Bayern/Internationales Doktorandenkolleg: Andreas Roider (Beteiligung): „Evidence-Based Economics“ (2012).
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Lutz Arnold „Der Finanzsektor im Wettbewerb um die „besten Köpfe“: Wohlfahrt, Wachstum- und Beschäftigungseffekte“ (2014).
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): Gabriel Lee. „Wohnimmobilienmärkte – Makroökonomie, Finanzintermediation und Geldpolitik: Theorie und Empirischer Nachweis für die USA und Europa“ (2013)
- Hans-Böckler-Stiftung: Jürgen Kühling „Transparenz bei Public-Private-Partnerships (PPP) im Infrastrukturbereich – Eine ökonomisch-juristische Analyse“ (2011)

Ausgewählte Veranstaltungen

- Berliner Energiegespräche am 5.2.2014 zum Thema: Neue Legislaturperiode: Neues Energierecht?
- 10. Immobilien-Symposium des IRE|BS-Instituts für Immobilienwirtschaft am 4.10.2014 an der UR im Vorfeld der national bedeutenden Immobilienmesse EXPO REAL in München.
- 8. Regensburger Immobilienrechtstag am 18.7.2014 des IRE|BS-Instituts zum Thema: Die L(i)ebenswerte (Innen-)Stadt-Baurechtsnovelle 2013 und Impulse der großen Koalition.

III. Forschungsnetzwerke

- 9. Regensburger Immobilienrechtstag am 10.10.2014 des IRE|BS-Instituts zum Thema: Immobilienrecht und Ungleichgewichtslagen.
- 9. DVFA Immobilien-Forum am 22.10. 2014 in Kooperation mit dem IRE|BS-Institut zum Thema: Immobilieninvestments im Spannungsfeld zwischen Zinsausblick und Regulierungsdichte.

In seiner Forschung beschäftigt sich das IOS vor allem mit historischen und ökonomischen Transformationsprozessen in Ost- und Südosteuropa. Erkenntnisleitend sind dabei transnationale sowie vergleichende Perspektiven. Gebündelt ist die Forschung in drei Schwerpunktthemen, die sowohl analytisch innovative als auch gesellschaftlich relevante Probleme markieren. Die drei Forschungsschwerpunkte unterstreichen zugleich die interdisziplinäre Ausrichtung des Instituts:

- Governance zwischen Personalisierung und Formalisierung
- Dynamiken des Austausches – Migration und Handel
- Formen und Beziehungen von Arbeit im Wandel

Mit seiner Fachbibliothek, der Herausgabe von Fachzeitschriften und Buchreihen sowie elektronischen Plattformen bietet das IOS auch wichtige wissenschaftliche Dienstleistungen als seinen zweiten Schwerpunktbereich an. Das IOS ist über die eigene Forschung hinaus eine wichtige Kommunikationsplattform für die wissenschaftliche Beschäftigung mit den für Ost- und Südosteuropa relevanten Themen – eine wichtige Voraussetzung für erfolgreichen Wissenstransfer.

Herausgehobene Ereignisse in 2014

2014 war auch das Jahr des Gedenkens an den Ausbruch des Ersten Weltkrieges vor hundert Jahren. Das IOS veranstaltete dazu mit acht weiteren Partnern die internationale Tagung „The Great War: Regional Approaches and Global Contexts“ in Sarajewo. Diese zielte vor allem auf die Einbettung der südosteuropäischen Weltkriegserfahrung in internationale und vergleichende Kontexte. Mit 132 Vorträgen in 27 Panels gehörte die Tagung zu den größten wissenschaftlichen Veranstaltungen zu dieser Thematik in Europa. Die Tagung, die bereits im Vorfeld beträchtliche mediale Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte (u. a. aufgrund der polemischen Kritik seitens nationalistischer serbischer Kreise, die in der Tagung einen Versuch der Revision der Geschichte des Ersten Weltkriegs und einer Schuldzuweisung an Serbien zu entdecken glaubte), generierte starkes öffentliches Interesse. Neben bosnischen (und deutschen) berichteten auch internationale Medien, wie der Österreichische Rundfunk und Chronicle of Higher Education.

Perspektiven

Als junges Institut mit einer langen Tradition weist das IOS – nur drei Jahre nach seiner Gründung 2012 – eine starke Dynamik auf. Diese zeigt sich nicht nur anhand wichtiger Forschungsparameter wie etwa der Zahl von IOS-Veranstaltungen, die 2014 in Bezug auf das Vorjahr um 30 % zunahm. Auch der für 2015 geplante Ausbau in den Bereichen Forschung und Forschungsunterstützung verdeutlicht die ambitionierten Ziele des IOS in Bezug auf seine Stellung in der internationalen Ost- und Südosteuropaforschung.

Ein wichtiger Meilenstein wird dabei der Aufbau der Nachwuchsgruppe „Frozen and Unfrozen Conflicts“ aus den Mitteln der Nordbayern-Initiative sein. Das IOS etabliert auf diese Weise nicht nur einen neuen Forschungsschwerpunkt, sondern erweitert zugleich sein disziplinäres Spektrum um die Politikwissenschaften. Dies stärkt die Fähigkeit des Instituts zu disziplinübergreifender Forschung

und damit sein Alleinstellungsmerkmal innerhalb der Ost- und Südosteuropaforschung in Deutschland. Darüber hinaus wird seine Fähigkeit zu Politikberatung gestärkt, die auf eigener systematischer Forschung beruht.

Das IOS beabsichtigt, Mitglied in der Wissenschaftsgemeinschaft Leibniz (WGL) zu werden. Damit könnte die nationale Führungsrolle des Instituts unterstrichen und die internationale Sichtbarkeit noch weiter verbessert werden. Überdies könnte im Rahmen der dann gemeinsamen Finanzierung durch Bund und Länder der Aktionsradius des Instituts weiter ausgedehnt werden.

Durch einen Beschluss im März 2015 hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz das IOS in die Begutachtung zur Aufnahme in die Wissenschaftsgemeinschaft Leibniz (WGL) gegeben. Dem Institut stehen daher aufwendige Evaluationen seiner Arbeit und Entwicklungsperspektiven sowohl durch die WGL selbst als auch durch den Wissenschaftsrat ins Haus.

Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie (RCI)

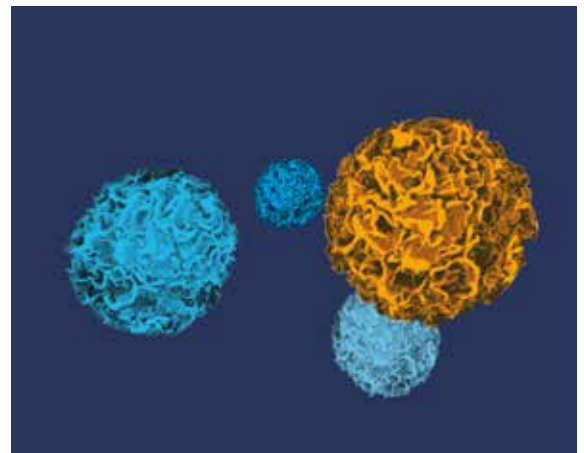


Das Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie (RCI) wurde 2010 als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der UR gegründet, um darin alle universitären Forschungsbereiche zu bündeln, die an der Entwicklung neuer Immuntherapien arbeiten. Ziel des RCI ist die Erforschung, Entwicklung und klinische Prüfung von Zell- und Immuntherapeutika gegen Krebs,

Infektionen und Autoimmunerkrankungen sowie die Verbesserung von Toleranzmechanismen nach allogener Organ- oder Stammzelltransplantation. Durch die enge Vernetzung des Instituts innerhalb der UR und mit dem UKR soll die Forschungseffizienz gesteigert und die Umsetzung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Klinik beschleunigt werden.

Das RCI unterhält zentrale Technologie- und Service-Plattformen; wissenschaftlich sind derzeit drei Forschergruppen und drei Klinische Kooperationsgruppen ins RCI integriert. Darüber hinaus wurde im Jahr 2014 als neues Strukturelement zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses die erste Junior-Gruppe ins RCI aufgenommen. Technologisches Kernstück des RCI ist das José-Carreras-Centrum für Somatische Zelltherapie (JCC), ein im akademischen Bereich einzigartiges Reinraum-Labor zur Herstellung von Zelltherapeutika für klinische Anwendungen.

Mit der Ruferteilung für den ersten neuen RCI-Lehrstuhl für Interventionelle Immunologie erfolgte 2014 ein entscheidender Schritt für die weitere strategische Entwicklung des Centrums und den Ausbau des wissenschaftlichen Themenspektrums. Philipp Beckhove wechselte vom Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg nach Regensburg und hat den Lehrstuhl seit März 2015 inne; ebenfalls im März 2015 wurde er zum neuen Direktor des RCI bestellt. Philipp Beckhove tritt damit die Nachfolge von Reinhard Andreesen an, der das RCI 2008 initiierte und seit seiner Gründung im Jahr 2010 erfolgreich leitete.



Zellaufnahme /
Foto: Reinhard Andreesen
(grafische Gestaltung Josef Mittlmeier)

Technologie- und Service- Plattform <ul style="list-style-type: none">•Omics - Prof. Dr. Michael Rehli/ Prof. Dr. Dr. André Gessner•Zellsorter & Zellanalytik - PD Dr. Petra Hoffmann•Immunmonitoring - Prof. Dr. Daniel Wolff•GCP & Regulatory Affairs - Frau Pavla Schlosser
Forschergruppen <ul style="list-style-type: none">•Immunregulation - Prof. Dr. Matthias Edinger•Organtransplantation - Professor Edward Geissler•Immunmetabolomik - Prof. Dr. Marina Kreuz
Klinische Kooperationsgruppen <ul style="list-style-type: none">•Stammzelltransplantation - Prof. Dr. Ernst Holler•Immunpathologie - Prof. Dr. Stefan Fichtner-Feigl•Klinische Immunologie/Rheumatologie - Prof. Dr. Matthias Mack
Nachwuchsprogramm <ul style="list-style-type: none">•Allogene Lymphozytentherapie - Dr. Simone Thomas•N.N.
RCI - Lehrstühle <ul style="list-style-type: none">•Lehrstuhl für Interventionelle Immunologie - Prof. Dr. Philipp Beckhove•Lehrstuhl für Immunologie - zur Neubesetzung Q4/2015
José-Carreras-Centrum <ul style="list-style-type: none">•Leitung: Prof. Dr. Matthias Edinger & Dr. Andrea Hauser

Übersicht über die verschiedenen Bereiche des RCI /
Quelle: RCI

Ausgewählte Beispiele der Forschungstätigkeit von RCI-Mitgliedern

Michael Rehli kooperiert innerhalb des vom Riken-Institut in Japan koordinierten FANTOM-Konsortiums (Functional Annotation of the Mammalian Genome) mit zahlreichen Arbeitsgruppen weltweit zur Erforschung der genetischen und epigenetischen Regulation von Entwicklung und Differenzierung von Säugerzellen. Diese Arbeiten wurden in den bedeutendsten Wissenschaftsjournalen (u. a. Nature, Science) hochrangig publiziert und tragen zum besseren Verständnis von physiologischen und pathologischen Zelldifferenzierungsprozessen bei.

Matthias Edinger hat in Kooperation mit mehreren Biotechnologieunternehmen neue Isolierungs- und Expansionsstrategien



Das José-Carreras-Centrum für Somatische Zelltherapie ist das Kernstück des RCI und stellt eine weltweit einzigartige Technologie zur Verfügung: die Einzelzellisolierung und Kultivierung humaner Immunzellen zur klinischen Anwendung am Patienten / Foto: UKR

für humane T-Zellen entwickelt und in Zusammenarbeit mit Andrea Hauser am José-Carreras-Centrum für somatische Zelltherapie erstmals weltweit durchflusszytometrische Zellisolierungen unter Reinraumbedingungen für klinische Anwendungen etabliert. Mit finanzieller Förderung durch das Bayerische Immuntherapie-Netzwerk (BayImmuNet) wurde daraufhin eine erste multizentrische klinische Studie zur Therapie von akuten Transplantationskomplikationen mit in vitro expandierten regulatorischen T-Lymphozyten initiiert. Eine zweite Studie zur zellulären Therapie chronischer Transplantationskomplikationen (Graft-versus-Host-Erkrankung) ist bereits in Vorbereitung und wird von der Europäischen Kommission im Rahmen des Horizon 2020-Programms TREGeneration unterstützt.

Edward Geissler hat im Rahmen des FP 7-Programms der Europäischen Kommission ein Forschungskonsortium initiiert, das zelluläre Strategien zur Toleranzinduktion nach Nierentransplantation untersucht. Im Rahmen dieses Verbundes werden an mehreren Europäischen Standorten unterschiedliche Zelltherapeutika (regulatorische T-Zellen, Dendritische Zellen, Monozyten) in einheitlich konzipierten frühen klinischen Studien auf ihre Sicherheit und ggf. Wirksamkeit untersucht (The ONE Study).

Ernst Holler übernahm die Koordination der Europäischen Partner in einem transatlantischen Forschungsverbund (MAGIC; Mount Sinai Acute GVHD International Consortium), in dem die Bedeutung von neuen Biomarkern für die Diagnose und Prognose von akuten Transplantationskomplikationen nach allogener Stammzelltransplantation in klinischen Studien überprüft wird. Ziel der Forschungsarbeiten ist die Vermeidung solcher Transplantationskomplikationen durch frühzeitige Biomarker-getriggerte therapeutische Intervention.

Unter Leitung von Philipp Beckhove wird das RCI in der weiteren Ausbauphase wichtige Schritte in Richtung eines außeruniversitären Forschungszentrums gehen. Hierzu gehören:

- die Schärfung der wissenschaftlich-thematischen Ausrichtung
- die Stärkung der wissenschaftlichen Exzellenz durch Rekrutierung weiterer Forschungsleiter, z. B. im Rahmen der Nachbesetzung des Lehrstuhls für Immunologie sowie zweier weiterer RCI-Lehrstühle
- der Ausbau der Technologie- und Infrastrukturplattformen
- Planung und Bau des neuen RCI-Forschungsbaus
- die mittelfristige Integration des RCI in die Leibniz-Gemeinschaft

Darüber hinaus strebt das RCI eine breitere Partizipation immunmedizinisch orientierter Arbeitsgruppen der UR und des UKR an.

Fraunhofer ITEM „Personalisierte Tumorthherapie“

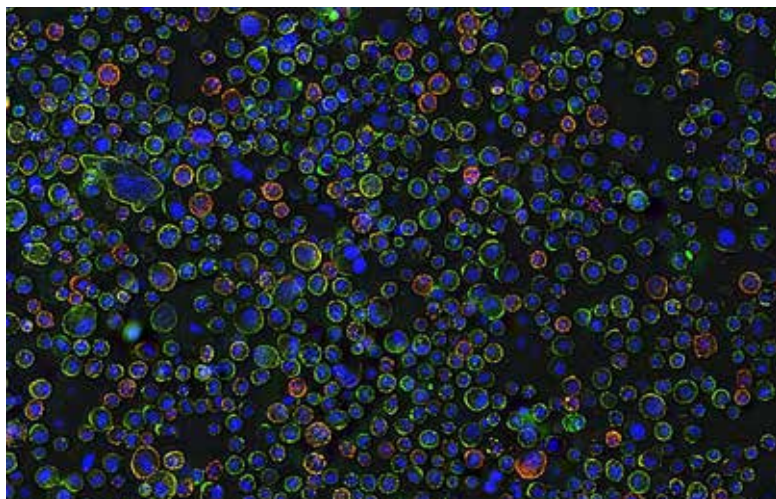
Die Projektgruppe „Personalisierte Tumorthherapie“ wurde im Jahr 2011 in einer gemeinsamen Initiative der UR, der Fraunhofer-Gesellschaft und des Bayerischen Wirtschaftsministeriums ins Leben gerufen. Arbeits- und Forschungsschwerpunkt ist die Erforschung der Metastasierung von soliden Tumoren und die Entwicklung diagnostischer Tests und Therapieverfahren für die systemische Krebserkrankung. Geleitet wird die Gruppe, die mittlerweile aus zwölf Wissenschaftlern und sieben technischen Assistenten besteht, von Christoph Klein, der auch den Lehrstuhl für Experimentelle Medizin und Therapieverfahren an der UR innehat. Die Forschungsschwerpunkte der Projektgruppe

lagen im Jahr 2014 auf der Entwicklung neuer Technologien zur Analyse einzelner Zellen, der molekularen Charakterisierung einzelner zirkulierender Tumorzellen und auf der Entwicklung neuer präklinischer Modelle für die Krebstherapie.

Projektbeispiel aus dem Jahr 2014: Molekularanalyse zirkulierender Tumorzellen in der klinischen Diagnostik

Weltweit untersuchen über 200 klinische Studien mit mehr als 40 000 Patienten, ob der Nachweis von „zirkulierenden Tumorzellen“ (circulating tumor cells, CTC) hilfreiche Information zur Prognose und Therapie geben kann. Durch eine Blutentnahme („liquid biopsy“) soll einmal die „Aktivität“ der Tumorlast bestimmt werden. Über das reine Auszählen von CTCs hinaus könnten aber in Zukunft molekulare Analysen dieser seltenen CTCs einen wichtigen Beitrag bei der Selektion geeigneter Krebstherapien leisten. Für den Einsatz solcher diagnostischer Verfahren in der Klinik ist es allerdings unerlässlich, standardisierte routinetaugliche Analyseverfahren zu entwickeln.

Im Rahmen einer internationalen Brustkrebs-Studie wurde am ITEM-Regensburg ein Arbeitsablauf entwickelt, der das weitverbreitete CellSearch® System zur Anreicherung und Detektion von CTCs mit dem DEPArray™ System zur automatisierten Isolation einzelner Zellen und Ampli1™, einer von der Regensburger Arbeitsgruppe entwickelten Methode zur Vervielfältigung der Erbinformation (DNA) einer einzelnen Zelle. Im Rahmen des Projektes wurde außerdem eine Methode zur Festlegung eines sogenannten Genomintegritätsindex (GII) entwickelt, der zuverlässig den Erfolg anschließender zielgerichteter Molekularanalysen an einzelnen Zellen vorhersagt. Diese Technologie ermöglicht die Selektion hochqualitativer DNA-Proben, die erstmals eine diagnostische Molekularanalyse einzelner Tumorzellen mit hoher Sensitivität erlaubt. Bei der gezielten Suche nach molekulargenetischen Veränderungen konnten therapierelevante Mutationen in den Genen HER2 und PIK3CA in 17 % bzw. 37 % der untersuchten Patienten gefunden werden. Interessanterweise konnten diese Mutationen in den meisten Fällen nicht im Primärtumor der jeweiligen Patientinnen gefunden werden. Dies belegt eindrucksvoll, dass sich die Tumorzellen auch nach der Streuung



Fluoreszenzfärbung zur Darstellung von Zellheterogenität /
Quelle: Fraunhofer ITEM-R

weiter verändern und somit wichtige Hinweise auf eine Optimierung der Therapie geben können. Die Arbeiten wurden im Jahr 2014 in der Fachzeitschrift „EMBO Molecular Medicine“ (Polzer et al. EMBO Mol Med 2014; 6 (11): 1371–86) veröffentlicht.

Das entwickelte Verfahren ermöglicht zum ersten Mal eine Molekularanalyse einzelner Krebszellen in einem klinisch diagnostischen Kontext. Dies soll nun im Anschluss an kontrollierte klinische Therapiestudien beim Mammakarzinom weiter untersucht werden (DETECT studies, www.detect-

Das entwickelte Verfahren ermöglicht zum ersten Mal eine Molekularanalyse einzelner Krebszellen in einem klinisch diagnostischen Kontext. Dies soll nun im Anschluss an kontrollierte klinische Therapiestudien beim Mammakarzinom weiter untersucht werden (DETECT studies, [168](http://www.detect-</p></div><div data-bbox=)

studien.de). Hier soll nun ermittelt werden, ob die molekularen Veränderungen von CTC einer Patientin die Wirksamkeit systemischer Therapien vorhersagen oder entstehende Resistenzmechanismen frühzeitig nachweisen lassen.

Ziele der Fraunhofer Projektgruppe

Bereits erreichte Meilensteine:

- Aufbau einer Sequenzierabteilung für Einzeller (inkl. eigenständiger Bioinformatik)
- Anschluss molekularer Einzelzellanalysen an klinische Studien

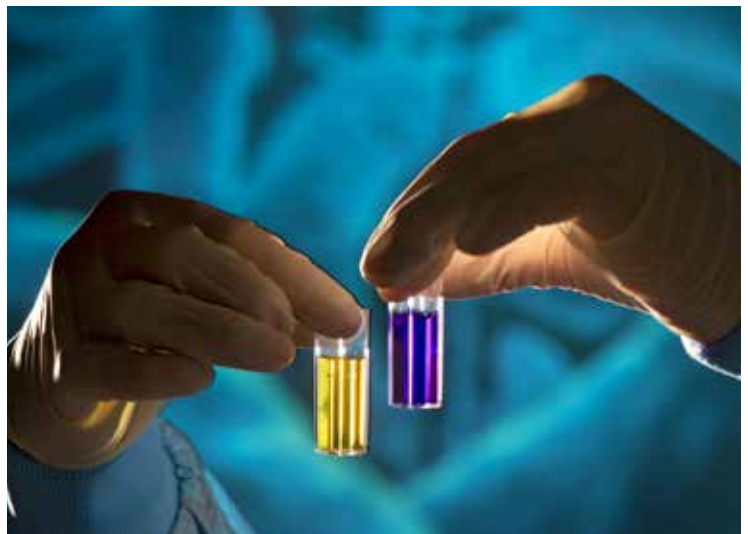
Zukünftige Meilensteine:

- Entwicklung neuartiger präklinischer in vitro und in vivo Modelle
- Entwicklung zellbasierter Testsysteme zur Untersuchung der Therapieresistenz

Fraunhofer EMFT „Sensormaterialien“

Die Fraunhofer EMFT betreibt angewandte Forschung an Sensoren und Aktoren für Mensch und Umwelt. Die Kernkompetenzen der hundert Mitarbeiter großen Forschungsabteilungen in München und Regensburg sind: Siliziumtechnologie, flexible Elektronik, Sensormaterialien, und die Systemintegration. Im Zusammenspiel der Kompetenzen liegt die eigentliche Stärke der Fraunhofer EMFT, da Innovationen oft an den Grenzen und in der Kombination der Technologien entstehen.

Am Standort der Fraunhofer EMFT in Regensburg werden Sensormaterialien entwickelt, die die Anwesenheit bestimmter Substanzen in der Umgebung anzeigen. Grundlage sind Indikatormaterialien, die auf diese Substanzen durch Farb- oder Fluoreszenzänderung bzw. Änderung ihrer elektrischen Eigenschaften reagieren. Die Eigenschaften der Indikatormaterialien werden an ausgewählte Analytmoleküle angepasst und somit spezifisch auf eine bestimmte Anwendung zugeschnitten und dann in Trägermaterialien eingefügt. Für die Anwendung werden die Sensormaterialien zum Beispiel in Verpackungsfolien, Textilien und Sensorsysteme integriert. Dabei können herkömmliche Produktionsmethoden wie Web-Coating, Siebdruck oder Inkjetdruck eingesetzt werden. Sensormaterialien decken ein breites Anwendungsspektrum ab: Sensorschutzkleidung macht das Arbeiten im Labor sicherer, fluoreszenzbasierte Messgeräte ermöglichen die schnelle Detektion von Bakterien, und in Lebensmittelverpackungen angepasste Sensorfolien überwachen den Frischezustand von Waren.



*Fluoreszenz-basierte Detektion von Bakterien /
Foto: Fraunhofer EMFT*

Projektbeispiel: Qualitätscheck für fetthaltige Lebensmittel

Nicht erst seit den Lebensmittelskandalen der vergangenen Jahre wünschen sich viele Menschen bessere und zuverlässigere Informationen zum tatsächlichen Frischegrad von Lebensmitteln. Denn gerade bei abgepackten Produkten ist es kaum möglich, bereits ungenießbare Ware zu erkennen. Zwar ist auf jeder Packung ein Mindesthaltbarkeitsdatum aufgedruckt – dieses liefert jedoch oft nur eine Orientierungshilfe: Denn durch Fehler beim Abpacken, Unterbrechungen der Kühlkette während des Transports, undichte Verpackungen, aber auch durch eine falsche Lagerung im Haushalt können Lebensmittel vorzeitig verderben.



*Der Farbumschlag zeigt Qualitätsveränderungen an /
Foto: Fraunhofer EMFT/Bernd Müller*

Ein vielversprechender Ansatz, der an der Fraunhofer EMFT verfolgt wird, ist die Integration von Sensorfarbstoffen in Lebensmittelverpackungen zur Frischedetektion. Durch Farb- oder Fluoreszenzänderungen kann die Sensorverpackung vor verdorbenen Lebensmitteln warnen. Potenzielle Lösungen reichen von einer großflächigen Verpackungsfolie, die sich verfärbt, bis hin zu einem kleinen Teststreifen auf der Packung, den der Kunde mit dem Smartphone auslesen kann. Im Rahmen des Projekts „Hexanalsensor“ haben die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen beispielsweise gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Ver-

packung (IVV) exemplarisch ein farbwechselbasiertes Sensorsystem entwickelt, das flüchtige Aldehyde in der Gasphase misst und in Verpackungsfolien oder Verschlussdichtungen integriert werden kann. Damit lassen sich Qualitätsveränderungen bei öl- und fetthaltigen Lebensmitteln wie etwa Speiseölen, gerösteten Nüssen oder Süß- und Backwaren nachweisen, die durch Kontakt mit Sauerstoff oxidieren und deshalb schneller verderben.

Technologie

Die Sensormaterialien basieren auf der gezielten Synthese von Indikatormolekülen und der chemischen Modifikation von Polymermaterialien. Die Indikatormoleküle werden entweder in Polymere eingebettet oder als Mikro- bzw. Nanopartikel an Oberflächen angebunden. Beim synthetischen Aufbau von Sensorpigmenten lassen sich Eigenschaften wie etwa Hydrophilie oder Hydrophobie steuern. Neben diesen Indikatormolekülen werden an der Fraunhofer EMFT auch verschiedene optische Messmodule entwickelt und auf die unterschiedlichen Eigenschaften der Sensormaterialien abgestimmt. Diese Module ermöglichen die Bewertung optischer Signale sowie die Speicherung und Übertragung der Messdaten.

Seit der Gründung im Jahr 2009 kooperieren die Leiterin der Gruppe, Sabine Trupp, und ihr Team eng mit dem Lehrstuhl für Analytische Chemie, Chemo- und Biosensorik der UR. So erarbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beider Einrichtungen gemeinsam grundlegende opto-sensorische Verfahren und bringen sie durch den gemeinsamen Transfer in konkrete Anwendungen.

Wissens- und Forschungstransfer

Der Transfer aktueller Forschungsergebnisse aus der Wissenschaft in die Öffentlichkeit und besonders auch in die Wirtschaft hat eine besondere gesellschaftliche Relevanz und ist der UR ein wichtiges Anliegen. Sie stärkt deshalb ihre Verbindungen zur Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Bereichen.

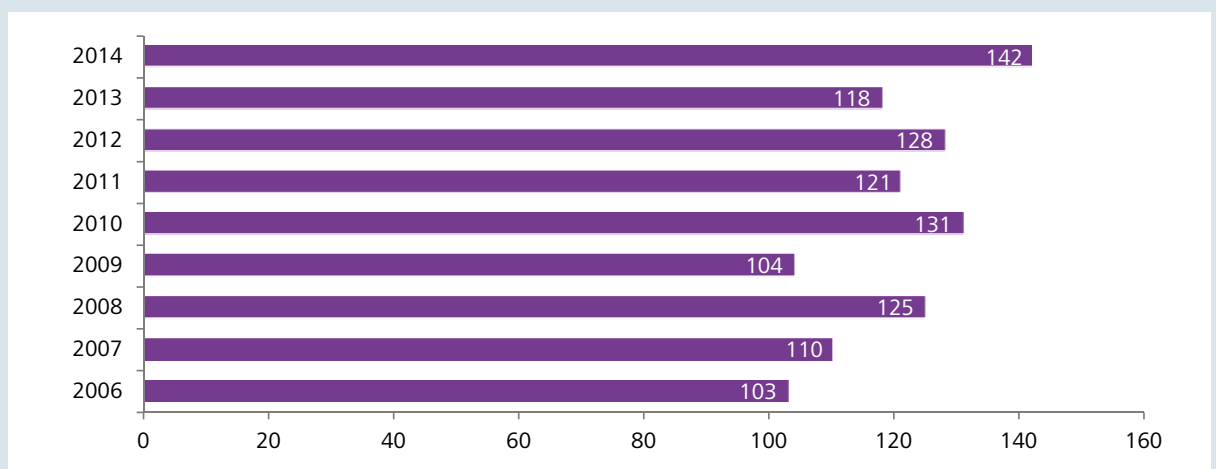
Universitäten sind Innovationstreiber. Über den Beitrag hinaus, den die UR mit ihren hochqualifizierten Studienabsolventen für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit leistet, bietet sie mit ihren Erkenntnissen und der Entwicklung von Technologien den Rohstoff für Innovationsprozesse. Damit aus diesen Erkenntnissen und Technologien Innovationen werden, ist ein effektiver Transfer von der Wissenschaft in die Wirtschaft erforderlich. Die UR bietet Unternehmen eine große Bandbreite und eine Vielzahl von Kooperationsmöglichkeiten und über die Verwertung geistigen Eigentums hinaus umfangreiche Möglichkeiten des Zugangs zu neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Darüber hinaus unterstützt sie die Umsetzung wissenschaftlicher Ergebnisse in wirtschaftlich verwertbare Produkte, Verfahren und Dienstleistungen über den Weg von Ausgründungen.

Bereits in den 80er Jahren hat die UR durch verschiedene Maßnahmen und Strukturen für ein transferfreundliches Klima gesorgt. Insbesondere wurde zur Förderung des Wissenstransfers die fachübergreifende Einrichtung „FUTUR – Forschungs- und Technologietransfer Universität Regensburg“ aufgebaut, die seit 1989 als Vermittler, Dolmetscher und Katalysator zwischen Universität und Wirtschaft fungiert und zentraler Ansprechpartner und Dienstleister in allen Fragen des Wissenstransfers ist. Sie ist die drittälteste Transferstelle an bayerischen Hochschulen.

Insbesondere drei Facetten haben für den Wissens- und Forschungstransfer große Bedeutung: Klassischer Transfer, Patentpolitik/Intellectual Property Management und Akademische Gründungsförderung.

Klassischer Transfer

Transferprojekte 2006–2014



Eigene Darstellung. Quelle: Referat IV/6

Unter „klassischem Transfer“ versteht man zumeist bilaterale Projekte zwischen Universität und Wirtschaft. Durch das breite Spektrum an Forschungsaktivitäten, die exzellent ausgestatteten Laboratorien und modernste apparative Ausstattung an der UR ergeben sich vielfältige Möglichkeiten zur Zusammenarbeit. Die Bandbreite ist groß und reicht von in wenigen Tagen durchgeführten Servicemessungen über Gutachten und Auftragsforschung bis hin zu mehrjährigen gemeinsamen Kooperationsvorhaben. Die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit umfassen nahezu das gesamte Forschungsspektrum der UR, von A wie Abfallverwertung in Biogasanlagen bis Z wie zerebrale Bewegungsstörungen.

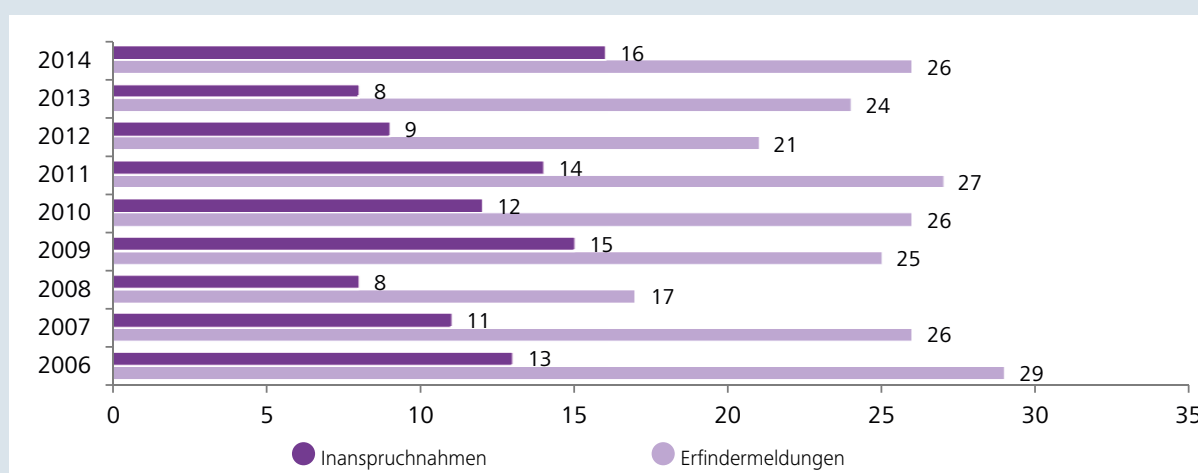
Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der UR kooperieren dabei – regional und überregional, national und international – mit Unternehmen aller Größenordnungen und Branchen.

Patentpolitik / Intellectual Property Management

Zur Verwertung des in der Forschung entstehenden wirtschaftlich bedeutsamen Wissens betreibt die UR ein aktives Schutzrechtswesen. Im Vordergrund steht der Gedanke, dass die an der UR entwickelten Ideen, Produkte und Technologien von größtmöglichem Nutzen für die Gesellschaft sein sollen. Es wird daher eine möglichst weitreichende Verbreitung und Nutzung der Ideen, Produkte oder Technologien bei gleichzeitiger Sicherstellung eines angemessenen Rückflusses der eingesetzten Mittel an die Universität und ihrer Erfinder angestrebt. Als Partner für die Evaluierung und Vermarktung der Erfindungen steht die Bayerische Patentallianz GmbH als zentrale Patent- und Vermarktungsagentur der bayerischen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften zur Verfügung.

Die Anzahl der Erfindermeldungen und Inanspruchnahmen gibt Aufschluss über das Innovationspotential und die Erfindertätigkeit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der UR im Berichtszeitraum. Dabei zeigen die Inanspruchnahmen, wie viele der gemeldeten Erfindungen tatsächlich zum Patent angemeldet wurden.

Erfindermeldungen und Inanspruchnahmen 2006–2014



Eigene Darstellung. Quelle: Referat IV/6

Akademische Gründungsförderung

Ausgründungen aus der Universität stellen eine besonders nachhaltige Form des Wissens- und Technologietransfers dar. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Region und tragen als Beleg für die Qualität und Aktualität der Forschungsergebnisse auch zur Reputation der Universität bei.

Die UR hat sich frühzeitig der Förderung von Unternehmensgründungen angenommen, entsprechende Angebote und Netzwerke zur Unterstützung von Gründungswilligen geschaffen und ergreift darüber hinaus Maßnahmen, brachliegendes Ideenpotenzial für Gründungsvorhaben zu aktivieren. Im Berichtszeitraum konnten diese Aktivitäten insbesondere durch das vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) geförderte mehrjährige Projekt „Pro Gründergeist“ (Laufzeit: 1.4.2010–31.7.2014) ausgebaut werden.

Das Spektrum an Gründungsideen ist breit und reicht von A wie Architekturpsychologie bis Z wie Zelluläre Marker. Die Tabelle „Beispiele erfolgreicher Spin-off-Gründungen“ stellt exemplarisch im Berichtszeitraum erfolgte Ausgründungen vor.

Unternehmen	Unternehmenszweck	Herkunft
	Softwareentwicklung und Beratung für integriertes Governance-, Risk- und Compliance- sowie Security-, Business Continuity und Audit-Management	Institut für Wirtschaftsinformatik / ibi research an der Universität Regensburg GmbH
	Psychologisch-betriebswirtschaftliche Unternehmensberatung	Institut für Psychologie
	Design innovativer und benutzerfreundlicher Software für Mobile, Web und Desktop sowie Usability und User Experience Beratung für Unternehmen	Institut für Information und Medien, Sprache und Kultur (I:IMSK)
	Entwicklung neuartiger RNAi-Reagenzien für die Genfunktionsanalyse	Institut für Biochemie, Genetik und Mikrobiologie

Abkürzungsverzeichnis

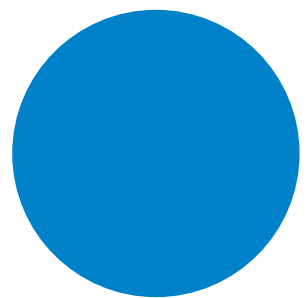
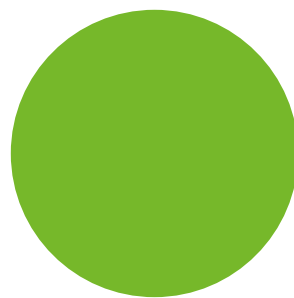
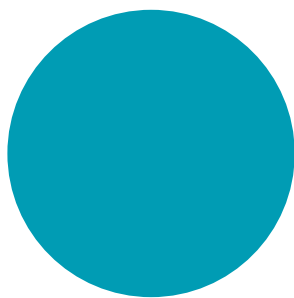
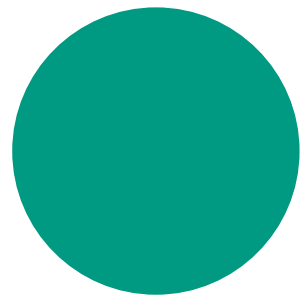
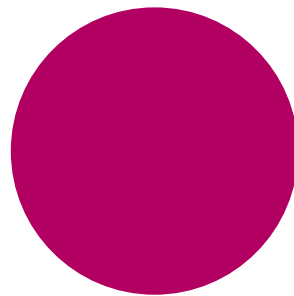
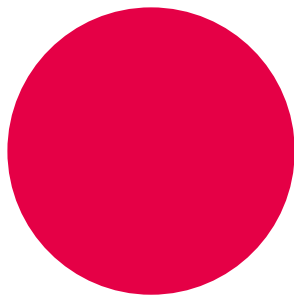
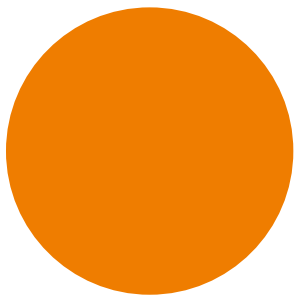
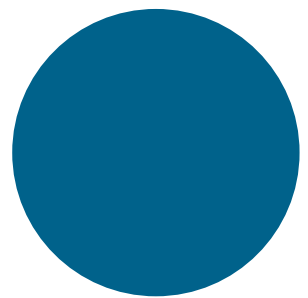
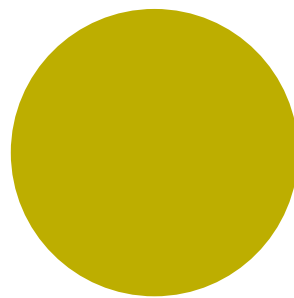
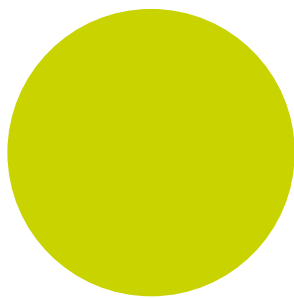
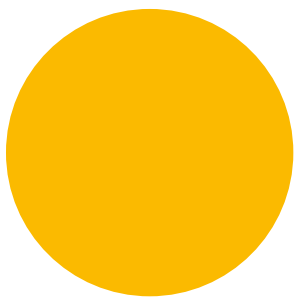
Biologie VKL: Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin
BMBF: Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMWi: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
DAAD: Deutscher Akademischer Austauschdienst
DFG: Deutsche Forschungsgemeinschaft
ERC: European Research Council
ESF: Europäischer Sozialfonds
FP: EU Forschungsrahmenprogramm
FOR: DFG-Forschergruppe
GRK: DFG-Graduiertenkolleg
I:IMSK: Institut für Information und Medien, Sprache und Kultur
IOS: Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
KFO: DFG-Klinische Forschergruppe
LfbA: Lehrkraft für besondere Aufgaben
Medizin: klinisch-praktische (KP) und klinisch-theoretische (KT) Fächer der Fakultät für Medizin
OTH: Ostbayerische Technische Hochschule
PF III: ehemalige Fakultät Geschichte, Gesellschaft, Geographie
PKGG: Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften
PPS: Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft
QuiRL: Qualität in der Regensburger Lehre
RCI: Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie
SFB: DFG-Sonderforschungsbereich
SFB/TRR: DFG-Sonderforschungsbereich Transregio
SLK: Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften
SS: Sommersemester
TV: Themenverbund
UB: Universitätsbibliothek
UKR: Universitätsklinikum Regensburg
UR: Universität Regensburg
VZÄ: Vollzeitäquivalent
WiWi: Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
WGL: Wissenschaftsgemeinschaft Leibniz
WS: Wintersemester



Universität Regensburg

Fakultäten:

Katholische Theologie • Rechtswissenschaft • Wirtschaftswissenschaften • Medizin •
Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften • Psychologie,
Pädagogik und Sportwissenschaft • Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften •
Mathematik • Physik • Biologie und Vorklinische Medizin • Chemie und Pharmazie



Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg
www.uni-regensburg.de

